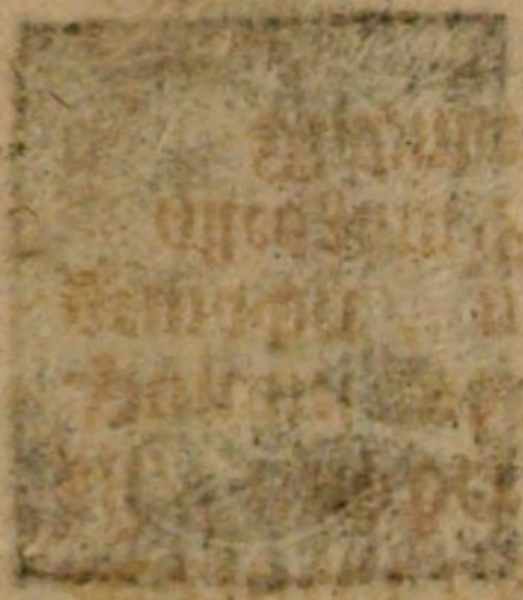
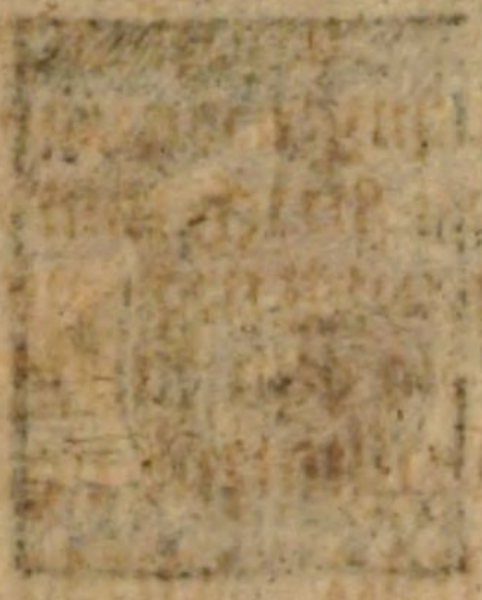
Die Warheit
Des
Herrlichen Reiches
JEsu Christi

Welches
In der siebenden Posaune noch zu erwarten ist/
Allen/
Die bißher dawieder geschrieben/
Absonderlich aber
dem
Herrn JOHANNI Wincklern/
Pastori zu S. Michaëlis in Hamburg
In
Unterschiedlichen Capiteln vorgestellet und entgegen gesetzet
Von
JOHANNE VVILHELMO PETERSEN,
der H. Schrifft Doctore.

Ander Theil.

Geschrieben zu Magdeburg im Jahr nach der Geburth Christi 1692.
Gedruckt im Jahr 1693.





Gnade / Friede und Freude von dem / der da ist / und der da war / und der da zukünfftig ist / der den Himmel und die Erde / und das Meer / und die Wasserbrunnen gemachet / und seine Kinder / als den Menschen Gottes / über alles zum Erben eingesetzet hat / zum Preiß seines herrlichen Nahmens / und zum ewigwährenden Ruhm in den Ewigkeiten der Ewigkeiten.

CHristlicher geliebter Leser! Was für eine Göttliche Freude / und für ein unaussprechliches Jauchtzen und Frolocken in den Hertzen der wahren Kinder GOttes öffters erwecket werde / welchen der theure Heyland das Geheimniß seines Reiches in ihrem Geiste lebendig aus seinem Worte offenbaret hat / das werden die jenigen nimmermehr glauben / welche das herrliche Reich unsers HErrn JEsu Christi / welches er in der siebenden und letzten Posaune auffrichten wird / entweder gar leugnen / oder doch für eine solche Sache halten / daran nicht viel gelegen wäre. Rechtschaffene Glieder aber an dem Geistlichem Leibe Christi suchen und freuen sich über die Ehre und Verherrlichung ihres Hauptes / und wissen daß ihre Freude Grund habe / und daß sie für grosser Freude hüpffen / und mit Schalle jauchtzen können. Denn / wie solten sie nicht Freude empfinden / wenn sie glauben / daß eine Zeit von GOtt bestimmet sey / da ihr liebster Heyland / der itzo in der gantzen Welt / so wohl selbst / als in seinen Gliedern gelästert / geschmähet und verfolget wird / auch in der gantzen Welt soll verherrlichet / und alleine hoch und erhaben werden? Da er zuvor seine Feinde unter seine Füsse getreten und alsdenn auff dem gantzen Erdboden ein geistliches und himmlisches Königreich auffrichten / und alle seine gläubige Uberwinder / die mit ihm geduldet haben / seiner Herrligkeit mit theilhafftig machen wird / die Ihm der Vater als seine Braut gegeben / mit welcher er den tausend-jährigen Hochzeits-Tag halten / und sie durch solche herrliche Vermählung / die itzo im Geiste durch den Glauben noch verborgen geschiehet / offenbarlich für den Augen der gantzen Welt zu einer Königinne machen soll / daß sie mit ihm / nachdem sie überwunden / auff seinem Stuhl sitze / und mit ihm lebe / und regiere tausend

Jahr/und darauff in alle ewige Ewigkeit bey ihrem Bräutigam in aller Herrligkeit bleibe. Itzo haben noch die Gottlosen und der Satan/als ein Fürst dieser Welt die Weltinne / die Kinder GOttes aber / die von ihrem Häupte das Recht zu herrschen haben/ und mit Abraham ein Erbe der Welt seyn sollen/ werden mit ihrem Haupte Christo JEsu/der in den Tagen seiner Erniedrigung nicht so viel hatte/dahin er sein Haupt hinlegte/zugleich allenthalben auf der Welt verjaget und verfolget. Ja der Antichrist hat sich gar in dem Tempel GOttes gesetzet/und die seines theils sind/haben die Knechte GOttes/ wie vormahls den Sohn GOttes selbst getödtet / des HErren Weinberg eingenommen/ und nun eine lange Zeit besessen / weil der Herr des Weinberges über Land gezogen/ und es das Ansehen hat/als wenn er bey solchem langen Ausbleiben nimmermehr wieder kommen würde. Die gedruckten Kinder GOttes / welche nicht als Kinder des Reichs erkant werden/ sondern wie die Hütten Kedar aussehen/ erseufftzen deswegen offt bey sich selbst/und sehnen sich mit allen Creaturen / und sehen mit auffgerecktem Halse nach ihrem Bräutigam/dem König in Jsrael aus/ und klagen: **Ach! du HERR/wie so lange? HErr / es sind die Heyden in dein Erbe gefallen/ die haben deinen heiligen Tempel verunreiniget/ und aus Jerusalem Steinhauffen gemachet: Sie haben die Leichnam deiner Knechte den Vögeln unter dem Himmel zu fressen gegeben/ und das Fleisch deiner Heiligen den Thieren im Lande. Sie haben Blut vergossen üm Jerusalem her wie Wasser und war niemand/ der begrub. Wir sind unsern Nachbahren eine Schmach worden / ein Spott und Hohn denen/ die üm uns sind.** Pſ. 79. 1. 2. seqq. Allein unser GOtt wird denen Gottlosen / die da sagen: **Wo ist nun ihr GOTT? Der HErr siehet uns nicht / der HErr hat das Land verlassen/** bald zur Rache erscheinen / er wird sich über den Himmel erheben/und seine Ehre über alle Welt. Pſ. 79. 10. Ezech. 8. 12. Denn es wird in kurtzen eine Zeit erwachen / da die sanfftmüthigen Jünger Christi / die sich mit grosser Gedult von der Welt noch biß auff diese Stunde müssen anfeinden und verfolgen lassen/ das Erdreich besitzen / welches sich itzo die Feinde des Creutzes Christi angemasset/ und da wenige als Gottes Amtleute in Heiligkeit und Gerechtigkeit regieret haben. Darum wird der HErr auff seyn/ uud so wohl das Heer der Höhe in der Höhe/ als auch die Könige der Erden auff Erden heimsuchen ; Er wird die Stühle der Königreiche umkehren/und von seinem Orte ausgehen/ heimzusuchen die Boßheit der Einwohner des Landes über sie / daß das Land wird offenbahren ihr Bluk / und nicht weiter verhelen / die erwürget sind. Zu der Zeit wird der HErr heimsuchen mit seinem harten/ grossen und starcken Schwerdt beyde den Leviathan/der eine schlechte Schlange/ und den Leviathan/ der eine krumme

Schlan-

Schlange ist/ und wird die Drachen im Meer erwürgen. Zu der Zeit wird man singen von dem Weinberg des besten Weins: Ich der HERR behüte ihn/ und feuchte ihn bald / daß man seiner Blätter nicht vermisse/ ich will ihn Tag und Nacht behüten: Da wird er zu Jerusalem sagen: **Sey gebauet**/und zum Tempel/ **Sey gegründet**. Esa. 24. cap. 26. c. 27. c. 44. Da wird der HErr/so wohl in der Obern- als Unterkirche/unser ewiges Licht/und unser Gott/ unser Preiß seyn: Da wird unsere Sonne nicht mehr untergehen/ noch unser Mond den Schein verlieren. Esaiæ 60. Denn der HErr wird unser ewiges Licht seyn/ und die Tage unsers Leydens sollen ein Ende haben. Dieses ist die Weissagung/ davon der liebe GOtt dem Propheten Habacuk/ als er sich wegen der Herrschafft der Gottlosen über die Frommen verwunderte/ Vertröstung thut/daß sie schon solle zu seiner Zeit erfüllet werden/ und endlich frey an den Tag kommen/und nicht aussenbleiben. Und solche Weissagung/ die der HErr durch seinen Geist in seinem Wort auch in mir eröffnet hat/trage ich nicht allein in dem ersten/sondern auch in dem andern Theil dieses Buches der gantzen Christenheit vor/ und schreibe solches Gesicht/ und mahle es auff eine Taffel/ daß es lesen könne/wer vorüber läufft/ und ob ich gleich über diesem Zeugniß von seinem herrlichen und in der siebenden Posaune auffzurichtendem Reiche verhönet werde/so stehe ich doch auff meiner Hut/und trete auf meine Feste/und schaue/ und sehe zu/ was mir geseget wird/und was ich antworten solle dem / der mich schilt. Siehe wer halsstarrig ist/der wird keine Ruhe in seinem Hertzen haben/ aber die Gerechten/ die auff die Güte des HErrn warten/ werden ihres Glaubens leben/ und sehen das Gute im Lande der Lebendigen. Habac. 2. Solches wird nun geschehen am Tage der herrlichen Erscheinung Christi zu seinem Reiche mit allen seinen gläubigen Uberwindern/ da der Vater dem Sohn wird die Heyden zum Erbe geben/ und der Welt Ende zum Eigenthum/ daß er herrsche von einem Meer biß zum andern/ und alle Königreiche ihm dienen werden/ und alle Zungen/ (sie wollen oder wollen nicht) alsdenn offenbahrlich bekennen müssen/ daß er sey der HErr zur Ehre GOttes des Vaters. Gleich wie es aber von dem Sohne bey dem Daniel heisset/ daß der Alte nach der Verstörung der vier Thier-Reiche ihm gegeben habe Gewalt/Ehre uñ Reich/daß ihm alle Völcker/Leute und Zungen dienen sollen/und das seine Gewalt ewig währen würde/die nicht verginge/und sein Königreich kein Ende hätte/also verheisset Gott auch allen gläubigen Uberwindern solches Reich/ daß die Gewalt und Macht unter dem gantzem Himmel dem heiligen Volck des Höchsten soll gegeben werden/ des Reich ewig ist/und daß alle Gewalt ihm dienen und gehorchen müste. Dan. 7. Diesen herrlichen Tag Christi hat der liebe Abraham im Geist gesehen/und sich darauff gefreuet Joh. 8. 56. an diesem Tage ist der liebe Johannes

im Geiste gewesen Apoc. 1. 10. und die theuren Propheten selbst/ die von der zukünfftigen Gnade auff uns geweissaget haben/ haben geforschet / auff welche/ und zu welcherley Zeit deutete der Geist Christi / der in ihnen war/ und zuvor bezeuget hat die Leyden/ die in Christo sind/ **und die Herrlichkeit darnach.** 1. Petr. 1. 10. 11. Hiernach haben sie so sehnlich geseufftzet und gesaget/und werden es noch sagen: Kehre wieder/ HErr/ um deiner Knechte willen/ um der Stämme willen deines Erbes: Sie besitzen dein heiliges Volck schier gar/ deine Widersacher zutreten dein Heiligthum. **Ach! daß du den Himmel zerrissest und fuhrest herab/ daß die Berge für dir zerflössen/wie ein heiß Wasser vom hefftigen Feuer verseudet / daß dein Nahme kund würde unter deinen Feinden/ und die Heyden für dir zittern müsten/** durch die Wunder/ die du thust/der man sich nicht versiehet/ da du herab fuhrest/und die Berge für dir zerflossen / wie denn von der Welt her nicht gehöret/ hat auch kein Auge gesehen/ ohne dich/ GOTT/ was denen geschicht/ die auff dich harren. Esa. 64. 1. 2. seqq. Und wie mag sich der liebe David gefreuet haben/ als er von dem Geist GOttes getrieben in dem 93. Psalm geschrieben hat: Der HERR ist König/und herrlich geschmücket/der HErr ist geschmücket/und hat ein Reich angefangen/so weit die Welt ist/und zugerichtet/das es bleiben soll. Von dem an stehet dein Stuhl fest/ du bist ewig: Und abermahl im 96. Psalm: Singet dem HErrn ein neues Lied / singet dem HERRN alle Welt/ singet dem HERRN / und lobet seinen Nahmen/ prediget einen Tag am andern sein Heyl/ erzehlet unter den Heyden seine Ehre / unter allen Völckern sein Wunder. Ihr Völcker bringet her dem HErrn/bringet her dem HErrn Ehre und Macht/bringet her dem HErrn die Ehre seinem Nahmen/ bringet Geschencke/ und kommet in seine Vorhöffe: Betet an den HErrn im heiligen Schmuck/ es fürchte ihn alle Welt. Saget unter Heyden/ daß der HERR König sey/ und habe sein Reich / so weit die Welt ist/ bereitet/daß es bleiben soll/ und richten die Völcker recht. Himmel freue sich/ und Erde sey frölich / das Meer brause / und was darinnen ist/ das Feld sey frölich/ und alles/ was darauff ist/ und lasset rühmen alle Bäume im Walde für dem HErrn: Denn er kommt/ denn er kommt zu richten das Erdreich: Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit/und die Völcker mit seiner Warheit! Wie muß sich auch der liebe Johannes gefreuet haben/ als er in dem Himmel eine Stimme einer grossen Schaar/und als eine Stimme grosser Wasser/ und als eine Stimme starcker Donner gehöret: Halleluja! Denn der Allmächtige GOtt hat das Reich eingenommen; Lasset uns freuen und frölich seyn/und ihm die Ehre geben: Denn die Hochzeit des Lammes ist kommen / und sein Weib hat sich bereitet. Diese Freude schmecket ein Kind Gottes mit allen Heiligen in seinem Hertzen / und

wird

wird mit Christo in das himmlische Wesen gesetzet/ und wandelt mitten unter der Menge vieler tausend Engeln/ und siehet die Hoheit der Cherubinen und Seraphinen/und hat Gemeinschafft mit den Geistern der vollenkommenen Gerechten durch die warhafftige Vorstellung der künfftigen Dinge / die ihm durch den Glauben gegenwärtig werden/ und also des himmlischen Jerusalems geniesset/ als sehe ers schon: Allein/ wie gesaget/ wer die Herrligkeit solches Reiches nicht im Glauben und in dem Lichte desselbigen Geistes erkennet/ durch welchen wir allein wissen können/ was uns von GOtt gegeben ist/ der weiß von dieser Freude nichts/und alles/ was in der heiligen Schrifft davon gesaget wird/ das ist vor seinen Augen verborgen. Es ist aber das herrliche Reich unsers Heylandes am deutlichsten in der heiligen Offenbarung geschrieben/ welche wohl recht der Schlüssel zu allen Propheten und Prophetischen Büchern und Vorbildern mag genannt werden/ weil sie die noch künfftige Dinge in solcher herrlichen Ordnung/und so klar und deutlich vorstellet/ daß man also bald verstehen kan/ was der Geist GOttes in den Propheten mit so klaren Worten nicht überall beschrieben hat. Zwar wird die heilige Offenbahrung mit allen Prophetischen Büchern der Schrifft von den meisten für ein versiegeltes Buch gehalten/ und schilt man also bald diejenigen entweder für Thoren/oder für Auffgeblasene/die sich rühmen/daß sie eine Göttliche Gewißheit in Erkänntnüß dieses Buches von dem HERRN erlanget haben; Aber gleichwie es kein Wunder ist/ daß die theure Offenbahrung und die Propheten von so wenigen bißher verstanden worden/ weil sie nur den Knechten JEsu Christi/ und den Kleinen und Unmündigen / die sehr dünne seyn/gegeben ist/ denen andern aber/ ob sie gleich noch so klug und weise seyn / der HERR einen Geist des starcken Schlaffes eingeschencket/und ihre Augen zugethan / ihre Propheten und Fürsten/ samt den Sehern verblendet/ daß ihnen aller Propheten Gesichte worden sind/wie die Worte eines versiegelten Buches/ welches/ so mans gebe einem/ der lesen kan/ und spräche/lieber/liß das/und er spräche/ ich kan nicht/ denn es ist versiegelt; oder gleich/als wenn mans gebe dem/ der nicht lesen kan/ und spräche/lieber/liß das/ und er spräche/ ich kan nicht lesen Esaiæ 29. 10. 11. 12. Also ist es hergegen eine falsche Einbildung/ daß gar niemand die Propheten/ und die heilige Offenbahrung verstehen könne. Denn ist sie ein versiegeltes Buch/ das kein Mensch verstehen kan/ noch verstehen soll/ warum heist sie denn eine Offenbahrung? Warum wird denn cap. 22. Apoc. v. 10. dem lieben Johanni gesaget/ daß er die Worte der Weissagung in diesem Buche nicht versiegeln solle/ weil die Zeit der Erfüllung nahe wäre? Weil nun die Zeit itzo noch viel näher ist/ als da der liebe Johannes lebete/ was ists denn Wunder/ daß der HErr das bißher verborgene Geheimnüß seines herrlichen Reiches in den Her-

ßen vieler seiner Freunde hin und wieder eröffnet? Das Lamm zwar ist allein würdig erfunden worden auffzuthun das Buch/ und zu brechen seine sieben Siegel/ und kan niemand ohne dem dazu kommen/ welches das grosse Weinen Johannis gnugsam anzeiget/ daß niemand weder im Himmel noch auff Erden ist dazu düchtig erfunden worden: Aber nun das Lamm überwunden/ und sich gesetzet zur Rechten der Krafft GOttes/ so offenbahret er es nicht alleine seinem Knechte Johanni/ sondern auch allen seinen Knechten/ weswegen es auch untern andern die Offenbahrung JEsu Christi genannt wird/ nicht alleine darum/ weil sie ihm von dem Vater gegeben ist/ daß es ihm solte offenbahret werden/ sondern daß er sie auch seinen Knechten offenbahren solte/ wie in dem ersten Capitel im ersten versickel mit klaren Worten zu lesen ist/ welches auch daraus erkannt wird/ daß eben dasselbige Buch/ welches vorhin in der Hand des Vaters versiegelt gewesen/ nachgehends nach der Eröffnung der sieben Siegeln durch das Lamm dem Johanni als offen gezeiget worden/ mit welchem eröffnetem Buche alles das jenige/ allen Geschlechten/ Sprachen und Zungen zu zeugen/ und auszuposaunen/ ihm anbefohlen wird/ was vorhin in den sieben Siegeln in dem Rath der Ewigkeit ist versiegelt und verschlossen gewesen/ doch mit diesem Unterscheid/ daß es nur gegen das Buch oder βίβλιον zurechnen/ welches das Lam̃ eröffnet hat/ nur ein βιβλιαρίδιον und ein kleines epitome, und kurtzer Begriff sey dessen/ was das Lamm in unbegreifflicher Maasse empfangen hat. Je näher nun die Zeiten der eröffneten Siegel/ und Posaunen/ und der Zorn Schaalen/ imgleichen andere Gerichte und Verheissungen herankommen/ je mehr wird dasselbige offen stehen/ was so lange ist verdunckelt geblieben. Es wird warlich die Welt nicht wehren können/ wenn ihr der König aller Könige/ und HERR aller Herren das Evangelium von seinem Reiche an allen Enden und Orten zu einem Zeugniß über alle Völcker wird verkündigen lassen. Die starcke Erkänntnüß/ wie ein grosses auffgelauffenes Wasser wird alle Dämme/ und Hindernissen durchbrechen/ wenn der Nahme des HErrn wird gefürchtet werden vom Niedergange/ und seine Herrlichkeit vom Auffgang der Sonnen/ wenn er kommen wird/ wie ein auffgehaltener Strohm/ den der Wind des HErrn treibet. Jes. 59. 19. Sie die böse Welt/ und die Kinder dieser argen Welt/ (denen sehr viel mit ihrem Fürsten daran gelegen ist/ daß das Reich Christi nicht komme/ weil ihr Reich bey auffgang des Königreichs Jerusalem alsdenn untergehet/ und Esau und Pharao weichen muß/) wird sich zwar/ wie sie schon itzo thut/ sehr dawider setzen/ und viele Bürger ausschicken/ daß sie ihm sagen müssen/ sie wollen nicht/ daß er über sie herrsche/ aber sie wird doch nichts ausrichten/ denn die Abendröthe ist schon zu den zukünfftigen Tage im Anbruch/ und die Kinder des Vaters und des Reiches gehen mit ihrer lebendigen Hoffnung durch alle

Hinder-

Hindernüssen hindurch/und/ob sie gleich wissen/ daß noch eine Nacht dazwischen kömmt/so erkennen sie doch/daß sie müsse durch den Morgenstern verkurtzet werden/ und daß kein Auffhaltens mehr sey/sondern die Thiere der Nacht/ und die Nacht selbst/samt der Macht der Finsternüß erschrecken sollen für dem auffgehenden Glantz der Sonnen/die nun nicht mehr kan ausgeblasen noch verdunckelt werden. Man erschrecke aber nicht/wenn auch vor dem Vorschein des herrlichen Tages eine Nacht vorläufft und vorspielet/denn es müssen eben so wohl Leydens-Gemeinschafften vorher gehen/wo man das Wort der Gedult Christi in der Philadelphischen Gemeine behalten soll/ aber es soll dennoch dabey das Wort erfüllet werden/ daß die/so da sagen/sie seyn Juden/ und seynd es nicht/ kommen müssen zu den Füssen der Geliebten GOttes/ und anbeten/und erkennen/daß sie Christus geliebet habe. So tobet nun ihr Völcker/und gebet doch die Flucht/so schreyet und schreibet/ so viel ihr könnet/ so soll es euch doch nicht gelingen/ nehmet uns alles/was ihr wollet/ das Reich muß uns doch bleiben: Denn der HERR bleibet König/und weil er König ist/darum toben die Völcker/ und weil er sitzet auff Cherubim/darum reget sich die Welt / die durch ihre eigene Verwirrung schon zu Grunde fallen soll/ wenn die Kinder des Lichts in die Höhe gehen/und verherrlichet sind/ als Kinder des Sieges und der Gerechtigkeit/damit sie als mit einem weissen Sieges-Kleid geschmücket so wohl in der obern als untern Kirchen triumphiren werden. Da da wird man erkennen die Hand des HErrn an seinen Knechten / und den Zorn an seinen Feinden. Esaiæ 66. 14. Denn siehe! spricht der HERR / meine Knechte sollen essen/ihr aber solt hungern: Siehe meine Knechte sollen trincken/ ihr aber sollet dursten. Siehe meine Knechte sollen frölich seyn/ihr aber sollet zu schanden werden: Siehe meine Knechte sollen für gutem Muth jauchzen/ ihr aber sollet für Hertzeleyd schreyen/ und für Jammer heulen/ und solt euren Nahmen lassen meinen Auserwehlten zum Schwur. Und der HErr HERR wird dich tödten/ und seine Knechte mit einem andern Nahmen nennen/ daß welcher sich segnen wird auff Erden/der wird sich in den rechten GOtt segnen/und welcher schweren wird auff Erden/ der wird bey dem rechten GOTT schweren. Esaiæ 65. 13. seqq. An dem Tage/ den der HErr machen wird/soll man sehen/ was für ein **Unterscheid sey zwischen den Gerechten und Gottlosen**/ und zwischen dem/ der GOtt dienet/ und zwischen dem/der ihm nicht dienet. Denn siehe es kommt ein Tag/ der brennen soll/ wie ein Ofen/ da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh seyn/ und der künfftige Tag wird sie anzünden/ spricht der HErr Zebaoth/ und wird ihnen weder Wurtzel noch Zweig lassen. **Euch aber/die ihr meinen Nahmen fürchtet/ soll auffgehen die Sonne der Gerechtigkeit/ und Heyl unter desselbigen Flügel und ihr sollet aus und eingehen/ und zunehmen/ wie die Mast Kälber**/ ihr werdet

det die Gottlosen zutreten/ denn sie sollen Aschen unter eure Füsse werden des Tages/ den ich machen will / spricht der HERR Zebaoth. Malach. 3 18. c. 4. v. 2. 3. Die Bösen werden ausgerottet / die aber des HErrn harren/ werden das Land erben: Die Gottlosen werden umkommen/ seine Gesegneten aber erben das Land / und seine Verfluchten werden ausgerottet. Die Gerechten werden im Lande wohnen/ und die Frommen werden darinnen bleiben/ aber die Gottlosen werden aus dem Lande gerottet / und die Verächter werden daraus vertilget. Ps. 37. Prov. 1. 21. 22. Dieses alles muß allhie auff Erden geschehen. Auff welcher Erden die Gottlosen gewesen / und die Kinder GOttes gedränget haben/ auff eben derselbigen Erden wird es ihnen wohl gehen / und werden besitzen die Thore ihrer Feinde. Welches der Tertullianus, wie es denn auch recht ist für GOtt/ gar wohl eingesehen hat/ wenn er saget l. 5. Adv. Marcionem: Siquidem & justum & DEO dignum est, illic qvoq; exsultare famulos ejus, ubi sunt & afflicti in nomine ipsius. Der Prophet *Esaias* hat solches auch gar herrlich in dem 63 Capitel/ welches fast alle Ausleger in so vielen seculis so gar übel ausgeleget/und auff das Leyden und Sterben JEsu Christi gezogen/welches andere ihnen wieder so nach erkläret / und davon gar einen Psalm in denen Gesangbüchern gemachet haben/ beschrieben und ausgedrucket/wie GOtt/zur Zeit seiner Rache über seine Feinde/ sein Zion und die Seinigen erlösen wolle. **Wer ist der**/ spricht der Prophet / **der von Edom kommt/ mit röthlichen Kleidern von Bazra/ der so geschmücket ist in seinen Kleidern/ und einhertritt in seiner grossen Krafft?** Diese Schlacht wird in dem Esaia 34. ausführlich beschrieben/und ist eben die Schlacht/die im sechsten Siegel vor sich gehet/ wie in der Collation, und Entgegenhaltung Apoc. 6. 12. 13. 14. mit Esaiâ 34. 4. zu sehen ist: **Alsdenn wird des HErrn Schwerdt truncken im Himmel/ und siehe/ es wird hernieder fahren auff Edom/ und über das verbannete Volck zur Straffe: Denn des HErrn Schwerdt ist voll Bluts/ und dicke vom Fetten/ vom Blut der Lämmer und Böcke / von der Nieren Fett aus den Widdern/ denn der HErr hat ein Schlachten zu Bazra/ und ein grosses Würgen im Lande Edom / da werden die Einhörner samt ihnen herunter müssen/ uud die Farren samt den gemästeten Ochsen. Denn ihr Land wird truncken werden vom Blut/ und ihre Erde dicke vom Fetten: Denn es ist der Tag der Rache des HErrn/ und das Jahr der Vergeltung zu rächen Zion.** Da hat der HERR schon über Bazra und Edom / über die rothen blutgierigen Edomitischen Pharaones gewütet / und ist bereit aller gottlosen Treiber ein Ende zumachen. Wenn man nun fraget/wer derselbige doch sey/ der dieses ausrichte / so antwortet die heilige Schrifft / daß es so wohl der **Vater** sey / der auff dem Stuhl sitzet/ als

auch

auch der **Sohn** / das Lamm / welches nun ein Löwe geworden / und zornig ist / Apoc. 6. 19. 17. welches in dem 16 Capitel v. 11. 12. 13. 14. 15. deutlich beschrieben ist / da der jenige / der solches Gericht exseqviret **Treu und Warhafftig** heisset / und mit **Gerechtigkeit** streitet und richtet / welcher angethan mit einem Kleide / das mit Blut besprützet war / dessen Nahme heisset **Gottes Wort** / aus dessen Munde ein scharff Schwerdt gegangen / daß er damit die Heyden schlüge / und daß er sie regieren wolte **mit der eysernen Ruthe**: Er tritt die **Kelter des Weins des grimmigen Zorns des allmächtigen GOttes** / und hat einen Nahmen auff seinem Kleide / und auff seiner Hüfften geschrieben also: **Ein König aller Könige und HERR aller Herren** / welches alles ohne einige Widerrede mit dem 63. Capitel Esaiæ übereinstimmet / da es heisset: **Ich bin der Gerechtigkeit lehret / und ein Meister bin zu helffen: Warum ist denn dein Gewand so rothfarb / und dein Kleid wie eines Keltertreters?** Welche Frage der Prophet im Nahmen der Christlichen Kirchen formiret hat / worauff der HErr selbst antwortet: **Ich trete die Kelter alleine / und ist niemand unter den Völckern mit mir / ich habe sie gekeltert in meinem Zorn / und zu treten in meinem Grimm / daher ist ihr Vermögen auff meine Kleider gesprützet / und ich habe all mein Gewand besudelt: Denn ich habe einen Tag der Rache mir fürgenommen / das Jahr die Meinen zu erlösen / ist kommen: Denn ich sahe mich um / und da war kein Helffer / und ich war im Schrecken / und niemand enthielt mich / sondern mein Arm muste mir helffen / und mein Zorn enthielt mich / darum habe ich die Völcker zu treten in meinem Zorn / und habe sie truncken gemacht in meinem Grimm / und ihr Vermögen zu Boden gestossen.** Dieser Ort mag nicht von dem Leyden und Sterben Christi erkläret werden / davon andere Oerter in dem alten Testament als Ps. 22. und Esaiæ 53 handeln / und deswegen nicht wohl gethan ist / wenn man solche Oerter / die nicht davon zuverstehen sind / doch darauff ziehen will / dadurch wir denn keinen geringen Anstoß den Juden geben / die an andern Warheiten / welche die Christen sonst mit grosser Krafft urgiren / sich stossen / und dafür halten / daß sie eben so unrichtig mit den andern als mit solchem Ort aus dem Esaiæ 63. umgiengen; wenn es denn auch gleich kömmt / daß sie auff die argumenta der Christen nicht antworten können / so meinen sie doch / es wären etwa nur gelehrte Einwürffe / die doch sich im Grunde nicht also verhielten / welche sie zwar nicht beantworten könten / aber doch von andern Rabbinen könten beantwortet werden. Würde man aber einen jeglichen Ort in seiner Krafft und Maasse / und in seinem wahren Verstande lassen / darinnen ihn GOtt ausgesprochen hat / so wäre alles köstlich / so hätten wir auch gröſſer macht die Feinde des Creutzes JEsu Christi kräfftiger zu überwältigen. Denn einmahl so liegen in diesem Prophetischen Text so viel Gründe / so viel Ver-

sickel da seyn/welche uns über zeugen/daß nicht von der Passion Christi / sondern von einem solchem Tage/da Christi Feinde leyden sollen/gehandelt werde. Denn 1. so ist das Gericht über Edom / und Bazra/ welches im 34. Capitel Esaiæ beschrieben ist/ ein Blut-Gericht über die Feinde des HErrn / welche im Text גוים oder Völcker genannt sind/mit welchem Wort nie die Teuffel/oder die verdammten Seelen und Geister beschrieben werden. [2) Es werden die Kleider des Kelter-Treters mit Blut besprützet gesehen/welche nicht mit seinem eigenem Blut/ welches er damahls für uns vergossen / sondern mit dem Blute seiner Feinde besprützet sind. (3] So kam zur Zeit seines Leydens sein vermögendes GOttes Blut auff uns geflossen / hie aber wird das Vermögen der Feinde zu Boden gestossen/mit welchem Blut seine Kleider besudelt werden. [4) Damahls war es nicht ein Tag der Rache/sondern ein Tag der Versöhnung/ da er als das **Lamm** Gottes unsere Sünde trug/und für derselbigen ein Opffer opfferte/ das ewiglich gilt/hie aber ist er ein **Löwe** / und zertritt seine Feinde / wie man die Kelter des Weins tritt/ also daß die Kelter ausser der Stadt gekeltert wird / und das Blut fliesset biß an die Zäume der Pferde durch tausend sechshundett Feldweges. Apoc. 14. 19. 20. (5) Dort haben die Völcker keinen Schaden/ sondern grossen Nutzen von seinem vergossenem Blut / alhie aber kömmt das Zorn-Gericht über sie und leyden Schaden. [6) Dort geschahe die Erlösung bey grossen Aengsten/ da Christus nicht allein den **blutigen Schweiß** geschwitzet / sondern auch geruffen/ **mein GOtt/ mein GOtt/ warum hastu mich verlassen** / allhie aber ist er geschmücket in seinen Kleidern/und in seiner grossen Macht/ und rächet sich an seinen Feinden/ und hilfft ihm mit seinem starcken Arm. (7) Dort ward der HErr als ein **Hoherpriester** betrachtet / hie aber als ein **König**. (8) Hie erlöset er die **Seinigen** / dort aber hat er die **gantze Welt** erlöset. Aus diesen angeführten motivis erhellet/daß allhie nicht die Zeit des leydenden Heylandes/da er in dem Stande seiner Erniedrigung war/sondern die Zeit/ wenn er nun kommen wird zu seinem Reich/ und das Jahr die Seinigen zu erlösen / und zu rächen Zion gekommen ist / müsse verstanden werden / welche Erlösung dann denen Kindern Zion eine angenehme Bottschafft seyn wird / zu welchen man sagen wird zu der Zeit: **Saget der Tochter Zion / siehe dein Heyl kommt/ siehe sein Lohn ist bey ihm / und seine Vergeltung ist für ihm: Man wird sie nennen das heilige Volck/ die Erlöseten des HErrn / und dich wird man heissen / die besuchte und unverlassene Stadt** Esaiæ 62. 11. 12. Mit diesen und dergleichen Sprüchen trösten sich die Kinder GOttes untereinander/ und solcher Trost wächset aus der rechtschaffenen und eigentlichen Erkänntnüß der Gerichte Gottes über seine Feinde/und aus der erkannten Gnade über die/so ihn fürchten. Denn zu der Zeit wird der gantze 91. Ps. erfüllet werden / da es heisset: **Wer unter**

ter dem Schirm des Höchsten sitzet/ und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet/ der spricht zu dem HERRN: meine Zuversicht/ und mein Burg / mein GOtt auff den ich traue. Ob tausend fallen zu zu deiner Seiten/ und zehen tausend zu deiner Rechten/ so wird es doch dich nicht treffen: Ja du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen / und schauen / wie es den Gottlosen vergolten wird: Denn der HErr ist deine Zuversicht/ der Höchste ist deine Zuflucht/ es wird dir kein Ubels begegnen/ und keine Plage wird zu deiner Hütten sich nahen. Wie es vormahls in dem Lande Gosen licht/als es in Ægypten finster war/also wird GOtt zwischen zweene auff einem Bette/zwischen Mann und Frau einen Unterscheid machen/und einen annehmen / und den andern verwerffen/ es wird zu der Zeit / wenn die Hitze die Reben der Tyrannen verdirbet/ die Wolcke dennoch für den Frommen Schatten geben. Esaiæ 25. 4. 5. Also schonet der freundliche GOtt / und hat ein gnädiges Aufffehen auff seine Geliebte/die er vorhero mit dem Siegel des lebendigen GOttes versigeln lässet/ ehe die Erde verderbet wird/ und die Land-Plagen einherbrechen / also daß die Plagen/ so in denen **sieben Siegeln** /und in denen **sieben Zorn Schaalen** vorkommen/ auff kein Kind GOttes fallen / sondern nur allein die treffen/ die nicht gezeichnet sind mit dem Siegel des lebendigen Gottes an ihren Stirnen. Apoc. 9. 4. Saget nun noch/ ob nicht die gründliche Erkänntnüß dieser heiligen Warheit das Hertz der Gläubigen erfreuen könne / in dem sie sich bey allen solchen Gerichten alles Gutes gegen GOtt zu versehen haben? Und ob es nicht der Mühe wohl werth sey / daß wir uns mit solchem Trost vorher wapffnen? Solche Hülffe wird warlich kommen in einer Kürtze/ ob es gleich die Gläubigen sich nicht einbilden können/ daß die Hülff-Stunde so nahe sey. Ja es wird auch zur Zeit des Vorscheins eine merckliche Hülffe geschehen / daß man sich hoch erfreuen soll. Wann dann dieser Vorschein nun völlig in die Krafft gehen wird / so werden viele meinen/ es wäre die Zeit des tausend-jährigen Reiches selbst da/ und sie wird es doch nicht seyn. Es werden auch viele alsdenn meinen/ sie hätten recht/ da sie eine solche herrliche Zeit sich ohne der Zukunfft Christi/ und der Versammlung der Gläubigen hätten eingebildet und bestritten/wir aber/die wir vor den 1000 Jahren solche Zukunfft Christi geglaubet/ hätten Unrecht; aber es werden zu der Zeit schon andere Zeugen da seyn/welche mit mir bejahen und bewähren werden / daß solche gute Zeit nur ein Vorschein und gleichsam die parasceve der darauff herrlichen erscheinenden tausend-jährigen Regierung Christi sey/ und daß das andere noch warhafftig erfolgen müsse / so warhafftig die Ostern auff dem Rüstag gefolget seyn / und ein guter Tag auff einen guten Abend/ wann die Sonne mit einer angenehmen Abend-Röthe untergehet/ kommen werde. Darum sehe man ja wohl zu / daß man diese Göttliche Erkänntnüß von der Warhet des Reiches

Christi / (dessen Zeuge ich worden bin/) aus fleischlicher Ubereilung ohne Untersuchung nicht lästere/ sondern gedencke/ daß GOTT jetzo / bey Herannahung der letzten Zeiten / nach seiner Verheissung durch den Mund seines Propheten Daniels zuvorgesaget / daß viele über seine Prophezeihungen kommen / und in den Prophetischen Gesichtern grossen Verstand finden werden Dan. 12 4. Dannenhero obgleich zu allen Zeiten vertraute Freunde GOttes gewesen sind/ die von denletzten Zeiten grosses Licht empfangen haben / so wird doch der Geist der Weissagung vornehmlich zu dieser Zeit auff die Knechte und Mägde GOttes ruhen/ und was jetzo gleichsam tropffenweisse geschicht / solches wird mit vollen Ströhmen zu seiner Zeit ausgegossen werden / wenn die Gerechten worden seyn / wie die Sonne auffgehet in ihrer Macht Judic. 5. 31. also daß jederman wird sehen und mercken können / daß es wird Tag werden. Hat GOTT vorhin Propheten gemachet/ und seine GOttes Worte geredet durch den Mund seiner Propheten/ das kan und wird er denn auch thun/und thut es / und hat es zu allen Zeiten gethan. Alles / was GOTT redet / das ist Warheit / und ist eben dieselbige Warheit / die er vormahls ausgesprochen: Denn weil er eben derselbige Gott ist und bleibet / der es durch seinen Geist / den Geist der Offenbahrung redet/ so muß auch die Warheit/ die er jetzo redet / geredet hat / und reden wird/ eben so groß und so hoch seyn / als sie vormahls gewesen. Weswegen es sehr gefährlich ist / wenn man die Göttliche Offenbahrungen GOttes kleiner oder grösser machen will / und sie bald so / bald so einschrencket. Alles/ was durch den Mund GOttes gehet / hat einen ewigen Canonem bey sich / und redet von einer einigen Warheit / die GOtt / nach dem er will / immer klärer und klärer ausspricht/ auch bißweilen dasjenige eröffnet / was er in den vorigen Zeiten so herrlich nicht eröffnet hat / ob es gleich von Anfang schon in ihm gewesen und in der heiligen Schrifft enthalten ist. Denn wie zur Zeiten Christi die Engel selbst die mannigfaltige Weißheit GOttes und das Geheimnüß/ das von der Welt her verborgen gewesen / nemlich das Geheimnüß / **Christus in uns**/haben zu wissen bekomen/ also wird zur letzten Zeit durch den auffschlissenden Geist noch vieles eröffnet werden / davon wir jetzo nichts wissen / und darüber wir uns verwundern werden. Denn Gott wird in Offenbahrung seiner Wunder nicht kleiner / sondern grösser und herrlicher/ dahero müssen auch nothwendig solche Wunder noch einmahl offen stehen / wenn die herrlichen prædicata der bessern Kirchen nun werden erfüllet werden / da viel grössere Wercke und Herrlichkeiten sich werden bey dem vollenkommen Alter hervorthun / als nicht gewesen / da die Kirche Christi gleichsam noch ein Kind war. Unterdessen bleiben die heiligen Aposteln des Lammes die Gründe der Stadt / und stehen noch ein Grad höher als die Propheten / aber die auff dem Grund der Apostel und Propheten/ da JEsus Christus der Eckstein

stein ist/gebauet sind/und auf denselben Grund Gold und Edelgesteine gebauet/und ihre herrliche Gebäude durch eben denselben Geist GOttes auffgeführet haben/dieselbigen sind auch für dem HErren ein köstliches Werckzeug zu seinem Preiß/ aus welchen GOTT ihm/ nach dem er will Propheten und Prophetinnen machet/ und herrlich ausrüstet. O wie seelig ist derjenige/ welcher nicht suchet/ in Eröffnung der Wunder/GOttes seinen Finger und seine Hand zu binden/ oder/ daß ich ich so rede/ χειμετρεῖν, und in gewissen Schrancken ein zuschliessen/ sondern zuvor seinen GOTT um ein erweitertes erleuchtetes Hertz bittet/ daß er das grosse Wort/ so wohl im alten als neuen Testament/ nach seiner Grösse lauterlich erkennen und nachgehends ein wahres Urtheil fällen könne/ ob das jenige/ was einen von eben demselbigen Heiligen GOtt offenbahret ist/ mit solchem Worte übereinkomme/ welches alles übet einkommen muß/ wo es anders von GOtt ist/ der ihm selbst nicht zuwider ist/ sondern seine Warheit nach seiner Weißheit mit der andern verbindet/ und dieselbe allezeit klärer und klärer zum Wunder hervorbringet/ und sich in denenselbigen Menschen/am aller herrlichsten verkläret/ die dasjenige in der That/ und in der Warheit geworden seyn/ was die heilige Schrifft von ihnen fordert/daß sie werden sollen/ als in welchen sich die Klarheit des HErrn mit auffgedecktem Angesicht spiegelt/ und also spiegelt daß durch sie auff andere die Erleuchtung entstehe/ und von ihrem Leibe Ströhme des lebendigen Wassers fliessen/ und die herum liegenden Wiesen bewässern. Weiln denn der HErr mit seiner Kirchen in der siebenden Posaune bey dem geheiligtem Sabbathismo so Grosses vor hat/solte es denn der HERR seinen Freunden und Lieblingen nicht offenbahren? alldieweil er mit klaren Worten durch seinen Propheten gesaget hat/ daß er nichts thue/ er offenbahre denn vorher sein Geheimnüß den Propheten seinen Knechten; ja gewiß er offenbahret es/ und wird es offenbahren. Was rechtschaffene Kinder Gottes sind/und den gebührenden respect für Gottes seine freye ungebundene Hand behalten die werden dasjenige nicht unbedachtsam lästern und verwerffen/was der HErr andern verlichen hat/sondern werden gedencken/ daß wie sie ihre eigene/ also einander hergegen eine andere Gabe von dem HErrn zu des gantzen Leibes Christi/ daß ist/ zu seiner Gemeine Besten empfangen hätte/ und daß die Geister der Propheten den Propheten unterthan wären/ und einer an des andern Gabe sich im HERRN belustigte. Solche Kinder des einigen Vaters werden schon sehen/ und in ihren Hertzen fühlen/ daß dieses eine Warheit sey/ welches die Welt-Menschen/ davon sie doch nichts verstehen/ so sehr lästern. Die Warheit aber wird deswegen nicht zur Unwarheit/ weil man sie für Lügen schilt/sondern vielmehr/ weil sie Warheit ist/ so schilt man sie für Lügen/in dem Hause derer/ darinnen die Lügen wohnet: Doch wird sie nicht lange mehr solchen verhasseten nahmen führen/sondern/ wie sie ist/ sich sehen lassen/ und

durch

durch alle Wolcken mit ihrem holden Schein herdurchbrechen. Nun wir dancken GOtt/und freuen uns im Geiste/daß wie Jannes und Jambres/also hergegen die Warheit und Gerechtigkeit mit allen Kindern der Warheit bald werde offenbahr werden/ denn der Tag und unser Erlösung nahet sich/ und der Feigenbaum hat Knoten gewonnen/und will ausschlagen / davon wir die Früchte bey ihrer rechten Zeitigung essen werden. Darum bitte ich alle Christliche Lehrer/daß man doch alles in der Furcht des HErrn durchlesen/ und so wohl den ersten als diesen andern Theil dieses Tractats prüffen wolle/ damit man nicht aus unrechtem Verstande der Worte sich einen andern concept machen möge/ als es in unsern Hertzen gewesen. Der HErr aber gebe Gnade / daß durch diese meine Schrifft und Vorstellung alle fromme Hertzen/ die sie lesen der Freude/ und des Trostes theilhafftig werden mögen/ damit er unser Seele offt überschwenglich erfüllet hat/ so werden sie an uns/ und wir an ihnen von GOTT getröstet werden/ dessen freundlichen und holdseeligen Liebe ich ihn getreulich befehle / und verbleibe

Sein getreuer Vorbitter
zu GOTT

Johann VVilhelm Petersen, D.

Des andern Theils.

CAP. I.

Von den tausend Jahren insonderheit.

ICh habe droben in dem ersten Theil verheissen/ ich wolte von den tausend Apocalyptischen Jahren ausführlicher reden/ welches ich jetzo thue/und für nöthig achte / daß man zeige/ wie solche tausend Jahre / und in denenselbigen uns annoch zukünfftige verheissene bessere Zeit/ nicht allein in der heiligen Offenbahrung/ sondern auch n andern Prophetischen Büchern nach der Sache selbst/ und nach dem Mystischen Verstande enthalten seyn. Wenn sie nur ein eintzig mal/auch nach der Sache selbst/ an einem eintzigen Ort in der heiligen Schrifft von dem H. Geist beschrieben wären/ so müsten wir es doch gläuben/ gleichwie ich glauben muß/ daß Christus denen Geistern im Gefängnüß geprediget habe / ob es gleich Petrus allein gesetzet: Aber nun diese tausend Jahr an unterschiedlichen Orten in dem alten und neuen Testament nach der Sache selbst gefunden werden/ so haben wir uns vielweniger zuschämen/ solche zubekennen/ und müssen so wohl diese/ als andère Lehren/die in der heiligen Schrifft enthalten sind / für göttliche Warheiten halten. Ehe ich mich aber dazu wende/ so will mit wenigen wegen der tausend-jährigen Regierung Christi mit seinen Heiligen den rechten Verstand / wie derselbige soll auff und angenommen werden/entdecken und erklähren. Denn wenn es in der tausend-jährigen Regierung ein Ende hätte mit den Gläubigen und ihrer Herrligkeit/ so wäre es eine kleine Herrligkeit / und könte sich unsere unsterbliche Seele / die in Ewigkeit bleiben soll/wenig ergetzen; aber wenn wir betrachten/daß die tausend-jährige Regierung/und der Hochzeits Tag des Lammes einerley sey / an welchen Christus königet/und seine gantze Braut/und ein jedes seeliges Glied an derselbigen mit zur Königinne machet/ also daß sie auff eine besondere Art und Weise mit Christo den Hochzeits-Tag hält und regieret / an welchem Hochzeits-Tage die andere Tage der Ewigkeit und der unendlichen Glückseeligkeit hängen/ so kan man leichtlich mercken / daß es bey dem Hochzeits-Tage nicht bleiben werde / sondern andere Tage der Ewigkeit darauff folgen

müssen / an welchen sie eben so wohl / als an dem Hochzeits-Tage seyn werde: Unterdessen bleibet doch der Tag der Hochzeit des Lammes ein besonderer Tag / daran uns der Eingang zu dem ewigen Reiche unsers Heylandes JEsu Christi dargereichet wird. Wenn nun der Vater seinen Sohn / den Könige aller Könige und HERRN aller Herren / und dieser wiederum seine Braut / die Beruffenen / Außerwehlten und Gläubigen mit sich auff seinem Stuhl an dem Hochzeits-Tage gesetzet hat / so wehret / so zureden / diese hochzeitliche Regierung tausend Jahr / da der König / der Bräutigam mit seiner Braut über das Israel GOttes allhie auff Erden regieret; Nach welchem Tage / Christus dem Vater das Reich / welches er in der siebenden Posaune antreten wird / und darauff tausend Jahr nach einer ihm und seiner heiligen Weißheit bekandten Weise regieret hat / überantwortet / und selbst unterthan wird dem / der ihm alles unterthan hat / auff daß GOtt sey alles in allem / und Er und seine Braut aus dem Hochzeits-Hause in die Weite der Ewigkeit / nemlich in des Vaters Hauß gebracht wird / und ewiglich in alle Herrligkeit / uñ von einer Herrligkeit in die andere wird geführet werdē. Wer nun zu dem Hochzeits-Tage des Lammes kommt / das ist die Braut / und wird durch die offenbarliche Vermählung zu einer offenbahrlichen Königinne / und lebet und regieret nach Leib und Seel mit Christo tausend Jahr. Denn was in der obern Kirche ein Tag / ein Hochzeits-Tag des Lammes heisset / da die Ewigkeit angegangen ist / das heisset allhie auff Erden tausend Jahr / als da noch nach dem Lauff der Sonnen und des Mondes Zeit und Stunden fliessen. Denn tausend Jahr sind für dem HErren ein Tag / und ein Tag ist tausend Jahr Psalm. 90. 2. Petr. 3. Wenn etwa Christus denen in ihm entschlaffenen Seelen die unter dem Altar / oder in Abrahams Schooß sind / solche Mit-Verheissung und Mit-Regierung hätte entdecken wollen / so hätte er nicht von tausend Jahren geredet / sondern von der bevorstehenden Hochzeit / an welcher er sich offenbahrlich für aller Augen trauen / und sie zur Königinne / um mit ihm zuregieren / machen und verordnen wolte; aber nun er durch seinen Knecht Johannem an uns solche herrliche Verheissung hat wollen gelangen lassen / was nemlich denen gläubigen Uberwindern noch bevor stünde / ehe er das Reich GOtt und seinem Vater überantworten würde / so hat er auch von der tausend-jahrigen Regierung eine Benennung / und eine solche Sprache geben müssen / die uns verständlich wäre: Er hat zu uns gleichsam condescen-

descendiren/und unsere Sprache an sich nehmen/ und uns/die wir noch unter dem Lauff der Sonnen und des Monden in der Zeit seyn / von einer tausend-jährigen Regierung sagen und verkündigen müssen. Ob wir aber gleich solche Art der Regierung/da wir vorhin über den Israel auff Erden/welchem das Reich nach der Verheissung Christi aus dem ersten Capitel der Apostel Geschicht noch soll wieder aufgerichtet werden/geherrschet und regieret haben/nicht mehr nach denen verflossenen tausend Jahren/oder nach geendigtem Hochzeits-Tage gebrauchē/so höret doch unsere Herrligkeit nicht auff/so wenig die Herrligkeit JEsu Christi/unsers Hauptes/Bräutigams und Königes auffhöret/sondern werden mit ihm in der unaussprechlichen Herrligkeit seyn/und bleiben/und noch dazu den Vorzug für allen andern/ die noch nach den tausend Jahren seelig werden/in alle Ewigkeit behalten. Der Herr Winckler sey so gut/und lese das siebende Send-Schreiben im 7. 8. 9. und 10. § des ersten Theils an den Herrn Superintend. Sandhagen/ so wird er hievon ein mehres finden/so ihm diese Vorstellung noch nicht deutlich gnug seyn solte. Diese tausend Jahr sind nun/ob sie gleich nicht mit eusserlichen Worten an andern Orten der heiligen Schrifft stehen / doch gantz deutlich und unwidersprechlich nach dem Siñ ausgesprochen worden/da alle Umstände der Prophetischen Worte zeugen/daß eben von diesen Apocalyptischen tausend Jahren bey ihnen die Rede sey/und sie davon aus dem Triebe des heiligen Geistes gezeuget haben. Ezechiel redet hievon deutlich also cap. 38. v. 8. 9. seqq. Nach langer Zeit soltu (Gog und Magog) heimgesuchet werden: Zur letzten Zeit/ באחרית השנים am Ende der Jahre wirstu kommen in das Land/ das vom Schwerdt wiedergebracht/ und aus vielen Völckern zusammen gekommen ist/ nemlich auff die Berge Israel/welche lange Zeit wüste gewesen sind / und nun ausgeführet aus vielen Völckern/und alle sicher wohnen. Und v. 10. So spricht der HERR HERR: Zu der Zeit wirstu dir solches fürnehmen/ und wirst es böses im Sinn haben/und gedencken/ich will das Land ohne Mauren überfallen/ und über die kommen / so still und sicher wohnen / als die ohne Mauren da sitzen; und haben weder Riegel noch Thür/auff daß du rauben und plündern mögest/ und deine Hand lassen gehen über die Verstöhreten / so wieder bewohnet sind/ und über das Volck/ so aus den Heyden zusammen geraffet ist / und

sich in die Nahrung und Güter geschicket hat / und mitten im Lande wohnet. Im dreyzehenden Versickel wird das Reich Arabia, Dedan, und die Kauffleute im Meer redend eingeführet/welche dem Gog und Magog den Reichthum des Landes beschreiben/und also sagen: Ich meine ja du seyst recht kommen zu rauben/und hast deine Hauffen versammlet zu plündern / auff daß du wegnehmest Silber und Gold/ und sammlest Vieh und Güter/und grossen Raub treibest. Aber was saget der HErr dazu? Er spricht zu Gog/v. 14. Ists nicht also? Daß du wirst mercken/wenn mein Volck Israel sicher wohnen wird / so wirstu kommen aus deinem Ort / nemlich von den Enden gegen Mitternacht/ du und groß Volck mit dir/ alle zu Rosse/ ein grosser Hauffe/ ein mächtiges Heer/und wirst herauff ziehen über mein Volck Israel//wie eine Wolcke das Land zubedecken/ solches wird zur letzten Zeit geschehen. Aber wie gehet es diesem Feinde GOttes und seiner Kirchen auff Erden? Ich will ihn richten / spricht der HERR v. 22. mit Pestilentz und Blut/ und will regnen lassen Platzregen mit Schlossen/ Feuer und Schweffel über ihn und sein Heer/ und über das grosse Volck/ das mit ihm ist. Fraget man allhie/ von wem redet der Prophet? So ist (1) aus dem Text klar/ daß er rede von einem grausahmen grossen Mitternächtischen Volcke/ Gog und Magog genandt / welches biß auff diese Stunde noch nicht gegen Jerusalem/nach das Jüdische Land gekommen/und also herrlich durch die starcke Hand Gottes/ weder vor den Apocalyptischen tausend Jahren/noch vielweniger nach den tausend Jahren geschlagen ist. Daß es aber (2.) Jerusalem/ und das Jüdische Land sey/ gegen welches Gog und Magog zu zweyen mahlen kommen wird/solches ist aus diesem gegenwärtigen Text klar/ in dem nicht allein die Berge Israel c. 38. v. 8. sondern auch das Volck Israel allhie genandt werden/ v. 14. Zacharias der Prophet/ welcher eben auff diese Zeit deutet / drucket auch die Stadt Jerusalem mit Nahmen aus c. 2. v. 2. 3. 4. da er Jerusalem siehet/wie es gemessen werde/ und wie lang und weit es seyn solle: Jerusalem/ spricht er/ wird bewohnet werden ohne Mauren für grosser Menge der Menschen und Viehs/ so darinnen seyn wird: Und ich will/ spricht der HErr/ eine feurige Mauer umher seyn/ und will darinnen seyn/ und will mich herrlich darinnen erzeigen. Weil denn diese vision des Propheten/

weder

weder auff die Stadt Jerusalem vor der Babylonischen / noch nach derselbigen Gefängnüßkan gedeutet werden / da zu beyden mahlen Jerusalem ihre Mauren gehabt hat / und zu beydenmahl der HErr Zebaoth ihnen nicht eine feurige Mauer gegen ihre Feinde gewesen, wie allhie in dem Zacharia verheissen wird, so ist es klar / daß solcher Zustand und solche herrliche Zeit in Jerusalem / und in dem Jüdischen Lande noch nie gewesen / also daß sie ohne Mauren / gantz still und sicher gewohnet / und sich in die Nahrung und Güther geschicket habe; Darum so muß es noch nach der Verheissung Zachariæ und des Propheten Ezechiels dahin kommen; und das wird geschehen zur letzten Zeit / wenn Gog und Magog zum ersten mahl mit seinem Hauffen wird geschlagen seyn: Darauff kömmt erstlich Jerusalem recht im Stande / welches lange Zeit wüste / und unter der Heyden Füsse zertreten gelegen ist / und noch biß auff die jetzige Zeit zertreten lieget / aber alsdenn geschicht es / daß nicht etwa eine kurtze / sondern eine gantz lange Zeit Jerusalem in einem herrlichen gesegneten Zustande begriffen ist / und nach Aussage des Reichs Arabia, Dedan / und der Kauffleute am Meer / viel Silber und Gold hat / und sicher wohnet. Diese lange Zeit wird v. 8. in dem Propheten Ezech. c. 38. ausgesprochen / nicht durch הימים sondern השנים am Ende der Jahre / wenn nemlich die tausend Jahr der gesegneten Glückseeligkeit allhie auff Erden für Jerusalem vorbey seyn / alsdenn werde Gog und Magog in seinen übrig gebliebenen Teichen und Lachen / die sich in solcher langen Zeit sehr vermehret haben / durch den wieder auffgelöseten Teuffel (denn so lange er die 1000. Jahre gebunden gewesen / so lange hat Gog und Magog sich nicht geregt / sondern hat dem Königreich Israel unterthänig seyn müssen) gegen Jerusalem / die geliebte Stadt / und das Heer-Lager der Heiligen auffmachen / wie die klaren dürren Worte in der heiligen Offenbahrung cap. 20. da liegen / und den parallelismum zeigen; aber alsdenn wird der HERR Feuer vom Himmel fallen lassen / und seine Feinde verzehren Apoc. 20. 9. Ezech. 38 22. Denn weil in der Apocalypsi eben derselbige Gog und Magog mit Nahmen genannt wird / Ezechiel diese Völcker auch nennet / und hinzu setzet / daß sie das Land Israel und die Stadt Jerusalem / welches lange Zeit in einem herrlichen Zustande gewesen / wie eine Wolcke überfallen und bedecket haben / so siehet man / daß in der heiligen Offenbahrung die geliebte Stadt / darinnen das Heer-Lager der Heiligen ist / eben daß Jerusalem auff Erden

sey/welches Gog und Magog mit einer Menge / wie der Sand am Meer umringet. Dahero folget auch nun unwidersprechlich / daß die Ezechielischen השנים eben die Apocalyptischen tausend Jahre seyn/ in welchen die triumphirende Kirche oder das himmlische Jerusalem mit Christo über das Jerusalem auff Erden/welches in den tausend Jahren herrlich ist/ lebet und regieret/und also solches millennium, ob gleich nicht nach den Worten/ doch nach dem Sinn in der That und in der Warheit in den Schriften der Propheten gegründet sey. Alardus de Raad ein Coccejaner, und Professor Theologiæ hat in seiner Apologia veritatis pag. 266. in welchem Buche sonsten viele Warheiten von der bessern Zeit enthalten sind/ diese letzte/ oder andere Umringung Gogs und Magogs/und darauff erfolgete Schlacht/ von seiner ersten Umringung und Schlacht nicht wohl unterschieden / sondern die Schlacht in dem 19. Capittel der Offenbahrung/imgleichen in dem 20. Capittel beschriebener Schlacht vor eine Sache/und zu gleicher Zeit laussende Dinge gehalten / da doch diese beyde Schlachten Gogs und Magogs gantzer tausend Jahre von einander sind/also/und dergestalt/ daß vor den tausend Jahren der Gog und Magog mit dem Thier als in einer alliance durch die drey Frösche / so sie vorhin zu dem grossen Abendmahl GOttes des Allmächtigen mit versammlet hatten/gegen die orientalischen Völcker ziehet/und in selbiger Schlacht geschlagen wird: Nach den tausend Jahren aber/in welchen sie sich in ihren Nachkömmlingen wie der Sand am Meer vermehret / und durch den wieder auffgelöseten Teuffel gegen die geliebte Stadt/und das Heer-Lager der Heiligen versammlet/ werden sie zum andern mahl/ und mit solchen Nachdruck geschlagen/daß sie nimmer sich wieder regen können. Weil nun dieser gelehrte Mann diese beyde unterschiedliche Schlachten dieser Mitternächtischen Völcker weder in dem Propheten Ezechiel/noch in der heiligen Offenbahrung in acht genommen noch unterschieden hat/dahero ist er dahin verfallen / daß er die tausend Jahr als schon vorbey zuseyn angesehen/ und deren Anfang in das siebende seculum nach Christo gesetzet hat. Sein Schluß gehet dahin / weil unstreitig das 39. Capittel Ezechiel/und das 19. Capitel der heiligen Offenbahrung harmoniren/ welches man offenbahrlich sehen könte/wenn man des Ezechiels Worte c. 39. v. 17. 18. 19. 20. mit den Worten der Apocalypseos c. 19. v. 17. 18. 19. 20. vergliche/so müste das Thier und der falsche Prophet

mit

mit dem Gog und Magog einerley seyn ; der falsche Prophet/ der heimlich und bedecket als eine krumme Schlange seine Sachen ins verborgen spielete/ wäre Gog/ welches Wort so viel als bedecket hiesse/ Magog aber/ welches unbedecket und offenbahr hiesse/ wäre das Thier die gleiche Schlange/ die offenbahrlich sich als ein Feind GOttes und seiner Gläubigen sich erwiese. Weil nun in der heiligen Offenbahrung am 20. Capittel v. 8. 9. des Gogs und Magogs mit klaren Worten gedacht / und solche Schlacht erst nach den tausend Jahren / wenn sie verflossen/ von dem heiligen Geist gesetzet würde/ so müste auch folgen / daß die Schlacht / so in dem 19. Capitel der Apocalypsis beschrieben wäre / nach den tausend Jahren müste gesetzet werden/ nach welchem erst das Thier und der falsche Prophet / als der Gog und Magog geschlagen würden. Weiln nun aber der Teuffel allenthalben loß wäre/ und an allen Orten die Heyden zum Streit verführete / darauff ihr gäntzlicher Untergang folgen würde / dubitari non posse, mille illos annos esse retro numerandos, so wäre nicht zu zweiffeln/ daß nicht die Apocalyptischen tausend Jahre müsten zurücke gezehlet/ und deren Anfang in dem siebenden seculo nach Christo gesetzet werden. Hierauff aber ist gründlich zuantworten/ daß zwar gerne zugestanden wird/ daß das 19. Capittel der heiligen Offenbahrung vom dem 17. 18. 19. 20. Versickel mit dem 39. Capittel Hesekiels und dessen 17. 18. 19. und 20. Versickel übereinstimme/ und von gleicher Sache rede ; aber das ist falsch/ daß das 20. Capittel der Offenbahrung einerley sey mit dem 19. Capittel desselbigen Buchs/ und mit dem 39. Capittel Hesekiels harmonire; sondern so verhält sich die Sache/ wie ich droben schon in etwas erwehnet/ daß nemlich in dem 39. Capitel die erste Schlacht Gogs und Magogs vor den tausend Jahren beschrieben sey/ welches Volck mit andern Völckern auff die Berge Israels in Hermageddon von den dreyen Fröschen zu dem Abendmahl und grossen Schlacht-Tag des allmächtigen GOttes ver sammlet worden/ und mit dem Thier in selbiger Schlacht umkommt/ bey welchen Treffen doch GOtt in der Straffe diesen Unterscheid hält / daß das Thier und der falsche Prophet mit seinen geistlichen vermaledeyeten Gliedmassen/ welche zu der Zeit ihnen die Hölle erwecket Esai 14. 9. 15. lebendig in den feurigen Pfuel geworffen wird/ Gog aber und Magog als ein alliirter des Thiers mit andern erwürget werden mit dem Schwerdt des/ der auff dem Pferde

saß/

saß/ und daß deren Leichnam von den Vögeln/die GOtt zu solchem grossen Abendmahl zu Gastgeladen hatte/gefressen werden. Nach dieser Schlacht wird erst das Gefängnüß gewendet/und der Geist über Israel ausgegossen Ezech. 39. v. 25. 26. 27. 28. 29. Da fangen auch die καιροὶ ἀναψύξεως, die Tage der Erquickung für Juda an / als da ihre Zerstreuung ein Ende hat Dan 12. 7. welche Erquickungs Zeiten eben die gesegneten Apocalyptischen tausend Jahre seyn/darinnen die geliebte Stadt und das Heer-Lager der Heiligen in solchem guten Stande ist/wie im Ezech. c 38. v. 9. 10. 11. 12. 13. 14. beschrieben ist: Nach verlauffenen tausend Jahren aber באחרית השנים wenn das Land Israel / welches nun so lange Zeit/ und biß auff diese Stunde wüste gelegen / darauff eine lange Zeit in einem herrlichen Stande gewesen / und den Frieden zur Mauer/ und den Seegen des Himmels zur Fruchtbarkeit gehabt hat/ so wird Gog und Magog in seinen übrig gebliebenen gesaltzenen Teichen und Lachen / die sich in wehrender Zeit vermehret/wieder auffwachen/und das Jüdische Land / welches ohne Mauren war/umringen/ und wird zum andern mahl geschlagen werden/ welche Schlacht in dem 38. Capittel Ezechiels zulesen ist/in welchem Capittel zwar der Anfang von der ersten Schlacht gemachet/ aber zugleich auch der andern Schlacht/die v. 8. nach langer Zeit geschehen soll/ Erwehnung gethan wird. Weiln aber das/was bey der ersten Schlacht vorgehen würde/ der heilige Geist ausführlicher hat wollen beschreiben lassen/so hat er/ wie bey den Historien-Schreibern solches sehr gebräuchlich ist/ ein à parte s Capittel dazu nehmen/und das/was vor den 1000. Jahren mit Israels und seinem abgewendeten Gefängnüß/und über ihn so reichlich ausgegossenen Geiste geschehen solte / beschreiben wollen. Wer also die zwey unterschiedliche Schlachten Gogs und Magogs/die gantze tausend Jahre von einander sind/ wol unterscheidet/ und das 19. Capittel der Offenbahrung mit dem 39. des Propheten Ezechiels/ und das 38. Capittel desselbigen Propheten mit dem 20. Capittel der heiligen Offenbahrung wol vergleichet/und zugleich bemercket/daß vor den tausend Jahren das Thier den Gog und Magog zum alliirten hat/ nach den tausend Jahren aber von keinem Thier und seiner Krieges-Rüstung mehr zufinden / sondern schon vor das millennium in dem feurigen Pfuel geworffen war/ und daß vor den tausend Jahren Gogs Gebeine/nach dem die Vögel von ihrem Fleisch satt worden / in Gogs

Hauffen

Hauffen-Thal hineingeworffen sind/ welches alles die Gläubigen/ wenn sie da hinausgehen/ und die Leichnam derer/ die an GOtt mißgehandelt haben/ sehen werden. Apoc. 19. 21. Ezech. 39. 14. 15. Esai. 66. 24. hergegen aber/ wenn nach den tausend Jahren alles durch das vom Himmel gefallene Feuer verbrandt wird/ weswegen sie des begrabens nicht werden von nöthen haben/ so siehet man klärlich/ daß diese in dem 20. Capittel beschriebene letzte Schlacht von der ersten vor den tausend Jahren gantz unterschieden/ als da über Israel zu der Zeit / wie etwa vormahls nach der ersten Schlacht geschehen war/ nicht mehr der heilige Geist ausgegossen wird / sondern sie werden als die in den tausend Jahren in dem geschenckten Geiste gewandelt/ und von ihm regieret sind/ in die ewige Herrligkeit versetzet werden. Wie nun in diesem Ezechielischen Orte die Apocalyptischen tausend Jahre/ in welchen Israel im Jüdischen Lande in solchen herrlichen Zustande ist/ Krafft derer darinnen fliessenden משנים gegründet ist; Also hat auch das 20. Capittel der Offenbahrung eine überaus grosse Harmonie mit den 24. Capittel Esaiæ/ allwo eben derselbigen tausend Jahre nach dem Sinn des Geistes gedacht wird. Denn da ist in der Apocalypsi (1.) beschrieben/ wie in den tausend Jahren der Drache soll gebunden seyn/ (2.) wie die Heiligen mit Christo die tausend Jahr über leben und regieren sollen. (3.) Wie nach solcher Regierung der aus dem tausend-jährigen Gefängnüß wieder auffgelöste Teuffel die Heyden gegen die geliebte Stadt/ und das Heer-Lager der Heiligen erregen / und samt ihnen seine endliche Straffe empfangen werde/ welches alles wir auch in dem Esaiâ c. 24 v. 21. 22. 23. finden. Denn erstlich ist allda beschrieben die Bindung des Drachens/ welcher samt der Schaar seiner Engel/ die hohe Ritterschafft/ so in der Höhe ist/ genandt wird/ und denen Königen auff Erden zum Unterscheid entgegen gesetzet ist / welcher noch eben zu der Zeit/ wenn die Könige auff Erden/ und ihre Heere vor den tausend Jahren sollen heimgesuchet werden/ in den Kercker geworffen wird: Dieser Kercker ist in der heiligen Offenbahrung der Abgrund und das Gefängnüß/ dahin der Teuffel und Satanas verstossen/ und mit einer grossen Ketten die gantze lange Zeit über gebunden bleibet. Darauff wird zum andern die gute Zeit der tausend Jahre beschrieben/ wie der HErr König seyn werde auff dem Berge Zion/ und mit seinen Aeltesten in der Herrligkeit/ welche mit ihrem Könige über die Kirche auff Erden / als die geliebte Stadt/

darinn das Heer-Lager der Heiligen ist/und das Königreich dem Israel verheissen in der Apostel Geschicht c. 1. genandt wird / regieren tausend Jahre. Denn wenn das Böse samt dem Rumor-Teuffel und allen seinen Helffers Helffern weggethan ist / und er die tausend-jährige Bindung antreten muß/so folget im Gegentheil/daß das Gute auffkomme/und in sicherer Ruhe für den Treibern lebe. Was endlich zum dritten Esaias von der langen Zeit meldet/das wird dem Johanni gezeiget/daß es tausend Jahre seyn. Denn da allhie stehet/daß solche hohe Ritterschafft nach langer Zeit soll wieder heimgesuchet werden/ das wird Apoc. 20. 7. 8. 9. also ausgesprochen/und wenn tausend Jahr vollendet sind/ wird der Satanas loß werden aus seinem Gefängnüß. Dieser Satan wird endlich nach solcher langen Zeit/in welcher er bey seiner tausend-jährigen Bindung wol hat still seyn müssen/mit denen von ihnen wieder erregeten Völckern/ den Gog und Magog in den feurigen Pfuel geworffen/dahin das Thier und der falsche Prophet schon vor den tausend Jahren hingeworffen war / und wird gequälet werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit ! Daß aber die hohe Ritterschafft/die in der Höhe ist/niemand anders sey / als der Drache mit seinem Heer/ solches ist anderwerts zur Gnüge bewiesen / in dem er ist der Herr in der Lufft/ darinn er noch seine Stäte biß auff diese Stunde hat / biß er kurtz vor den viertehalb Apocalyptischen Jahren aus denselbigen auff die Erde geworffen wird/ welches ihm ein Kenn-Zeichen ist/ daß er bald von dannen tieffer in den Abgrund soll hingeworffen werden / biß er endlich noch tieffer kommt/und mit dem Thier/welchem er vormahls seinen Stuhl / seine Macht / und seine grosse Krafft gegeben/in dem feurigen Pfuel von Ewigkeit zu Ewigkeit brennen muß. Es werden ferner die Apocalyptischen tausend Jahre in dem 8. Capittel der heiligen Offenbahrung unter der Benennung der halben Himmels-Stunde/darinnen eine geheiligte Stille seyn soll/vorgestellet/da es heisset: Und da das Lamm das siebende Siegel auffthät/ward eine Stille im Himmel bey einer halben Stunde. Hie kommt einem Ungeübeten in den Prophetischen Schrifften anfangs frembd vor/wie man doch immer eine Zeit von tausend Jahren könne durch eine halbe Himmels-Stunde aussprechen; Aber dem in Erklärung der Redens-Arten in der heiligen Schrifft die Augen erleuchtet sind / siehet es bald/ und findet den mercklichen Unterscheid / zwischen einer Himmels-

Stun-

Stunde/ die eine grosse Zeit andeutet/ gleich wie eben dieser heilige Johannes / der die Apocalypsin geschrieben/ in seiner 1. Epist. am 2. die gantze Zeit des neuen Testaments von Christi Menschwerdung und dem Stande seiner Erniedrigung/ biß auff den Stand seiner für aller Welt durch die Erscheinung seiner Zukunfft geoffenbahrten Herrligkeit / da zugleich die Offenbahrung seiner Kinder vor sich gehen wird / eine Stunde nennet/ wenn er spricht: Kinder / es ist die letzte Stunde/ und wie ihr gehöret habt/ daß der Wider-Christ komint / und nun sind viele Wider-Christen worden/ daher erkennen wir / daß die letzte Stunde ist. Wenn wir nun aus der Serie der heiligen Offenbahrung erwiesen/ daß diese halbe Himmels-stündige Stille eben die specificirten tausend Jahre seyn/ so folget/ daß die Benennung einer gantzen Stunde/ die von eben demselbigen Apostel und Evangelisten ausgesprochen worden / noch einmahl so viel Jahre/ das ist 2000. Jahr machen müsse/ mit welchen sich vermuthlich die Zeit der jetzigen gegenwertigen Zeit αἰῶν ὁ νῦν endigen möchte. Weiln aber auch an den letzten zweyen tausend Jahren die Tage um der Auserwehlten willen sollen verkürtzet werden/ so kan man leicht das facit machen / daß wir jetzo nach dem accuraten calculo des Herrn Dr. Wasmuths die letzten Minuten dieser Johannitischen Stunde zehlen müssen/ in dem wir nun schon in diesem 1692. Jahr Christi das 5833ste Jahr von der Welt an erlebet haben. Es ist auch hiebey merckwürdig/ daß/ wenn wir noch 47. Jahr erleben solten/ so würden wir nach dem Computo des seeligen Wasmuths / welcher Annum mundi 4141. zum ersten Jahr der Geburth Christi setzet/ die Zahl 5880. Jahre erreichen / welche die 120. Jubel-Jahr ausmachen/ davon in dem ersten Buch Mose am 6. geschrieben stehet / daß alsdenn des Fleisches Tage aus seyn/ und der Geist GOttes nicht mehr in den Menschen zancken wolle. Wenn man nun zu den 5880. Jahren 120. Jahre/ die wohl von der Summa um der Anserwehlten willen mögen verkürtzet werden/ hinzu thut/ so sind es præcise 6000. Jahr. Nun hat der liebe seelige Wasmuth/ dessen Gedächtnüß bey mir/ und bey allen Frommen im Seegen ist/ aus dem Himmels-Lauff observiret/ daß bey Herumlauffung der neun und viertzig mahl hundert und zwantzig Jahr/ das ist / derer 120. Jubel-Jahr/ oder 5880. Jahr / eine Apocatastasis im Himmel vorhanden / und bey Lauffung der Sterne nach Orient der quadrans cœli/ oder der vierdte

Theil des Himmels absolviret sey/wobey eine grosse Stille seyn werde/ und der Stern/welcher im Anfang der Schöpffung im puncto ♈ gestanden/nun in puncto ♎ solle gefunden werden/und lauter refrigeria/und gewünschete Zeiten mit sich bringen: Alsdenn kan es wol seyn/daß diese Apocalyptische halbe Himmels-Stunde der geheiligten Stille der tausend Jahre/ (welches ich doch nur als eine Christliche Muthmassung will gesetzet haben) ihren Anfang nehmen werde. Damit ich aber wieder zum Beweiß komme/ daß die tausend Jahre in diese in dem siebenden Siegel ausgesprochene halbe Himmels-Stunde mit hinein fliessen / ja selbst diese halbe Himmels-Stunde seyn / so ist zumercken / daß der grosse Engel in dem 10. Capittel der heiligen Offenbahrung mit Auffhebung seiner Hand schwehre bey dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit / daß hinfort keine Zeit mehr seyn solle/sondern daß in den Tagen der Stimme des siebenden Engels/ wenn er posaunen wird/solle vollendet werden das Geheimnüß GOttes/ wie er hat verkündiget seinen Knechten den Propheten. v. 6. 7. Nun ist aus der siebenden Posaune klar/daß zur Zeit der siebenden Posaune nicht alleine die Zeit der Todten kommen/ sondern auch der Antichrist mit allen denen/die die Erde verderbet haben/ solle verdorben werden. Apoc. 11. 18. also daß keine Zeit mehr vorhanden sey/dem Antichrist und dem Babel/oder/wie Daniel redet/denen vier grossen Thieren und Reichen nachzusehen / sondern es sollen darauff die Reiche der Welt/die insgemein/wenige ausgenommen/in Ungerechtigkeit regieret sind/den heiligen eingeräumet werden/daß sie mit Christo nach denen Verheissungen GOttes/so dem Abraham und seinem Saamen verheissen sind/noch besitzen sollen die Thore ihrer Feinde/Genes. 22. 17. und also in dieser siebenden Posaunen das Geheimnüß/ welches GOtt verheissen hat seinen Knechten und Propheten/noch warhafftig erfüllet und vollendet sehen sollen. Weil denn nun klar und offenbahr / daß die siebende Posaune ihren Anfang in dem sechsten Siegel nimmt/da der grosse Tag des Zorns des Lammes kommt/ und diejenige Tyrannen verderbet werden/ die die Erde verderbet haben/und GOtt auch mit Anbrechung der siebenden Posaune/als des dritten Wehes/ das Blut derer Mitt-Brüder/die in den fünfften Siegel/ als in dem ersten und andern Weh/ und in den 1260. Tagen/oder vierte halb Jahren erwürget sind/ an seinen Feinden rächet/ so ist auch zugleich klar/daß, weil nach Verstöhrung der Feinde GOttes/ als

des Thiers und seines Anhangs erst die tausend Jahre folgen / nothwendig das siebende Siegel/und dessen halbe Himmels-Stunde/das auff das sechste Siegel folget/die tausend Jahre mit sich bringen müsse / als darinn die geheiligte Stille / und der Sabbatismus populo Dei promissus müsse gesuchet und gefunden werden. Weil denn/wie jetzo bewiesen ist/ in der Apocalypsi am 8. v. 1. benennete halbe Himmels-Stunde/ so viel als tausend Jahr bedeuten/in Betrachtung das siebende Siegel solche gesegnete Jahre unfehlbahr mit sich führet und einschliesset/ so müssen eine gantze Stunde zwey tausend Jahr seyn: Und wiederum/ wenn 2000. Jahr vom Johanne eine Stunde / und zwar die letzte Stunde ist/so muß eben nach desselbigen Evangelisten Aussprache und Redens-Art 1000. Jahr eine halbe Stunde seyn. Wenn allhie einer einwenden solte/ daß nach der vollendeten Johannitischen Stunde/an dessen Ende Christus kommen/ und durch die Erscheinung seiner Zukunfft des Menschen der Sünden/ τῦ Ἀνπχρίςυ μεγάλυ ein Ende machen werde/ja keine tausend Jahr noch fliessen könen/ in dem bey der Zukunfft Christi die grosse unbeschreibliche Ewigkeit also bald folgen würde; so ist zuwissen/ daß es eine gantz ungegründete hypothesis sey / da man die andere Zukunfft Christi zum Gericht der Lebendigen und der Todten mit der grossen unbeschreiblichen Ewigkeit combiniret/ und verknüpffet / sondern das folget nur/daß bey der Zukunfft Christi das Ende des Antichrists / und das Ende dieser jetzigen gegenwärtigen Thier-Welt/welche nach der Sündfluth mit dem Babylonischen Reiche angefangen / und durch das vierdte Römische Thier sich endigen wird/verknüpffet und vorhanden sey: Wie nun die erste Welt vor der Sündfluth ihren Jüngsten Tag/ und ihre letzte Stunde/und gewissen periodum hatte/ nemlich zu der Zeit/da Noah in den Kasten gieng/und GOtt mit der Thür des Kastens die erste Welt zugleich mit zuschloß/also hat auch die jetzige Thier-Welt/ in welcher die vier Thiere ihre gewisse bestimmte Zeit haben/ ihren jüngsten Tag/ihre letzte Stunde und ihren gewissen periodum / bey dessen Endigung nach dem Schwur des Apocalyptischen Engels keine Zeit mehr übrig ist/ weder dem Thier/ noch seinem Anhange mehr nachzusehen/ und also hat auch die zukünfftige Welt/ darinn die Apocalyptische tausend Jahre lauffen/ ihren periodum/ ihre letzte Stunde und letzten Tag. Von der jetzigen gegenwärtigen argen Thier-Welt redet Johannes in seiner 1. Epistel am 2. Capittel v. 18. daß ihre

letzte Stunde da sey: Und das hat auch seinen Grund/denn das vierte letzte Danielische Thier war schon da/nemlich das Römische Reich/unter welchem Johannes lebete/unter welchem Christus war gecreutziget worden/und unter welchem Christus/der Stein/der ohne Hände vom Berge herunter gewältzet ward/und in der vision den gantzen Colossum zermalmen / und die Reiche dieser Welt auffheben wird. Johannes führet noch einen anderen medium terminum von den Antichristen/die schon gekommen waren/und von dem grossen Antichristo/der noch zuletzt kommen/und in welchem alle Boßheit der vorigen unchristlichen Vor-Läuffer concentriren und zusammen fliessen solte/zum Beweiß der letzten Zeit an/als wobey man mercken könte/ daß dieselbigen letzte Stunde vorhanden sey/und spricht: Kinder/es ist die letzte Stunde/und wie ihr gehöret habet/ daß der ὁ ἀντίχριστος der Wider-Christ kommt/und nun sind viele Wider Christen worden/ daher erkennen wir/daß die letzte Stunde ist: Allwo das in dem griechischen Text stehende Wort ὥρα nicht etwa nur eine Stunde von den 24. Stunden/die bey uns Tag und Nacht machen/ bedeutet/ sondern nach der Hebräischen Redens-Art/da den Rabbinen שעה den Hebräern aber יום gebräuchlich ist/einen gewissen Zeit-periodum ausdrucket; daher ist es gekommen/daß wie der berühmte Ligthfoot in seinen Thalmudicis wargenommen/und solches aus den Matth. c. 13. 40. c. 24 3. erläutert/auch die Griechen solche ὥραν mit dem Nahmen αἰὼν genandt haben. Dieses gegenwärtige αἰὼν, ist nun dem Johanni die letzte Stunde / mit welcher Redens-Art die Ausdrückung der andern Apostel mit übereinstimmet: Denn also saget Paulus in der Epistel an die Hebräer c. 10. 25. da die Christen in ihren Versamlungen sich vermahnen sollen/um so viel mehr / daß sie sehen / daß sich der Tag nahe; Und in der 1. Cor. 10. sprichter: Es ist uns zur Warnung geschrieben/auff welche das Ende der Welt kommen ist/da GOtt nicht mehr die Unwissenheit übersehen/sondern durch den Mann/ in welchem ers beschlossen hätte / den gantzen Creiß der Welt richten werde. Act. 17. Petrus erwehnet auch in seiner 1. Epistel 1. 20. daß Christus in der letzten Zeit geoffenbahret sey/und daß nahe kommen sey das Ende aller Dinge/ 1. Petr. 4. 7. Von diesem αἰῶνι, συντελείᾳ, ἡμέρᾳ, und ὥρᾳ saget nun Johannes/ daß es die letzte Stunde sey/und beweiset es damit/ weil schon viele Antichristen gekommen wären/ welche dem grossen Antichrist würden zuvor

lauffen/

lauffen/ ehe die letzten Minuten dieser grossen Stunde würden zu Ende lauffen. Und das ist ein gewisser richtiger Schluß. Denn so der Apostel Petrus aus der Offenbahrung Christi im Fleische schliesset/ daß die letzte Zeiten da seyn/ so schliesset Johannes gar recht/ daß wenn nun nach dem erschienenen Christo und Heyland der Welt viele Anti-Christen gekommen wären/ die letzte Stunde da wäre/ und wenn der ὁ Ἀντίχριστος der grosse Anti-Christ in seiner letzten Person/ davon die vorigen Anti-Christen nur Vor-Lauffer gewesen/ hereinbrechen würde/ auch die letzten Minuten der letzten Stunde/ oder der letzten Zeit αἰῶνος τούτου dieser gegenwertigen Welt da seyn müsten. Oder daß ich es noch deutlicher vorstelle: Der Anti-Christ kan nicht eher concipiret werden mit seinen Vor-Lauffern/ den Anti-Christen/ es sey denn/ daß Christus schon da sey/ dem sie sich entgegen setzen / und deswegen Anti-Christi genandt werden/ in dem es unmüglich ist/ daß ich mich einem Dinge entgegen setzen kan/ wo das Ding nicht gegenwertig ist/ dem ich mich entgegen setze; Nun wird der Anti-Christ ein Ἀντικείμενος, der Widerwertige/ oder der Wider-Christ genandt/ so muß schon ein Christus seyn / dem er sich entgegen setzet: Weil denn Christus JEsus nach dem klaren Zeugnüß Petri nicht ehe als in der letzten Zeit offenbahret ist/ so folget auch unwidersprechlich/ daß die Anti-Christen / die nach Christo erst auffstreten/ zugleich mit in die letzte Zeit gehören müssen/ und daß Johannes deswegen recht geschlossen habe/ daß/ weil viele Anti-Christen schon gekommen / auch dahero die ὥρα ἐσχάτη die letzte Stunde gegenwertig wäre. Wenn denn die letzten Minuten dieser letzten Stunde der gegenwärtigen Thier-Welt vorhanden/ so wird sich der ὁ Ἀντίχριστος, davon schon so viele Vor-Lauffer gekommen seyn/ einfinden/ und dann wird Christus der Löwe aus dem Stamme Juda sich auffmachen/ und ihn umbringen durch die Erscheinung seiner Zukunfft/ worauff das Ende dieser Welt/ nicht aber der zukünfftigen Welt Ende kommt/ sondern sie gehet erst an/ wenn Christus mit der Erscheinung seiner Zukunfft das Thier und den falschen Propheten/ das ist den Anti-Christen/ mit allem seinen Anhang wird vertilget haben; alsdenn gehen erst die χαιροὶ ἀναψύξεως an/ da die Reiche der Welt unsers GOttes seines Christus werden/ wie hievon ein sehr mächtiges Zeugnüß in dem dritten Capittel der Apostel Geschicht am 30. und 31. Versickel lieget/ wenn solches mit dem 10. Capittel der heiligen Offenbahrung v 6. 7. und andern Oertern der

heili-

heiligen Schrifft verglichen wird. Denn wen der Vater Christum senden wird zur Zeit seiner andern Zukunfft/ alsdenn soll erst die Zeit der Erquickung für dem Angesicht des HErrn kommen/ welche den Juden/ die in der letzten Zeit an Christum glauben werden/ zum besten erscheinen soll / weswegen sie von dem Apostel Petro zur Busse vermahnet sind: Es soll alsdenn auch die ἀποκαταστάσεις kommen/ und herwiedergebracht werden alles/ was GOtt geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von der Welt an/ welches in der grossen Ewigkeit nicht seyn kan/ weil der Parallel-Ort aus der heiligen Offenbahrung c. 10. zeiget/ daß gewisse Tage alsdenn fliessen werden/ da GOtt in solcher ἀποκαταστάσει, und in solchen καιροῖς ἀναψύξεως vollenden wird das Geheimnüß / welches er verkündiget hat seinen Knechten den Propheten/ welches die Zeit ist der gesegneten tausend Jahren/ da die obere triumphirende Kirche mit Christo über das Königreich Israel regieren wird / und die tausend-jährige halbe Himmels stündige Stille ist/ so in dem siebenden Siegel zugewarten. Damit aber diese tausend Jahr ins künfftige nicht mehr so verhasset seyn mögen/ wie sie eine Zeithero bey vielen/ auch bey dem Herrn Wincklern gewesen/ so halte dienlich zu seyn / daß ich beweise/ wie solche tausend-jährige Stille/ und heiliger Sabbatismus gleich anfangs in der Schöpffung sey præfiguriret, und in dem siebenden Tage geheiliget/ verheissen und abgebildet worden / da GOtt und sein Geist nicht mehr בארם in dem Menschen/ der Fleisch ist/ zancken/ sondern alsdenn seinen Ruhe-Tag in ihm halten wolle. Die siebende Zahl ist eine wunderbahre Zahl/ wenn wir auch nur bloß sie als einen gemeinen numerum betrachten/ wie Theo Smyrnæus ein Platonischer Philosophus in Mathematicis ad Platonis lectionem utilibus cap. 46. gar wol in acht genommen/ da er diese Zahl mit der Minerva vergleichet/ davon die Poeten gesaget / daß sie weder gebohren sey/ noch gebohren habe. Dieses nun desto besser zuverstehen/ so ist zu wissen/ daß die Pythagorischen und Platonischen Philosophi alle Zahlen innerhalb den denarium eingeschlossen/ die andern Zahlen aber/ wie es denn auch sich also verhält/ nur für additiones gehalten haben. Denn wenn ich von der ersten Zahl (wo sie anders eine Zahl mag genandt werden) biß über die neundte auffsteige/ so komme ich in der zehenden wiederum in unitatem / und hat das Ende gleichsam seinen Anfang wiedergefunden

den. Unter solchen ist die siebende/und die erste Zahl die wunderbahrlichste/ ob gleichsonst in der neundten auch sehr vieles und grosses verborgen lieget. Denn gleich wie die erste Zahl von niemand gebohren wird/und in der multiplication nur eins bleibet/ da ich sage einmahl ein ist ein/ob sie gleich aller Zahlen basis ist/ und in alle Zahlen hinein fliesset/ also daß/ wenn ich hundert oder tausend habe/so viele unitates ich auch zugleich haben müsse; wie Huet in seiner demonstratione Evangelica p.228. wol in acht nimmt; Also hat auch die siebende Zahl darinn was besonders/ daß sie von keiner vorhergehenden Zahl multipliciret werde/oder als ein productum heraus komme/ auch wiederum/in so weit sie unter der zehenden Zahl/als in einem Circul eingeschlossen ist/ kein productum oder multiplication aus sich machet/noch machen kan. Zum Exempel: Die 2 Zahl gebähret in der multiplication die vierte/die vierte gebähret die achte/ daraus zuschen/ daß der vierdten Zahl Artsey/daß sie gebähre und gebohren werde; die sechste Zahl wird zwar von der andern und dritten gebohren / in dem 2. mahl 3. sechs machen / aber sie gebähret keine andere / als sie unter der zehenden Zahl bebegriffen ist. Die dritte Zahl gebähret die neundte / und die fünffte in der combination die 10. Zahl: Aber die siebende Zahl wird von keiner andern vorhergehenden Zahl in der multiplication gebohren / und gebähret wiederum/ in so weit sie unter der decade stehet/ keine andere Zahl. Also ist nun auch der siebende Tag der Schöpffung ein gantz eigener / wunderbahrer und geheimer Tag/welcher wol Minerva mag genandt werden / als dazu Weißheit gehöret: Denn er wird von keinem der vorigen sechs Tagen gebohren/ sondern gantz von GOtt abgesondert und geheiliget/der auch in sensu mystico von denen 6. grossen Werckel-Tagen/(ob er gleichauff sie folget/gleich wie die siebende Zahl auff die sechste/)nicht herkom̃t/ und ihres gleichen nicht ist/ sondern GOtt wird diesen tausend-jährigen Sabbath in der geheiligten / und stillen halben Himmels-Stunde an dem siebenden grossen Welt-Tage in dem siebenden eröffneten Siegel ihm zur Ehre/und dem Israel GOttes zur Wonne wunderbahrlich schaffen. Dieser geheiligte grosse Ruhe-Tag wird von keinem andern gebohren/ wird auch wiederum aus ihm keinen andern auff dieser Erden gebähren/ sondern er ist ein eintziger/ und bleibet ein eintziger / ob er wol der grossen und unaussprechlichen alten ewigen stille/ davon Esras saget/ein typus seyn kan/und würcklich ist. Ich

könte allhie noch viele geheime Dinge so wol aus dem Petro Bungo de mysteriis numerorum, aus dem berühmten JCto Samuele Reyher in seiner Matheſi Moſaicâ, und aus andern Scribenten von dieſer siebenden Zahl beyfügen/ imgleichen wie so wol der Holländiſche Robertus Roberti, Ravius, Hainlinus, und absonderlich Wahmuth seine Chronologiam auff die siebende Zahl gegründet haben als darinn gleichsam alle Tempora als durch gewisse Fugen und Verbindungen zusammen verknüpffet werden/ weswegen Macrobius aus dem Cicerone gar wol angeführet/ numerum septenarium rerum omnium fere nodumesse, & geminam vim obtinere vinciendi, aber ich will nur vor jetzo das/ was zu meinem Zweg dienet/ aus der heiligen Schrifft anführen/ um zuzeigen/ daß in dem siebenden Tage/ daran GOtt nach Vollendung der sechs Tage-Wercke geruhet/ was grosses/ geheimes und sonderbahres verborgen liegen müsse / denn da kan man leicht dencken/ daß weil GOtt/ (in dem es geschienen / ihm viel anständlicher zu seyn/ wenn er aller sechs Tagen Tage-Werck in einem Augenblick ordentlich erschaffen hätte/) doch nun solches nicht gethan/ sondern præcise in sechs/ und nicht mehren noch wenigeren Tagen eingeschlossen/ und dieses auff diesem/ und das andere auff einem andern Tag geschaffen/ uñ hervorgebracht hat/ hierunter etwas grosses müsse verborgen liegen/ vornehmlich daß er/ da er sonst allezeit wircket/ und biß hieher gewircket hat/ mit solchen Umständen den siebenden Tag darauff geruhet und geheiliget / und soleñen je und je zu heiligen dem Menschen gebothen hat. Ich weiß wol/ daß einige seyn/ die sorglich dafür halten/ man möchte durch solchen Mystischen Prophetischen Verstand den büchstäblichen Verstand schwächen/ oder wol gar allgemählich auffhebe. Aber daß sey frrne/ daß solches geschehe. Denn gleich wie ich weiß und erkeñe/ daß die äusserliche historische Warheit dessen/ was von den Wercken GOttes in der Natur gemeldet wird/ müsse beybehalten werden/ und daß alles eigentlich/ und vollenkommlich also geschehen sey/ wie es der heilige Geist in der heiligen Schrifft in dem ersten Capittel der Schöpffung nach dem Buchstaben hat auffzeichnen lassen/ und daß eben hierin/ und in andern Oertern der heiligen Schrifft die wahre Physica, die ich aus keinem Aristotele erklären werde/ verborgen liege; Also glaube und bekenne ich auch zugleich / daß der Sinn in dem göttlichen Buche der Schrifft so tieff / mannigfaltig und unerschöpfflich sey / und daß alles/ was im Mose

nach

nach dem Buchstaben beschrieben/doch nach der Meynung des Dionysii Areopagitæ noch ein weit grösseres inwendiges/und unsichtbares in sich verborgen habe: wodurch denn nicht zweyerley Verstände der heiligen Schrifft herrühren / sondern der eine ist dem andern subordiniret/ gleichwie der Schatten das Wesen des Cörpers/ dessen Schatten es ist/ gantz proportionirlich ausdrucket. Wenn auch nicht mehr in der heiligen Schrifft als der äusserliche Buchstab verborgen läge/ so würde es ein solches grosses geheimes Buch nicht seyn/ dessen Sinn nur allein von einem erleuchteten und wiedergebohrnen/der die Salbung hat/nach dem Sinn des Geistes GOttes könte verstanden werden/sondern wäre noch wohl aus eigenem Verstande/ weil der Buchstab klar ist/ wol zufassen: Aber nun hat GOtt mannigmahl mit einer propheriâ vieler Zeiten Begebenheiten/die in gleicher Ordnung und Masse stehen/und da eines des andern typus ist/ und dieses wiederum auff was weiters reflectiret/heiliglich ausgesprochen/ welches seine Kinder als in einem Blick anschauen; Denn weil unserm allein weisen GOtt so wol die zukünfftige als gegenwärtige/wie auch die vergangene Zeiten gegenwärtig sind/also begreifft er öffters verschiedene weit-entlegene Sachen/ Zeiten uñ Begebenheiten unter einem eintzigen Fürbild / und spricht sie mit einfältigen / und doch zugleich tieffen / wunderbahren und viel deutenden Worten aus. Dieser Mystische heilige und reale Sinn des heiligen Geistes ist gantz entfernet/ und als Himmel und Erde unterschieden von den allegorien /die man leyder auff den Cantzeln so offt höret / wie man/ wo sich nur ein Wörtgen im Text findet/ das zu einer invention dienlich zu seyn scheinet / also bald mit seinen applicationen und allegorischen Deutcleyen hinter her ist / dafür ich einen grossen Eckel habe / und solche allegoristen für Verderber und Stümpler der grossen heiligen Schrifft halte; aber den Mystischen Sinn/ der so wol in die künfftige Begebenheiten der Kirchen/als auch in einem jeglichen Gliede der wahren Kirchen im Geist zum grössern Wachsthum nach und nach fortgehet/solches halte ich hoch/und preise denselbigen in dem Wort der Warheit weit gekommen zu seyn/der solches nach der Warheit/und nach dem Sinn des grossen und weit sich ausbreitenden Wortes recht gefasset hat/ wie solches nun in diesem Exempel von den sechs Tagen der Schöpffung und in dem sonderlichen à parten siebenden Tage soll klärlich vorgestellet werden. Ich hätte zwar eigentlich nur von dem

siebenden Tage zu handeln/ da der tausend-jährige Sabbatismus verborgen lieget/weil aber solches aus den vorhergehenden sechs Tagen zu einer nicht geringen Uberführung / wie nemlich alles nach der Ordnung in den grossen Jahr-Tagen oder Zeiten gefolget/dienen kan/so will ich kürtzlich solches durchgehend alsdenn auff den siebenden Tag kommen / und auff das Reich JEsu Christi unsers Königes/in welchem so wol die obere als untere Kirche so süssiglich ruhen soll von ihren Wercken/gleich wie GOtt geruhet hat von seinen Wercken. Es ist aber in acht zunehmen / daß GOtt bey dem Anfang eines andern grossen Welt-Tages oder periodi sich einer gewissen grossen Persohn bedienet habe/die gleichsam/wie die Heyden den Janum beschrieben/ ein solcher gewesen/der so wol in die vorige Zeit / und in den grossen Welt-Tag/als in den nachfolgenden periodum hineingesehen/und gleichsam wie die Venus am Himmel gewesen / welche des Abends die Sonne zu Bette bringet/und des Morgens vor derselbigen vorher laufft/ also auch ein solcher bey einer neuen revolution von GOtt erweckter Mensch/ der vorhergegangenen Zeit ihr Ende und der zukünfftigen nachfolgenden ihren Anfang hat verkündigen und sehen müssen. Es ist aber in acht zunehmen / daß nicht alle diese Zeiten nach der proportion der sechs Tage der Erschaffung præcise unter sich haben gleich seyn müssen/also daß die erste Zeit nicht länger als die andere/noch die andere länger / als die dritte hat seyn sollen / nein; Solche unter sich in allen Stücken gleichförmige mathematische proportion ist allhie nicht zufinden. Denn der erste periodus, wie ich solches gar wol auß einen frommen Schweitzerischen Edelmann Herrn von Schönau hersetze/ist um die Helffte länger/als die meisten übrigen/aber nicht ohne Ursache/weil nemlich die Menschen damals eine weit längere Zeit gelebet haben/ als in den nachfolgenden Welt-Altern. Neben dem ist dieses der Kirchen Kindheit gewesen/in welcher nicht so viel merckwürdige Dinge / als in den nachfolgenden Zeiten geschehen sind. Denn die Zeiten müssen nach der Beschaffenheit/und den Verrichtungen der Menschen/ und nicht die Menschen nach der langen Währung der Zeiten abgemessen werden. Der erste periodus des grossen Tages gehet an von Adam biß auff Noam: Adam war ein sehr grosser Held von GOtt erschaffen/und sahe gleichsam in die vor ihm vorhergegangene Ewigkeit hinein / davon Paulus saget / daß GOtt uns πρὸ καταβολῆς κόσμου erwehlet habe, Epheſ. 1. 4. bey welcher Betrachtung

der

der seel. Herr Wasmuth wol in acht genommen/daß die Wurtzel und der Anfang aller jubileorum gantze 6. Monath in die Ewigkeit vor der Grundlegung der Welt müste hinein gesetzet werden/ darin sie den Anfang genommen zuhaben man ihm concipiren müße. Adam hat auch mit einem Gesichte in seinen ersten Stand der Unschuld/und mit dem andern Gesicht in seinem Fall hinein sehen können. Aber GOtt der da reich ist von Barmhertzigkeit/ und der aus dem ersten Tage das Licht aus der Finsternüß hat hervorgehen lassen/hat auch gleich JEsum Christum das warhafftige Licht/welches erleuchtet alle Menschen/die in diese Welt kommen/ gegen die Finsternüß des sündigen Falls auffgehen/und durch die Scheidung des Lichts und der Finsternüß eine ewige Feindschafft zwischen der Schlangen Saamen und des Weibes Saamen setzen wollen/also und dergestalt/daß das Licht endlich in dem Streit die Finsternüß durchbreche und überwinde / welche Lichts-Linie in dem Abel/Seth/Enos/Enoch/ Methusalah und Noah gegen die Macht der Finsternüß/die in Cain/und in grossen gewaltigen Leuten und Tyrannen war/allezeit auffgegangen/und endlich die Oberhand behalten hat/ da GOtt den Noah selb achte in dem Kasten bewahret/hergegen aber die ungläubige erste Welt mit allen ihren נפילים uñ abgefallenen durch die rächerische Wasser ersäuffet hat. Damit ging der andere grosse Welt-Tag an/da Noah der Prediger der Gerechtigkeit so wol in den ersten Tag oder Welt-Alter/und in die vorige Welt/als in die nachfolgende hinein sahe/und beydes seinen Nachkommen erzehlen konte. An diesem andern Tage machete GOtt die Feste/ und scheidete das Wasser unter der Feste von den Wassern über der Feste. Denn als der erste grosse Tag durch die Sündfluth/da sich die Wasser ober der Feste mit den Wassern unter der Feste in der Uberschwemmung vereiniget hatten/vergangen war/ siehe/so gedachte GOtt an Noah/und an alle lebendige Seele / und machte mit dem Firmament und mit Noah und seinen Nachkommen einen festen Bund / daß sich die beyden Wasser nimmermehr solten wieder zusammen thun/und solte hinfort keine Sündfluth mehr kommen auff Erden. Davon ich mit mehren in meiner memoriâ Walmuthiana gehandelt/ und aus dem vierdten Buch Esra den wahren Sinn der רקוע welcher mit den Gedancken des Herrn Wasmuths überein kommt/ gezeiget habe. Dieser Periodus gehet

von Noah an biß auff Mosen/den Mann GOttes/ in welchem andern Tage GOtt seinen Bund mit Noâ Nachkommen/ den heiligen Vätern/absonderlich mit Abraham dem Vater aller Gläubigen/und mit seinen Söhnen/ dem Isaac und Jacob unzerbrechlich gemachet/ und biß auff diesen Tag fest behalten hat/also daß alle/die in diesen Bund des guten Gewissens mit GOtt in Christo JEsu treten/ an solchem Gute zugleich mit Theil haben/und mit dem gläubigen Abraham als seine Kinder im Geiste gesegnet werden. Darauff folget der dritte periodus / oder der dritte grosse Welt-Tag/und fänget an von Mose und reichet hin biß auff die Babylonische Gefängnüß/ und deren Erledigung/ und absonderlich biß auff Zorobabel. Moses war abermahls ein Wundermann/und eine Scheide-Wand/die an der einen Seiten den andern Tag / und an der andern Seite den dritten Tag anrührete. Er sahe die Bedrengung der Kinder Israel in Egypten/aber sahe auch/wie Gott die Kinder Israel/durch seine Hand wie eine Heerde Schaafe durchs rothe Meer außführete/hergegen Pharao mit seinem gantzen Heer im rothen Meer versauffen liesse. Das war abermahls ein grosses Gericht / worauff die Kinder Israel/ nachdem Moses das gelobte Land von ferne gesehen/durch seinen Successorem Josuam in solches Canaan sind geführet worden. Wie nun an dem dritten Tage von GOtt gesaget ward/daß sich das Wasser unter dem Himmel samlen solte an sondere Oerter/daß man das trockene sehe/ und daß die Erde solte Graß und Kräuter/ und allerley fruchtbahre Bäume auffgehen lassen/da ein jeglicher nach seiner Art Frucht trüge/ und seinen eigenen Saamen bey ihm selbst auff Erden hätte. Also hat es sich auch in der dritten Zeit/ oder dritten grossem Tage verhalten. Denn da wird in der heiligen Schrifft durch das Wasser die Heydenschafft/durch die Erde aber die Kirche bezeichnet / da der Saame des göttlichen Wortes zur Fruchtbarkeit allerhand gläubiger Pflantzen und Bäume gesaet wird/daß sie wie die Cedern GOttes/ und wie die fruchtbaren Bäume grünen und blühen/und ihre Frucht tragen möchten. Denn durch den Dienst Mosis hat GOtt so wol eine rechte Policey, als auch eine herrliche Kirchen-Ordnung gemachet/und ihnen seine Gesetze und Rechte geben wollen/wie er denen Heyden auff solche Art nicht gethan/noch sie seine Rechte also hat wissen lassen: Da hat man seine Kirche als das trockene von den Heyden à part unterscheiden/und als ein Hauß auff einem Berge sehen

und

und erkennen müssen. Dahero nach dem Jsrael durch das rothe Meer geführet worden/und er seine Feinde sehen zu Boden sincken/da hat GOtt alle Völcker unter dem Himmel ihre eigene Länder und Versamlungen zugeordnet/da sie an gewisse Oerter wie Wasser sich haben sammlen müssen / aber Jsrael solte besonders wohnen/als ein Königliches Priesterthum und auserwehltes Geschlecht/wie ein heiliges Volck/welches er ihme zum Eigenthum erwehlet hatte/und welches nicht unter die Heyden solte gezählet werden/ auff daß man erkennen möchte/welches das Volck wäre/ zu dem sich GOtt so sehr nahete. Denn als der Allerhöchste/wie in dem 5. Buch Mose am 32. v. 8. 9. stehet/zertheilet und zerstreuet die Menschen Kinder/ da hat er gesetzet die Gräntze der Völcker nach der Zahl der Kinder Jsrael: Aber des HErrn Theil ist sein Volck/ Jacob ist die Schnur seins Erbtheils gewesen. In diesem grossen Welt-Tage sind viele herrliche Richter/ Fürsten/ Könige und Propheten gewesen/welche alle/ein jeglicher nach seiner Art/ gute Frucht getragen: Und obgleich auch böse Kräuter oder Unkraut mit auffgegangen/ als Jannes und Jambres/und so viel andre falsche Propheten zu den Zeiten der wahren Propheten auffgestanden/und endlich so weit gekommen/daß das Jüdische Volck sehr verwildert worden/so hat GOtt zwar es in die Babylonische Gefängnüß geführet/und darin geläutert / aber doch es durch seine Heylande wieder heraus geführet/womit sich die dritte Zeit endiget/ und der viertegrosse Welt-Tag anfängt. Dieser vierdte grosse Tag nimt nun von der Erlösung aus der Babylonischen Gefängnüs durch Zorobabel / und durch die/welche um die Zeit als Heilande und Propheten da waren / den Anfang/ und endiget sich biß auff die letzte Verstöhrung Jerusalems. Denn da war wiederum dieser grosse Held Zorobabel/der Babel zerstreuet / von GOtt erwecket/welcher das Werck des HErrn mit Esra und Nehemia anfing / wozu Daniel auch vorher an dem Persischen Hoffe vieles contribuiret hat/welcher die vorige dritte Zeit der Babylonischen Gefängnüß/ dahin er mit transporet ward/ gesehen/ und auch zugleich in die vierte Zeit hinein geschauet/und sehr viel/und mit grosser Deutligkeit von Christo/und von den Zeiten Christi geschrieben: daß/ gleich wie die Zeichen des Himmels an dem vierdten Tage darum geschaffen/auff daß man eigentlich die Zeiten desto besser erkennen/und Nacht und Finsternüß / das alte und das neue Testament untetscheiden könte/also auch nun immer näher und näher der Glantz

Gottes

GOttes in Christo JEsu sich hervor thät/was vorhin etwa noch dunckel war gesehen worden. Denn gleich wie JEsus Christus / der vor allen Dingen ist/ und der Erstgebohrne vor allen Creaturen genandt wird/ durch welchen und zu welchen auch alles gemacht ist/ gestern und heute gewesen/ und derselbige bleiben wird in alle Ewigkeit/also hat er zwar seine Strahlen durch das Licht/welches gut war/und ihn mit ausdruckete/ schon am ersten Tage das Licht von der Finsternüß/uñ den Tag von der Nacht geschieden/aber nun dasselbige Licht[Primogenia lux]in einen gewissen globum lucentem ist gebracht/und ein hell leuchtendes corpus/wie denn die Sonne ist/am vierdten Tage/ und zwar am letzten Theil desselbigen Tages ist hervorgekommen/ so ist auch die Gnade und Warheit / die durch Christum worden ist / heller und deutlicher/als vorhin hervorgebrochen. Ehe nun Christus selbst gekommen zu seinem Tempel/ und ihn mit seiner Gegenwart bestrahlet/und erleuchtet hat/so sind viele Lichter vorhergegangen / als da sind in dieser vierdten Zeit gewesen Daniel/ Esras/Nehemias/Zorobabel/der den Tempel gebauet/ zu welchen Christus gekommen ist/ Haggai c. 2. zu welcher Zeit Zorobabels mehr Licht und Warheit von Christo JEsu dem warhafftigen Licht auffgegangen ist/als vorhin in allen Zeiten nicht gewesen ist. Hieher gehören auch die drey Propheten/ die nach der Babylonischen Gefängnüß geschrieben haben/als da sind gewesen Zacharias/Haggai und Malachias / welche von dieser Sonnen der Gerechtigkeit nicht allein gezeuget/wie sie bey ihrer ersten/ sondern auch bey ihrer letzten Zukunfft und Erscheinung leuchten werde: Es haben sich auch nachgehends zu Zeiten der Maccabäer unterschiedliche gefunden/biß endlich Johannes der Täuffer als der vorlauffende Morgenstern kam/und der Sonnen Gegenwart zeigete/ und mit Fingern auff ihn wiese. Da nun die Sonne der Gerechtigkeit da war/ sonderlich da er von den Todten aufferstanden/und sint der Zeit alle seine Kinder heiligte/die aus seinen Lenden als Kinder seiner Aufferstehung zum leben und Licht gebohren waren/da leuchteten der Mond und die Sterne/ die heiligen Aposteln/ als des Himmels Glantz/und alle geistliche Sterne / die an dem Kirchen-Himmel sassen. Es ward auch durch den Unterscheid der beyden Lichter nemlich der Sonnen und des Mondes / und zwar/daß die Sonne den Tag/ der Mond aber die Nacht regieren solte/klärlich ausgedrücket / daß die streitende

tende Kirche/die von Christo der Sonnen der Gerechtigkeit allen ihren Glantz hat/ so lange ihren Schein geben solle/biß JEsus Christus endlich an seinem Tage/ an welchem Tage Johannes im Geiste war/ leuchten / und so wol bey seinem anbrechenden Morgen-Licht/als mit seinem Gottes Glantz in der zukünfftigen Welt alles erleuchten/hergegen aber die Finsternüß vertreiben werde/ gleich wie er/da er in die Welt kam/würcklich davon den Anfang gemachet/also daß Johannes mit allen Recht hat sagen können: Das wahre Licht scheinet jetzt: 1. Joh. 2. als bey welchem die Nacht vergangen/ der Tag aber herbey kommen war. Und obgleich auch viele Irr-Sterne/ deren Dunckel bleibet in Ewigkeit / ihr falsches Licht gegeben/ wie denn so viele Secten unter den Juden als Phariseer/Sadduceer/Esseer sich gereget/so ist doch das Licht Christus JEsus mit seiner überall siegenden Warheit durchgebrochen/also daß die dunckeln Weissagungen in Christo sind klar geworden/und was vor so vielen Zeiten im verborgen geblieben/ nun durch gewisse Fackeln der himmlischen grossen auffgehenden Warheit / Zeichen/ Zeiten/ Jahre und Tage der göttlichen Geheimnüssen sind offenbahrlich gesetzet und erkandt worden. Weil aber dieses grosse warhafftige Licht/JEsus Christus/der da herkommt aus dem Saamen David nach dem Fleisch/ hochgelobet in alle Ewigkeit/von seinem eigenen Volck/ dazu er als in sein Eigenthum kam/nicht angenommen/ sondern verworffen und zur Stade hinausgestossen worden / so hat GOtt zwar nach seinem heiligen wunderbahren Rath und Willen ihn als ein Opffer / das ewiglich gilt / zur Versöhnung für der gantzen Welt Sünde dahin gegeben / auff daß wir durch ihn leben möchten/ aber er hat doch solche grausahme Sünde des Jüdischen Volcks/ da sie ihren eigenen Herrn/Meister und König / unter die Ubelthäter gerechnet/und ihn getödtet haben/nach seiner Gerechtigkeit straffen müssen/ weswegen er sich an ihnen durch seine Feinde / durch die Römer 'gerochen/ und hat ihre Stadt und Tempel/die noch unter der Heyden Füsse zertreten liegen/ verhehret und verstöhret. Dieses ist abermahl ein notabler und grosser Periodus, damit der vierdte grosse Zeit-Tag geschlossen / und zugleich das fünffte Welt-Alter angefangen wird/welches sich erstrecket von der Verstöhrung Jerusalems biß auff die Zeit/da die Gothen und die Wenden so sehr raseten/und endlich Carolus Magnus hervor kam. In dem Anfang dieser fünfften Zeit lässet sich Johannes der Evangelist sehen/ auch

welcher der letzte unter den Jüngern und Aposteln des HErrn war/und wiederum als ein Noah in den vorigen Tag/und in den nachfolgenden hinein sahe/denn er ist es/ wie die Geschichte der Kirchen Historien melden/ welcher die Verstöhrung Jerusalems erlebet/und deswegen von solcher in dem Prophetischen Geiste nichts bezeuget/wie die andern Evangelisten/die alle vor demselbigen excidio gestorben waren/ gethan hatten. Dieser Janus bifrons oder zweygestirnete Johannes/als der alle andere Apostolische Sterne gesehen gleichsam untergehen/muste noch eine Zeitlang übrig bleiben/und die Zeiten biß auff die Zukunfft Christi in seiner hohen Offenbahruug abmessen und vorbilden/welcher in viel herrlicher Klarheit durch den Geist Christi/ da er an dem Tage des HErrn im Geiste war/ geschrieben hat von der künfftigen Kirchen/als alle Propheten/ und Apostel vor ihm mit so vielen Umständen nicht gethan haben: denn Christus JEsus und sein Licht vermindert sich nicht/sondern es vermehret sich immermehr und mehr/ und ob es schon sich um der Menschen Unglauben willen bißweilen entziehet/ wie der Stern sich dem Orientalischen Weisen zur Zeit der Geburth Christi entzogen/so wird er doch denen Völckern im Morgen/dahin Abrahams Saamen von der Ketura ausgebreitet ist/samt denen/ die aus der Agar und Jsmael gegen Morgen Mittagwerts liegen/nach deren Bilde/ und Prophezeihung Genes. 25. Esai 60. zu der letzten Zeit zur grossen Freude sich wider sehen lassen. Ja wie Christus nach dem 12. Jahr seines Alters biß in das 30. Jahr sich gleichsam verborgen hatte/also hat sein Geist nach den Zeiten Constantini, da zwar die Verfolgung auffgehöret/aber eine falsche Kirche/und das Pabstuhm auffgekommen/in wenig Zeugen/die hie und da sich verbergen musten/ verstecket/ist aber doch darnach mit desto grösserem Glantz hervorgebrochen. Denn in dem Anfang der Christlichen Kirchen/und in folgenden Jahren nach Christi Geburth hat die Kirche mit Christo in dem Tempel sich mächtig bezeiget/da man aus ihrer Kindschafft mercken können/ was aus ihr zu letzt für eine gewaltige Kirche werden würde; Sie hat auch zugenommen an Alter/ Weißheit und Gnade bey Gott und dem Menschen; aber sie hat sich auch/ ob sie gleich mitten unter dem Pabstuhm in ihren verborgenen geheiligten Gliedern gewachsen / unter dem Pomp der Bischöffe und Prælaten und endlich unter dem auffkommenden Pabst sehr beugen müssen/ welcher um die Zeit des Caroli Magni in seiner Hierarchia Ecclesiasticâ sehr zugenommen:

denn

denn wie der Pabst dem Carolo Magno seinen Thron befestigte / also stärckete wiederum der Käyser des Pabstes seinen Stuhl gewaltig / welcher endlich in dem nachfolgenden sechsten Tage/und zwar dessen Anfang also hochgestiegen/daß er über die Käyser/wie über Schlangen und Ottern/wie er den Psalm so übel angezogen/hat gehen und treten wollen: welche gantze Series historica in dem Bilde des fünfften Tages/und dem Anfang des sechsten Schöpffungs-Tage gar herrlich vorgebildet ist. Denn wenn es in dem 20. und 21. Versickel des ersten Capittels heisset/ und GOTT sprach; Es errege sich das Wasser mit webenden/und lebendigen Thieren: Und abermahl: GOtt schuff grosse Wallfische und allerley Thier/ das da lebet und webet/und vom Wasser ernehret ward / ein jegliches nach seiner Art/siehe,/so ist bekant/daß das Wasser/wie droben in dem andern Tage-Werck schon bemercket ist/ die Heydenschafft bedeute/ welche in den drey ersten Seculis der 10. Verfolgungen nicht allein die kleinen Fische unter ihnen gefressen/ sondern auch als ein Meer-Drache das Schifflein Christi mit ihrem schäumenden Rachen angefallen / und viele verschlungen hat. Wer will allhie die See-Hunde/ Schwerdt-Fische/ und die Meer-Wunder alle erzehlen/was für wunderbahre/und vielfältige Arten der Feinde GOttes damahls hervorgebrochen seyn! Und als diese Zeit der vielen Meer-Wunder in den heidnischen Wassern vorbey war/ und es geschienen/ daß durch den Constantinum Magnum welcher für seiner Persohn wol ein frommer Käyser gewesen ist/die Kirche überaus zunehmen würde / welches auch geschehen wäre, wenn sie JEsum Christum den Gecreutzigten/ dessen Zeichen Constantinus in der Schlacht gegen den tyrannischen Kayser Maxentium am Himmel gesehen/geliebet/ und ihn gefolget hätte; Aber siehe! da ist an ihr erfüllet die Stimme/ die damahls in der Lufft ist gehöret worden/ und geschrien: Nun ist Gifft in der Kirche ausgesäet. Denn da sind die Bischöffe/ die schon zur Zeit Constantini durch seine vielfältige donationes / satt/fett und geil waren / in den nachfolgenden Seculis immer hochmüthiger geworden/und haben die wenigen/ die noch unter ihnen gut waren/und gegen den auffgehenden Greuel zeugeten/verfolget/und sie ausgeschlossen/ daß sie zu keinen Ehren-Aemtern haben kommen können. GOtt muste das jenige an der falschen auffgehenden Kirchen rächen / weswegen er die Gothen/die Wenden/die Marcomänner / und den übrigen

grausahmen tractum der Völcker der Longobarder über sie geschicket / wie Salvianus / der zu derselbigen Zeit gelebet / und als ein Jeremias die Sünden / die damahls im Schwange giengen / beweinet und bestraffet hat / gar herrlich beschrieben. Es sind aber zu der Zeit auch viele Heilige wie schüchterne Tauben von den Saracenischen Völckern / gleich den Raub-Vögeln und Habichten gefressen und getödtet worden; Also daß wie es in dem Anfang dieses fünfften Welt-Tages an grossen Wallfische nicht gefehlet / also auch in dem Mittel und Ende dieser Zeit des auffgehenden geistlichen Babylons / die Adler / die Falcken / die Straussen / die Geyer / und was sonsten für Dohlen und Krähen sich gefunden / häuffig herangeflogen seyn / welche beyde Zeit-momenta der heilige Geist gar wol in Erwehnung der erstgeschaffenen Wallfische im Meer und darnach gemacheten Vögel / die auff Erden unter der Feste des Himmels fliehen / bemercket / und unterschieden hat. Aber GOtt hat doch seine Kirche mitten unter diesem räuberischen gefiederten Geschlecht erhalten / und seine girrende Tauben / uñ Lob-singende Vögelein in den Felsen unter seinen Schatten bewahret / wie solches aus der Historiâ Ecclesiasticâ von Johanne an biß auff Carolum Magnum zu ersehen / der nach Vollendung des acht hunderten Jahres das neunte Seculum erreichet hat. Ehe ich mich zu dem 6ten Tage-Werck begebe / so muß ich einen Einwurff benehmen / da man sagen könte: Bilden die feindseeligen Vögel auff Erden unter der Feste des Himmels / imgleichen die Wallfische und Drachen im Meer die Gottlosen für / drücket imgleichen die Finsternüß die schwartze Nacht der Sünden aus / so scheinet es / daß wie GOtt solche Drachen im Meer / und so viele Raub-Vögel und nachgehends in dem Anfange des sechsten Tages dis Gewürme / die Ottern und Schlangen erschaffen / er auch die Art solcher Tyrannen hervor gebracht habt. Aber ob gleich das Reich der Finsternüß und der finsteren Eigenschafften in der Aussprache nicht also mag ausgesprochen werden / als es die erleuchtete Seele wol begreiffen mag / wie alles heilig und gut ist / in so weit es den Schöpffer zum autorem hat / so ist doch auch hiebey wol in acht zu nehmen / daß GOtt einen mercklichen Unterscheid mache / zwischen der Finsternüß / als dem Bilde des höllischen Sünden-Reiches / und zwischen dem Lichte / welches er aus der Finsternüß hat hervor geruffen. Es heist nicht allhie: Es werde Finsternüß / und es ward Finsternüß / gleich wie es heisset: Es werde Licht und es

ward

ward Licht / bey welchen der heilige Geist noch hinzu gesetzet hat: Und GOtt sahe/ daß das Licht gut war/und nennte das Licht Tag/die Finsternüß aber Nacht/ nachdem er vorher das Licht von der Finsternüß heiliglich geschieden hatte / die vorhin in dem chaos war/ da es auff der Tieffen finster war. Es ist auch nicht aus der acht zu lassen/ daß/ wie Clemens Romanus redet lib. 8. Recogn. p. 133. unicuique bono quasi quodam conjugii fœdere ex parte peccati sociatum sit malum, also auch GOtt solche Meer-Drachen/feindseelige Vögel/und gifftige Ottern/ Basilisken/ Schlangen nnd Gewürme nicht hätte hervor kommen lassen/ wenn er nicht wie Augustinus saget/nach seiner heiligen Weißheit gewust hätte/ ex malis bonum elicere / aus dem bösen Guts hervorzubringen / also daß alle Dinge/auch das Böse selbst denen/die GOtt lieben/ zum besten dienen müste/und auch seine Gerechtigkeit in Abstraffung des Bösen gepriesen würde/ welches er unter seiner göttlichen Gedult also in gewissen terminis/Schrancken und Zeiten bleiben lässet/ biß das Unkraut / und der Leviathan/ und Behemoth/das Thier und der falsche Prophet/die gleiche und krumme Schlange gantz weggethan/und das Gute/und das Licht der Uberwinder des Bösen seyn/und dafür öffentlich wird erkandt werden. Endlich folget nun der sechste und letzte Tag / und das dadurch bezeichnete grosse letzte αἰὼν und Welt-Alter/welches eben so wol wie der vorige Tag seine zwey merckliche Theile hat/da GOtt in dem Anfange dieses Tages zuerst die Thiere auff Erden und das Gewürme gemachet und geordnet; Darnach aber den Menschen nach seinem Ebenbilde gemachet und geschaffen / in welchen beyden unterschiedlichen Theilen grosse Mysteria und heimliche Weißheit nach dem Geist verborgen liegen. Denn im Anfange dieses sechsten Tages kam der Mensch der Sünden hervor/der sich in dem Gregorio VII. oder Hildebrandt/und andern Gliedmassen des Antichristischen Reiches hervorthate / davon der berühmte Herr Puffendorff in seinem Päbstlichen Stuhl und andere können nachgelesen werden/ da sich denn die Boßheit unter dem Nahmen Christi auff eine sehr gifftige und gefährliche Art und Weise geäussert/ am letzten aber/wenn der Mensch GOttes wird wider restituiret / und dargebracht werden/auch der Mensch der Sünden in seiner letzten Persohn am allerhefftigsten und grausamsten toben/und gegen das Häufflein der Gerechten/als den Saamen Abrahä/und gegen die Kinder des Lichts / die ge-

heiligte GOttes/ und Versiegelte des Vaters in den vierte halb Jahren der letzten grössesten Verfolgung tyranniſiren wird / biß das Liche und das Gute überwinde. Denn wie die Linie der Finsternüß durch alle grosse Welt-Tage herdurch gehet/also findet man auch die lineam des Lichts/uñ die Kinder des Bundes / die aus dem Jerusalem/ das droben ist / die unser aller Mutter ist/und aus GOtt ihrem Vater gebohren sind/gleichwie diejenigen/ die einen Bund mit der Höllen gemachet / und ein Verständnüß mit dem Reich der Finsternüß getroffen / auch würcklich aus dem Abgrund als ihrer Mutter gebohren/und von ihrem Vater dem Teuffel gezeuget sind / welche allezeit durch alle Secula durch und durch/als Kinder der Magd die Kmder der Freyen gehasset und verfolget haben/die sich auch als Jacob unter Esau/ Abel unter Cain / Christus und seine Jünger unter dem Römischen Heidnischen Thiere / und die Zeugen GOttes unter dem geistlichen Babylon haben biegen und schwiegen müssen/ biß Esaus Zeit um ist/ und der Treiber Tyranney ein Ende hat. Alsdenn wird die Kirche/das Weib aus der Wüsten gehen/und alsdenn wird der/der der grösseste war/dem/der in seinen Augen klein/und verachtet war/ dienen müssen; da wird es heissen: Alle Thiere auff dem Felde kommet/und fresset alle Thiere aus dem Walde Esai 56. 9. da wird die hohe Stadt mit Füssen zertreten werden/ja mit Füssen der Armen/ mit Fersen der Geringen Esai 26. 6. Sie werden die Gottlosen zertreten / denn sie sollen Asche werden unter ihren Füssen des Tages den der HERR machen will/wie Malachias zeuget in seiner Weissagung c. 4. v. 3. Dieses ist in dem Bilde des sechsten Tages nach dem Buchstabe/und nach derer äusseren Wercke die darinnen geschaffen sind wol abgebildet. Denn da es am höchsten kommen war/und es nicht allein bey einigen bösen Kräutern/ noch bey Drachen im Meer/noch bey feindseeligen Vögeln blieb sondern nun die vierfüssigen wilden Thiere nicht aus dem Heydenthum/ sondern mitten aus der Erden/aus der falschen Kirchen hervor kamen / und Wölffe/ Bähren / Füchse/das zehn-hörnichte/und das zwey-hörnichte Thier/ja giffeige Gewürme/ Ottern/Vipern/Basilißken/Crocodilen uñ Schlangen hervorgebracht wurden: da kam auch in seiner hohen Krafft das Gute gegen das Böse hervor/ und zwar in dem ersten Tage gegen den gottlosen Cain der fromme Abel/ gegen die Nephilim und Tyrannen der Noah/Abraham gegen die Philis-

ster

ster/ Isaac gegen Ismael/ Jacob gegen Esau in dem andern Tage; gegen Jannem und Jambrem der Mann GOttes Moses in dem dritten; im vierdten Zorobabel gegen die Babylonier / und so viele fromme Bekenner gegen den Antiochum/ ja Christus gegen den Versucher/ und Simon Petrus gegen den Simonem Magum; in der fünfften Welt-Zeit die blutigen Zeugen GOttes gegen die Heydnischen Verfolger in den drey ersten hundert Jahren / welche/ je grösser das Böse/ je stärcker sie im Glauben gegen das böse geworden waren/ biß endlich in der nachfolgenden letzten Zeit die Ehristen gegen die Vorläuffer des grossen Antichristens tapffer gekämpffet/ uñ der Cyrillus, Joachimus Abbas, Petrus Waldus, Johannes Huss, Hieronymus Savanorola, Wiclefus, Lutherus, Fabricius Capito, Patricius Hamilton, Martinus Cellarius, Joh. Sascerides, mit so vielen tausenden Zeugen mitten unter ihrer Verfolgung den Sieg behalten haben/ wie denn in dem letzten Theil dieser letzten Zeit die 144000. versiegelte/ und andere Bekenner Gottes gegen das Bild des Thiers am allerherrligsten annoch streiten uñ siegen werden. Da denn auch komen wird der von dem Käyser Sigismundo bezeichnete Friedens-Held/ welcher mit seiner bifronti facie als ein Noah so wol in den Untergang dieser gegenwertigen argen Welt/ als in die zukünfftige Welt hinein schauet/ und mit vielen andern/ die er aus seinem verborgenem Kasten/ als ihm von GOtt gegebenen Schutz in die andere Welt führet/ das Ende einer Zeit siehet / wie Esras redet in seinem viertem Buch am 6. Cap. v. 25. Diesen Held wird des HErrn Arm stützen / und wird in seinem Lande Friede schaffen/ und in der letzten Zeit / als ein Heer-Führer/ Hirte/ und als der Vornehmste unter den Beschützern/ als ein rechter Zorobabel von dem HErrn gebrauchet / und mit Geist und Krafft von ihm ausgerüstet werden. Denn es werden und müssen gewiß/ nach der Weissagung des Propheten Obadiæ im letzten Versickel seiner Prophezeyung zur letzten Zeit viele Heylande kommen / die das Gebirge Esaus richten werden/ und dann wird das Königreich des HErrn da seyn. Er der HErr wird solchen Beschützer seiner Kirchen zum besten senden/ der an Macht und Herrligkeit nicht geringer / sondern so groß seyn wird/ als Noah/ Moses/ David/ Zorobabel/ der das Volck Gottes als eine Heerde samlet/ für welchem der HErr mit seiner Krafft zum Schutz seiner armen Schaaffe vorher ziehet. Denn so Gott vor der ersten Zukunfft Christi ins Fleisch/ in dem

Stande

Stande seiner Erniedrigung solche grosse Vorläuffer gesand/ solten denn die geringer seyn/wenn er nun zu seiner andern Zukunfft zur Herrligkeit kommen wirde Mal. 4 Dieser Hirte/der nach des Hr. von Schönau Zeugnüß kommen soll/wird die reinen Thiere sammlen und weiden/die Unreinen aber ausschliessen/biß sie die Tage ihrer Reinigung erfüllet haben/und die Wilden wird er theils zahm machen/theils züchtigen. Dieser wäre der im Geist und Krafft Zorobabels kommende Held/der die unreinen Gefässe/die zu Unehren in dem grossen Hause gestanden/mit einer eisern Ruthe in der Krafft Gottes zerschmisse; der Herr wäre in ihm/der dieses alles ausrichtete/ und sein Geist würde sich zu seiner Zeit in den Gläubigen/und absonderlich in ihm in grosser Masse eröffnen/ und sich der Welt zum Wunder offenbahren. Solts nicht der seyn/ davon es beym Propheten Esai 41. 25. heisset: Siehe ich erwecke einen von Mitternacht/und kommt vom Auffgang der Sonnen; Er wird ihnen meinen Nahmen predigen/und wird über die Gewaltigen gehen/wie über Leimen/ und wird den Koth treten wie ein Töpffer? Und warum solte uns dieses frembd vorkommen? Hat GOtt vormahls durch seine Gesandte/und Heerolde / Hirten / und Knechte Wunder gethan/so wird er es warlich alsdenn thun/und niemand wird es ihm wehren; denn er ist der HErr/und thut/was für ihm gefällig ist/ im Himmel und auff Erden/im Meer/und in allen Tieffen! Aber alsdenn dürffte ich wol schon bey meinem Heylande seyn/ und werde singen auf meinem Seiten-Spiel am gläsern Meer das Lied Mosis des Knechtes GOttes/ und das Lied des Lammes! Hallelu-jah! Wenn denn dieses alles/ und die gantze Braut Christi bereitet stehet/ und alle Gliedmassen/so wol die im HErrn entschlaffen/als noch lebende/zu dem vollkommenden Alter herankommen sind/ und auch in der Juden Hertz die Begierde ihren König David zur letzten Zeit zu suchen auffgestanden ist/ alsdenn wird warhafftig kommen/ was da kommen soll/ welches jetzo von den wenigsten Christen geläubet wird / nemlich daß das Gute den Sieg behalte/ und die Kirche auff das allerherrlichste gebessert werde: Alsdenn wird das himmlische Jerusalem/ welches die obere Kirche ist mit allen ihren in der ersten Aufferstehung aufferstandenen Heiligen/ sammt allen/ die daran Theil haben/in einer heiligen Gemeinschafft stehen mit der guten und herrlichen Kirchen auff Erden/ und als eine geschmückte

Braut

Braut herunter fahren auff die Erden; da es denn heissen soll: Siehe eine Hütte GOttes bey den Menschen/ und er wird bey ihnen wohnen/ und sie werden sein Volck seyn/ und er selbst Immanuel/ GOtt mit ihnen/ wird ihr GOtt seyn. Apoc. 21. 3. Da bricht der Sieg völlig aus/ da wird das Licht/ welches am Ende des sechsten Tages anbrach/ überall herfürbrechen/ und also zureden am Abend (davon die Juden den Tag pflegeten anfangen zurechnen/ neml. am Abend des sieben den Tages Licht werden/ also daß der Abend kein Abend mehr seyn/ sondern in das Licht / und in den Tag wird verwandlet werden Zach. 14. Denn da es bey allen sechs Werckel-Tagen geheissen: Also ward aus Abend und Morgen der erste / der ander/ der dritte/ der vierte/ der fünffte/ und abermahl aus Abend und Morgen der sechste Tag/ so höret man solches nicht mehr an dem siebenden Tage: Denn da ist die Finsternüß/ und die Nacht weg/ aber der Tag herfehet mit den Kindern des Tages. Der Teuffel/ als der GOtt dieser Welt/ der in allen seculis seine Nächte hervorgebracht/ muß in den Abgrund hinein / die Wasser gehen alsdenn auch weg/ denn das Trockene/ die Kirche breitet sich aus/ und kommen viele Nationen/ ja der gantze Abrahams Saame/ und viele andere Völcker zur allgemeinen Kirche/ also daß sie sich werden ermahnen/ und sagen: Kommt/ last uns auff den Berg des HErren gehen zum Hause des GOttes Jacob/ daß er uns lehre seine Wege/ und wir wandeln auff seinen Steigen Esai 2, 3. alsdenn werden die Fursten unter den Völckern versammlet werden zu einem Volcke dem GOtt Abraham / denn GOtt ist sehr erhöhet bey den Schilden auff Erden Psalm. 47. ult. Da da werden / wie in dem dritten Tage-Werck folget/ die guten Kräuter in dem Garten der heiligen Kirchen/ ihren Geruch geben/ werden auch nicht mehr durch die Säue vertreten/ noch der Weinberg von den kleinen und grossen Füchsen untergraben/ noch ihre Weinstöcke verdorben werden; sondern da wird man sagen: Siehe der Winter ist vergangen/ der Regen ist weg und dahin / die Bluhmen sind herfürkommen im Lande/ und der Lentz ist herbey kommen: Der Feigen-Baum hat Knoten gewonnen / und die Weinstöcke grünen: und die fruchtbahren Bäume / die am Ufer auff beyden Seiten stehen/ und von dem Wasser des Heiligthums befeuchtet werden/ werden alle Monden ihre Früchte tragen / ihre Blätter werden nicht verwelcken / noch

ihre Früchte verfaulen / und werden alle Monden neue Früchte bringen/denn ihr Wasser fleust auff dem Heiligthum/ihre Frucht wird zur Speise dienen und ihre Blätter zur Artzeney/ Ezech. 47. 12. welches mit dem Orte aus der heiligen Offenbahrung überaus herrlich harmoniret / wenn die Kräffte des Obern Jerusalems in solchem Seegen herunter trieffen/ und in der aller seeligsten Gemeinschafft mit der Kirche auff Erden stehen werden/ Apoc. 22. v. 1. 2. Da wird der Gerechte blühen / wie ein Palm-Baum/ die Cedern GOttes werden grünen/ und wenn der König wird in seinen Garten gehen/ und sich zu seiner Kirchen wenden/so wird die Narde ihren Geruch geben/und sehr lieblich riechen. Da wird der vierte Tag auch das seinige hervorbringen und offenbahren/und seine Zierde in den siebenden Ruhe Tag mit einführen/ und den Spruch Daniels erfüllet finden/ wenn er spricht: Die Lehrer werden leuchten/wie des Himmels Glantz/ und die / so viele zur Gerechtigkeit geführet haben / wie die Sterne immer und ewiglich Dan. 12. Es werden die in dem fünfften Tage erwehnte Fische den Mystischen Sinn/welcher zu der Zeit wird offenbahret werden/ zeigen / da die Wasser/ und die Fische in dem Wasser/das ist/ die Heyden in den weiten und breiten Oertern/die vorhin JEsum Christum den HErrn der Herrligkeit nicht erkannt haben/durch das Wasser das aus dem Heiligthum fliesset/ihre Saltzigkeit verlieren/ und würcklich durch die Blätter des Holtzes des Lebens gesund und bekehret werden/also daß die Fischer an dem grossen gesunden Strohm von Engeddian biß zu Eneglaim stehen/ die Fischgarne ausspannen/und viele viele Fische/ das ist/ viele Menschen gleich wie im grossen Meer fangen sollen Ezech. 47. 10. Da wird der grosse Fang der grossen Fische/ deren vormahls Petrus nach der Aufferstehung Christi bey hundert und drey und funffzig gefangen/ im Antitypo in die Krafft gehen/ Joh. 21. 11. daß auch grosse Heydnische Könige sich zu dem HErren bekehren/ja die Philister und Moren/und Tyrier dem HErren zu Zion sollen gebohren werden Psalm. 87. Alsdenn wird die Turtel-taube sich hören lassen/ und die Vögeln GOttes Lob schreyen / sie werden herzu fliegen / wie die Tauben zu ihren Fenstern/ HErr/ zu deinen Altaren: Die Schaafe werden mit den Wölffen/die entweder sich bekehren/ oder doch nicht mehr schaden können/ auff einer Weide gehen/und was das meiste ist / so wird der Mensch GOttes/ in welchem das Ebenbild GOttes zu der Zeit herrlich

wieder

wieder hervorgekommen / davon in dem sechsten Schöpffungs-Tage der Typus in dem ersten Menschen vorhergegangen ist / alsdenn recht anfangen über die Fische im Meer / welche vormahls unter der Heidenschaffe in den Wassern gewütet / über die Vogel unter dem Himmel / für welchen in den vorigen Zeiten die schüchtere Tauben sich haben fürchten müssen / über das Vieh / und die wilden Thiere der Erden / die in der Kirchen GOttes solchen grossen Schaden gethan / und den Weinberg umgewühlet haben / über alles Gewürme / das auff der Erden kreucht / so wol über kleine und grosse / die nach ihrer Weise vormahls schädlich gewesen / ja über die gantze Erde der zukünfftigen Welt / die dem Sohn / und des Sohnes Söhnen und Töchtern unterthan seyn wird / herrlich zu herrschen / und zu regieren. Denn in den gesegneten tausend Jahren herrschet der gantze Christus / mit allen seinen Gliedern / der Bräutigam mit der Braut / die mit dem Könige zur Königin wird / bey welchem Hochzeits-Tage nicht alleine der Himmel / als des HErren Thron / sondern auch die Erde als sein Fuß-Schemel auff das allerherrlichste wird gezieret seyn. Dahin siehet David im Geiste / und singet davon im achten Psalm also: HErr / unser Herscher / wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen / da man dir dancket im Himmel / in deinem Thron / da deine Erstgebohrne / die im Himmel angeschrieben seyn / dich loben / und preisen: Nicht alleine aber sie / sondern auch diejenige / so auff Erden sind / werden deinen Nahmen / du HErr der Heerscharen / du König aller Könige / und HErr aller HErren rühmen. Denn aus dem Munde der jungen Kinder / welchen der Vater seine verborgene Weißheit offenbahret hat Matth. 11. ja aus dem Munde der Säuglingen hastu dir eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen / daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen / welcher durch die kleinen und unmündigen / durch das Würmlein Jacob überwunden / und unter ihre Füsse getreten wird. Es soll ferner zu der Zeit David sehen die Himmel / die Finger-Wercke GOttes / den Monden und die Sterne / die er bereitet / ja einen neuen Himmel / und eine neue Erde wird er sehen / darinnen Gerechtigkeit wohnet. Was ist der Mensch / daß du sein gedenckest / und des Menschen Kind / daß du dich seiner annimst. Es wird zwar vorhero ein schlechtes Ansehen haben / wie es mit Christo JEsu / auff welchen dieser Ort auch warhafftig zielet / ein schlechtes Ansehen hatte /

da er unter der Last unserer Sünden geschrien: Mein GOtt! mein GOtt! Warum hastu mich verlassen! und da ihn ein Engel bey seinem blutigen Schweiß in dem Garten hat stärcken müssen/ welches alles in dem Christo mystico / oder in den Gliedern Christi / die dem Ebenbild der Leiden des Sohnes GOttes nach ihrem Theil sind ähnlich worden / geschehen ist/ da seine Geheiligte und Gesalbete in allen seculis also verlassen zu seyn geschienen/als achtete sie GOtt nicht/in dem sie in Peltzen und Ziegen-Fällen/ in Mangel und Blösse/ auff den Bergen/ in den Felsen und Löchern der Erden herumgegangen/ wie denn der armen Kirchen annoch die allergrösseste Verfolgung in den bekandten $3\frac{1}{2}$ Jahren bevorstehet / wenn das Thier Macht empfänget/gegen die Heiligen zustreiten/und sie zu überwinden / von deren Blut die Babylonische Huhre truncken wird/ und womit sich zugleich die Leiden der Kirchen beschliessen. Denn zu der Zeit wird das Spiel sich ändern/alsdenn wird es/ O GOtt/für deine Kleinen/für deine Verborgenen und Unmündigen / für deine Blumen und Wein-Reben / für deine Tauben und Schaafe/und Lämmer / für deine Geheiligten und Geliebten / für deine Erwehlten und Versiegelten besser werden: Du wirst deinen Sohn/ und sie in deinem Sohn/ die mit ihm den Christum mysticum machen/ setzen über deiner Hände Werck: Alles hastu unter seine und ihre Füsse gethan: Schaafe und Ochsen allzumahl/ dazu auch die wilden Thiere/die Vögel unter dem Himmel/ und Fische im Meer/ und alles was im Meer gehet. Dieses alles würde eine kleine Macht und Herrligkeit seyn/ wenn nur allhie die unvernünfftige Thiere verstanden würden; aber da nun alles/ wie wir es droben erkläret/dadurch verstanden wird/ so gereichet es Christo und seinen Kindern zu einem ewigen Ruhm/ also daß man noch wol einmahl vor Freuden ruffen mag: HERR! unser Herscher! Wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen! Da kömmt denn durch JEsum/ und durch den neuen Adam wieder hervor / was der erste Adam verlohren/ und herschet wieder überall Thiere / und gibt ihnen Nahmen/ wie er will; Ja er wird viel höher und herrlicher durch JEsum Christum erhaben werden als vorhin; denn der erste Mensch ist nicht bestanden / dieser aber wird bestehen/und nicht mehr von dem HErren weichen. Die Obere Kirche kan nicht fallen/die mit Christo lebet und regieret tausend Jahr/ und die Kirche auff Erden wird nicht mehr fallen/nach der Verheissung GOttes/

wenn

wenn er saget: Denn wirstu mich nennen lieber Vater / und nicht mehr von mir weichen. Jerem. 3. 19. Hos. 2. 16. Darum so jubiliret ihr Thronen und Herrschafften: Himmel freue dich / und Erde sey frölich! Das Meer brause / und was darinnen ist: Das Feld sey frölich / und alles was darauff ist / und lasset rühmen alle Bäume in Walde: Ihr Völcker bringet her dem HErrn / bringet her dem HErrn Ehre und Stärcke: Bringet her dem HErrn die Ehre seinem Nahmen / bringet Geschencke / und kommt in seine Vorhöffe: Betet an den HErrn im heiligen Schmuck; es fürchte ihm alle Welt! Saget unter den Heyden / daß der HErr König sey / und habe sein Reich / so weit die Welt ist / bereitet / daß es bleiben soll / und richtet die Völcker recht. Psalm 96. 7. 8. 9. 10. Ja von dem an stehet dein Stuhl fest / du bist ewig! Lobet ihr Himmel den HErrn / lobet ihn in der Höhe / lobet ihn alle seine Engel / lobet ihn alle seine Heer: Lobet ihn Sonne und Mond / lobet ihn alle leuchtende Sterne: Lobet den HErrn auff Erden / ihr Wallfische / und alle Tieffen / Feur / Hagel / Schnee / und Dampff / und Sturm-Winde / die sein Wort ausrichten / Berge / und alle Hügel / fruchtbahre Bäume und alle Cedern / Thiere und alles Vieh / Gewürme und Vögel: Ihr Könige auff Erden / und alle Leute: Fürsten / nnd alle Richter auff Erden: Jünglinge und Jungfrauen / Alte mit den Jungen / sollen loben den Nahmen des HErrn / denn sein Nahme allein ist hoch / sein Lob gehet so weit der Himmel und Erde ist: denn er erhöhet das Horn seines Volcks / alle seine Heiligen sollen loben / die Kinder Israel / das Volck das ihm dienet: Hallelujah! Psalm. 148. ja alles / was Odem hat / lobe den HErrn / Psalm. 150. Besiehe auch den Lob-Gesang der drey Männer im feurigen Ofen; ingleichen Apoc. 15. 3. 4. Apoc. 5. 11. 12. 13. 14. O wie wird das lauten / wenn alle Stimmen also GOtt loben werden: Und das alles wird geschehen an dem siebenden grossen Welt-Tage / an dem Tage der Erquickung / in dem grossen siebenden Sabbath / dahin weder Josua / noch einander sie hingebracht hat. Dieser tausend-jährige Sabbath / welchen ich für dem Firmament des Himmels / für den Engeln GOttes / für Christo JEsu dem Richter über

alles/ja für dir/du Ehebrecherische Welt/dir zum Zeugnüß an jenem Tage/ bekenne/ und mit grosser Glaubens-Freudigkeit bejahe/ daß/ so warhafftig GOtt an dem siebenden Tage/ welchen er ihm selbst geheiliget/ von allen seinen Wercken geruhet / also auch der Mensch GOttes / der neue Mensch von allen seinen Wercken ruhen / und GOTTES Wercke schaffen werde: Nemlich zu der Zeit / wenn in der siebenden Posaune/ oder in dem siebenden Siegel die halbe Himmels-stündige Stille ist/ und die Reiche der Welt unsers GOttes seines Christus seyn werden; dieser tausend-jährige Sabbath/ sage ich/ wird dieses alles mit sich führen. Dieses sind warhafftige Worte GOttes/ und ich werde in den zukünfftigen Zeiten noch erkannt werden/ daß ich allhier durch GOttes Geist getrieben die Warheit für GOtt aus GOtt geredet und gezeuget habe. Es mag der Magdeburgische Herr Lic. Wolff diese meine Freudigkeit des Glaubens auch noch so höhnisch auslachen/ so wird er doch mit seinem Schaden/ wo er sich nicht bekehret/ erfahren/ daß er mich vergebens aus grossem Unglauben und Blindheit ausgelachet habe. Wenn denn nun der Herr Winckler diese gantze συνάφειαν der sechs Tage/ und derer Mystischen darinn enthaltene Wunder in den Augen GOttes erweget/ so wird er gewiß dadurch scheu uñ retire werden/ uud von der Mystischen Theologie/ wie er so wohl auff der Cantzel/ als auch in seinem wider die Speciem Facti herausgegebenen Bedencken gethan/ nicht mehr so gering sprechen/ sondern er wird die grossen Majestätischen Worte in solcher Höhe und Länge nach dem Mystischen weit um sich greiffendem Verstande betrachtet/ noch vielmehr lieben/ und nicht mehr furchtsam für diejenigen seyn / daß sie das Wort hindan setzen/ welche alle die Wunder und Geheimnüsse / die sie in dem Heiligen Worte GOttes allein gefunden haben/ bekennen/ und getrost dafür leiden. Er kan nun auch hieraus erkennen/ daß/ so in den sechs Tagen/ die GOtt der HErr lange also nicht characterisiret und geheiliget/ als er solches an dem siebenden Tag gethan hat/ dahero auch in diesem siebenden Tage viele viele Tieffen und Geheimnüssen müssen verborgen liegen/ welcher darinnen nach seiner Länge/ Weite und Breite in etwas mag erkant werden / daß er nicht gantz und völlig/ so lange die Thier-Reiche noch stehen/ maa erkannt werden: Denn so der heilige Paulus/ der in den dritten Himmel ist entzucket gewesen/ und von sich/ und von seinen andern Mit-Gehülffen bekennet/ daß in ihm sich spiegele des HErren Klarheit mit auffgedecktem Angesicht/ und sie verklähret

klähret würden in daſſelbige Bild von einer Klarheit zu der andern als vom Geiſt des HErrn 2. Cor. 1. 18. dennoch von ſich bekannt hat/ daß er noch jetzt ſehe durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort / und alles Stück weiſe erkenne/ 1. Cor. 14. 12. Was wird denn für eine Herrligkeit ſeyn / wenn da kommt ſo wol in der Obern Kirche an dem HochzeitsTage das Vollenkommene/ und das groſſe Maaß der Erkändtnüß GOttes/ welche wie des Meeres Waſſer die Erde bedecket / ſich zeiget/ da auch der Kleineſte im Himmelreich an der Erkäntnüß zu der Zeit gröſſer ſeyn wird / als Johannes der Täuffer? Ach JEſu/ du König der Ehren/ du Erb-HErr über Himmel und Erden/ die du gemachet haſt/ dein iſt das Reich/ und die Krafft/ und die Herrligkeit in Ewigkeit! Ach komme/ und ſiehe von deiner heiligen Höhe/ wie alles verdorben in deinem Heiligthum/ und kein Retten mehr da iſt/ wo du nicht ſelbſt kommſt/ und dich deines Zions/ und deiner Heerde annimſt: Die Hände deiner Knechte ſind gebunden/ die ſo gerne wolten/ daß Jeruſalem gebauet/ und ihr Kalck und Steine zubereitet würden! Aber was können ſie doch ausrichten? Denen nichts mehr/ als das bloſſe Seufftzen übrig bleibet? Wo finden ſich die feurigen Zungen der Pfingſten/ und der heiligen Gebete? Wo iſt die Salbung des heiligen Geiſtes bey gantzen Gemeinen? Es ſind gar wenig eintzele Perſohnen/ die mit einmühtigen Geiſt zu dir dringen: Ach daß du den Himmel zerriſſeſt und herab führeſt / daß die Berge für dir zerflöſſen/ wie ein heiß Waſſer vom hefftigen Feuer verſeudet/ und wie ein gewaltiger Strohm/ der bißher auffgehalten iſt / daß dein Nahme kund würde unter deinen Feinden/ und die Heyden für dir zittern/ und alle Knie ſich für dir beugen/ und alle Zungen bekennen müſten/ daß du wäreſt der HERR zur Ehre und Lobe des Vaters: Blaſe du doch mit deinem allmächtigen Odem an die Gebeine der Deinigen / daß ſie auffſtehen/ und lebendig werden: Wie du vormahls den erſten Menſchen mit deinem Geiſt lebendig gemachet haſt. Laß untergehen das Geriffel der Elenden Todten Gebeinen/ die allenthalben zerſtreuet liegen/ und ruffe Lazarum herauff/ daß er für dir lebe/ abſonderlich laß deine Todten/ die deine Stimme hören/ und zu deinem Hochzeits-Tage als eine wohlgeſchmückte Braut beruffen ſeyn/ dir und uns zur Freude als eine Königin erſcheinen / die mit dir herſche und regiere; und erleuchte die Augen derer/ die noch in der Finſternüß und Schatten des Todes ſitzen/ ja die Abtrünnigen / für welchen du

auch

auch Gaben empfangen hast / bringe wieder herzu/ daß sie deinen geraden Scepter/ und dein Königreich/ darinn man Gerechtigkeit lieb hat/ erkennen / und sich nicht mehr mit Lästern versündigen mögen/ sondern laß sie Bekenner und Glieder werden deines so gloriösen Reiches/ und dir auff dem Berge Zion nachfolgen / daß sie dir nachgehen/wohin du gehest/ und darauff zu dem lebendigen Wasser-Brunnen geführet/ja auff deinen Stuhl nach ihrer Uberwindung gesetzet werden. Amen! Dieses wünsche ichauch ihm von gantzem Hertzen mein Herr Winckler/ welchen ich nach unserer alten Freundschafft sehr lieb gehabt habe / aber ihn noch mehr lieben werde / wenn er als ein Kind in aller göttlichen Einfalt und Lauterkeit alle seine Vernunfft unter dem Gehorsam des Glaubens beuget/ und die Erkändtnüß dieses herrlichen Reiches lieb hat / und würcklich findet / dazu mich GOTT beruffen / daß ich ihm mit der Gabe/ die ich empfangen habe / dienen/ und zugleich damit viele auffwecken möge. γένοιτο ! Er sehe doch lieber Herr Pastor/und betrachte es/wie grosse Worte es seyn/ die der heilige Geist von dem siebenden Tage führet. Also spricht er in dem 1. Mos. 2. 1. 2. 3. Also ward vollendet Himmel und Erden/ mit ihrem gantzem Heer: Und also vollendete GOtt am siebendem Tage seine Wercke die er machete; und ruhete am siebendem Tage von allen seinen Wercken die er machete/ und segnete den siebenden Tag/ und heiliget ihn/ darum/ daß er an demselbigen geruhet hatte von allen seinen Wercken/ die GOtt schuff und machete. In welchen Worten wir unterschiedliches bemercken/ (1.) daß weil/ wie wir auch droben schon in acht genommen/ bey diesem siebenden Tag nicht stehe/also ward aus Abend und Morgen der siebende Tag/ dahero etwas sonderbahres und wichtiges in diesem siebenden Tage verborgen liegen müsse/ daß GOtt wie zu Josuæ Zeiten geschehen/ die Sonne an demselbigen siebenden Tagenicht habe untergehen lassen/ also auch hie mysticè erfülle; theils zum klaren Bilde der Ruhe/ theils/ daß die Sonne und die Erleuchtung GOttes, über Israel nicht solle untergehen / theils zu einem grossen Argument/ daß in diesem Tage etwas wichtiges müsse bezeichnet liegen. Wenn wir derowegen zu den grossen Sabbatismo der zukünfftigen tausend Jahren unsere Gemüths-Augen wenden/ so finden wir/daß zu der Zeit solche oppositiion des Lichts und der Finsternüß nach dem Geist nicht seyn werde/ in dem der Fürst der Finsternüß

mit

mit einer grossen Ketten verschlossen in den Abgrund wird geworffen seyn/ und daß das Thier und der falsche Prophet mit allen Treibern/und mit ihrer Verfolgung als mit einer Nacht das Jsrael GOttes nicht mehr überfallen werde/wofür die Kinder des Lichtes/ so lange es noch Nacht war / für ihnen in den sechs Werckel-Tagen sich haben verbergen müssen. Darum zu der Zeit/ nach dem Zeugnüß der Propheten/ der Sonnen und des Monden Glantz siebenmahl heller als jetzo seyn wird/ gleich wie die Sonne nach dem Zeugnüß Lutheri in seinem comment. über das ander Capitel des ersten Buchs Mosis f. 23. b. vor dem Fall viel heller als jetzo geleuchtet hat/ also zeugen auch die Propheten/ daß die Sonne Christus JEsus/ wenn er mit seinem Glantz die Erde zu der Zeit erleuchtet/und sie mit seiner Erkändtnüß wird erfüllet haben/ nicht mehr untergehen werde. Deine Sonne/ spricht Elaias c. 60. 20. wird nicht mehr untergehen/ noch dein Mond den Schein verliehren/ denn der HErr wird dein ewiges Licht seyn/und die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben. Es wird alsdenn auch nicht mehr Jsrael von dem HErren weichen/ denn der siebende Tag ist da / in welchen die Vollendung ist/ worinn weder Fall/ noch Rück-Fall unter den Kindern des Reichs mehr vorgehet/ wie solches die Propheten hin und wieder bezeugen/ auch GOtt im angezogenen Capitel Elaiæ v. 21. es bekräfftiget/ wenn er spricht: Dein Volck sollen eitel Gerechte seyn/ und werden das Erdreich ewiglich besitzen/ als der Zweig meiner Pflantzung/ und ein Werck meiner Hände zum Preise. An diesem Tage wird erst recht zuerkennen seyn / warum GOtt beym Ezechiel am 20. gesaget: Daß der Sabbath wäre ein Zeichen zwischen GOtt/ und den Kindern Jsrael zum ewigen Bunde/ wenn nemlich in dem siebenden grossen Sabbatischen Welt-Tagen GOtt mit dem gantzen Hause Jsrael seinen Bund auffzurichten wird. Zu welchem Bunde alle andere Völcker/die den HErrn fürchten/ sollen mit einverleibet werden/ wenn Japhet in die Hütten Sems völlig wohnet. Da wird die gantze Braut Christi nicht allein in ihren Obern Gliedern/ als den geistlichen Augen/Mund und Ohren/sondern auch mit allen ihren andern Gliedern/ welche wie die untere Glieder gegen die obere Glieder zu rechnen/alß Unterthanen seyn/ ein jegliches nach seinem Theil/ und maße fertig stehen/ und gäntzlich vollendet werden/ als die da aus den Lenden JEsu Christi ihres Bräutigams/ und aus seinem Geist hervor gewachsen/und von seinem Fleisch und

Gebeinen herkommen ist/welchen er auch alsobald/als die seinige / die ihn angehöret/und aus ihm gebohren ist/wie Adam sein Weib erkandte / erkennen/ und in das Paradiß oder Garten Eden einführen wird : Und welche noch nicht zu der obern Kirchen gekommen/werden doch auch ihr Theil nach ihrem Masse davon haben/ ja die Blätter des Baums des Lebens werden alsdenn dienen zur Gesundheit der Heyden. Das wird mir ein Hochzeits Tag seyn/ worauff so viele Gäste geladen werden! Apoc. 19. 9. Esai. 25. 6. Huet meldet in seiner demonstratione Evangelicâ / daß auff dem siebenden Tag die Hochzeiten von unterschiedlichen Völckern wären gefeyret worden: Hier in diesem siebenden periodo der grossen Welt-Tagen/ wird Christus sich erquicken mit seiner Braut/und die Hochzeit machen/die mit so herrlichen Worten verheissen. Ja / es will GOtt zu der Zeit einen Bund mit den Thieren machen/welche auch ihren Sabbath haben sollen: Denn weil die Gerechtigkeit wird blühen/so wird man die Thiere nicht über Vermögen treiben : Es werden auch die Frembdlingen es gut haben in den Thoren Jerusalems an diesem grossen siebenden Ruhe-Tag/ welchen der HErr vor allen Tagen geheiliget/ gesegnet / und daran geruhet hat; welches sehr nachdenckliche Umstände von grosser Wichtigkeit seyn/ die an diesem Tage vor sich gegangen/die bey denen andern sechs vorhergeheneen Tagen nicht zufinden sind. Mannigmahl ist eine äussere Ruhe da/ aber es ist keine Heiligkeit in der Ruhe/sondern Sodom versündiget sich dabey; wiederum/so ist eine Heiligkeit da/ wobey aber keine äussere Ruhe ist/ wenn die frommen/das heilige Volck/ das Volck des Eigenthums von den Treibern in allen Seculis sind verunruhiget/und in ihrer geheiligten Stille verstöhret worden : Aber allhie in dem siebenden Tage der Welt ist eine Ruhe/ die da heilig ist / und eine Heiligkeit/die da Ruhe hat/ und beydes zusamen mit allen Seegen grünet uñ blühet/also daß es heissen wird : Gesegnet bistu in Egypten mein Volck/ und du Assur meiner Hände Werck / und du Israel mein Erbe! Esai 19. 25. Wie nun GOtt præcise diesen siebenden Tag und keinen andern durch das dritte gegebene moral-Gebot : Du solt den Sabbath heiligen/wieder von neuen recommendiret/ und mit herrlichen Worten Exod. 31. 17. bezeuget/ daß er sich darauff erquicket habe / Esaias auch solches in seinem 66. Capitel noch weiter ausleget/ daß man alsdenn (wenn diese gute Tage der siebenden Ruhe-Zeit/ davon er vom 60. Capitel biß zum

66. Ca-

biß zum 66. gehandelt hat / verhanden ist/) ein Sabbath nach dem andern/ und einen Mond nach dem andern feyren/ und GOtt anbeten solle v. 23. welches vorhero das grosse Erlaß und Jübel-Jahr nach vollendeten 49. Jahren abbildete; Also wird alsdenn auch nicht an dem anderen / dritten und vierten grossen Welt-Tage/ sondern præcise am siebenden/ (gleichwie wir unsern Geburths-Tag nicht zwey oder drey Tage vorher / sondern præcise denselbigen Tag / daran wir gebohren / zu feyren pflegen/) nach göttlicher ordination erfüllet werden/ was Paulus saget in der Epistel an die Hebr. 4. 8. 9. 10. Denn so Josua sie hätte zur Ruhe gebracht / so würde er nicht von einem andern Tage gesaget haben/ darum ist noch eine Ruhe verhanden dem Volcke GOttes: Denn wer zu seiner Ruhe kommen ist / der ruhet auch von seinen Wercken / gleich wie GOtt von seinen. Das wird mir eine heilige Ruhe seyn/ in welcher die Ruhe Ehre/ und GOtt mit ihnen ihr GOtt seyn wird/ das sind die angenehme Zeiten der Erquickung/ davon Petrus in der Apostel Geschicht c. 3. 20. 21. herrlich gezeuget hat! Ob nun gleich alle Sabbaths-Feyre noch dahin gehen/ und wir den Sontag mit grösserem Ernst/ als wie geschicht / heiligen solten/ wie der Herr Pastor gar rühmlich darauff gedrungen / so mag man doch die Worte Pauli auff unsern unter den Christen angesetzten Feyer-Tage nicht dahin ziehen/ worüber sich mit mir sehr viele verwundert haben / daß er solches gethan / und davon etwas gar in den Druck gegeben hat. Es hat der Herr General-Superint. Sandhagen dieses besser gesehen / und in einer eigenen Predigt solches erwiesen/ dabey ich doch hätte wünschen mögen/ daß er das Geheimnüß des Reiches Christi in diesem siebenden Tage/ da die tausend-jährige Stille und Ruhe seyn soll/ eingesehen hätte/ als wohin der Apostel zielet/ und damit die Beruffene/ Auserwehlte und Gläubige/ die in der ersten Aufferstehung sind/ in dem Eingang zu dem herrlichen Reiche Christi setzet/ von welcher Herrligkeit die gute Kirche auff Erden/ die alsdenn in einer grossen Gemeinschafft und Friede mit der Ober-Kirche stehen wird/ nicht auszuschliessen ist / als die auch von ihren Wercken ruhen/ und GOttes Werck in ihr wird würcken lassen. Damit man aber erkenne/ daß in den sechs Tagen der Schöpffung/ und darauff folgenden siebenden Tage was grosses und geheimes / und etwas mehres / als die äusserlichen Buchstaben anzeigen/ verborgen liege/ so wollen wir solches mit einigen Zeu-

nüssen beweisen. Es hat diese Warheit in der Epistel an die Hebr. 4. v. 8. 9. 10. und in der Epistel an die Colosst. 2. 17. ihren Grund/ da die Sabbather umbra rerum futurarum genannt werden / wohin das 66. Capitel des Propheten Esaiä von der Feyer eines Sabbathes nach dem andern hinzielet/ welches uns gnug seyn solte/ wenn schon andere Zeugnüssen aus den Patribus Ecclesiæ nicht verhanden wären/ aber um der Schwachheit einiger anderer/ welche auff solche autorität noch sehr kleben / will solche anführen. Also saget Augustinus lib. 1. adversus Manichæos c. 23. video per totum textum divinarum scripturarum sex quasdam ætates operosas, certis quasi limitibus suis esse distinctas, ut in septima speretur requies, & easdem sex ætates habere similitudinem istorum sex dierum, in quibus ea facta sunt, quæ Deum fecisse scriptura commemorat. Darauff führet er ein jedes Tage-Werck aus/ und setzet das erste Alter/ als einen grossen Welt-Tag von Adam biß auff Noah: Den andern von Noah biß auff Abraham/ den dritten von Abraham biß auff David / den vierten von David biß auff die Babylonische Gefängnüß/ den fünfften von der Babylonischen Gefängnüß biß auff die erste Zukunfft Christi/ den sechsten von der ersten Zukunfft Christi biß auff die andere Zukunfft Christi / da er den Erd-Cräiß richten wird/ darauff setzet er von dem siebenden Tag: Post istam vesperam fiet mane, cum ipse Dominus in charitate venturus est, tunc requiescent cum Christo ab omnibus operibus suis ii, quibus dictum est, estote perfecti, sicut Pater vester, qui in cœlis, perfectus est: Tales etenim opera faciunt valde bona, post etenim talia opera speranda est requies in die septimo, qui vesperam non habet. Nullo vero modo ullis verbis dici potest, quomodo Deus fecerit & condiderit cœlum & terram, & omnem creaturam, quam condidit; sed ista expositio per ordinem dierum sic indicat tanquam historiam rerum factarum, ut prædicationem futurorum maxime observet. Ob aber nun gleich Augustinus so eigentlich nicht eingesehen hat/ was der siebende bedeute/ wie Lactantius gethan hat/ so ist es mir doch zu meinem Vornehmen gnug/ damit zubeweisen/ daß die heiligen Väter wol eingesehen haben das Geheimnüß der sechs-Werckel-Tage/ wie nemlich in denenselbigen etwas mehres/ als die äusserlichen Buchstaben es ausdrücken/ nach dem sensu Mystico verborgen liegen/ imgleichen/ wie in dem siebenden Tage die

heilige

heilige Ruhe/ so auff die grossen vorhergehende Tage der Welt folgen solte/ zugleich mit angedeutet würde. Lactantius aber schreibet hiervon herrlich in seinem Buch de vita beatâ c. 14. Ergo quoniam sex diebus cuncta, Dei operâ, per facta sunt, per secula sex annorum, id est sex millia manere in hoc statu mundum necesse est. Dies enim magnus Dei mille annorum circulo terminatur, sicut indicat Propheta dicens: Ante oculos tuos, Domine, mille anni tanquam unus dies: Et sicut Deus sex illos dies in tantis rebus faciendis laboravit, ita & religio ejus & veritas in his sex millibus annorum laborare necesse est, malitia prævalente, & dominante. *Et rursus*: Quemadmodum perfectis operibus requievit die septimô, eumq; benedixit, necesse est, ut in fine sexti millesimi anni *malitia omnis aboleatur è terrâ, & regnet per annos mille justitia, sit q; tranquillitas & requies à laboribus, quos mundus tam diu pertert.* Darauff machet er noch eine grössere Ausführung / und saget / daß die kleinen Dinge die grossen gleichsam als in einer Figur abschildern. Nam sicut perfectis omnibus, quæ in usum hominis mollitus est DEus, ipsum hominem sexto die ultimum fecit, eumque induxit in hunc mundum, tanquam in domum jam diligenter instructam: Ita nunc sexto die magno vetus homo verbo Dei fingitur, id est: sanctus populus doctrinâ & præceptis Dei ad justitiam figuratur: Et sicut tunc mortalis, atq; imperfectus è terrâ fictus est, ut mille annis in hoc mundo viveret, ita nunc ex hoc terrestri seculo fingitur homo perfectus, ut vivificatus à Deo *in hoc eodem mundo* per annos mille dominetur. Victorinus Petavionensis, wie der berühmte Cave in seiner Historia Liter. pag. 102. 103. 104. aus einem alten Codice der Lambethanischen Bibliotheck zeuget / hat in seinem Tractat *de Fabrica Mundi*, welcher doch noch nicht ediret ist / diesen Mystischen Sinn von den sechs Tage-Wercken herrlich ausgeführet / da er endlich saget: Esaias quoq; & cœteri Prophetæ Sabbatismum resolverunt, ut verum illud & justum Sabbathum septimo millenario annorũ observaretur: Quamobrem septem illis diebus Dominus singula annorum millia designavit: Sic enim cautum est, mille anni, ut dies una essent, ergo in oculis Dei singula millia annorum constituta sunt. Es hat dieses auch der berühmte Münch Ubertinus de Casali ordinis minorum professus wol gesehen /

wenn er in seinem Buch de septem mundi statibus, und zwar von dem siebenden Stande also schreibet: Quod inter Antichristi destructionem & extremum judicium tantum temporis spacium interfluet, quo totus Israel duodecim tribuum una cum plenitudine gentium ad Christum converti possint. Und obergleich in unterschiedlichen Dingen/ wie es damahls in dem Pabstuhm noch finster war/ gestrauchlet / so hat er doch eigentlich erkannt / daß / wenn Herodes gestorben / Christus wiederum mit Maria in das Land Israel kommen werde/ das ist / daß nach der Stürtzung des Ant-Christischen Herodis GOtt sich zu seinem Volck wiederum wenden wolle. Hievon hat auch Joachimus Abbas gezeuget / welcher nach seiner Weise den ersten periodum des grossen Tages setzet von Adam biß auff Abraham; Den dritten periodum von Abraham biß auff Mosen/ welcher nach dem Untergange Pharaonis mit seinem Heer die Kinder Israel aus Egypten / und sie endlich durch Josua seinem Nachfolger ins gelobte Land geführet. Den vierdten periodum von Mose auff David und Salomon / da der Tempel gebauet. Den fünfften / von dem ersten Tempel Salomonis / biß zum andern / welchen Zorobabel auffgerichtet: Den sechsten periodum von Zorobabel biß auff Christum. Den siebenden von Christi Zeiten / und von dem Stande seiner Erniedrigung an / biß auff die Zeit / da er in Krafft herrschen werde / in welchem letzten termino er die gute Zeit setzet / die nach der grossen reformation der Kirchen kommen soll. Das berühmte Buch Onus Ecclesiæ genannt / welches dem Johanni, Episcopo Chemensi & Archiepiscopi Salzburgensis â suffragiis nach dem Zeugnüß Matthiæ Flacii in seinem Buch Catal. Test. verit. p. 217. zugeschrieben wird / hat hievon auch an unterschiedlichen Orten seine Meynung eröffnet. Denn ob er gleich Luthero nicht eben so günstig war / zu dessen Zeiten er gelebet / so hat er doch den Päbstlichen Stuhl / oder den damahligen höchst verdorbenen Stand der Römischen Kirchen sehr bestraffet / und angegriffen / weswegen er ohnfehlbahr in die inquisition gekommen wäre / wenn er nicht seinen Nahmen verhälet hätte: Dieser Autor schreibet in seinem 56. Capitel fol. m. 118. b. also: Sabbathum adaptatur septimo diei, qui erit benedictus & sanctificatus ac liber ab omni opere servili, fruens requie & pace, quæ exsuperat omnem sensum, & sic apparet Sabbatismus, & quies præsentis seculi. Hinc Augustinus

post

post sextum, inquit, millenarium fiet Sabbatismus, i.e. vocatio sancta post labores annorum sex millium habitans in præteritis sex statibus Ecclesiæ, videlicet à principio, quo sexta die creatus est homo, & magni sui peccati merito in hujus mortalitatis ærumnas de paradisi felicitate demissus, quoniam scriptum est; unus dies apud Dominum sicut mille anni, & mille anni sicut dies unus: Sex annorum millibus tanquam sex diebus impletis, sequitur velut Sabbati septimus in annis mille postremis, ad hoc scilicet Sabbathum septimi status celebrandum, siquidem aliquæ deliciæ spirituales in illo Sabbatho justis sunt affuturæ. Nam hoc quoque Augustinus aliquando opinatus est, & forte non male. In septimo enim Ecclesiæ statu discurret septimus & ultimus hujus seculi millenarius, de quo in Apocalypsi scribitur, qui non adoraverunt bestiam, vixerunt, & regnarunt cum Christo mille annos Und f. 119. schreibet er: In septimo Ecclesiæ statu implebitur sententia Apostoli dicentis: Relinquetur Sabbatismus populi Dei, & oportet dari fidelibus pacem & Regnum pacis, sublatis impiis & adversariis Christi. Und wiederum: In septimo hoc seculo Doctore non erit opus, quia quilibet scripturas tunc facile intelliget, præceptaq; Dei sponte observabit: Hierauff citiret er den Ort aus dem Esaiæ am 2. v. 1. 2. 3. seqq. Er setzet auch in in diesem siebenden Stand der Kirchen die allgemeine Bekehrung der Juden: In septimo statu Judæi & omnes tribus Israel unà cum cæteris gentibus totius terrarum orbis ad fidem Christi convertentur, & ligato Sathanâ & instauratâ pace Ecclesia tranquillitate fruetur. Es hat dieses überaus wohl einer eingesehen/der seinen Nahmen zwar vor seinem Buche de creatione nicht gesetzet/aber doch herrlich vor vielen andern in dieser gegenwärtigen Sache geschrieben hat. Hiebey spricht er/kan man leichtlich abnehmen/ wie man den gantzen Historischen Handel der Schöpffung ansehen soll/ darinn viele gröffere und geheimere Dinge enthalten sind/ als in den äusserlichen Worten da lieget. Denn gewiß/so ich meine Meinung hievon sagen soll/ so möcht ich bey diesen sechs Schöpffungs Tagen die sechs Zeiten abtheilen / Even/ und Monarchien dabey verstehen/ als von Adam dem ersten biß auff Noah; von Noah dem andern biß auff Abraham/ von Abraham

den

dem dritten biß auff Mosen/ von Mose als in dem vierten Tage/ biß auff den König David/ von David in dem fünfften Tag biß auff Zerubabel/ von Zerubabel in dem sechsten biß auff Christum/ von in/ und durch welchen erst recht nach dem Geist der gerechte Mensch fortgebracht wird. In welchen grossen Tagen der grosse Schöpffer Himmels und der Erden/ für welchen tausend Jahr ein Tag sind/ sein Werck durch den Geist seiner ewigen Warheit vollendet/ und so wol in diesen letzten Tagen/ als in den ersten würcket/ daß gleich wie in dem sechsten Tage das allervornehmste/ nemlich der Mensch nach GOttes Ebenbild geschaffen ist/ also auch zum letzten viele grössere Wercke/ als im ersten erscheinen werden. Und obgleich durch alle Secula GOtt seine Kinder je und je ihm gesammlet hat/ so wird doch seine Braut durch Hinankommung aller Glieder erst zu letzten gantz vollendet und zu Ehren des Bräutigams/ welchem sich die Braut bereitet/ herrlich gemachet werden. Der siebende Tag muß derowegen noch etwas weiters in sich haben/ als man es nach dem Buchstaben lieset/ alldieweil GOtt an demselbigen geruhet hat: Weil denn kein Mensch/ sondern GOtt geruhet hat/ so muß auch die Ruhe auff göttlicher Weise zuverstehen seyn: Und so er göttlicher Weise geruhet/ so hat er auch göttlicher Weise in den sechs Tagen würcken müssen. Lutherus seel. hat die Weite des sechsten Tages nach der Krafft auch wohl erkannt/ wenn er uber das andere Capitel Genes, pag. 22. also spricht: Ego, si meam personam spectes, sum quiddam novum, quia ante sexaginta annos nihil fui. Sic mundus judicat, sed Dei aliud est judicium, nam coram Deo sum generatus, & multiplicatus statim in principio mundi, quia hoc verbum: Et dixit Deus, *Faciamus hominem*, & ME creavit. Quicquid enim Deus voluit condere, hoc tum, cùm diceret, condidit: Non subito nostris oculis apparuerunt omnia: Sicut enim sagitta aut globus, qui ex bombarda mittitur, nam in hoc major celeritas est, uno quasi momento ad metam dirigitur, & tamen per certum intervallum mittitur: Ita Deus per verbum suum currit ab initio usq; ad finem mundi. Der berühmte Würtembergische Chronologus Johannes

Jaco-

Jacobus Hainlinus hat in seinem Sole temporum, oder Chronologia Mysticâ p. 75. eben dieses bey den sechs Tagen der Schöpffung bemerckt: Ab hoc septiduo merito incipimus, quod ut rerum ita & temporum omnium principium & radix fuit. Communis ergo & pervetusta sententia est, septiduum hoc esse typum durationis hujus mundi, qui sex dierum naturalium spatio conditus sex dies magnos, quorum quilibet mille annis circiter æstimatur, duraturus sit; SEPTIMUM vero MILLENARIUM quieti Electorum æternæ esse destinatum Hebr. 4. Am 80. Blat drucket er sich noch deutlicher aus/ was er der Kirchen GOttes am Ende des sechsten Tages zum besten hoffe: Unde mihi dubitare amplius integrum non est, hoc ipso magno sexto die mundi, in quo per Dei gratiam hodie vivimus, Dominum ac Servatorem nostrum JEsum Christum, maximo aliquo & diu exspectato bono Ecclesiam suam jam multo tempore afflictissimam aucturum, & beaturum. Faxit idem optimus noster Servator, ut hujus felicitatis aut possessores in his terris, aut spectatores ex cœlis simus. Der um des Wortes GOttes/ und des Zeugnüsses JEsu willen zu Venedig und anderen Orten von den Papisten verfolgete Jacobus Brocardus hat in seiner Mystica & Propheticâ libri Geneseos interpretatione hiervon also geschrieben: Historiam creationis mundi ita exposita m videmus, ut servierit & historiæ rerum futurarum; Nam Deus quasi opifex dicitur certo tempore opus suum absolvisse, ut in fine sexti diei, antecedente septimo inveniatur, quæ instituerat, perfeciſſe: Hoc est, prætergressâ ætate sextâ perfecta sunt à Deo, quæ ab initio statuerat, & nunciarat se effecturum in sex diebus mundi. Darauff hat er/ wie die anderen/ so von mir angezogen/ gewisse periodos/ ob sie gleich in etwas differiren/ gesetzet/ aber alle kommen in dem ersten periodo biß auff Noah überein/ imgleichen in dem letzten/ darinn der Kirchen allhie auff Erden noch grosses Heil wiederfahren soll. In hâc ætate septimâ/ spricht er pag. 96. b. erit sabbatismus, quando non erit seculum Esau. Vivet Ecclesia, & Deus erit in suis fidelibus, & imperans illis, agens in eis opus legis suæ. Hic significatur Sabbatismus, qui populo Dei relinquetur Hebr. 4. Si vero septimus dies ab Autore Paulo positus est pro ætate & quodam seculo, ergo & in

sex diebus ætates sunt intelligendæ, in quibus τὸ *Hodie* clamatur. Jurieu hat in seiner Weissagung Erfüllung c. 17. 18. 19. weitläufftig solche periodos aus den sechs Schöpffungs-Tagen und nachfolgenden Ruhe-Tage ausgeführet: Ich will aber nur etwas/ was er von dem siebenden Tage setzet/ anführen. Das ist/ spricht er/ wie mich bedünckt/ das Geheimnüß der sechs Tage/ welches zubeliebenden Vor-Urtheil für die Geheimnüsse des siebenden Tages dienen soll: Denn alles ist meinem Bedüncken nach wol und recht bedacht/ was mangelt der Welt/ um dieselbe nach den sechs Tage Wercken vollkommen zumachen? Antwort: die Heiligkeit und Ruhe: Und das seynd die zwey Dinge/ so GOtt in dem siebenden Tag hinzusetzet. Die Heiligkeit; denn er heiliget den siebenden Tag/ und durch ihn die übrige Welt: Ruhe; Denn GOtt ist stets beschäfftiget/ und die Welt in Bewegung gewesen; Nun gabe GOtt der Welt die Ruhe / so ihr mangelt/ weil er am siebenden Tage geruhet. Alles dieses ist ein treffliches Für-Bild unseres siebenden periodi / für welchen wir diese gantze Auslegung des Fürbildes der Erschaffung an den Tag geben. GOTT hat in sechs Tagen seine Kirche durch unterschiedliche Veränderungen geführet; zu Ende des sechsten wird er dieselbe durch die Zerstöhrung des Anti-Christischen Reiches/ und Bekehrung aller Völcker zu ihrer Vollenkommenheit bringen. Was fehlet ihr noch? Die Ruhe und Heiligkeit. Die Ruhe/ denn sie ist beständig in Arbeit gewesen: Die Heiligkeit/ denn sie war immerhin unvollkommen. So muß man den einen siebenden periodum/ so das Reich der Ruhe und der Heiligkeit seyn wird/ erwarten/ in welchem die Kirche nicht mehr weder durch Schwerdt/ noch Feuer/ noch Ketzerey/ noch Abgötterey verfolget/ und der Geist GOttes/ um in dem Menschen eine grosse Herrligkeit zuerwecken/ reichlich ausgegossen werden soll. Man muß keines weges sagen/ daß dieses Fürbild seine Erfüllung in dem Himmel/ da die Ruhe und Heiligkeit sich befinden/ haben werde/ und daß dieses das Geheimnüß des siebenden Tages sey: Das kan nochmahl gemeldet nicht seyn/ weil klar/ daß dieser siebende periodus gleicher Ordnung der sechs andern seyn solle: Nun ist die Ewigkeit nicht gleicher Ordnug mit der Zeit. Wir haben droben angedeutet/ daß die Sonne den vierten Tag/ drey Tage vor/ drey Tage nach/ just im Mittel der sieben erschaffen worden

sey/

seyl anzudeuten/ daß Christus die Sonne der Gerechtigkeit der Mittelpunct der verständlichen Welt sey. Wenn er das centrum der sieben periodeu ist/ so soll er gewißlich eine gleiche Ubereinstimmug mit allen Puncten dieser circumferentz haben ; nun was für eine Gleichheit könte er mit den sieben Tagen haben/ wenn derselbe die Ewigkeit ist? Christus in dieser ewigen Wohnung soll keine Vergleichung mehr mit dem Centro/ Sonne und König haben. Den St. Paulus lehret uns/ daß GOtt alles in allen seyn/ und der HErr das Reich GOtt seinem Vater übergeben werde. Uber das/ so soll gewißlich zwischen dem siebenden periodo/ und den sechs vorhergehenden eine proportion seyn ; Nun ist keine zwischen der Ewigkeit und der Währung der Kirchen hienieden auff Erden. Und endlich will behaupten/ daß die Vorbilder nicht bestimmet seyn/ uns unmittelbahr die himmlische Dinge/ sondern allein die Gnade GOttes auff Erden fürzubilden. Man wird kein Vorbild finden/ das seine unmittelbahre Vergleichung mit dem himmlischen Paradieß habe : also solle folgends dieser siebende Tag/ welcher/ wie jederman gestehet/ vorbildend ist / seine Vergleichung unmittelbahr nicht mit dem himmlischen Sabbath der Kirchen/ sondern mit ihrer Ruhe auff Erden haben. Biß hieher Jurieu. Paulus ab Eizen/ der heil. Schrifft Doctor und der Kirchen zu Hamburg Superintendens hat in dem Commentario über Genesin/ welchen er A. 1560. der Königin in Engelland / der Elisabethæ dediciret / dieses bekräfftiget/ weswegen er nicht allein die alte tradition des Hauses Eliæ von den 6000. Jahren/ sondern auch aus dem Augustino anführet / wie in dem siebenden Tage keine Nacht zufinden sey / indem von diesem Tage nicht hiesse ; und also ward aus Abend und Morgen der siebende Tag/ als der gantz von den andern unterschieden wäre/ und was sonderliches abbilden müsse. Wir könten mehr Zeugnüsse/ uñ vornemlich das grosse Vorbild der Ausführung der Kinder Israel in das Land Canaan beybringen/ bevorab/ da GOtt eben deswegen auch in dem dritten Gebot von der Feyrung des siebenden Tages solches Vorbild in dem 5. B. Mosis 15. angeführet hat; weil es aber der heil. Lactantius in seinem Buch de vita beatâ cap. 15. herrlich deduciret / so will ich den Herrn Winckler dahin verwiesen und zugleich gebeten haben/ er wolle diesen siebenden Tag in seiner Länge wol betrachten / und / wie so viel gelehrte Leute solche Mystische wahre Bedeutung in acht genommmen/

es ihm dahin dienen lassen/daß er den tausend-jährigen Sabbath des siebenden Siegels und dessen Stille/ in der Stille seines Hertzens für GOtt wohl überlege/und nicht mehr gegen die Warheit des herrlichen Reiches Christi/ so in der siebenden Posaune kommen soll/sich aufflehne.

Cap. II.

OB wohl aus den 7. Lehr-Sätzen mit denen weitläufftig an- und ausgeführten Gründen zur Gnüge kan verstanden werden/was die tausend-jährige Regierung Christi mit sich bringe/ und daß weder die tausend Jahr/ noch die immediatè damit verknüpffte erste Aufferstehung vorüber seyn / welches ich auch in dem 7. 8. 9. und 10. Send Schreiben des ersten Theils an Herrn Sandhagen erwiesen/ da ich ex professo das 20. Capitel der Heil. Offenbahrung abgehandelt/ worauff ich mich hiermit beziehe : So will ich doch nun/ wie ich droben verheissen/ des Herrn Wincklers sein Buch/ genandt gründlicher Beweiß der Kinder-Tauffe/ und zwar dessen fünfftes Capitel pag. 184. vor mich nehmen/und zeigen/ wie seine Exegesis und Erklärung über das 20. Capitel der heil. Offenbahrung so gar keinen Grund habe/ daß sie vielmehr wider ihn selbst sey/ und so vielfältige offenbare contradictiones mit sich führe. Damit ich aber mich der Kürtze bediene/ so will ich des Herrn Autoris Theses, die er von so grosser Vestigkeit zu seyn vermeinet/mit ihren probationibus nach einander vor mich nehmen/und alsbald bey einer jeden weden meine Antwort beyfügen. Der **erste** falsche **Satz** ist dieser: **Daß** nemlich **das 20. Cap. Apocal. vom 1. Vers. an biß zum 7. parallel / und von gleichem Sinn und Verstand mit dem 12. Cap. vom 7. v. an und so fort sey.** Solches darzu thun / führet er unterschiedliche Beweißthümer an; davon der **erste Beweiß** dieser ist: **Im 12. Cap. wird gesehen der Michael im Streit und Sieg mit dem Drachen; im 20. Cap. wird ein Engel gesehen/ welcher vom Himmel herab fähret den Drachen zubinden/ so kein erschaffener Engel/ sondern auch der Michael seyn muß.** Aber obgleich der vom Himmel

mel Cap. 20. herabfahrende Engel auch der grosse Fürst Michael seyn möchte/ so hat doch der Herr Pastor bey dieser Probation dreyerley Fehl begangen. (1.) Macht er den Michael zu Christo; welcher doch ein erschaffener Engel/ und zwar der fürnehmsten einer ist/ wie aus genauer Betrachtung Dan. 10, 13. 21. Cap. 11, 1. Cap. 12. 1. Judæ vers. 9. 1. Thes. 4. 16. klärlich zuersehen/ auch selbst Cap. 12. Apoc. von Christo dem Knäblein/ welches die Heyden mit der eisern Ruthe weyden soll/ deutlich unterschieden wird. Ob nun wohl kein erschaffener Engel aus eigener Krafft, mit dem Drachen streiten und denselben binden kan/ so kan ers doch in der mitgetheilten Krafft GOttes und Christi/ welche sich eben dadurch desto herrlicher erzeiget/ weil sie auch durch einen erschaffenen Engel den Drachen binden kan. (2.) Kan er hieraus keinen Parallelismum zwischen dem 12. und 20. Cap. beweisen/ indem es nicht folget/ daß es lauter loca parallela sind/ wo von einerley Subjecto geredet wird/ weil der Parallelismus in Subjectis und Prædicatis und in einer gleich lauffenden Zeit zugleich sich zeigen muß/ welches hier mit Bestand der Warheit nicht mag erwiesen werden. (3.) Ist es ein Fehler/ daß er die Umstände des Textes/ da Cap. 12. Michael im Himmel/ und Cap. 20. vom Himmel fahrend gesehen wird/ nicht reifflicher beherziget/ und so eine gezwungene Conciliation machet/ als wäre Cap. 12. Michael im Himmel gesehen worden/ gegen den Drachen zu streiten und zu siegen; Cap. 20. aber wäre er vom Himmel gefahren/ Krafft seines Sieges die Auswerffung zu verrichten. So Michael den Drachen aus dem Himmel wirfft/ wie kan er dieses zu thun vom Himmel herabfahren? Steiget auch wol einer von einem hohen Ort erst hernieder/ auff daß er den andern/ der in der Höhe ist/ herunter stürtzen möge? Denn obgleich Christus durch die Erniedrigung den Drachen überwunden hat/ so ist doch bey Christo gar eine andere Art seines Hernieder-kommens/ auch eine andere Art seines Streits und Sieges gewesen/ welche auff Michael den erschaffenen Engel nicht kan gezogen werden. Seinen andern Beweiß urgiret er also: Im 12. Cap. wird der Uberwundene eben so genannt und beschrieben/ wie im 20. Capitel. Ich antworte: Der Parallelismus bestehet wiederum nur in gleicher Benennung des Subjecti/ aber nicht in Prædicatis/ wie nachgehends soll gezeiget werden. Seinen dritten Beweiß führet er mit diesen Worten an: Im 12. Cap. streit Michael

und seine Engel also mit dem Drachen und seinen Engeln/ daß diese nicht siegeten/auch ihre Stätte nicht mehr funden ward im Himmel/ sondern es ward ausgeworffen der grosse Drache/ als ein überwundener/gefangener und gebundener Feind; im 20. Cap. ergriff der Engel den Drachen/und band ihn/ und warff ihn in den Abgrund. Ich antworte hierauff: Ob es gleich wahr ist/daß der Drache so wohl im 12. Cap. als im 20sten unterliegen muß; so ist doch beyderseits ein grosser Unterscheid. Im 12. Cap. muß Michael zuerst mit dem Drachen streiten / im 20. Cap. aber nicht: Im 12. Cap. ist der Drache im Himmel / daraus er von Michael/ der auch im Himmel war/ auff die Erde geworffen wird; im 20. Cap. ist der Drache auff der Erde/ von welcher er durch den Engel/ der vom Himmel herabfähret/ in den Abgrund geworffen wird: Welches so gar nicht einerley ist/wie ich bey der fünfften Probation des Herrn Pastoris zeigen will. Sein vierdter Beweiß bestehet darinnen: Im 12. Cap. wird von dem Drachen gesaget/ daß er die gantze Welt verführe; im 20. Cap. wird gesagt/ daß er nicht mehr verführe die Heyden/ so muß er ja vorhin die Heyden / welche der gröste Theil der Welt waren/ verführet haben. Aber dieses beweiset abermahl keinen Parallelismum. Denn obgleich im 12. Capitel der Drache genennet wird der Satanas/der die gantze Welt verführet: So stehet doch nicht / daß er nach seiner Herabwerffung auff die Erde alsbald auffgehöret habe die Welt zuverführen; sondern vielmehr heisset es / daß er mit einem grossen Zorn NB. hinab komme/ welcher nicht nur in der Intention des Drachen / sondern in der würcklichen Ausübung bestehet/ weswegen das Weh über die Einwohner der Erden/ dahin er hinab kömmt/ ausgeruffen wird. So sind auch die 1260. Tage der Ernährung des Weibes mit der Auswerffung des Drachens unmittelbahr verbunden/ wie aus Apoc. 12. 6. 13. 14. klärlich zu ersehen: Mit diesen 1260. Tagen aber sind/ wie der Herr Winckler pag. 194. selbst bekennet/ parallel die 42. Monden des Thiers/ Apoc. 13. 5. in welchen 42. Monden ja der Drache und das Thier über die Heyden eine solche Macht der Herrschafft und Verführung hat/ als vom Anfang der Welt nicht gewesen ist/ wie das gantze 13. Cap. lehret; hingegen/ da der Drache c. 20. tausend Jahr gebunden wird/ da wird er nicht gebunden/ als der die Heyden vormals verführet hat und noch verführet/ sondern als der die Heyden verführet hat und nun

nicht

nicht mehr verführen kan/ biß daß 1000. Jahr vollendet sind. Wie mag denn hierinnen ein Parallelismus seyn? Den fünfften Beweiß stellet er also vor: Im 12. Cap. wird der Drache auff die Erde/ im 20. Cap. in den Abgrund geworffen/ welches allhier einerley Verstand hat. Allein/ es sind in dieser Probation wiederum unterschiedliche Fehler. (1.) Erkläret der Herr Pastor pag. 189. den Himmel von der Ehre der Anbetung des Drachen durch die Abgötterey/ und die Erde von der Schmach und Verachtung des Drachen; welches allhier keine Statt findet. Denn der Herr Winckler muß ex hypothesi selbst zugeben / daß Cap. 12. eben derselbige Himmel müsse verstanden werden/ der Cap. 20. verstanden wird: Nun kan der Himmel Apoc. 20. nicht impropriè verstanden werden / weil ich nicht sagen kan/ daß Michael von der Ehre der Anbetung des Drachen hernieder gefahren sey; sondern der Himmel ist Cap. 20. propriè zuverstehen / so muß er auch Cap. 12. propriè verstanden werden. So kan auch Apoc. 12. die Erde nicht impropriè von Schmach und Verachtung verstanden werden sondern der Text zeiget selbst/ daß der Drache auff dieselbige Erde geworffen sey/ die von Menschen bewohnet wird/ über welche wegen der Hinabkunfft des Drachen Cap. 12. 12. das Weh geruffen wird. Weil nun die Erde/ darauff der Drache geworffen / propriè zuverstehen ist / so muß auch allhier der Himmel / daraus er auff die Erde geworffen wird / propriè verstanden werden/ nemlich pro ἐπουρανίοις Ephes. 6. 12. obgleich nicht zu leugnen/ daß das Wort Himmel und Erde anderwerts eine impropriam significationem haben könne. (2.) Fehlet er gar sehr / daß er die Erde und den Abgrund von einerley Dinge hält. Gesetzt / daß die tieffen Oerter der Erden תהמות oder Abgründe genennet werden / so wird doch die superficies terræ oder die bewohnte Erde (davon/ wie jetzt bewiesen/ Cap. 12. die Rede ist) nirgends der Abgrund genennet. Der Herr Pastor wird auch selbst nicht zugestehen/ daß der Teuffel zur Zeit der Apostel/ dahin er die Auswerffung des Drachen setzet/ in die tieffen Oerter der Erden sey verstossen worden/ der ja dazumahl nach Pauli Zeugnüß Ephes. 2. 2. und Cap. 6. 12. ἐν τοῖς ἐπουρανίοις, in den Ober-Himmlischen Oertern/ und auch auff der bewohnten Erde in den Kindern des Unglaubens so eine grosse Herrschafft übrig behalten hat/ welche er noch biß auff diese Stunde besitzet.

Solte

Solte wohl Apoc. 9. 1. Cap. 11. 7. Cap. 17. 8. durch den Abgrund / zu dessen Brunnen dem vom Himmel gefallenen Stern der Schlüssel gegeben wird/und daraus das Thier gekommen ist und wieder kommen soll/ die Erde/ und durch beydes Schmach und Verachtung können verstanden werden? Wenn seine Erklärung Grund hat/ was wäre denn der Brunnen des Abgrunds/ daraus ein Rauch und Heuschrecken kommen? was wäre denn der Schlüssel zum Abgrund und seinem Brunnen / welchen Apoc. 20. der Engel in der Hand hat; welches ja nicht so oben hin als ein vergeblicher Umstand anzusehen ist/ da alle Worte der heiligen Schrifft von grosser Tieffe sind? Wie könte denn der Abgrund Cap. 20. 7. Φυλακὴ und Esa. 24. 22. מסגר ein Gefängnüß genennet/ oder gesaget werden/ daß der Drache sey in dem Abgrund verschlossen worden/und daß der Engel oben drauff versiegelt habe? Der liebe Johannes muß ja wircklich im Gesicht einen Ort des Gefängnüsses gesehen haben/welchen er nicht nur ἄβυσσον einen Abgrund/ sondern cum particula demonstrativa und cum emphasi τὴν ἄβυσσον den Abgrund nennet. Siehet also der Herr Pastor / daß der Abgrund gar etwas anders sey/ als er vermeynet. Hieraus folget nun (3.) daß seine Auslegung gantz ungegründet und dem Sinn des Geistes entgegen sey/wenn er die Auswerffung des Drachens aus dem Himmel auff die Erde / und seine Verstossung in den Abgruud zu einerley Dingen machet / welche doch so weit unterschieden sind / wiewohl sie bald nach einander folgen/ also / daß eben der Teuffel der vor den $3\frac{1}{2}$ Jahren der grossen letzten Verfolgung vom Himmel auff die Erde geworffen wird/ nun kurtz nach solchen $3\frac{1}{2}$ Jahren von der Erden in den Abgrnnd hinein geworffen werde. Da Michael mit dem Drachen streitet/ da war so wohl Michael als der Drache im Himmel/ aus welchem er durch den Sieg Michaels herunter auff die Erde geworffen wird: Hingegen/da der Drache gebunden wird / da ist er auff der Erde/ weswegen der Engel mit der grossen Kette den Drachen zu binden vom Himmel herabfähret. Da Michael gegen den Drachen streitet und sieget/so hat er zwar keine Stätte mehr im Himmel oder in den ἐπουρανίοις, Ephes. 6. 12. er bekömmt aber seine Stätte auff der Erden / darauff er geworffen wird und hinab kömmt; denn ob er gleich jetzo schon auff der Erden ist/ so ist er doch auch noch ἐν ἐπουρανίοις im Himmel / und ist jetzo

noch

noch nicht auff solche Art auff Erden/als wie er nach seiner Auswerffung Apoc. 12. seyn wird/da die Erde biß an die Zeit der tausend jährigen Bindung sein τόπος und sein Domicilium werden wird: Hingegen wenn ihn der Engel in den Abgrund wirfft/da hat er auch keine Stätte mehr auff Erden/sondern wird tausend Jahr in dem Abgrund verschlossen/ und alsdenn erst eine kleine Zeit wieder loß gelassen. Der andern Umstände jetzo zugeschweigen/welche ich in nachfolgenden erwehnen will. Sein sechster Beweiß wird von ihm also dargethan: Im 12. Cap. gehet nach der Verwerffung des Drachen die Regierung Christi an/ nun ist das Heyl und die Krafft ꝛc. im 20. Cap. gehet auch die Regierung der Heiligen mit Christo an. An diesen Oertern ist auff gewisse Masse ein Parallelismus/ und auch auff gewisse Masse kein Parallelismus. Es ist ein Parallelismus/ in Betrachtung/daß mit diesen Worten würcklich auff die nach der Auswerffung des Drachen nachkommende tausend-jährige Regierung gesehen wird/und daß dadurch zu solcher Regierung eine grosse Vorbereitung geschiehet: Denn obgleich der Drache nach seiner Auswerffung mit einem grossen Zorn auff Erden kömmt/und alsdenn auff der Erden in den 42. Monden so sehr wüten wird/als er noch nie gewütet/so hat doch alsdenn das anbrechende Reich der Herrligkeit Christi bereits in so weit gegen den Drachen gesieget/daß er aus dem Himmel geworffen ist/ und darinn keine Stäte mehr übrig hat. Es ist aber auch kein Parallelismus/in Betrachtung/daß die tausend-jährige Regierung Christi Cap. 20. nach der Verstossung des Drachen von der Erde in den Abgrund alsobald erfolget: Dahingegen im 12. Cap. nach der Auswerffung des Drachen vom Himmel auff die Erde weder die Bindung des Drachen/ noch die würckliche tausend-jährige Regierung unmittelbahr erfolget/ weil noch die 42. Monden der Wütterey des Drachens durch das Thier dazwischen gehen/ nach deren Verflieſſung allererst das Thier gerichtet/ der Drache gebunden/ und von den Heiligen das Reich eingenommen wird/wie aus Dan. 7. 25. 26. 27. und aus der unzertrennlichen Serie des 19. und 20. Cap. der Offenbahrung zuersehen. Derowegen/ob es gleich warhafftig ist/ daß mit den Worten Apoc. 12. 10. auff die tausend-jährige Regierung gesehen wird/welche nach der Außwerffung des Drachen nahe ist/ und durch solche Auswerffung zu ihrer Verherrlichung schon eine mächtige Vorbereitung macht:

So sind doch dieselbigen Worte alsdenn noch nicht in ihrer vollen Krafft offenbahr worden / sondern werden in anticipatione gesungen; dergleichen anticipationes auch Apoc. 11. 16. Cap. 19. 6. Joh. 13. v. 30. 31. und Math. 26. 64. wahrzunehmen sind / da die Einnehmung des Reiches Christi noch vor die Stürtzung der Feinde gesetzet ist / welche doch erst nach derselbigen Stürtzung in ihrer vollen Krafft und Herrligkeit sich beweisen wird. Den siebenden Beweiß / setzet er also: Im 12. Cap. sind die mit Christo / da die den Satan überwunden haben durch des Lammes Blut / und durch das Wort ihrer Zeugnüß / und haben ihr Leben nicht geliebet biß in den Tod; im 20. Cap. sind Seelen der Enthaupteten um des Zeugnüß JEsu / und um des Wortes GOttes willen. Ich antworte hierauff / daß es zwar an dem sey / daß die gläubigen Streiter Christi Cap. 12. eben diejenigen seyn / welche Cap. 20. mit Christo tausend Jahr regieren / aber hieraus mag doch kein Parallelismus erwiesen werden. Denn (1.) wird Apoc. 6 9. im fünfften Siegel auch solcher Seelen gedacht / und doch folget nicht / daß deswegen das fünffte Siegel mit der tausend jährigen Regierung parallel sey. (2.) Werden die Gläubigen im 12. Cap. nach ihrer Uberwindung beschrieben / im 20. Cap. aber nach ihrer Belohnung und Regierung. (3.) ist es eine Sonnen-klare Sache / daß das 12. Cap. durch und durch von dem 20. Cap. gantz unterschieden sey / obgleich die Erfüllung beyder Capitel / der Zeit nach / nicht gar weit von einander ist; wie theils in vorbesagten ist erwiesen worden / theils in folgenden soll erwiesen werden. Und ist also diese Probation viel zu schwach / weder allein / noch mit den andern Umständen des 12. Cap. zusammen den Parallelismum zubeweisen. Sein achter Beweiß lautet also: Im 12. Cap. wird der Teuffel zwar verworffen / aber nicht absolutè, sondern also / daß er dennoch kommen könte zu denen / die auff Erden wohnen und auff dem Meer / und verfolgen das Weib / nnd streiten mit den Übrigen von ihrem Saamen / welche das Thier nicht anbeten und sein Bild ꝛc. Im 20. Cap. ist der Satan auch verworffen / daß er nicht mehr verführen soll die Heyden / und gleichwohl ist er so mächtig / daß sich finden Seelen der Enthäupteten / das Thier und sein Bild / und Todte / die nicht lebendig werden. Mit dieser probation giebt er sich vor allen unpartheyischen Hertzen sonderlich bloß / wie übel er mit der

heil.

heil. Schrifft in diesem Stücke gehandelt habe/ die er doch erklären will. Daß in dem 12. Cap. certo respectu keine absolute Verwerffung sey/das ist wahr/ weil es der Text selber lehret/ daß der Drache nur aus dem Himmel absolutè sey verworffen worden/ aber nicht von der Erde / als auff welche er hinab kömmt mit einem grossen Zorn/und deswegen Macht hat die Einwohner der Erden zuverführen/und das Weib mit den Ubrigen ihres Saamens zuverfolgen Was aber das 20. Cap. betrifft / das hat man gegen die offenbahre Warheit auff seine falsche Concepte gezogen. Denn obgleich die Verwerffung des Drachen auch im 20. Cap. in so weit nicht absolut ist/weil der Drache noch nicht in den feurigen Pfuel des ewigen Todes/ sondern nur in den Abgrund geworffen wird / aus welchem er nach den tausend Jahren eine kleine Zeit wieder loß werden soll: So ist doch die tausend-jährige Bindung in so weit absolut, daß der Drache die gantze tausend Jahr über nach den klahren Worten des Textes auff Erden keine Macht habe/ weil er in die Tieffe des Abgrunds geworffen/ verschlossen und versiegelt wird/ biß daß tausend Jahr vollendet sind; und ist also die Verwerffung des Drachen Cap. 20. grösser/ als Cap. 12. weil durch diese der Drache nur aus dem Himmel auff die Erde/ durch jene aber auch von der Erde in den Abgrund geworffen wird/ daß er nicht mehr verführe die Heyden/ welche er in den $3\frac{1}{2}$ Jahren der letzten grossen Verfolgung am allerkräfftigsten durch seine Herabkunfft verführet. Es bedencke doch ein jedweder vernünfftiger Mensch/ob das mit der so Majestätisch beschriebenen Bindung des Drachen bestehen könne/ daß in währenden tausend Jahren der Satan seinen Grim gegen die Bekenner Christi/ seine Boßheit in dem Thier/ und seine Verstockung in den geistlich Todten offenbahre/ welches der Herr Pastor pag. 192. 193. mit eben diesen Worten in die Zeit der tausend-Jährigen Bindung des Drachen hinein setzet. Es bestehet ja in der Verfolgung der Gläubigen/in der Boßheit des Thiers/und in der Verstockung der geistlich Todten die allerhöchste Macht des Satans: Wie reimet sich denn solches mit der Zeit seiner so grossen Bindung? Und wie kan man das eine Bindung nennen/ wenn der Teuffel so loß ist? Daß er solches gar aus dem Text beweisen will/solches giebt seine übele Exegesin noch mehr an den Tag. Denn (1.) folget es nicht/ der Text nennet Seelen der Enthäupteten/ ergo muß ihre Enthäuptung in währenden tausend Jahren geschehen: Sondern

dern der Text bezeuget offenbahr/daß es solche Enthäuptete sind/die schon vor den tausend Jahren πεπελεκισμένοι Enthäuptete waren/uñ also nicht in währenden 1000. Jahren getödtet worden/sondern mit Christo dieselbigen tausend Jahr regieren. (2.) folget nicht/wenn ich also schliessen wolte/der Text nennet solche/ die nicht angebetet haben das Thier und sein Bild/ ergo muß das Thier und sein Bild in währenden tausend Jahren seyn: Vielmehr lehret die heil. Offenbahrung deutlich/daß das Thier noch vor den tausend Jahren gerichtet werde/ wie solches nicht allein aus der klaren connexion des 19. und 20. Cap. sondern auch in specie aus dem 10. Vers. des 20. Capitels Sonnen klar zuersehen/ da man lieset/daß wenn nach den tausend Jahren der Drache in den feurigen Pfuel geworffen wird/das Thier und der falsche Prophete darinne schon gewesen sey; welches auch aus dem Daniel Cap. 7. v. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 21. 22. 25. 26. 27. erhellet/ allwo das Reich Christi und seiner Heiligen über die Reiche der Welt allezeit nach dem Gerichte des Thiers gesetzet wird. So nun das Thier schon vor den tausend Jahren gerichtet ist/ so findet weder das Thier/ noch sein Bild in den tausend Jahren statt/ so sind auch keine in den tausend Jahren/ die das Thier anbeten oder nicht anbeten/ und also kan das προσκυνησαν in significatione Præsentis oder Imperfecti allhier nicht erkläret werden/ wie er pag. 194. vorgiebt. (3.) Ist es falsch/ daß er die Todten/welche in den 1000. Jahren nicht lebendig werden/ vor geistlich-Todte erkläret/welche doch leiblich-Todte sind/ wie hernach soll gezeiget werden. Daß man aus der sechsten Bitte des Vater unsers wider legen will/ es wäre auff Erden keine solche absolute Bindung des Drachens zu hoffen / das hat keinen Grund; denn es ist eben so viel/ als wenn ich sagen wolt/ man hätte nimmermehr keine absolute Vergebung der Sünden zu hoffen/oder man hätte nimmermehr keine vollkommene Sättigung zu hoffen/ weil man alle Tage um Vergebung der Sünden und ums tägliche Brod bitten müste. Die Bitten im Gebeth des HErrn gehen nicht weiter/ als so lange das Gute/ darum wir bitten/ noch nicht vollkommen erlanget/ und das Böse/ um dessen Abwendung wir bitten/ noch nicht völlig abgewendet ist. So lange nun noch der Satan wie ein brüllender Löwe um uns herumgehet/ so bitten wir billig den HErrn/ daß er uns für seiner Versuchung bewahre: Wenn aber der Drache wird gebunden seyn/und den Gläubigen Zeit seiner grossen Bindung nicht mehr schaden kan/ so haben sie auch nicht nöthig/ um Ab-

wendung

wendung der Versuchung des Satans/auff solche Art/wie jetzo noch geschehen muß/anzuhalten. Endlich ist sein neundter Beweiß dieser: Im 12. Cap. wird dem Drachen nach der Auswerffung eine kleine Zeit gegeben/er weiß/ daß er wenig Zeit hat; im 20. Cap. heisset es auch/ daß er nach seiner Bindnng loß werden soll eine kleine Zeit. Aber obgleich dieses bey den Unwissenden einen Anschein gewinnen könte/ als wenn das 12. und 20. Cap. der Offenbahrung unter einander parallel wären/ so beweiset es doch solches gar nicht/ sondern vielmehr das Gegentheil. Denn (1.) folget die kleine Zeit der Wüterey des Drachens im 12. Cap. unmittelbahr nach seiner Auswerffung auff die Erde / und gehet keine Zeit der Bindung dazwischen/ sondern ist eben zu der Zeit recht loß/ und in seinem grössestem Zorn/ wie v. 12. 13. 14. 15. 17. zuersehen; im 20. Cap. aber sind gantze tausend Jahr zwischen der Bindung des Drachen/und zwischen der kleinen Zeit seiner Loßlassung. (2.) Ist es klar/ daß die kleine Zeit/ welche dem Drachen im 12. Cap. nach seiner Auswerffung auff die Erde gegeben ist/die 1260. Tage oder Vierdte-halb Zeiten seyn/ darinn das Weib in der Wüsten ernähret/und die Übrigen ihres Saamens von dem Drachen verfolget werden. Weil nun diese 1260. Tage/nach des Herrn Wincklers eigener Geständnüß pag. 194. parallel sind mit den 42. Monden des Thiers Apoc. 13. 5. das Thier aber/wie kurtz vorher in der Antwort auff die 8. Probation bewiesen/ noch vor den tausend Jahren sein endliches Gericht empfähet/so müssen ja auch die 42. Monden/ in welchen das Thier noch wütet/ vor den tausend Jahren hergehen: Und also muß ja die kleine Zeit der 1260. Tage oder 42. Monden im 12. Cap. unterschieden seyn von der kleinen Zeit im 20. Cap. die nach den tausend Jahren erst erfolget/ da das Thier und der falsche Prophet schon gantzer tausend Jahr im feurigen Pfuel gelegen sind; welches der Herr Pastor pag. 193. sich selber objiciret/ aber nicht gründlich hat beantworten können. Denn wie kan er sprechen/ daß das Thier auch in der Zeit des ausgeworffenen/und gebundenen Drachens gewesen sey/da doch das Thier vor den tausend Jahren sein endliches Gericht empfähet? Der andern Absurditäten anietzo zugeschweigen. Und was verstehet der Herr Winckler durch die 1260. Tage oder 42. Monden des Thiers? Verstehet er so viele Jahre? oder so viele rechte gemeine Tage? und in welche Zeit setzet er sie? Vor und in die tausend Jahre kan er sie

nicht setzen/ weil es klar ist/ daß sie erst nach der Zeit des ausgeworffenen Drachen erfolgen/ welche Zeit er mit den tausend Jahren vor parallel hält; in und nach die tausend Jahr kan er sie auch nicht setzen/welches daher klar ist/ weil das Thier/ das 1260. Tage oder 42. Monden wütet/ schon vor den tausend Jahren gerichtet ist: Und wenn der Herr Pastor die 1260. Tage vor rechte gemeine Tage erkläret/ so müsten sie schon längst vollendet seyn/weil die Auswerffung des Drachen/nach welcher sie unmittelbar erfolgen/ ex hypothesi ja schon längst geschehen/so müste auch das Thier jetzt nicht mehr seyn/und so müste die letzte Posaune/ welche das Gerichte/ die Zeit der Todten und die Vollendung des Geheimnüßes GOttes mit sich bringet/ und gleich nach der einen Zeit/zwo Zeit und einer halben Zeit in ihre Krafft gehet (wie aus der Collation Dan. 7. 25. 26. Cap. 12. 7. mit Apoc. 10. 7. zuersehen) schon längst ihre Stimme haben hören lassen; verstehet er aber durch 1260. Tage gantze 1260. Jahre/ und setzet solche Zeit nach den tausend Jahren/so wäre die kleine Zeit der Loßlassung des Drachens nicht nur eben so groß/sondern noch 260. Jahr grösser als die tausend Jahre selbst/da doch die kleine Zeit nach proportion der tausend Jahre eine kleine Zeit genennet wird/ wie man pag. 214. selbst erinnert. Nun folget der andere falsche Satz / darinn er bejahet/ daß durch die Verführung der Heyden/ welche dem Drachen durch die tausend-jährige Bindung verwehret wird/ nicht eine Verführung zu den Sünden insgemein/ sondern nur eine Verführung zur Abgötterey verstanden werde. Dieses will er erstlich also beweisen: Der Drache verliehret durch seine Auswerffung und Bindung die Städte im Himmel/ welches ja die verlohrne Ehre seiner Anbetung und also die Aufffhebung der Abgötterey anzeiget. Aber/ daß der Himel/daraus im Cap. 12. der Drache geworffen wird/allhier nicht improprie von der Ehre der Anbetung kan erkläret werden/imgleichen daß die tausend-jährige Bindung des Drachen in dem Abgrund von seiner Verstossung aus dem Himmel auff die Erde gantz und gar unterschieden sey/ ist in den Responsionibus auff die Probationes des ersten falschen Satzes klar gezeiget worden. Unterdessen ist es warhafftig/ daß in den tausend

Jahren

Jahren die Abgötterey wird abgethan werden/ welches der Herr Winckler hier bezeuget/ und an andern Orten widerspricht. Pag. 211. setzet er in die tausend Jahr die Zeit der heiligen Märtyrer/ und spricht/ daß man sie zu der Abgötterey der Heyden durch die grausamsten Arten der Pein und des Todes hätte bringen wollen/ welches er pag. 196. bekräfftiget/ daß die heiligen Märtyrer um ihres Zeugnüsses willen gegen die Abgötterey der Heyden wären ertödtet worden: pag. 192. und 194. setzet er das Thier und sein Bild in die tausend-jährige Zeit des ausgeworffenen und gebundenen Drachens; pag. 197. sprichter/ Wer das Thier anbete/ der bete auch den Drachen an/ und nennet solches selbst eine Abgötterey: Hier aber spricht er nun / daß die Verführung der Heyden zur Abgötterey in den tausend Jahren aufflhöre. Was sind das vor contradictiones? und wie kan solche Wiedersprechung aus einer wahren Erkändtnüß fliessen? Und was vor eine wunderliche Erklärung ist auch das/ daß er die dem Drachen benommene Verführung der Heyden nur auff die Abgötterey ziehet? bestehet die Macht des Teuffels nicht eben so wohl in andern Sünden/ als in der Abgötterey? oder sind die andern ietzo noch in aller Welt herrschende Sünden nicht eben so sehr der Regierung Christi zu wieder/ als die Abgötterey/ die Galat. 6. 19. 20. 21. mit der Abgötterey/ in einer Reihe stehen? Eine solche Bindung / wie sie der Herr Pastor beschreibet/ wolte der Drache gerne haben/ weil es ihm gleich viel gilt/ ob die Menschen durch Abgötterey/ oder durch andere Sünden seinem Reiche unterthan/ und Christi Reiche entgegen sind. Wie kan man auch die Abgötterey und die andern Sünden von einander trennen / da doch alle Sünden an einander hengen? oder meynet er / daß nur die grobe Abgötterey in den tausend Jahren auffhören soll/ so ist es ja eben das/ daß die Menschen subtile Abgötterey treiben? Wer aber so wohl von der groben als subtilen Abgötterey wahrhafftig zu GOtt bekehret wird/ bey demselben höret auch die Verführung des Teuffels zu den andern Sünden auff. Zum andern spricht er: Die Verwerffung des Drachen ist die Ursache/ daß darauff das Heyl/ die Krafft und das Reich GOttes und seines Christus werden/ welches sich also zuvor der Teuffel muß zugeeignet haben/ so durch die Abgötterey der Heyden geschehen. Die Antwort hierauff ist diese: Der Teuffel hat das Heyl/ die Krafft/ und das Reich so

wohl

wohl durch andere herrschende Sünden als durch Abgötterey sich zugeeignet; Wenn nun das Heyl/die Krafft und das Reich GOttes und Christi werden/so müssen so wohl die andern herrschenden Sünden/als die Abgötterey/ aufffhören. Zum dritten spricht er: Es sind diejenige/ die sich von dem Drachen nicht verführen lassen/ die Seelen der Enthäupteten und die H. Märtyrer/die sich haben um des Zeugnüsses JEsu willen tödten lassen/ so wegen der Abgötterey geschehen/ dagegen sie gezeuget. Ich antworte: So in den tausend Jahren keine Zeugen JEsu um des Zeugnüsses Willen gegen die Abgötterey mehr getödtet werden/ warum setzet er denn pag. 192. die Enthauptung der Zeugen JEsu? imgleichen das Thier und sein Bild in die Zeit der tausend-jährigen Bindung/ und widerspricht sich also abermahl selbst? So aber noch in den tausend Jahren die Zeugen JEsu würcklich um der verworffenen Abgötterey willen getödtet werden/ wie er denn an vielen Orten die Zeit der heiligen Märtyrer in die tausend Jahre setzet/ so muß ja der Drache auch in den tausend Jahren die Heyden zur Abgötterey verführet haben/als die eben deswegen nicht getödtet werden/ daß sie die Abgötterey begehen/ und das Thier und sein Bild anbeten. Woraus will er nun beweisen/ daß der von ihm concipirte gebundene Drache in den tausend Jahren von der Apostel Zeit biß auff Gregorium VII. die Heyden zur Abgötterey nicht verführet hätte? Ist der Teuffel zur Zeit der ersten heydnischen Verfolgungen nicht mächtig gnug gewesen/ die Heyden zur Abgötterey/und um der Abgötterey willen zum Grimm gegen die heiligen zu verführen? Und wie kan er hieraus beweisen/ daß in den tausend Jahren nur die Abgötterey solle weggethan werden/ da doch die heil. Märtyrer so wohl um des Zeugnüsses willen gegen die andern Sünden/als gegen die Abgötterey/sind getödtet worden? Item, warum spricht er/diejenige/ welche von dem Drachen sich nicht verführen liessen/ wären die Seelen der Enthäupteten; da doch der Text Apoc. 20. bezeuget/ daß die Heyden/und nicht die Heiligen diejenigen wären/ welche der Drache in den tausend Jahren nicht verführen solte? In dem vierdten Beweiß restringiret er wiederum das nicht-Verführen des Drachens auff die/ welche das Thier und sein Bild nicht anbeten/ und giebt zuverstehen/ als wenn die Anbetung des Thiers/ welcher sich die Zeugen JEsu entgegen

setzen/

setzen/noch würcklich in den tausend Jahren geschehen würde: Da doch von den Heyden gesaget wird/ daß sie der Drache nicht verführen soll / von welchen die enthäuptete Märtyrer und die herrliche Uberwinder des Thiers/ die mit Christo tausend Jahr regieren sollen/ Cap. 20. deutlich unterschieden sind; auch weder das Thier noch seine Anbetung in den tausend Jahren einige Statt mehr findet / wie vorher erwiesen ist. Des Herrn Wincklers dritter falscher Satz bestehet darinnen/ daß die tausend-jährige Regierung mit Christo nur eine geistliche Regierung sey/ die da bestehe in Obsiegung der Warheit Christi über die Abgötterey durch offenbahre kräfftige Zeugnüsse der Warheit und nachdrückliche Widerlegung und Widerspruch der Gläubigen. Dieses beweiset er erstlich also; Der Satan wird mit einer grossen Kette gebunden; Diese Kette kan ja nicht leiblich seyn/ ergò muß sie geistlich seyn/ nemlich die Krafft des Geistes im Wort. Aber solcher Schluß folget nicht. Die Ketten und Bande der Finsternüß/ damit die gefallenen Engel gebunden/ 2. Petr. 2. 4. Judæ v. 6. sind weder leibliche noch geistliche/wie nemlich der Herr Winckler das Wort geistlich allhie verstehet/ aber doch warhafftige Bande: Also kan ich auch nicht sagen/ weil die Kette/damit der Drache gebunden wird/nicht leiblich ist/ergò muß sie geistlich seyn; auff solche Weise wäre der Teuffel nicht nur tausend Jahr/ sondern von Anbegin gebunden gewesen / weil ihn allezeit die Krafft des Geistes durch das Zeugnüß der Knechte GOttes überwunden hat. Wolte der Herr Winckler sagen/ es wäre doch sonderlich zur Apostel Zeit solche geistliche Bindung geschehen: So stehet von solcher restriction ad majorem gradum ligationis nichts im Text/ sondern es stehet schlechterdings/er sey in währenden tausend Jahren absolute gebunden/und in den Abgrund geworffen worden/welcher/wie oben bewiesen / auch nicht geistlich kan erkläret werden; Nun ist der Drache nach der geistlichen Art/ welche der Herr Winckler beschreibet/nie schlechterdings gebunden gewesen. Ergo. Vors andere will er es hiermit beweisen: Die ersten/ die mit Christo tausend Jahr regieren/haben vor sich Stühle/darauff sie sich setzen/ und das Gericht empfangen; Dieses autoritätische und richterliche Herrschen kömmt niemand zu/als den Aposteln/und ist ein geistliches

Herrschen durch ihr Wort / welches in der Kirche alles richten muß. Hierauff aber antworte: Wenn ich die tausend-jährige Regierung also erkläre/so folget/daß das Wort der Aposteln heute zu Tage in der Kirche nichts mehr gelte/weil die tausend Jahr nach seiner Meynung schon längst zu Ende sind: So aber noch biß auff diese Stunde das Wort der Apostel seine Autorität hat/wie kan man denn das geistliche richterliche Herrschen der Apostel durch ihr Wort nur in tausend Jahr einschrencken? absonderlich/ da man ihre Herrschafft in die Kirche setzet/ bey welcher/ wenn es eine wahre Kirche Christi/ das Wort der Apostel ja allezeit seine Autorität behalten muß? Drittens spricht er: Es regieren auch mit Christo Seelen der Enthäupteten/um des Zeugnüßes JEsu und um des Wortes Gottes willen; das Zeugnüß JEsu aber und das Wort GOttes deutet eine geistliche Regierung an. Aber / wo stehet es im Text/ daß solche mit Christo tausend Jahr regieren/die noch in den tausend Jahren das Wort GOttes gegen die Abgötterey bezeugen? Vielmehr heisset es/ daß solche/ die es zuvor bezeuget haben und darum sind getödtet worden/ deswegen zu der Ehre der Regierung kommen; wie reimet sich nun die vom Herrn Pastore beschriebene tausend-jährige Regierung mit den getödteten heiligen Märtyrern? Aus diesem Grunde fällt auch sein vierdter Beweiß dahin/ da er sagt: Es regieren mit Christo/ die das Thier nicht anbeten/ dieses aber ist wieder eine geistliche Art der Regierung. Denn es stehet abermahls nicht im Text/ daß diejenigen mit Christo regieren/ welche das Thier in den tausend Jahren nicht anbeten/ sondern die tausend-jährige Regierung wird denen zugeeignet/ welche vormahls das Thier nicht angebetet haben; denn das Thier wird vor den tausend Jahren gerichtet/wie droben erwiesen worden/ so ist nun in den tausend Jahren weder das Thier/ noch solche/ die es anbeten oder nicht anbeten. Hierbey erinnere ich noch dieses/ daß des Herrn Pastoris gegebene Beschreibung keinen Zustand der regierenden/sondern einen Zustand der streitenden Kirche vorstelle: Denn wenn die Gläubigen der Abgötterey und den Greueln der Ungläubigen sich entgegen setzen/mit dem Thier streiten/ und gar um der Warheit willen ihr Leben lassen müssen/ das heist nicht mit Christo regieren/sondern mit Christo dulden / kämpffen und überwinden. Des Herrn Wincklers vierdter

falscher

falscher Satz ist dieser: Daß/ die mit Christo tausend Jahr regieren/ nicht jegliches Theil besonders/ sondern zusammen als in einem Corpore der Regierung anzusehen sind. Solches zu beweisen spricht er vors erste: Diejenige/ die mit Christo tausend Jahr regieren/ haben zu unterschiedlichen Zeiten gelebet/ als da sind erstlich die Apostel/ welche auff Stühlen sitzen/ hernach die heiligen Märtyrer / als die Seelen der Enthäupteten/ ferner die Uberwinder des Thiers/ welche das Thier und sein Bild anbeten. Ich antworte aber hierauff/ daß obgleich die Apostel und andere Märtyrer zu unterschiedlichen Zeiten gelebet/ dennoch deswegen nicht folge / daß sie nicht könten zu einer Zeit und zwar mit einander zugleich regieren: Denn diese tausend-jährige Regierung ist den Gläubigen ja nicht bey ihres Leibes Leben verheissen/ weil auch von denen/ die schon um des Wortes GOttes willen ertödtet sind/ in tempore futuro gesaget wird/ βασιλεύσουσι, sie werden regieren tausend Jahr; welches ein klarer Beweiß ist/ daß die tausend-jährige Regierung noch nicht vorbey/ sondern alsdenn erst zukünfftig sey/ wenn die Zahl aller Märtyrer und aller Uberwinder des Thiers vollendet ist. Zum andern spricht er: Dergleichen Redens-Art sey in der heiligen Schrifft nicht ungewöhnlich. Ich antworte: Daraus folget nicht/ daß auch eben an diesem Ort dergleichen Redens-Art Statt finde. Es stehet ja deutlich/ daß ein jeglicher/ der da Theil habe an der ersten Aufferstehung/ ein Priester GOttes und Christi seyn werde; alle aber / die da Priester GOttes und Christi seyn werden/ die sollen auch mit ihm regieren tausend Jahr. Der liebe Johannes hat auch die Seelen der Enthäupteten und die Uberwinder des Thiers nicht nach und nach / als in unterschiedlichen Zeiten gesehen/ sondern er hat sie alle beysammen als in einer Zeit gesehen / wie sie alle so wohl der ersten Aufferstehung als der tausend-jährigen Regierung/ so wohl nach der Sache als nach der Zeit zugleich sind theilhafftig worden/ welches er zuerst in tempore præterito ausspricht/ wie ers im Geist gesehen/ und hernach auch in tempore futuro ausredet/ weil solches Gesicht/ der Erfüllung nach/ zu seiner Zeit noch zukünfftig war. Des Herrn Wincklers fünffter falscher Satz ist: Daß die Auffer-

stehung der Todten Apoc. 20. nicht eine leibliche/sondern geistliche Aufferstehung von dem Sünden-Todt sey. Und solches zubeweisen spricht er erstlich: Die Todten/ welche in den tausend Jahren nicht lebendig werden/ sind der vorigen ihrem Leben entgegen gesetzet/ von welchen nichts im Text stehet / daß sie vorher gestorben und wieder aufferstanden wären. Allein/ich antworte. Wenn es heisset/ die andern Todten werden nicht wieder lebendig/ biß daß tausend Jahr vollendet sind/ so müssen ja die / welchen die benennete andern Todten entgegen gesetzet werden/ auch Todte seyn/ und noch eher als die andern lebendig werden: Weil nun die letztern Todten/ die erst nach den tausend Jahren lebendig werden/ leibliche Todten sind / als welche das Meer/ der Tod/ und die Hölle giebt/ und welche vor dem grossen Richter-Stuhl GOttes in und mit ihren Leibern erscheinen müssen/ da sie zum Theil noch erhalten / zum Theil aber in den feurigen Pfuel geworffen werden; so müssen ja die ersten/ welchen diese letztere Todten entgegen gesetzet sind/ auch leiblich Todte seyn/ wie denn ausdrücklich der Enthäupteten um des Wortes GOttes willen im Text gedacht wird. Wie kan man nun sprechen/ es stünde nichts im Text/ daß diejenige/ welche den andern Todten entgegen gesetzet werden / zuvor gestorben und wieder aufferstanden wären? Es wird ihnen ja klar eine Aufferstehung/ und zwar die erste beygeleget: Wo aber eine Aufferstehung ist/ da muß ja zuvor ein Todt seyn: Nun kan hier kein geistlicher Sünden-Todt verstanden werden/ weil die Rede von lauter heil. Märtyrern und Uberwindern des Thiers ist; so muß es ja ein leiblicher Tod seyn/ daraus sie als Theils-Genossen der ersten Aufferstehung lebendig werden. Daß der liebe Johannes zuerst die Seelen gesehen/ kan bey dem Herrn Winckler kein Argument gegen die leibliche/ aber wohl gegen die geistliche Aufferstehung seye. Denn er glaubet ja/ daß die geistliche Aufferstehung von dem Sünden-Tode nur bey denen geschehen könne/ die noch im Fleisch sind/ und noch Leib und Seele beysammen haben; wie könte denn der liebe Johannes nur die blossen Seelen der geistlich Lebenden gesehen haben? Gegen die leibliche Aufferstehung aber streitet dieses nicht/ sondern bekräfftiget vielmehr dieselbe. Denn wer leiblich aufferstehet/ dessen Seele ist zuvor von dem Leibe getrennet: Und darum hat der liebe Johannes

hannes zuerst die Seelen gesehen/ gleichwie er sie Apoc. 6. 9. noch unter dem Altar ruhend gesehen hatte; hernach aber hat er auch gesehen / wie solche Seelen der Heiligen mit den aufferweckten und verklärten Leibern sind vereiniget worden/ und darum spricht er von den gantzen suppositis der Enthäupteten und derer/ die das Thier nicht angebetet hatten/ sie lebeten und regiereten mit Christo tausend Jahr: Welches auch in folgenden noch mehr bestätiget wird; denn Theil haben an der ersten Aufferstehung/ ein Priester GOttes und Christi seyn/ tausend Jahr mit Christo regieren/ sind alle solche Dinge/ welche nicht von den Seelen allein/ sondern von gantzen Suppositis der Heiligen/ nach Seel und Leib betrachtet/ können gesaget werden. Daß unmüglich allhie von der geistlichen Aufferstehung könne die Rede seyn/ solches habe ich in dem ersten Theil/ und in der lateinischen Animadversione gegen Herrn Professor Meyer bewiesen/ weil der terminus à quo resurrectionis spiritualis der Sünden Tod/ und das Sünden-Grab ist/ daraus die Menschen auffstehen/ und sich zu GOtt bekehren; aber hie im Text sind diejenigen nicht in dem geistlichen Sünden-Tod/ sondern sind geistlich lebende/ und leiblich um des Zeugnüsses JEsu getödtete/ welche deswegen die Belohnung von Christo erlangen/ daß sie mit ihm tausend Jahr regieren. Darum so kan allhie keine geistliche Aufferstehung von den Sünden verstanden werden. Zum andern/ spricht er: Diese Aufferstehung würde deswegen die Erste genennet/ in Absehen der allgemeinen Aufferstehung am Tage des Gerichts Apoc. 20. 12 nun wüste die Schrifft von keiner andern ersten Aufferstehung/ als von der geistlichen; und wenn man eine leibliche Aufferstehung die Erste nennen wolte/ so müste vielmehr die Aufferstehung der vielen Leiber der Heiligen/ Matth. 27. 52. 53. die schon geschehen/ die erste Aufferstehung heissen/ als die / welche noch zukünfftig seyn solte. Ich antworte. Erstlich scheinet man sich hierinne abermahls zu contradiciren: Denn pag. 192. 193. nennet man die Todten / die nicht insondern erst nach den tausend Jahren lebendig werden/ verstockte geistliche Todten/ und verstehet also so wohl die Aufferstehung vor als nach den tausend Jahren von einer geistlichen Aufferstehung; hier aber spricht man / die Aufferstehung nach den tausend Jahren Apoc. 20. 12. wäre die allgemeine leibliche Aufferstehung am Tage des Gerichts; Welches ja eine Contradiction

diction wäre/ es sey denn/ daß man durch die Todten Apoc. 20. v. 5. noch andere Todten wolte verstanden haben/ als v. 12. welches doch im Text keinen Grund hat. Denn man lieset von keinen andern Todten / die juxta vers. 5. nach den tausend Jahren wären lebendig worden/ als von den Todten v. 13. und so nach den tausend Jahren noch eine geistliche Aufferstehung vorgienge/ so wäre ex hypothesi die erste Aufferstehung auch nach die tausend Jahr zusetzen/ welche doch im Text allein denen zugeeignet wird/ die mit Christo tausend Jahr regieren. Vors andere macht man zum Beweiß/ davon die Frage ist: Denn wie solte die Schrifft von keiner leiblichen ersten Aufferstehung wissen? da sie doch eben an diesem Ort Apoc. 20. wie ich bereits erwiesen/ davon zeuget/ auch Luc. 14. 14. der Aufferstehung der Gerechten/ Luc. 20. 35. 36. der Aufferstehung die da ist aus den Todten/ und die mit jener Welt immediate verbunden ist/ und deren Theils-Genossen den Engeln gleich und GOttes Kinder sind/ 1. Cor. 15. 23. der Aufferstehung derer/ die Christo angehören/ welche noch vor dem Ende bey der Zukunft Christi geschehen soll/ und als die andere Ordnung der Aufferstehung beschrieben wird/ auch in der 1. Thess. 4. 17. der Aufferstehung der Todten in Christo/ und Esa. 26. 19. einer Aufferstehung der Todten Gottes mit klaren Worten Meldung geschiehet; welches alles ja von keiner geistlichen/ sondern von einer leiblichen Aufferstehung/ und zwar/ die da von der allgemeinen Aufferstehung unterschieden ist/ geredet wird. Daß man aber spricht/ es werde die erste Aufferstehung in Ansehung der letzten allgemeinen Aufferstehung die Erste genennet / das ist wahr und recht geredet/ und deswegen gehöret auch die bereits geschehene leibliche Aufferstehung der vielen Leiber (NB. nicht der Gottlosen/ sondern) der Heiligen zu der ersten Aufferstehung/ als die an solcher mit Theil haben/ und mit regieren werden/ und solche sonderliche Art der Regierung biß auff diese Stunde noch nicht empfangen haben / sondern mit Christo darauff warten. Die zur Zeit Christi geschehene erste Aufferstehung der Heiligen Apoc. 20. ist der zukünfftigen ihr Vorbild gewesen/ gleichwie Henoch und Elias ein Bild der Verwandelung haben seyn müssen. Drittens spricht der Herr Winckler: Wenn die erste Aufferstehung Apoc. 20. eine leibliche wäre/ so könte es nicht heissen/ seelig ist der und heilig / der daran Theil hat; weil die leibliche Aufferstehung keine Ursache der

Seeligkeit und Befreyung vom andern Tode seyn könte / wohl aber die geistliche. Ich antworte. Diejenigen / welche an der ersten Aufferstehung Theil haben / sind nicht deswegen seelig und heilig / weil die erste Aufferstehung leiblich ist / sondern deswegen / weil die leibliche erste Aufferstehung mit sich führet die Würde der Erstgeburth aus den Todten / und Krafft der Erstgeburth das Königreich und das Priesterthum / und die absolute Befreyung von der Macht des andern Todes. Solcher ersten Aufferstehung werden theilhafftig die Geister der vollkommenen Gerechten / die Erstgebohrnen / derer Nahmen im Himmel angeschrieben sind / die schon bey Leibes Leben den wahren Durchbruch zum heiligen und seeligen Leben erlanget haben: Und darum / gleichwie es heisset / wer da Theil hat an der ersten Aufferstehung / der ist seelig und heilig; so kan es auch heissen: Wer da seelig und heilig ist / der hat Theil an der ersten Aufferstehung. Die Todten aber / welche nach den tausend Jahren erst lebendig werden / sind keine Erstgebohrne / sondern sind entweder solche / die keine Erstgeburth gehabt / oder doch dieselbige ihre Erstgeburth verkaufft und verschertzet haben: Daher sie nicht / wie die ersten / als Könige und Priester GOttes an dem tausend-jährigen Tage der Hochzeit des Lammes mit Christo regieren / auch nicht / wie die ersten / von der Macht des andern Todes absolut befreyet sind / sondern sie müssen vors Gericht / als solche / die auff ihr Urtheil warten; dahingegen die Theils-Genossen der ersten Aufferstehung nicht ins Gericht kommen / sondern selbst das Gericht über die Welt / ja über die Engel empfangen / 1. Cor. 6. 2. 3. Denn obgleich von denen Todten / die nach den tausend Jahren aufferstehen / noch welche von der Macht des andern Todes errettet werden / so sind sie doch von der Macht und Furcht des andern Todes nicht schlechterdings befreyet / sondern sind diejenigen / von welchen Paulus sagt / daß sie an dem Tage des Gerichts noch seelig werden / so doch als durchs Feuer / 1. Cor. 3. 14. 15. davon vieles zusagen wäre. Indessen ist es warhafftig / daß die geistliche Aufferstehung von den Sünden-Tode zu der Apoc. 20. beschriebenen ersten Aufferstehung unzertrennlich gehöret; weil niemand der leiblichen ersten Aufferstehung theilhafftig werden kan / es sey denn / daß er auch zuvor ein geistlich Aufferstandener geworden sey. Die aber die erste Aufferstehung Apoc. 20. allein vor geistlich erklären / die fehlen hierinne gar sehr. Denn (1.) ist es

gewiß /

gewiß/ daß Johannes muß Todten gesehen haben/ welche vor den tausend Jahren sind lebendig worden/ weil er sonst nicht sagen könte/ die andern Todten wurden nicht wieder lebendig/ biß daß tausend Jahr vollendet waren: Es ist auch klar/ daß vermöge solcher Opposition im 5. v. da die Todten vor und nach den tausend Jahren nicht nach der Art eines unterschiedlichen Todes/ sondern nur nach der unterschiedlichen Zeit der Lebendig-werdung einander entgegen gesetzet sind/ entweder beyderseits leiblich Todte oder beyderseits geistlich Todte müssen verstanden werden. Nun können die Todten/ die Johannes vor den tausend Jahren hat sehen lebendig werden/ kein geistlich in Sünden Todte seyn/ weil von lauter heiligen Märtyrern/ die noch dazu um des Zeugnüsses JEsu und um des Wortes GOttes willen schon leiblicher Weise waren getödtet worden/ desgleichen von so herrlichen Streitern Christi/ die gegen das Thier und sein Bild gesieget hatten/ die Rede ist; es können auch durch die Todten/ die nach den tausend Jahren aufferstehen/ keine geistlich Todte seyn/ theils weil von ihnen das ἀναζῆν oder das wieder Lebendig-werden gesaget wird/ daraus/ wenn man sie vor geistlich Todte hält / dieses absurdum folget/ daß sie schon vorher einmahl das geistliche Leben müsten gehabt haben / welches sie verlohren und erst nach tausend Jahren wieder bekommen hätten/ theils weil sie vor den grossen Richter-Stuhl GOttes sind gestellet worden/ nach dem sie der Tod / die Hölle/ und das Meer wiedergegeben/ welches alles solche Prædicata sind/ die von leiblich Todten handeln: Und also ist es klar/ daß so wohl die Todten/ welche vor- als die Todten nach den tausend Jahren lebendig werden/ in diesem tertio übereinkommen/ daß sie beyderseits leiblich Todte seyn müssen. (2.) ist die Aufferstehung/ welche Apoc. 20. die Erste genannt wird/ so beschrieben / daß sie mit der Zeit der tausendjährigen Regierung unmittelbar verbunden ist; Die geistliche Aufferstehung von Sünden aber ist zu allen Zeiten gewesen. (3.) ist im Text die erste Aufferstehung einzig und allein denenselbigen verheissen/ die mit Christo tausend Jahr regieren/ und hinwiederum ist die tausend-jährige Regierung einzig und allein denenjenigen verheissen/ welche Theil hätten an der ersten Aufferstehung: Wenn nun ex hypothesi die tausend Jahr schon vorüber wären/ so wäre ja die Zeit der ersten Aufferstehung vorüber / so wären auch jetzo keine geistlich Aufferstandene mehr/ oder/ so welche wären/ so wären

sie

sie doch an der tausend-jährigen Regierung/ welche allen/ die an der ersten Aufferstehung Theil haben verheissen ist/ zu kurtz kommen; weil aber beydes absurd ist/ so muß weder die erste Aufferstehung geistlich / noch die tausend Jahr schon vorüber seyn. Nun folget des Herrn Pastoris **sechster Satz/ daß die tausend Jahr zur Zeit der Apostel angefangen/ und zur Zeit Gregorii VII. sich geendiget hätten.** Sein erster Beweiß ist dieser/ daß solche von ihm gesetzte Termini der tausend-jährigen Regierung gar genau mit dem Text übereinstimmeten. Ich antworte aber hierauff/ daß die von ihm gesetzte tausend-jährige Regierungs-Zeit nicht einmahl mit seiner eigenen Erklärung/ geschweige mit dem Text übereinstimme. Denn pag. 195. setzet der Herr Autor in seiner andern Thesi / daß der gebundene Drache in den tausend Jahren die Heyden zwar zu andern Sünden/ aber nicht zur Abgötterey verführen solle/ weil ihm die Stätte im Himmel, das ist die Ehre der Anbetung / die er durch die Abgötterey gehabt/ vermöge seiner Auswerffung und Bindung benommen wäre: Nun dencke man doch/ ob von der Apostel Zeit an biß auff Gregorium VII. keine Abgötterey unter den Heyden gewesen sey/ und ob auch nicht vor dem Gregorio schon Abgötterey der Bilder/ und die ungebührliche Verehrung der Heiligen in der Kirchen vorgegangen. Der Herr Autor setzet ja selbst die Zeit der heil. Märtyrer pag. 192. 193. 204. in die tausend Jahr/ und spricht pag. 196. 201. 206. 207. 211. daß sie wieder die Abgötterey der Heyden regieret hätten/ und um der Abgötterey willen/ gegen welche sie gezeuget/ wären getödtet worden; desgleichen setzet er auch pag. 192. 194. 204. ꝛc. das Thier und sein Bild bereits in die tausend Jahre/ und spricht pag. 197. wer das Thier anbete/ der bete auch den Drachen an/ und begehe eine Abgötterey: Heißt denn nun das / der Drache habe von der Apostel Zeit biß auff Gregorium VII. NB. keine Stätte mehr im Himmel gehabt/ und sey gebunden gewesen nicht mehr zur Abgötterey zuverführen? Will man sagen/ er habe dennoch diejenigen nicht verführen können/ welche sich um des Zeugnüsses willen gegen die Abgötterey haben tödten lassen/ derer so viele gewesen wären: So antworte/ daß im Text stehe/ der Drache solle die Heyden nicht mehr verführen; die heilige Martyrer aber können keine Heyden genannt werden/ wie der Herr Autor

in seiner andern Thesi pag. 195. selbst bekennet/daß der Drache die Heyden nicht mehr verführen solle/ welche er pag. 196. von den heil. Märtyrern unterscheidet. Will man sagen/ es wären dazumahl sehr viele aus den Heyden von der Abgötterey zu dem wahren GOtt bekehret worden: So ist dennoch allezeit der gröste Theil der Welt heydnisch und abgöttisch geblieben; Und der Herr Autor führet die Worte/ daß der Drache die Heyden nicht mehr verführen soll/ pag. 189. selbst also an / daß durch die Heyden/ welche der Drache zuvor verführet hätte/ und welche er nach seiner Bindung nun nicht mehr verführen solte/ die grosse Menge der Heyden zuverstehen sey/ welche der gröste Theil der Welt gewesen wäre. Weil nun die von dem Herrn Pastore gesetzte tausend-jährige Zeit nicht einmahl mit seiner eigenen Erklärung über den Apocalyptischen Text aus Cap. 20. übereinstimmet/ so sehr er auch denselben restringiret und limitiret: Was für eine Harmonie wird sich denn finden/ wenn man die Worte der heiligen Offenbahrung ohne solche restrictiones und limitationes/ wie sie da liegen/ gegen seine Erklärung hält/ und also annimmt wie sie sollen angenommen werden/ wenn man der Warheit keine Gewalt thun will? Es stehet absolutè, daß der Drache solle gebunden werden/ es stehet absolutè/ daß er Zeit währender Bindung die Heyden nicht mehr verführen soll; Wenn ist dieses jemahls geschehen? Es kan nicht einmahl ein einiges Jahr gezeiget werden/ darinne der Drache nur zur groben Abgötterey den gröstẽ Theil der Heyden nicht verführet hätte; wo will man denn tausend Jahr auffweisen? Wenn man nun erst erweget/ wie sehr der Teuffel durch subtile Abgötterey und andere grobe Sünden durch alle Secula geherrschet habe/ darinne eben so wohl seine grosse ungebundene Macht/ als in der groben Abgötterey/ bestehet/ so wird man die tausend Jahr noch weniger zeigen können/ in welchen der Teuffel wäre gebunden gewesen. Da das Thier aus dem Meer ist auffgestiegen/ so heisset es/ daß ihm der Drache seine Krafft/ seinen Stuhl und seine grosse Macht gegeben habe/ Apoc. 13. 2. Nun muß der Herr Autor selbst gestehen/ daß das Thier noch vor dem Ende der von ihm gesetzten tausend Jahre herfürkommen sey/ wie oben bereits erwehnet worden; wie kan denn dieses mit der Bindung des Drachen bestehen/ daß er dem Thier seinen Stuhl und grosse Macht gegeben hat? Darum mag man sich drehen wie man will/ so kömmt man doch nicht aus/ die klaren Worte der heil. Schrifft

bezeu-

bezeugen ein anders: Und wenn man sie gleich bald so/ bald so/ bald dahin/ bald dort hin ziehet/ so muß man sich doch mit seinen eigenen Worten schlagen/und mit so vielen Contradictionibus bloß geben/ daß man nichts gewisses in seinem Hertzen habe. Wie ungegründet es sey/ daß der Herr Pastor das Sitzen auff Stühlen Apoc. 20. von dem richterlichen Herrschen der Apostel durch ihr Wort in der Kirchen erkläret/ ist bereits gezeiget worden: Vielmehr gehöret hieher/ was der Heyland Matth. 19. 28. seinen Aposteln verheissen hat. Daß weder die Ertödtung der Märtyrer/noch das Thier und sein Bild in den tausend Jahren statt finde/ habe auch schon dargethan/in dem ich oben in der Antwort auff die 8. Probation des ersten falschen Satzes unwidersprechlich erwiesen/daß das Thier noch vor den tausend Jahren sein endliches und völliges Gericht empfange: Weil nun biß auff diese Stunde das Thier noch nicht gerichtet ist/ so ist auch die tausendjährige Regierung Christi noch nicht vorbey/ vor welcher das Gericht des Thiers hergehet. Die kleine Zeit Apoc. 20. 3. hat man auch gegen die Warheit erkläret. Es stehet ja nicht ein Wort davon/ daß der Teuffel nach derselben kleinen Zeit bald wieder auffs neue gebunden/ bald wieder loß werden soll/ sondern der Text zeiget deutlich an/daß dieselbige kleine Zeit seiner Loßlassung/in welcher er auch den Gog und Magog erreget/ biß an sein endliches Gericht/dadurch er in den feurigen Pfuel geworffen wird/ sich erstrecken werde: Und dennoch setzet der Herr Pastor ohne allem Beweiß so dahin/die kleine Zeit des auffgelöseten Drachen reichete biß an die Waldenser/ ob es gleich etliche hundert Jahr wären; durch die Waldenser und und nachfolgende Reformation wäre der Teuffel auffs neue besieget worden; die Erregung Gogs und Magogs/welche noch nicht erfüllet wäre/ gehörete nicht in dieselbige kleine Zeit/wiewohl sie im Text dabey gesetzet wäre; Christus spreche auch/bald nach der Trübsaal derselbigen Zeit würde Sonne und Mond den Schein verliehren/und fassete das Ende der Welt mit der Zerstörung Jerusalems zusammen/ da doch schon so eine lange Zeit verflossen wäre. Aber so wenig der Herr Pastor den Locum Apocalypticum recht verstanden/ so wenig hat er auch die Weissagung Christi Matth. 24. recht eingesehen: Denn es ist noch eine andere Zerstörung Jerusalems vorhanden/ Apoc. 11. 2. mit welcher das Ende dieser Welt gar genau verbunden ist; und darauff hat der liebe Heyland im Prophetischen Geist gesehen/

wiewohl er auch von der damahligen Zerstörung/ so durch die Römer geschehen/ zugleich geredet hat. Wenn man Christum und die Propheten also erklären will/ daß ἐυθέως bald oder alsobald/ absonderlich wenn es nur nach gemeiner Bedeutung/ wie allhier / gebrauchet wird/ eine Zeit von siebenzehen-hundert Jahren bedeuten kan; so ist es kein Wunder/ daß die Atheisten von der heiligen Schrifft ein schlechtes æstim machen. Des Herrn Wincklers anderer Beweiß ist dieser/ daß auch das 12. Capitel mit denen gesetzten Terminis von der Apostel Zeit biß auff Gregorium VII. übereinstimme/ so mit dem 20. Capitel parallel wäre. Ich antworte hierauff/ daß das 12. Cap. nach seiner eigenen Erklärung so wenig mit derselben Zeit übereinstimme/ als das 20ste. Denn es stehet ja/ daß der Drache also aus dem Himmel sey gestossen worden/ daß er keine Stätte im Himmel mehr übrig behalten; welches der Herr Pastor also erkläret/ daß er keine Ehre der Anbetung durch Abgötterey mehr übrig behalten habe: Nun aber habe ich gleich vorher aus des Herrn Pastoris eigener Geständnüß erwiesen/ wie sehr der Drache durch die Abgötterey der Heyden nach der Apostel Zeit gegen die Kirche Christi gewütet/ und also mehr als zu viel Ehre der Anbetung gehabt habe. Wenn auch das 12. Cap. mit dem 20sten harmoniren soll (welches doch oben schon widerleget worden/) so muß der Herr Pastor gestehen/ daß die kleine Zeit / in welcher der Drache nach Apoc. 20. wieder loß werden soll/ vermöge des vermeynten Parallelismi/ im 12. Cap. sey die eine Zeit/ zwo Zeit und eine halbe Zeit / oder die 1260. Tage/ als welche nach der Auswerffung des Drachens erst erfolgen/ wie er denn auch pag. 216. 217. sich also erkläret: Verstehet er nun durch die 1260. Tage rechte gemeine Tage / wie kan er denn aus der kleinen Zeit Pag. 214. etliche hundert Jahr machen? Verstehet er aber 1260. Jahre/ in welchen das Thier gegen die Heiligen wütet/ so wäre ja die kleine Zeit grösser/ als die tausend Jahre selbst/ wie droben schon erwehnet/ und nun bey dieser Gelegenheit wiederholet worden: Und wie könte er die kleine Zeit nur biß an die Waldenser rechnen/ welche doch von jetzo an zurechnen erst über 500. Jahr zu Ende liesse? Will man die 1260. Jahr zum Theil noch mit in die tausend Jahr hinein setzen/ so habe schon oben bewiesen / daß die Zeit des wütenden Thiers mit der Zeit der tausend-jährigen Regierung und Bindung des Drachen nicht bestehen könne/ als welche mehr zur Zeit der

Loß-

Loßlassung/ als zur Zeit der Bindung könte referiret werden. Dieses ist meine kurtze doch gründliche Antwort auff des Herrn Wincklers fünfftes Capitel seiner Kinder-Tauffe/ daraus er erkennen wird/ wie unrecht man geurtheilet/ wenn man pag. 217. schreibet/ als wäre die Hoffnung der zukünfftigen tausend-jährigen Regierung auff einem solchen Ungrund gebauet/ und wäre eine vergebliche Hoffnung. Wird er sein Hertz redlich vor GOtt prüfen/ so wird ihm das Gewissen sagen/ wie grosse Gewalt er der heiligen Schrifft in Auslegung dieses 20sten Capitels habe thun müssen. Ich will in der Liebe das gute Vertrauen fassen / daß er sich nicht schämen werde/ der so klaren göttlichen Warheit zu weichen: Und will dabey in wohlmeynender Liebe bitten/ daß er nicht mehr vornehme gegen die Warheit zu streiten; weil zu dieser Zeit ein grosses Gericht über diejenigen erwachet ist/ welche gegen die so offenbahre Zeugnüsse anzugehen sich vermessentlich unterfangen/ und die harte clausulam finalem nicht bedencken/ welche GOtt am Ende der heiligen Offenbahrung Cap. 22. 18. 19. beygefüget/ und denen zur Warnung gegeben hat/ welche sein Wort in seiner Krafft nicht stehen lassen / sondern es nach ihrem Gefallen limitiren und restringiren/ nur / daß es sich mit ihrer Meynung reimen möge.

Cap. III.

ES hat der Herr Winckler zu unterschiedlichen mahlen mit vielen andern so gegen das Reich JEsu Christi geschrieben/ den Spruch aus dem Propheten Daniel c. 12. 4. angezogen; weil denn durch eben diesen theuren Spruch die Widersprecher der Warheit gewaltig können widerleget werden/ und so viel an dem rechten Verstande dieses Spruchs in gegenwärtiger Sache hänget/ als habe ich es der Mühe wohl werth zuseyn erachtet/ denselbigen bey dieser Gelegenheit ex professo vorzunehmen/ und zubetrachten. Nach dem Daniel in einem Gesichte einen grossen Engel gesehen/ welcher für ihm gestanden/ wie ein Mann in Leinwand/ der einen güldenen Gürtel um seine Lenden gehabt/ dessen Leib wie ein Türckis/ und sein Antlitz/ wie ein Blitz/ seine Augen wie eine feurige

Fackel/ſein Arm und Füſſe/ wie ein glüend Ertz geleuchtet/ und ſeine Rede wie ein groß Gethön gelautet hat/welcher groſſe Engel zu dem Daniel von GOtt iſt geſand worden/ Dan. 10. 5. 6. 16. 18. ſo hat er unter andern auch dieſe Worte zu ihm geredet: Und du Daniel/verbirge dieſe Worte/und verſiegle dieſe Schrifft biß auff die letzte Zeit/ ſo werden viele darüber kommen und groſſen Verſtand finden. Die Hebräiſchen Worte/weil in dieſem Verſickel keine Chaldäiſche vorkommen/lauten alſo: ואתה דניאל סתם הדברים וחתם הספר .עלי־עת קץ וישטטו רבים ותרבה הרעת Die 70. Dollmetſcher haben dieſe Worte allhie gar wohl exprimiret/und überſetzet: καὶ σὺ Δανιὴλ ἐμφραξον τὰς λόγους, καὶ σφράγισον τὸ βιβλίον, ἕως καιρῶ συντελείας, ἕως διδαχῶσι πολλοὶ ⸂ πληθυντῆ ἡ γνῶσις. Junius und Tremellius haben es alſo gegeben: Tu vero Daniel, occlude hæc verba, & obſigna hunc librum ad tempus termini, ſeu determinatum uſq;: Percurrent multi, & augebitur cognitio. Die Holländiſche verſion hat es auch wohl exprimiret: Ende ghy Daniel, ſluyt deſe Woorden toe, ende verzegelt dit Boeck, tot den Tyt des Eyndes: Vele ſullen t'naeſpeuren, ende de Wetenſchap ſall vermenighvuldight worden. Piſcator überſetzet es alſo: Du aber Daniel/ verſchleuß dieſe Worte/ und verſiegle dieſes Buch biß auff die beſtimmte Zeit/ ſo werden es viele durchlauffen/ und wird die Erkändtnüß vermehret werden. Aus welcher collation und Entgegenhaltung man ſehen kan/ daß/ obgleich des Herrn Dr. Luthers Uberſetzung nicht eben nach den äuſſerlichen Worten mit dem Hebräiſchen Text übereinkomme/ ſie doch den Sinn des Geiſtes gar wohl ausgedrucket habe. Wir wollen aber/ wie man ſonſt wohl pfleget zuthun/ uns wegen des Autoris, daraus dieſer Spruch genommen iſt/ nicht viel bemühen zu beweiſen/ daß die Prophezeihung Daniels ein canoniſches ſcriptum ſey/ und daß Daniel ſolches Buch aus Trieb des heiligen Geiſtes auffgeſetzet habe/wiewol einige ſich gefunden/die es mit dem Spötter Porphyrio, Spinoſa, Hobbeſio, und andern geleugnet haben/welche aber von dem berühmten Frantzöſiſchen Scribenten Petro Daniele Huetio in ſeiner demonſtratione Evangelicâ prop. 4. de Propheriâ Danielis p. m. 403. ſeqq.

leqq. gar wohl sind widerleget worden / der ihnen das Zeugnüß Josephi als eines in dieser Sache unparteyischen Scribenten entgegen setzet / in dem der Prophet Daniel von ihm lib. 10. Antiq. Jud. c. 14. f. m. 353. ἐις ἱπς τῶν μεγίςων προφητῶν, seine Weissagung aber τὸ τῆς ἀκριβοῦς αὐτοῦ προφητείας ἀπαράλλακτον f. m. 354. mit grossem Ruhm genannt und erhaben wird. Ob aber wohl dieses ein herrliches Zeugnüß ist / so ist doch ein viel grösseres vorhanden / indem Christus JEsus selbst / der Mund der Warheit / in dem Evangelisten Matthæo cap. 24. 15. den Propheten Daniel auß dem alten Testament mit Nahmen anzeucht / und ihn / und seine Weissagung damit gnugsahm authentisiret / daß sie von uns als eine canonische unbetrügliche Warheit muß geglaubet und angenommen werden. Zu des Daniels Ruhm gehöret auch dieses / daß / da er zehnmahl klüger und verständiger war / denn alle Stern-Seher und Weisen in dem gantzen Königreiche Chaldæâ, Dan. 1. 20. und deswegen sehr hoch an dem Königlichen Hoffe vom Könige erhaben ward / er doch / als es an die Ehre seines GOttes kam / lieber die Löwen-Grube / als gegen GOtt zuthun erwehlen wollen. GOtt ging mit ihm in die Höle der Löwen / und brachte ihn zum Wunder wieder heraus / und offenbahrete ihm seine Geheimnüsse / davon er theils etliche erkante / etliche aber nicht zuwissen bekam / als die nur in der letzten Zeit erst solten offenbahret werden. Ist aber jemahls ein Prophet gewesen / mit welchem GOtt so familiar umgegangen / und welcher der Leiden GOttes ist theilhafftig worden / so ist es Daniel gewesen / welchem deswegen von GOtt so viele hohe Mysteria und Geheimnüssen sind auffgeschlossen worden / gleich wie auch andern Zeugen Christi mitten in ihrer Trübsahl solche Tieffen und Wunder der göttlichen Weißheit auffgeschlossen sind. Wenn Johannes um des Wortes GOttes willen nach Pathmos relegiret / und dadurch ein Mittgenoß der Trübsahlen ward / so wird er auch ein Mitgenoß am Reiche / und siehet im Geiste die hohen Geheimnüsse des Reiches / die keiner von den Aposteln und Evangelisten in solchem Masse gehabt hat. Apoc. 1. 9. 10. Also wenn Daniel als ein Gefangener aus Juda gen Babel geführet und endlich zu den Löwen hingeworffen wird / so ist er nicht allein ein Gefreyter des HErrn / sondern auch ein Liebling GOttes / mit welchem der HErr in seiner Kammer redet / und ihn zu einem grossen

Trost

Trost mit Namen nennen/und ihm sagen läst: Du lieber Mann/ Dan. 10. 19 du bist GOtt lieb und werth/ Dan. 9. 22. 23. Daniel/ ich bin jetzt ausgegangen/ dir zu berichten/ und abermahl c. 10. 11. Du lieber Daniel/ mercke auff die Worte/ die ich mit dir rede und richte dich auff/ denn ich bin jetzt zu dir gesandt. Und v. 12. Fürchte dich nicht/ Daniel/ denn von dem ersten Tage an/ da du von Hertzen begehrtest zuverstehen/ und dich casteyetest für deinem GOtt/ sind deine Worte erhöret/ und ich bin kommen um deinent willen: Also nennet nun auch der Engel allhie im 12. Capitel im 4. Vers. ihn mit Nahmen / und spricht ואתה דניאל und du Daniel./ ihn in der Liebe GOttes zuversichern. Nun solte man gemeinet haben/ daß/ weil Daniel mit GOtt so familiar / und ihm so lieb und werth gewesen/ daß er sich im Geiste so sehr zu ihm genahet/ also daß er auch die verborgensten Dinge dem Könige hat sagen/ können er ihm nichts verhälet/ sondern alles umständlich und klärlich würde entdecket haben/ was nach allen Umständen zur letzten Zeit in Kirchen- und Regiments-Sachen geschehen solte/ wie denn würcklich einige Commentatores zu solchen Gedancken gekommen seyn/ daß sie dafür gehalten/ ignorasse hæc Danielem non sibi, sed aliis, das ist/ daß Daniel zwar diese von ihm beschriebene Geheimnüsse von der letzten Zeit gar wol bey sich gewust/ aber anderen auff dem Befehl GOttes/ damit er nicht die Perle für die Säue würffe / hätte verbergen/ und verschliessen müssen. Aber ob es zwar an dem ist/ daß/ gleich wie GOtt den Klugen und Weisen seine Geheimnüsse zuverbergen pfleget/ daß sie mit aller ihrer Weißheit GOtt in seiner Weißheit nicht erkennen/ ja nicht das allergeringste Jota nach dem Geiste mit ihrem natürlichen Menschen verstehen können Matth. 11. 25. 1. Cor. 2. 8. 14. er hergegen seinen Kindern/ den kleinen und Unmündigen seine Weißheit/ die um seinen Thron ist / nach seinem Wohlgefallen offenbahret; Psalm. 25. 14. Psalm. 51. 8. Matth. 11. 25. 26. 27. 1. Cor. 2. 6. 7. 9. 10. 12. 13. 15. 16. Apoc. 1. 1. so ist doch auch dieses wahr/ daß ihnen GOtt nicht alle Warheiten/ sonderlich die in den Prophetiis und Weissagungen vorkommen/ allewege und zu allen Zeiten entdecke / sondern es ihnen nach seinen Heil. Rath-Schluß und Willen so lange verberge/ so lange er es will verborgen und nachgehends erst eröffnet haben. Denn die Pro-

pheten

pheten haben wohl viele Dinge vorhergesaget/sie haben vieles von GOtt gehöret/und als eine göttliche und unbetriegliche Warheit ausgesprochen/ aber die Sache selbst haben sie nicht verstanden/welches nicht ohne sonderbahre providentz GOttes geschehen ist. Denn eben damit haben sie ein grosses Zeugnüß von der Göttlichkeit ihrer Weissagungen vor den Augen aller Welt abgeleget/ daß sie ihre Prophetias nicht aus menschlichem Willen oder Vernunfft/ sondern aus GOttes hohem Geiste und freyer Erleuchtung/damit er nach seinen freyen Willen sie hat erleuchten wollen/ hervorgebracht hätten. Denn wäre das Werck der Weissagung eine Frucht ihres eigenen Willens und Vernunfft gewesen/so hätten sie eben so wohl das eine/als das ander geheime Mysterium von zukünfftigen Dingen vorher sagen können; aber nun sie nicht mehr von GOtt haben nehmen können/ als er ihnen hat geben und entdecken wollen/und ausdrücklich bekannt haben/daß ihnen viele Dinge verschlossen und verborgen geblieben / welches erst durch andere/ und zu andern Zeiten solte entsiegelt/ entdecket und offenbahret werden/so ist es klar/ daß dasjenige/ was sie im auffschreiben selbst nicht verstanden haben/von einem höherem principio/ nemlich von dem ewigen Geiste GOttes / der da nach seinen freyen Willen die Geheimnüsse zuschliesset/ und wiederum offenbahret/ müsse hergekommen seyn. So gieng es dem lieben Daniel/darum saget er mit ausdrücklichen Worten Cap. 12. v. 8. ולא אבין und ich verstund es nicht / und da ers gerne wißen wolte/ was doch darnach geschehen würde / bekam er von dem Engel diese Antwort v. 9. Gehe hin Daniel/ denn es ist verborgen und versiegelt biß auff die letzte Zeit. Es ist zwar auch an deme/ daß GOtt einem etwas in geheim offenbahre/ das er deswegen nicht andern offenbahren soll/wie denn der Heyland seinen Jüngern unterschiedliches entdecket/und dabey das silentium ihnen imponiret/daß sie damit geheim seyn sollen, wohin denn ohne Zweiffel das öffentliche Geboth gehet/da er beym Matth. c. 7. 6. spricht; Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben/und eure Perlen solt ihr nicht für die Säue werffen/ auff daß sie dieselbigen nicht zutreten mit ihren Füssen / und sich wenden/ und euch zureissen/dahin es der H. Theodoretus die Worte unsers Heylandes und zwar mit allem Rechte will verstanden haben, auch bey andern Patribus/ als beym Hippolyto Episcopo & Martyre in Amo-

δείξεως περὶ τῆς Ἀντιχρίστου, beym Nilo Episcopo, & Martyre, in seinen paræneſibus/und beym Lactantio Firmiano de vita beata c. 26. hievon ſchöne Reguln zufinden ſeyn: es iſt aber an dieſem Ort die Frage/ ob in dieſem Spruche Daniels die Meinung des heiligen Geiſtes dahin gehe? oder ob nicht GOtt ſelbſt die Worte/ und die gantze Sache in den Worten habe verbergen und verſieglen wollen/ daß/ ob ſie gleich die Klarheit der Sache nach aller göttlichen Warheit in ſich faſſen/ doch weder von Daniel noch andern vor der Zeit ſolten gefaſſet werden/ als da ers/wenn die Zeit erwachet/ durch ſeinen auffſchlieſſenden Geiſt nach dem Wolgefallen ſeines Willens will erkant/und verſtanden haben. Dieſes hat der berühmte Wittenbergiſche Profeſſor Theologus Dr. Salomon Geſnerus in ſeiner publicâ diſputatione über das 12. Capitel Dan. membr. 4. de obſignando vaticinio 1601. gar wol eingeſehen/wenn er alſo ſchreibet: Promiſſio eſt talis, quod horum vaticiniorum ſcriptura clauſa quidem & obſcura manſura ſit usq; ad noviſſima tempora, tunc autem venturos MULTOS, qui uberrimam inde doctrinam & conſolationem ſub Antichriſtianis tenebris & perſecutionibus accepturi ſint; welches alles der vorgedachte alte Griechiſchen Cyreniſche Biſchoff Theodoretus auff die letzte Zeit in dem neuen Teſtament ziehet/ wenn der Menſch der Sünden der Antichriſt/ durch die Erſcheinung Chriſti ſoll umgebracht werden/zu welcher Zeit die mannigfaltige Weißheit der Wunder GOttes in ſeinem Worte/wie ein eröffneter Brunn offenbahret werden ſolte / und aus dieſem Grunde iſt bey mir im geringſten kein Zweiffel/ es werde zur letzten Zeit noch dahin kommen/ daß der liebe GOtt Propheten erwecken werde/die dasjenige was im Daniel/ja in dem Johanne ſelbſt/ hat müſſen verſiegelt und verſchloſſen bleiben/auffſchlieſſen/ und durch ſeinen Geiſt entdecken werden. Denn gleich wie Daniel das vierte Thier und deſſen kleines Horn ſo umſtändlich nicht gewuſt/ als es nachgehends dem Johanni Apoc. 13. iſt offenbahret worden; alſo wirds auch geſchehen/daß die Stimmen der ſieben Donner/welche Johannes hat nur allein verſiegeln müſſen/ zur letzten Zeit durch warhafftige von GOtt dazu ausgerüſtete Männer und Propheten werden entdecket und offenbahret werden/was es geweſen/ daß die ſieben Donner geredet haben; und das ſoll geſchehen um die Zeit/ wenn das offene Büchlein Apoc. 10. wird offen ſtehen/und die Zeugen GOttes in dem Geiſt

Johan-

Johannis allen Völckern/ Sprachen und Zungen auff den Befehl GOttes die letzten Gerichte/ und das ewige Evangelium verkündigen sollen. Aber vor der Zeit/ so wohl zu Daniels/ als auch in der nachfolgenden Zeit versiegelte es Gott noch/ und ließ es durch Daniel/ dem er die Worte in den Mund geleget/ verbergen und versiegeln/ und so starck verschliessen/ daß kein Mensch mit aller seiner Weißheit solche Dinge auslegen und ausdeuten könte/ weswegen in dem Hebräischen überaus nachdrückliche Verschliessungs und Versiegelungs Worte zufinden seyn/ die eine tieffe Verborgenheit ausdrücken. Das erste heisset סתם welches in dem 2. Paralip. c. 32. 30. und Genes. 26. 15. von Verstopffung eines Wasser-Brunnens gebrauchet/ und in dem 51. Psalm. v. 8. von der verborgenen heimlichen Weißheit / davon auch in der 1. Cor. 2. 7. stehet/ ausgesprochen wird/ also das David die Güte seines Gottes sehr rühmet/ daß er ihm in dem/ das verschlossen und sehr verborgen war/ seine Weißheit hat erkennen lassen חכמה תוריעני ובסתם. Das andere Wort heisset חתם welches von dem zugemachten und fest versiegleten Brunnen stehet Cant. 4. 12. und beym Esaia 29. 11. vom versiegleten Buche/ daß niemand lesen kan/ gebrauchet wird. Also wenn GOtt die Sterne verbirget/ daß man sie nicht sehen kan/ so hat es Lutherus nach dem Grund-Text aus dem Hiob 9. 7. mit dem Wort versiegeln gegeben: Er spricht zur Sonnen/ so gehet sie nicht auff/ und versiegelt die Sterne. Und da GOtt eine Sache/ die ihm allein bewust ist/ versteckt und verbirget / heisset es in dem 5. B. Mos. 32. 34. Ist solches nicht bey mir verborgen/ und versiegelt in meinen Schätzen? So wenig nun jemand das Buch in der Offenbahrung/ das mit sieben Sieglen versiegelt war / vor der Eröffnung weder im Himmel noch auff Erden / noch unter der Erden hat lesen oder aufffhun/ und seine sieben Siegel brechen können Apoc. 5. 3. 4. so wenig mag auch der Mensch mit seiner kleinen Weißheit GOtt in seiner Weißheit vorlauffen noch etwas verstehen/ wo er nicht seinen Geist giebt/ daß ers verstehe/ und die Wunder in seinem Gesetze sehe. Es hat aber GOtt Krafft dieses Spruchs zweyerley verbergen wollen: Denn wenn die beyden Worte הדברים und הספר einerley wären/ so hätte er sie so deutlich nicht unterschieden/ wie denn auch die Worte an und für sich selbst unterschieden sind. Die הדברים oder die Worte sind die/ so in dem 12. Capittel vor-

kommen / und viele Tieffen in sich fassen; das ספר aber ist das ganze Buch/ oder wie es die Griechsche version giebt τὸ βιβλίον, und zwar nicht so wol die äusserliche Historie / die damahls vorgegangen/ und nach Daniels Tode geschehen solten/ als der Mystische und der geheime Sinn/ oder die geheimen Dinge/ die unter solcher Historie und Begebenheiten verborgen seyn. Die הדברים solte er verbergen/ und das ספר solte er versiegeln. Amandus Polanus à Polansdorff ein Reformirter will in seinem Commentariô über den Daniel/ und zwar aus diesen Worten der grossen Verbergung und Versiegelung sein absolutum decretum erzwingen/ und kömmt auff den heimlichen Rath-Schluß GOttes/ wie er seinen Willen nicht allen Menschen habe kund thun/ noch den Heyden seine Rechte wissen lassen wollen. Aber es ist aus dem Text klar / daß Daniel allhie nicht handele von denen Articuln des Glaubens/ daran unsere Seeligkeit hänget/ davon er ja den Rath seines Willens in seinem geoffenbahrten Worte allen kund gethan/ und deswegen ihn in der Heil. Schrifft entdecket und verfasset/ ja Christum zu dem warhafftigen Licht/ welches erleuchtet alle Menschen/ die in diese Welt kommen/ Joh. 1. 9. Luc. 2. 32. gemachet und bereitet hat; sondern er redet nur von der verborgenen heimlichen Weißheit der Wunder die GOtt zur letzten Zeit / wenn die grossen Verfolgungen des Antichrists vorhanden / und die Gedult der Heiligen von nöthen seyn wird/ seinen Kindern zu einem beständigen Trost/ und lebendiger Hoffnung sonderlich offenbahren wolle / worinnen GOtt seine freye ungebundene Hand hat/ daß er auch seinem so lieben Daniel etwas verschliessen könne und wolle/ und niemand zu ihm deswegen sagen dürffe/ was machestu? Oder/ warum verbirgestu uns solches? Wie nun die Hn. Reformirten/ also lassen gleichfals die Hn. Papisten diesen Ort nicht unangefochtē/ unter welche der Jesuit Pererius in der 14. quæstion, an sacra Scriptura sit obscura, gegen uns hieraus die Dunckelheit der heil. Schrifft durchgehends behaupten will. Audis Hæretice, quid dicat Angelus? jubet Danieli, ut prophetiam suam obscuret, atq; occulcet, ita ut fiat tanquam scriptura, quæ legere volenti clausa sit, & signata? Aber hierauff ist leicht zu antworten/ daß der Engel nur secundum quid diese Schrifft/ und zwar nicht die Glaubens-Articul/ sondern die Heimligkeit von den letzten Zeiten/ und was darinn in der Kirchen vorgehen werde / wolle verborgen und verschlossen haben.

Dar-

Darnach so saget der Engel nicht/daß diese oracula simpliciter und zu allen Zeiten verschlossen bleiben müsten / sondern sie solten nur verborgen seyn biß zur bestimmten Zeit des Endes. Man siehet aber wohl / wo der Jesuit hin will/ nemlich daß ja der Gott Maulim nicht zu bekannt werde/ und daß man die Erklärung solcher dunckten Worte bey dem Stuhl Petri suchen solle: Aber vergebens; Denn wie eine Zeit ist/darinnen es heisset aus dem Esaia Cap. 8. 16. Binde zu das Zeugniß/versiegle das Gesetz meinen Jüngern/also ist auch eine Zeit/da es heisset aus der Offenbahrung Cap. 22. 10. Versiegle nicht die Worte der Weissagung in diesem Buche/ denn die Zeit ist nahe. Es ist eine Zeit/ da die Worte sollen verborgen und versiegelt seyn/und wiederum ist eine Zeit vorhanden / da sie nicht versiegelt seyn/ sondern auffgeschlossen da liegen/ also daß viele darüber kommen/und grossen Verstand finden sollen. Wo dieses recht verstanden wird/so wird man die Objection leicht heben können / da man sagt: Solten die und die Secula und die herrlichen Lehrer in denen vorhergehenden Seculis so blind gewesen seyn/daß sie von diesen grossen Geheimnüssen nichts solten gewust haben/und solte es nun auff einmahl so herrlich herausbrechen? Aber ich antworte darauff/daß in allen Seculis GOtt einige gehabt/ denen er einen Strahl hievon gegeben / aber so hell haben sie es nicht gesehen/als in den letzten Zeiten verheissen ist. Man kan es derowegen vielen wackern Theologen nicht verdencken / daß sie hievon kein Licht gehabt; denn Gott hat viele Gaben/dem einen giebt er den Geist der Sprachen/dem andern den Geist der Weißheit und der Offenbahrung/so können sie nicht mehr nehmen/ als Gott ihnen gegeben; wenn die Menschen es auch in den alten Zeiten so gewust hätten/ wie es in den letzten Zeiten soll entdecket werden / so wäre die Prophetia Danielis falsch gewesen/die da gewcissaget/ es solte so lange verschlossen bleiben/so lange es der HErr wolle verschlossen und versiegelt wissen. Darum hat GOtt seine horas & moras / und alles in Zahl / Maß und Gewicht/ auch in gewisse Zeiten eingeschräncket und abgemessen/welche niemand überschreiten kan/ so wenig die vierdte die fünffte/noch die fünffte die sechste / und die sechste die siebende Zahl übergehen und übereilen kan/ sondern die sechste Zahl und Stunde erst da seyn muß / ehe es sieben schlagen mag/und das Kind erst da seyn muß/ ehe ein Jüngling und Mann daraus wird. Wenn das Kind noch unmündig ist/ und die Zeit ihr von GOTT

bestimmtes Alter und Jahre noch nicht erreichet hat / so ist auch noch keine Fähigkeit das zubegreiffen/was GOtt in solcher zukommenden Zeit ihm zueröffnen vorgenommen / vornemlich wenn noch GOttes Verbergung und Versiegelung dazu kommt/um die Sachen nicht zuverstehen nach der Länge/Weite und Breite/in welcher sie einmahl soll verstanden werden. Denn wie niemand die heil. Schrifft die da Geist und geistlich ist/ ohne dem Geist GOttes/aus welchem sie hergeflossen/ verstehen mag ; also kan auch niemand die Weissagungen ohne den Geist der Weissagung verstehen / so gar/daß einer/obgleich erleuchteter/nicht mehr von solchen Prophezeyhungen fassen könne/ als so viel der Geist der ewigen Wunder und der Heimligkeiten ihm durch seine Offenbahrung will wissen lassen. Weil denn von den Zeiten Daniels annoch viele Zeiten zuerwarten waren/wie sie denn biß auff diese Stunde nicht alle erwachet und erfüllet seyn/so kam es/daß es GOtt ihm vorbehalten wolte zu der Zeit und in nachfolgender Zeit die letzten Wunder zuverbergen/und zu versiegeln/und zwar darum/auff daß in denen zukünfftigen letzten Zeiten er in seiner Majestät und heiligen Weißheit könte erkannt werden/ wie er alle Dinge vorher gesaget / die da kommen solten /da doch kein Mensch seine verborgene und verschlossene Wunder ehe hätte begreiffen können/ ehe er sie durch seine Offenbahrung hätte wollen erkennen lassen. Und hierinnen kan auch die Ursache erkannt werden/ warum GOtt eben deswegen niemand unseliger machet / der vor der Zeit von solchen Wundern nichts weiß / indem es GOtt biß auff die bestimbte Zeit den Menschen Kindern selbst verschlossen hat/und der Mensch nichts nehmen kan/ es sey dann / daß es ihm von oben gegeben werde/ weswegen viele tausend haben können seelig werden/ob sie gleich den Daniel nicht in seinen Wundern und Prophezeyhungen erreichet haben. Wann aber nun die Zeit der Verbergung und Verschliessung vorbey / oder zum wenigsten das Alter der Zeit heran nahet/darinnen der Geist GOttes durch seine Offenbahrung/das grosse Wort und dessen Weissagung in der Weite und Breite anfängt zum öffentlichen Zeugnüß hervor zubringen/und es will der Mensch alsdenn noch immer hin blind seyn/ der Warheit feindseelig aus einem bitterem Gemüth widersprechen/ auch wohl gar den auffgehenden zeugenden Geist in den Hertzen der Gläubigen verlästern/ von dem wird es gefordert werden. Denn wenn die Zeit der Unwissenheit auch in diesem

Stücke

Stücke vergangen/ und Babel als eine Huhre/ und der Mensch der Sünden als der Mensch der Sünden offenbahr worden / und dennoch einer das Thier und sein Bild anbetet/ und die Mahlzeichen des Thiers an seine rechte Hand oder Stirn annimmt/ oder die Zahl seines Nahmens hat/ so wird er nach Aussage des Engels in der *Apoc.* 14. 7. 9. bey solchem herrlichem auffgegangenem ewigen Evangelio/ das allen Völckern/ Sprachen und Zungen geprediget ist/ keine Entschuldigung mehr haben / sondern gequälet werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Darum hat sich einer zu dieser Zeit/ da so viel Wunder in dem Worte GOttes hervorkommen / wohl vorzusehen/ daß er sich nicht muthwillig der auffgehenden Warheit entgegen setze/ sondern / wo er noch kein Licht hat/ sich zum wenigsten stille halte/ und gedencke/ daß GOtt nach seiner Verheissung das Licht seiner Erkändtnüß immer gröſſer und gröſſer wolle hervorblicken/ und wie den Mittag endlich in vollem Gläntze auffgehen lassen. Denn das ist GOttes heilige Weise je und je gewesen/ daß/ ob er gleich die Menschen vor wie nach/ so wol in dem alten als neuen Testament geliebet/ doch in dem alten Testament das Maaß seines Lichtes und Erkändtnüßes nicht so hell hat scheinen lassen/ als er gethan/ als Christus kam/ und das Maaß seines ausgegossenen Geistes völliger ward/ und noch völliger und überflüssiger werden wird/ wenn der Geist nach der Weissagung Joels noch über alles Fleisch einmahl soll ausgegossen werden. Es eröffnet Gott nach seiner Weißheit nicht alle Tieffen seiner göttlichen Geheimnüsse mit einmahl/ sondern wie er in dem Anfange des neuen Testaments dasselbige geoffenbahret/ was in dem alten Testament / darinn der Weg der Heiligung noch nicht offenbahr war/ verschlossen lag; also wird auch dasjenige ins künfftige für unsern Augen bloß und entdecket stehen/ was in dem Anfange des neuen Testamentes so noch nicht ist bekannt gewesen/ ob sie gleich einen Blick davon gehabt haben. Und das alles geschicht nach der wunderbahren Weißheit unsers GOttes; denn wir könten es nicht ertragen/ wenn er uns auff einmahl mit seinem gantzen Lichte umleuchtete/ es würde uns in diesem Stücke eben als wie einem Gefangenen ergehen / welchem/ wenn er vorhin an einem dunckelen Orte gesessen/ und mit einem plötzlichen und starcken Lichte bestrahlet würde/ durch solche geschwinde überfallende Erleuchtung die Augen würden geblendet werden. Wenn GOTT

die

die Sonne plötzlich aus der Nacht mitten am Himmel liesse auffgehen / wie würde es uns so unerträglich seyn; aber da ordnet Er es so weißlich / und gehet in der Natur mit seinem Geschöpffe so gütig um / daß er die Demmerung vor der Morgenröthe / und diese vor der Sonnen Auffgang vorhergehen lässet / also / daß die Sonne selbst bey ihrem hervorbrechen erst etwas röthlich / nachgehends heller / endlich in ihrem vollen Glantz am Mittag scheinet. So gehet er auch in dem Werck der Erleuchtung / und in Eröffnung und Auffschliessung seiner Wunder mit dem Menschen Kindern um / da er den Kindern giebt / was den Kindern / den Jüngelingen / was den Jüngelingen / und den Vätern / was den Vätern gehöret: und wie die Kinder nicht den Jüngelings Stand überspringen / und so gleich Väter werden / noch werden können; also handelt auch GOtt mit den Menschen Kindern / und mit Entsiegelung seiner wunderbahren Weißheit ordentlich / und thut alles zu seiner Zeit / und lässet mit dem Alter der Zeit auch seine so zu reden männliche Weißheit an den Tag kommen / daß sie wachse / und mit den Jahren zunehme / oder vielmehr / da sie in ihm von Ewigkeit gewesen / uns nach Verfliessung seiner determinirten Zeit offenbahr werde. Dieses ist in der vision / so dem Propheten Ezechiel wiederfahren / herrlich vorgestellet Ezech. 47. v. 3. 4. 5. da das Wasser / das aus dem Heiligthum zur letzten Zeit fliessen wird / nach und nach immer werde grösser werden. In dem Hebräischen stehet מים מפכים à radice פכה in Piel / und bedeutet solche langsahm nach und nach fliessende Wasser / die fein still / leise und sanfft daher fliessen / als wenn man einem ein Rosen-Wasser / oder köstlich Oel langsam auff den Kopf tröpfflet 1. Sam. 10. 1. also gieng dem Propheten das Wasser erstlich an die Knöchel / darnach biß an die Knie / darnach an die Lenden / endlich ward es so tieff / daß ers nicht mehr gründen konte / und so hoch / daß man darüber schwimmen muste. Was dasselbe Wasser bedeute / wird in dem 8. 9. und nachfolgendem Vers. angedeutet / wie nemlich die Erleuchtung und Bekehrung werde nach und nach vor sich gehen / erstlich durchs blache Feld ins Meer fliessen / und nachgehends von einem Meer ins ander / und wenns denn ins Meer gekommmen / so solten dieselbigen Wasser gesund werden / und alle Fische im Meer / wohin dieses Wasser aus dem Heiligthum käme / würden gesund werden / so würde auch die Frucht der fruchtbahren Bäume / die an demselben Strom am Ufer stehen / zur Speise dienen / und ihre

Blätter

Blätter zur Artzeney v. 12. welches die Heil. Offenbahrung auff die letzte Zeit appliciret / und also saget Cap. 22. 2. auff beyden Seiten des Strohms stund Holtz des Lebens / das trug zwölfferley Früchte / und brachte seine Früchte alle Monden / und die Blätter des Holtzes dieneten zu der Gesundheit der Heyden ; welches ja noch alles in der Zeit vor sich gehen muß / weil im Himmel weder die Heyden / noch Kranckheit / weder Gesundheit / oder Bekehrung der Heyden Raum und Platz haben können. Darum muß es noch nach dieser Verheissung dahin kommen / daß / wie diese Wasser des Heiligthums nach und nach sanfft fliessen / und gröſſer werden / und endlich alles in den Meeren gesund machen / also auch der heilige Geist immer nach und nach in die Hertzen der Menschen fliesse / und endlich so groß ausgebreitet werde / daß alles Fleisch die Herrligkeit des HErren sehe / und ihn von dem kleinesten biß auff den gröſſesten erkenne. Die Weißheit läſſet sich im Buch Syrach Cap. 24. v. 40. also hören : Es flieſſen von mir viel Bächlein in die Gärten / wie man das Wasser hinein leitet / da wässere ich meine Gärten / und tränckte meine Wiesen / da werden meine Bächlein zu groſſen Ströhmen / und meine Ströhme werden groſſe Seen ; Denn meine Lehre lenchtet so weit / als der lichte Morgen / und scheinet ferne. Welches denn auch ein berühmter Dänischer Theologus unserer Kirchen Johannes Salcerides in der Vorrede über die Passion bekräfftiget : Ut enim & Ecclesiæ lux à parvis initiis paulatim per Mosen, Prophetas, Johannem, ipsum Christum & Apostolicos Doctores aucta est, ac tandem ad perfectam & consummatam Christi sapientiam in spiritu ipsius perducetur : Ita certe Christus Ecclesiæ suæ perfectissimum Archetypum non modo natus infans per pueritiam & Adolescentiam ad virilem ætatem in corpore paulatim excrevit, sed etiam respectu spiritus & doctrinæ curriculum suum, quod ab elementari Baptismo Johannis inchöavit, procul dubio sic ordinavit, ut finis initio plenior, & grandioribus mysteriis sit refertus. Hievon hat auch lange vor ihm einer mit Nahmen Ubertinus de septem statibus Ecclesiæ mitten im Pabstuhm gezeuget / wenn er also schliesset : Sicuti à creatione mundi usq; ad nativitatem Christi successivè crevit doctrina fidei & illuminatio Scripturarum, ac major expressio

prophetiarum de Christo, clariorq; veteris legis explicatio; sic tempore novi testamenti in primo Christi adventu magis ac magis illuminatur atq; illustratur veritas, ergo in secundo Christi adventu usq; ad finem mundi per influentiam Spiritus Sancti Scriptura sacra apertissime patebit Nam sicut novum Testamentum est porta veteris Testamenti, sic iste status Spiritus Sancti erit generalis porta utriusq; Testamenti, quia hunc sequetur status, qui est gloriæ æternæ. Und warum solte nicht die Weißheit GOttes immer mehr und mehr vermehret/und der Verstand zur völligeren Erkändtnüß nach und nach eröffnet werden? Wissen doch die Engel selbst nicht alles zugleich auff einmahl/ sondern es wird ihnen auch nach und nach ein Geheimnüß nach dem andern eröffnet von GOtt/ nach dem / und wenn es ihm beliebet. Dahero ob sie schon für dem Thron des Vaters sind/und sein Angesicht sehen/doch zur Zeit der Menschwerdung Christi verlanget haben in dasselbige Geheimnüß hinein zuschauen 1. Petr. 1. 12. dabey sie denn vieles / was sie vorhin noch nicht gewust/gefasset und gelernet haben. Darum heist es in der Epist. an die Ephes. 3. 5. das in den vorigen Zeiten den Menschen Kindern nicht kund gethan gewesen/als es zur Zeit Pauli seinen heiligen Aposteln/und Propheten durch den Geist ist dargethan worden/ wie nemlich die Heyden durchs Evangelium mit solten einverleibet werden/ und Mitgenossen seyn der Verheissung in Christo JEsu; ja es stehet allda geschrieben/ daß die mannigfaltige Weißheit GOttes an der Gemeine solle kund gethan werden denen Fürstenthümern und Herrschafften in dem Himmel selbst; von welchem Geheimnüß der Apostel auch redet in der Epistel an die Coloss. 1, 26, 27. da er spricht/ daß ihm zu seiner Zeit/ (da es GOtt nicht mehr verbergen noch verschliessen wolte) das entdecket sey/was vorhin in allen seculis nicht sey kund worden: Mir/ spricht er/ ist gegeben / daß ich das Wort GOttes reichlich predigen soll/ nemlich das Geheimnüß/ das verborgen gewesen ist von der Welt her/und von den Zeiten her/ nun aber offenbahret ist seinen Heiligen/ welchen GOtt gewolt hat kund thun/welcher da sey der herrliche Reichthum dieses Geheimnüsses unter den Heiden/(welches ist Christus in euch) der da ist die Hoffnung der Herrligkeit. Und dahero zweiffele ich im geringsten nicht/weil GOtt in seinen Wundern und mannigfaltigen Kräfften und

Offen-

Offenbahrungen seiner Weißheit nicht geringer / sondern immer herrlicher und herrlicher wird / er werde nach seiner Verheissung / wenn die Erde seiner Erkändtnüß wird voll werden / die Heil. Schrifft / und deren Prophezeyungen / die bißhero meistentheils sind verborgen und verschlossen gewesen / immer mehr und mehr in ihren Tieffen in seiner von ihm bestimten Zeit offenbahren. Es hat ja GOtt schon von der Zeit des neuen Testamentes an viele Zeugen der Warheit durch alle Secula gehabt die in dem Lichte Christi und im Geiste der Weissagung gestanden / und die in der Offenbahrung nicht versiegelten Worte / ein jeglicher nach der Masse / damit ihn GOtt abgemessen / erkant haben; so weiß ich auch / daß / wenn die Zeit des siebenden posaunenden Engels kommt / auch zugleich das Geheimnüß GOttes / wie ers hat verkündiget seinen Knechten und Propheten / werde vollendet / und zugleich in vollem Maaß erkannt werden. Apoc. 10.7. Das ist die Zeit der Erquickung / da herwiedergebracht wird alles / was GOtt geredet hat durch den Mund aller seiner Propheten von der Welt an Actor. 3. 21. Da wird alsdenn die göttliche Warheit der Schrifft in ihrer Klarheit / und die bezeugte Dinge hell hervor leuchten / daß es denn heissen wird nach den vollendeten Gerichten: Suchet nun in dem Buch des HErren / und leset / es wird nichts an denselbigen fehlen / man misset auch nicht dieses noch das / denn er ists / der durch meinen Mund gebeut / und sein Geist ist es / der es zusammen bringet Esaiæ 34.16. Wer die Zeit erlebet / der wird Wunder sehen / wie eigentlich GOtt in seinem Wort (denn Himmel und Erden vergehen / aber sein Wort vergehet nicht Luc. 21.) alles so weißlich verclausuliret und so heilig ausgesprochen habe / in dem die Erfüllung ihm so klar in die Augen leuchten / dadurch er sich verwundern wird / wie es doch immer müglich gewesen / daß die Menschen es nicht haben sehen können. Aber ehe dieses alles noch gantz erfüllet ist / und ehe noch / nach der Stürtzung des Thiers und Bindung des Satans / der Israel GOttes in dem Nahmen des HErren seines GOttes immer und ewiglich wandlen wird Mich. 4. so hat es GOtt gefallen Krafft dieses Danielischen Spruchs / daß in den letzten Tagen viele darüber kommen / und grossen Verstand in seinen Schrifften finden sollen / welchrs die Redens Art עד־עת קץ oder wie es die 70. Dollmetscher gegeben haben ἕως καιροῦ συντελείας oder wie Junius und Tremellius nach dem darinnen verborgenen Sinn verriret / biß auff

die bestimmte Zeit/ zur gnüge ausdrücket. Denn wenn der Terminus, oder das Ende da ist/ wie lange ein Ding soll verschwiegen und verborgen bleiben/ so höret es mit dem gekommenen Ende auff/ länger verborgen zu seyn: und bey solchem Ende der Zeit wird alles/ das biß daher verborgen war/ frey an den Tag kommen/ und nicht weiter verhehlet/ sondern was etwa einer dem andern aus der particular Erleuchtung (gleich wie Christo auch mitten in dem Stande seiner Erniedrigung bißweilen einige Strahlen seiner göttlichen Majestät/ Allmacht und Weißheit hervor geleuchtet) ins Ohr gesaget/ alsdenn öffentlich auff den Dächern geprediget werden. Dasselbige aber wird noch vor denen angegangenen Gerichten/ darauff die grosse Ausbreitung der Kirchen erst vor sich gehen wird/ und also/ so zureden in dem Vor-Schein der herrlichen Kirchen-Zeit geschehen/ wenn der Engel ἐν μεσουρανήματι fliegen/ und das ewige Evangelium/ davon Lutherus ein Vorläuffer gewesen/ allen Sprachen/ Völckern und Zungen predigen wird. Die Umstände des Danielischen Textes geben es auch klärlich zuverstehen: Denn das עת קץ gehet alsdenn vor sich/ wenn das Thier oder der Antichrist das Gezelt seines Pallastes zwischen zween Meeren um den werthen heiligen Berg auffschläget Dan. 11. 45. imgleichen/ wenn solche trübseelige Zeit seyn wird/ als nicht gewesen/ sind daß Leute gewesen sind biß auff dieselbige Zeit Cap. 12. 1. welches alles noch vor den καιροῖς ἀναψύξεως vorhergehen muß. Es geschicht solches ferner/ wenn der Groß-Fürst Michael für den Kindern des Jüdischen Volcks stehet / und den Drachen / der die Bekehrung des Jüdischen Weibes/ dazu sie grosse Schmertzen und grosse Angst zur Wiedergeburth hat/ gerne auffhalten wolte/ aus dem Himmel auff die Erde stösset/ welches noch vor den 1260. Tagen sich begiebet Apoc. 12. 13. und also zum wenigsten noch vierte halb Jahr und 75. Tage vorbey fliessen / ehe Israel im Stande ist; woraus denn nothwendig folget / daß solche heilige Erkändtnüß derer in Daniel enthaltenen/ und bißher grossen Theils verschlossenen Geheimnüssen noch vor den trübseeligen Zeiten / und also noch vielmehr vor der grossen Ausbreitung der Christlichen Kirchen in dem Vor-Schein derselbigen müsse offenbahr werden. Es lässet sich auch aus nachfolgendem Worte / so im Text stehet / und also heisset בקר nachforschen/ nachspühren und mit grossem Fleiß etwas durchsuchen / ein gutes Argument hernehmen/ daß noch vor den grossen Verfolgungen über die

Chri-

Christen/und dahero vor dem Gerichte über Babel und über das Thier ein grosses Stück von den Verborgenheiten werde entdecket und offenbahret werden. Denn wo etwas schon da ist/ so bedarff man keines Suchens noch Auffspürens mehr: Und wenn GOtt das Geheimnüß seines Reiches schon in der Erfüllung offenbahr gemachet hat/ also daß sie/ wie sie geglaubet haben/ es nun sehen an der Stadt GOttes Psalm. 48. so bedarff es keines Nachforschens/ aber wol/ wenn es noch nicht gantz erfüllet/ sondern in der Nähe ist/ daß es soll erfüllet werden. Nun stehet das Wort בוש allhie/ welches ein embsiges Forschen ausdrücket/ so muß es auch noch dieselbige Zeit mit einschliessen/ darinn es noch nicht alles offenbahr ist. Es stehet zwar auch in dem Propheten Esaia Cap. 34. 16. daß sie nach vollendeten Gerichten in dem Buch des HErren nachforschen und suchen sollen / aber das ist nicht so wol ein Suchen eines Dinges/ das noch zukünfftig ist/ als eine Zusammenhaltung des Geschehenen mit dem / was von demselbigen ist vorher gesaget worden. Darum hat Buxtorffius in seinem Lexico über das Wort דרש aus collationirung des Propheten Esai. 65. 1. gesetzet/ daß es bedeute/ also gesuchet zu werden/ daß man dem/ der da suchet/ gleichsam von selbsten entgegen kommt/ und sich freywillig ohne Mühe finden lässet/ welches denn über alle Massen mit diesem Orte beym Esai. 34. 16. übereinstimmet/ da nicht so ein fleissiges und embsiges Durchsuchen von nöthen ist/ als das Wort/ das im Daniel stehet/ בוש oder בושש ausdrücket / und was noch zukünfftig ist oder als eine zukünfftige Sache/ die doch durch gewisse Spuhr auffzusuchen ist/ bedeutet/ sondern da man das/ was schon geschehen/ mit dem/ was vorher davon geschrieben ist / collationiret / und ohne grosse Mühe die Übereinstimmung allerdings findet. Was wir nun aus den visceribus Textus bewiesen haben/ kan auch aus andern Schrifft-Oertern dargethan werden/ wie nemlich dieses קץ הוא noch vor der Verfolgung der Christen und Stürtzung des Thiers/ und Bindung des Drachens/ und also vor der grossen Ausbreitung der Christlichen Kirche/ davon Esai 60. seqq. stehet/ solche Verbergung und Verschliessung der Danielischen Wunder ein Ende haben/ und bey der bestimten Zeit die künfftigen Dinge erkant werden sollen. Denn da sind die zweene Zeugen in der Offenbahrung/ welche da in den 1260. Tagen der grossen bedrängten letzten Kirchen-Zeit den Christen zum Trost in Säcken / (damit anzuzeigen/ daß die καιροὶ

ἀναψύξεως noch nicht da seyn/ zweissagen/ welche auch andere ohne Zweiffel werden finden/ die in Auffschliessung der Schrifft/ und derer Wunder ein grosses Licht haben werden/ da es nach der Weissagung des 68. Ps. gantze Schaaren der Evangelisten zu der Zeit geben wird; das Evangelium von dem Reiche auch in der gantzẽ Welt zum Zeugnüß über sie soll geprediget werden. Matth. 24. 14. Wann die Sache schon da ist/ so darff es nicht mehr als eine zukünfftige Sache geprediget werdẽ/ weil es aber zum Zeugniß geprediget wird/ also daß sie/ die es hören/ und nicht annehmen/ ἀναπολόγητοι werden/ uñ keine Entschuldigung haben/ so muß es vor der Erfüllung / ehe das Reich da ist/ erschallen/ und als eine gewisse Sache, die man verkündiget/ erkannt werden. Das Evangelium/ welches zur Zeit der Apostel in aller Welt geprediget ward Coloss. 1. kan dieses Evangelium vom Reiche nicht seyn/ als welches ja als ein Kenn-Zeichen des Endes / αἰῶνος τέλους dieser Welt soll geprediget werden: Weil aber so vielhundert Jahr schon verflossen/ und das Ende noch biß auff diese Stunde nicht gekommen ist/ so mag auch das Evangelium/ zur Zeit der Apostel geprediget / allhie nicht gemeinet seyn/ sondern es ist das Εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας oder das Evangelium vom Reiche/ davon einige diese Meynung hatten / daß es noch zur Zeit Christi solte offenbahret werden Luc. 19. 11. welches der Herr in dem Gleichnüß von dem Edlen/ der in ein fern Land gezogen/ daß er das Reich einnehme/ und denn wieder käme v. 12. ihnen anders bedeutet/ wie es alsdenn erst angehen solte/ wenn er durch die Erscheinung seiner Zukunfft den Gerichts-Tag gegen seine Feinde/ die nicht gewolt/ daß er über sie herrschen solte/ halten/ und die verderben würde/ die die Erde verderbet haben/ welche execution in dem sechsten Siegel/ und in der siebenden Posaune/ die mit einander parallel fliessen/ vor sich gehet Apoc. 6. Apoc. 11. 15. 16. seqq. Soll nun das Evangelium von dem Reiche/ welches das ewige und allen Völckern/ Sprachen und Zungen bevorstehende Evangelium mit in sich schliesset Apoc. 14. vor dem קץ עת geprediget werden; ey so müssen Zeugen da seyn/ die es predigen/ die mit dem Geiste der Weißheit / und mit Krafft aus der Höhe/ ehe die Gerichte GOttes/ so wohl über dem Hause GOttes/ als über die Rotte der Gottlosen angehen/ alle diese Dinge verkündigen werden. Wohin denn der herrliche Ort Joels am 2. Capitel gehet/ welcher zwar zur Zeit des Anfangs des neuen Testamentes den Anfang zur Erfüllung gehabt/

aber

aber bey weitem die Erfüllung noch nicht empfangen hat / die in den letzten Tagen noch in der Kirchen GOttes zu erwarten stehet. Unter dessen haben doch die Lästerer mit diesem angezogenen Spruch gewaltig von Petro können wiederleget werden/in dem sie eben das lästerten / was sie doch Krafft der Weissagung des Propheten Joels gläubeten / daß es geschehen solte/und wegen des göttlichen Wors verbunden waren/ nicht allein zu glauben/was nach der völligen Maaß solte erfüllet werden/ sondern auch wovon schon der Anfang in denen damahligen Wundern gemachet war. Daß aber diese Ausgiessung/ ob gleich nach der Schlacht Gogs und Magogs der Geist des HErren über das gantze Hauß Israel auff eine sonderbahre Art wird ausgegossen werden Ezech. 39. v. ult. noch vor der grossen herrlichen Ausbreitung der Kirchen in dem Vor-Schein / da der Engel mit seiner Klarheit die gantze Erde in der Apoc. 18. 1. erleuchtet/vorhergehen werde/ solches ist daher klar/weil solche Wunder im Himmel und auff Erden geschehen sollen/ nemlich Blut/Feuer/und Rauch-Dampff / welches keine Statt findet in der Zeit des grossen Friedens/wenn aller Krieg mit Ungestühm und blutig Kleid wird verbrandt und mit Feuer verzehret seyn Esai 9. 5. und daher solche schreckliche Wunder bey solcher lieblichen Zeit nicht mehr von nöthen seyn werden/wie es wol in den 1260. Tagen/ als Tagen der Greulichen Verfolgung von nöthen ist/da die zwey Zeugen Feuer aus ihrem Munde gehen lassen/und das Wasser in Blut verwandlen/und also als Wunder-Männer in Geist und Krafft Eliä und Mosis erscheinen. Apoc. 11. 3. 4. 5. So soll auch dieses/wenn nemlich zu der Zeit die Jünglinge und Jungfrauen/ja Knechte und Mägde den über alles Fleisch ausgegossenen Geist fühlen und weissagen werden/ geschehen/ ehe da komme der grosse und erschreckliche Tag des HErren/und also noch ehe der HErr das Gefängnüß Judä und Jerusalem wenden wird Joel. 2. 31. Cap. 3. 1. welche Umstände anzeigen/daß eine sehr grosse Maasse der göttlichen Weissagungen werde von oben herab noch vor denen 1260. Tagen den Menschen Kindern mitgetheilet werden. Und wie mag es anders seyn/ wenn wir die Weise des gütigen und langmüthigen GOttes beherzigen/der je und je vor seinen Gerichten seine Prophezeyungen hat vorher gehen lassen. Darum/ wie er vor der Sündfluth den Geist Noä erweckete/also wird er auch/ wenn er die uns noch bevorstehende Sündfluth wegen der überhäufften Boßheit/

da

da der Amoriter Sünde all geworden/und biß an dem Himmel gewachsen seyn/ über die Welt führen wird Psalm. 29. 10. 11. solche Männer in Geist und Krafft senden/die das Zeugnüß JEsu/das ist/ den Geist der Weissagung haben/daß sie nicht ungewarnet dahin gerafft werden/hergegen aber die Frommen einen Trost finden/um in den Kasten zugehen/ biß der Zorn GOttes fürüber ist Esai 26. v. ult. und darauff die Wunder des HErren zupreisen. Denn das ist die Weise der Freundligkeit unsers GOttes/ daß er die Menschen nicht plötzlich überfalle/sondern vielmehr aus erbarmender Liebe zu seinem verdorbenen Jerusalem/ ja auch zu dem heydnischen Babel und Ninive Weisen/Propheten und Schrifftgelehrten sendet/ sie zuwarnen/und ihre Seelen von Verderben herum zu holen: Denn der HErr thut nichts/ er offenbahre denn seine Geheimnüsse den Propheten seinen Knechten Amos. 3. 7. Wenn denn der HErr durch sie mächtig weissaget und der Löwe brüllet/wer solt sich nicht fürchten? Und wenn der HErr HErr redet/wer solte nicht weissagen? v. 8. Lutherus hat hierüber einen bewährten Ort / daß in den letzten Tagen der HERR Zebaoth solche Zeugen und Propheten erwecken werde / Comment. in Genes. c. 6. f. m. 122. da er also saget: Postquam Noah & sui diu clamaverunt, accusantes malitiam mundi, ostendit tandem Dominus se quoq; illam malitiam videre, & ulcisci posse. Hunc secundum gradum nos quoq; hodie exspectamus, nec dubium est, quin etunt aliqui Homines, quibus revelabitur ista mundi perditio futura. Das ist/ nach dem Noah und die Seinigen lange gnug die Gottlosigkeit der Welt mit erhabener Stimme angeklaget haben/so hat GOTT auch endlich gewiesen/daß er solche Boßheit sehe/ und sie heimsuchen könne. Wir erwarten auch heute solche Gerichte / und ist gar kein Zweiffel/ daß nicht solten von GOtt einige Menschen erwecket werden/ welchen der bevorstehende Untergang der Welt durch eine Entdeckung von Gott kund gethan werde. Nun saget Christus/ daß/ wie es zur Zeit Noä war/ also auch die Zukunfft des Menschen Sohns seyn werde/und daß die Menschen auff die Stimmen der Prediger der Gerechtigkeit nicht achten werden/ biß Noah in den Kasten gehet/und die Sündfluth sie alle dahin nimmt Matth. 24. 37. 38. 39. welches nicht zur Zeit der allgemeinen παυολεθρίας,

sondern

sondern zu der Zeit geschehen soll/ wenn der böse Knecht soll gerichtet/und die fünff klugen Jungfrauen zur Hochzeit des Lammes gehen werden/ Matth. 24. 48. 49. Matth. 25, 10. Ehe wir von dieser Zeit des Endes oder letzten Zeit zu den rückständigen Worten des Textes uns wenden/ so müssen wir noch eine scheinbahre objection dem Leser benehmen. Denn da möchte einer einwenden/es bedeutete dieses ΥΡ oder συντέλεια die Zeit / wenn GOTT Himmel und Erde würde zerschmeltzen/ und wenn der grosse weisse Stuhl/und der/so darauff sitzet / würde gesehen werden / für dessen Angesicht Apoc. 20. 11. der Himmel und die Erde geflohen / und für ihm keine Stäte mehr wäre erfunden/welches denn auch in dem Propheten Daniel Cap. 12. 2. 3. angedeutetet wäre / da von der allgemeinen Auffstehung der guten und bösen gehandelt würde / wenn es hiesse: Viele/ so unter der Erden schlaffen liegen/ werden auffwachen/ etliche zum ewigen Leben/ etliche zur ewigen Schmach und Schande; Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glantz/und die/ so viel zur Gerechtigkeit weisen/wie die Sterne immer und ewiglich. Darauff folgeten immediate diese Worte: Und du Daniel / verbirge diese Worte/ und versiegle diese Schrifft biß auff die letzte Zeit/ so werden viele darüber kommen und grossen Verstand finden/welches nicht zuverwundern wäre/daß uns alsdenn alles würde offenbahr werden in der grossen Ewigkeit/die zu der Zeit an gienge. Theodoretus siehet/ daß diese Meynung nicht bestehen könne/und erkläret diesen Ort/ daß er noch allhie auff Erden müsse erfüllet werden: Impone libro sigilla obscuritatis, neq; perspicua ea omnibus facias, donec multiplicetur scientia, & impleatur omnis terra cognitione Domini, sicut aqua multa operiet maria secundum prophetiam. In comm. s. 12. Cap. Dan. f. m. 727. Aber ob ich gleich/ welches ich droben bejahet/ und jetzo widerhohle nicht leugne/ sondern vielmehr bekräfftige/ daß/ wenn das Reich Israel wieder auffgerichtet ist/ Actor. 1 alsdenn auch mit überaus grosser Maasse der Geist über das gantze Israel außgegossen werde/ und die Erkändtnüß GOttes in allen Uberfluß da sey Ezech. 39. v. ult. also daß/wie Syrach redet Cap. 24. 34. 35. die Weißheit fliessen wird/ wie das Wasser Pison / wenn es groß ist/ und wie das Wasser Tigris/ wenn es überaehet im Lentzen; so ist doch schon droben bewiesen/ daß/ ehe noch die καιροὶ ἀναψύξεως kommen / eine

grosse Maasse der heiligen Weißheit Gottes/ und seiner Wunder in die Hertzen der Knechte GOttes werde ausgegossen seyn. Ich leugne auch im geringsten nicht / daß / wenn der grosse weisse Stuhl wird zum allerletzten Gericht gesetzet/und das Reich dem Vater von dem Sohn überantwortet werden/die Erkändtnüssen der Tieffen und Wunder GOttes von einer Ewigkeit biß in die ander nicht immer wachsen solten/ und die mannigfaltige Weißheiten des Allmächtigen/dey denen auserwehlten Heiligen und Geliebten GOttes/ wie wir es droben an den Engeln bewiesen / sich nicht immer mehr und mehr solten hervor thun / damit sie sich mit neuen von GOtt ihnen eröffneten Wundern erfreuen/und mit einem neuen Liede deswegen GOtt dancken solten: Aber ob die Meynung und der Sinn des Geistes an diesem Ort dahin gehe/ solches finde ich nicht / sondern vielmehr / daß solche verborgene Heimligkeit/ so im Daniel enthalten/und von ihm habe müssen versiegelt werden/ noch in dieser Welt/ und zwar vor denen grausahmen letzten Verfolgungen/ und also auch noch vor der Zeit der Erquickung solle offenbahr stehen. Denn da diejenigen/die die objection gemachet/auff die unmittelbahre vorhergehende Worte so dringen / so dringen wir auch darauff/und nehmen ein kräfftig Argument daher / daß allhie von der grossen allgemeinen Aufferstehung/ wenn das Meer/ und die Hölle/ und der Tod ihre Todten wiedergeben sollen Apoc. 20. 11. 12. 13/ nicht könne die Rede seyn/weil diese ja eine solche geheime Sache nicht ist/ die da solte biß auff die letzte Zeit verborgen und versiegelt werden/ indem solche Aufferstehung nicht alleine vor uns / sondern auch zu unserer Zeit offenbahr/und von allen erkannt ist: Diese Sache aber/ da das ם als eine Particula ostensiva הדברים sonderlich auff die immediate vorhergehende Worte die reflexion hat/ und dahero von einer geheimen Aufferweckung der Gläubigen und der Gottlosen zeuget/die ist so durchgehends nicht bekandt gewesen/ soll aber in der letzten Zeit als eine offenbahre Warheit von vielen geglaubet werden. Dieses nun desto besser zuverstehen/ so müssen wir aus dem Daniel wissen/ daß um die Zeit/ da Michael für dem Jüdischen Volck stehen und streiten wird/solche Aufferweckung der Todten vor sich gehen werde/ welches geschicht/wenn die eine Zeit/zwo Zeiten und eine halbe Zeit vorbey sind/und das Thier mit seinem Reuter der Babylonischen Huhren ihren Muthwillen gegen die Heiligen ausgeübet haben. Denn da stehen die beyden

Zeu-

Zeugen/und mit ihnen die andern Blut-Zeugen auff/ Apoc. 11. v. 11. 12. und zur selbigen Stunde fällt das zehende Theil der Stadt / und bald darauff kommt noch ein gröſſer Fall/worauff das Thier auch gerichtet/ und der Teuffel mit einer grossen Kette gebunden wird/zu einer grossen Freude derer/die mit dem Weibe aus der Wüsten heraus gehen/und die Güte des HErrn in dem Lande/da Abraham/Isaac und Jacob gewohnet/zusehen bekommen. Woraus denn klärlich erhellet / daß dieses eine besondere Sache sey/ davon im 2. Vers. dieses 12. Capitels Daniels stehe/ und dahero auch die Auffschliessung derselbigen verborgenen Sache noch vor derjenigen Zeit vor sich gehen müsse; alsdenn und zu solcher bestimbten Zeit/wenn Babylon und dem Thier nicht länger soll nachgesehen werden / werden viele über den Daniel kommen und grossen Verstand finden. Was sonst bey denen Worten רבים מישני ארמת עפר zu erinnern wäre / wollen wir auff einen andern Ort verspahren: Jetzo fahren wir im Texte fort und besehen/ ob denn viele oder wenige zu der Zeit zu solcher grossen Erkändtnüß der Wunder kommen werden? Davon stehet nun in dem Daniel רבים viele werden darüber kommen / welches Wort zweyerley in sich fasset/erstlich zwar in der Opposition der andern / die bey solchem auffgegangenen Licht doch blind bleiben und solchen Verstand nicht finden/sondern/ indem sie ihre alte vorgefaste Meinung, da sie incognita pro cognitis angenommen / nicht verlassen wollen/bißweilen wol sich gar widersetzen/ und die hervorbrechende Warheit als eine Ketzerey verlästern. Denn eben dieser Prophet / der von vielen zur letzten Zeit erleuchteten Menschen redet/ der zeuget auch in dem 10. Vers. daß die Gottlosen / zu der Zeit/ da viel werden gereiniget / geläutert und bewähret werden/doch werden gottloß Wesen führen/und werdens / weil sie gottloß sind/ nicht achten / über welche dann die Verstockung kommen wird/ dafür/ daß sie die Liebe zur Warheit nicht angenommen / daß sie seelig würden; darum wird ihnen GOtt kräfftige Irrthümer senden/ daß sie glauben der Lügen / auff daß gerichtet werden alle / die der Warheit nicht glauben/ sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. 2. Thess. 2. 10. 11. 12. Wenn denn gleich durch so viele Erfüllungen/die sie alsdenn sehen werden/ an den gegenwärtigen Begebenheiten die Warheit der Schrifft ihnen noch so hell unter die Augen leuchten wird/ so wird ihnen doch alles zweiffelhafftig/ oder wol gar dunckel

seyn/und wird ihnen widerfahren/was GOtt beym Propheten Esai. 29. 10. 11. 12. gesaget hat: Der HErr hat euch einen Geist des harten Schlaffs eingeschencket/und eure Augen zugethan/eure Propheten und Fürsten/samt den Sehern hat er geblendet/daß euch aller Propheten Gesichte seyn werden/wie die Worte eines versiegelten Buchs/welches/so mans gebe einem/der da lesen kan/ und spreche/Lieber liß das/und er spreche/ich kan nicht/denn es ist versieglet: Oder gleich als wenn mans gebe dem/der nicht lesen kan/ und spreche/Lieber liß das/und er spreche/ich kan nicht lesen. Was ist solchen Blinden bey solcher Laödiceischen Kirchen-Zeit denn zu rathen/als daß sie ihnen Augen-Salbe kauffen/auff daß sie sehend werden/wenn sie nur nicht den Rath zu ihrer Seeligkeit verachten! Apoc. 3. Aber zur selbigen Zeit (wenn nemlich die Tyrannen ein Ende haben/ und es mit den Spöttern aus seyn wird/und vertilget seyn werden alle die/so wachen Mühe anzurichten Esai. 29. 20.) werden die Tauben hören die Worte des Buchs / und die Augen der Blinden werden aus dem Dunckel und Finsternüß sehen Esai 29. v. 18. Esai 35. v. 5. 8. Joh. 9. 39. Ja/die so irrigen Geist haben/werden Verstand annehmen/und die Schwätzer werden sich lehren lassen, v. 24. zum andern werden nach den Worten Daniels viele darüber kommen/und grossen Verstand finden. Jetzo/ wo man redlich die Warheit sagen will/ müssen auch sonst kluge und scharffsinnige Gemüther/ auch die / so viele Jahre in Nachforschung der heiligen Schrifft sich geübet haben/freymühtig bekennen/daß sie sonderlich in Propheciis solche Tieffen/und Schwierigkeiten finden/die sie nicht auffl̈sen mögen / welches der Wittenbergische Professor Theologus D. Gesnerus über diesen Ort Daniels frey bekennet: Libenter fatemur, oracula prophetarum de rebus futuris, & multa passim in prophetarum & Apostolorum scriptis obscura, & non modo nôn cuivis ex vulgo, sed ne quidem doctissimis Theologis esse pervia: Unterdessen werden doch von GOtt eben zu dieser Zeit aus seiner blossen Gnade und Barmhertzigkeit einige erwecket/ (die es denn auch erkennen / daß sie es nicht aus der Schärffe ihres ingenii, oder Fleisses/sondern als eine unverdiente Gabe empfangen haben/) welche durch die Heil. Offenbahrung JEsu Christi

die

die Wunder in dem Gesetze GOttes / samt den Propheten verstehen/ und sich über die wunderbahre harmonie / die sie unter einander haben/ erfreuen. Aber was werden nicht für grosse erleuchtete Männer/ ja Jünglinge und Jungfrauen/ Söhne und Töchter/ und was noch mehr ist/ Knechte und Mägde kommen/ und durch den über ihnen zum Wunder ausgegossenen Geist von den Dingen / die Daniel zu seiner Zeit noch hat versieglen müssen/ weissagen! Was für Schaaren der Evangelisten des ewigen Evangelii/ und wie viel Lehrer der Gerechtigkeit werden nicht entstehen! Denn das vorige ist verjahret/ und dem Ende nahe/ und das grössere Licht kommt / und niemand wird es wehren. Dahero sehen wir das Wort רבים allhie nach seiner Länge an/ also daß nicht etwa zwey oder drey/ zwantzig oder dreyssig/ auch nicht zwey hundert oder drey hundert/ zu der Zeit/ die der HErr bestimmet hat/ kommen werden/ sondern eine sehr grosse Menge/ daß/ wie die Schrifft sonst redet/ aus einem zehen/ aus zehen hundert/ aus hundert tausend werden sollen/ die durch die Oecumenicam Ecclesiam durch die gantze Kirche auff Erden/ auch unter Juden uud Heyden ihre himmlische Weißheit werden erschallen lassen. Man überlege mit mir die in der letzten Zeit kommende grosse Zahl der 144000. versiegelten/ Apoc. 7. die für den Land-Plagen von GOtt bewahret/ und zum Zeugnüß gegen die Welt mit dem Siegel des lebendigen GOttes versieglet werden/ und sage mir/ wie sich diejenigen/ die jetzo die Weissagung verachten/ und den Geist dämpffen wollen/ zu solcher Zeit/ wenn sie solche erleben solten/ verwundern werden/ in dem/ da sie jetzo die aus dem Worte GOttes von den Kindern des Reichs gefundene Perlen verwerffen/ sie alsdenn νέφος μαρτύρων Hebr. 12. 1. gantze Wolcken von Zeugen der himmlischen Weißheit sehen müssen. Dieses wird in der Offenbahrung gar schön durch den Engel angedeutet/ so wol durch den/ der mitten durch den Himmel fliget Apoc. 14. als durch den/ durch dessen Klarheit die Erde erleuchtet wird / Apoc. 18. 1. welches zur Zeit/ wenn Babylon die grosse/ Rom/ und was daran hanget/ untergehen soll/ geschehen wird/ also daß man die Huhre als Huhre/ die sich jetzo noch sehr schmincket/ hergegen aber auch die Braut des Lammes öffentlich wird erkennen können. Es ist auch wol in acht zunehmen/ daß eben das mit sieben Siegeln verschlossene Buch/ welches Christus das Lamm/ und zwar / das durch Leyden des Todes mit Preiß und Ehren wegen der Uberwindung ge-

krönet war Hebr. 2. Apoc. 5. damahls nur alleine hat aufftun und seine sieben Siegel brechen können/doch nachgehends/ wenn die letzten Zeiten herannahen/in der Hand des schwerenden Engels/ daß keine Zeit für Babel länger nach zusehen hinführo mehr seyn soll/offen gesehen werde. Apoc. 10. 2. damit anzuzeigen/daß alsdenn diese Sachen nicht mehr geheim seyn / sondern als eine offene Thür/die niemand mehr zuschliessen kan / offen stehen werden. Wo man dieses recht einsiehet und behertziget/und was sich schon an so vielen Orten hervor gethan/und wie so viele Oerter in der Schrifft nach der Warheit jetzo verstanden werden/die vorhin nicht also sind bemercket/sondern auff eine gantz andere Sache wieder den Sinn des Geistes gezogen worden/ der wird diese jetzige Zeit an der Abend-Röthe erkennen / und wird auch zugleich daraus schliessen/ daß / ob gleich noch eine Nacht und Verfolgung dazwischen kommt/(gleichwie zwischen der Freude/da Christus nach hertzlichen Verlangen mit seinen Jüngern bey dem eingesetzeten Abendmahl sich letzete/und zwischen der frölichen Aufferstehung die Nacht seiner Leyden dazwischen kam/)doch die Morgenröthe/und der schöne Tag darauff folgen werde/welche Hoffnung zum guten Tage alle Nächte der Finsternüß/und die darzwischen kommende Stunde/darinnen niemand würcken kan/ uud da die zweene Zeugen mit andern drey Tage/und einem halben getödtet liegen / den Kindern GOttes/und seines Reichs / darüber sie leyden/ nicht aus den Hertzen nehmen können/als in welchen die Macht des Vorscheins des herrlich herannahendē Tages scheinet/und alles überwindet. So lange der Glantz dieser herrlichen Zeit / darinnen der Verstand von vielen soll gefunden werden/ noch nicht da/ so haben die Feinde wol manchem Zeugen der Warheit den Mund stopffen/und es als ein Lichtlein ausblasen können; aber wenn nun die Morgenröthe und der Morgenstern in so vieler Hertzen zum Wunder auffgehen wird/so mögen sich gantze millionen Menschen gegen das auffgegangene Licht streuben/und sich bemühen es auszublasen / so werden sie es doch nicht thun können. Sie verwehren doch alsdenn einmahl / daß die Sonne nicht solte auff die vorhergegangene Morgenröthe auffgehen! oder sie verwehren es/daß der Vor-Schein des herrlichen Tages/als eine Abend-Röthe (da es am Abend Licht werden soll Zach. 14. 7.) mit ihren Wiedersprechen verhindert werde/ sie werden es wol bleiben lassen / vielmehr kommt das Licht über sie her/ als ein gewapffneter/ daß sie entweder von der

War-

Warheit bestrahlet überwältiget werden / oder auch denselbigen Glantz / wie die Nacht-Vögel nicht vertragen können/und dahero in die Löcher und finstere Oerter hinfliehen/in welchen sie doch ihre Gerichte finden werden. Da wird die und die Glosse / die und die vorgeschützete Autorität nicht mehr gelten/sondern die völlige Warheit wird nach ihrer Breite und Länge ihr klares Angesicht zeigen/ in welcher man alle andere Warheiten/die hie und da noch sind verstreuet gewesen/ zusammen haben wird. Hiezu werden nun viele in der letzten Zeit grossen Trieb finden/ daß sie die Propheten nicht etwa nur einmahl sondern vielmahl durchlauffen/ und der verborgenen Weißheit/ da GOtt sie gleichsam durch Erleuchtung ihres Verstandes bey der Hand führet/ und ihre Augen auff den und den Ort niederwirfft/ und wiederum andere Oerter zur wunderbahren Übereinstimmung ihnen finden lässet/ daß sie nicht wissen/wo sie zu solcher Spuhr gekommen seyn/nachgehen/wie es den Jägern geschicht / daß / da sie einer Spuhr des Wildes nachgehen / in dem Durchsuchen noch dazu neue Spuren zu andern Wild bemercken und finden ; welches denn auch/wie wir droben schon in etwas erwehnet haben das Hebräische Wort דרש / oder/wenn es in Piel geminiret wird/ דדרש andeutet. Es wird dieses Wort von den sieben Geistern GOttes/ die das gantze Land durchziehen Zach. 4. 10. und von den guten Engeln Cap. 1. 10. Jerem 51. 1. gebrauchet/und bedeutet eine solche Durchwandelung/ die mit grosser Auffmerckſamkeit/ und Auffspührung / wie man ein Wild auffspüret/verknüpffet ist. Es lässet GOtt in seinem Wort denen/ die darinn in Demutht ihres Hertzens forschen / gleichsahm eine Spuhr sehen/ daraus sie mercken sollen/ daß da was müste vorhanden seyn / dem sie nachzugehen hätten. Wer denn der Spuhr nachfolget / und seine Ohren auff Weißheit läst acht haben/ sein Hertz mit Fleiß dazu neiget / mit Fleiß darnach ruffet und betet/die Weißheit suchet wie Silber / und forschet wie die Schätze/derselbige wird GOttes Erkändnüß finden Proverbior. Cap. 2. v. 2. 3. 4. 5. Ja es wird zu der von GOtt bestimmten und durch Daniel prophezeyheten Zeit dahin kommen / daß uns gleichsam das Wild wird entgegen lauffen und die in den Hölen bißher zugedeckte Oerter der Schrifft offen stehen werden/ zum heiligen/ reinen und grossen Verstande dessen/ was bißher verschlossen gewesen ist. Der heilige Geist setzet dahero hinzu ורבת הדעת πλησυντῆ ἡ γνῶσις: Die Erkändnüß wird vermannigfalti-

get werden. Das Hebräische Wort רבה wird in dem Genes. 1. 22. von der Vermehrung des menschlichen Geschlechts gebrauchet/ also wird auch zu der Zeit eine göttliche Erkändtnüß die andere gebähren/ daß sie in unaussprechlichen Saamen wachse/ und den gantzen Erdboden erfülle. Es sind einige/ die aus den Worten Daniels diese Meynung gefasset haben/ als hätte er vorher gesaget/ es würde ein multiplex sensus von vielen daraus geschöpffet werden/ und daß sie viele differente Meynungen über seine Worte bey keiner Gewißheit haben würden/ wie die Glossa ordinaria interlinearis, Nicolaus Lyranus und *Cardinalis Hugo* thut/ wohin auch Hieronymi Meynung gehen mag/ wenn er über diesem Ort schreibet: Præcipit, ut involvat sermones, & signet librum, ut legant plurimi, & quærant historiæ veritatem, & propter obscuritatis magnitudinem diversa opinentur. Aber daß dieser der Verstand nicht seyn könne/ ist daher klar/ weil der Verstand/ der zur letzten Zeit nachgespühret wird/ soll als eine gewisse Warheit gefunden werden. Das in dem Daniel verborgen und versieglet ist/ ist etwas warhafftiges/ darum muß es auch/ wenn es nun durch die bestimmte Zeit von GOtt und seinem Geist entsiegelt und offenbahret wird/ gewiß und warhafftig seyn und erkandt werden. Wenn allezeit die Ungewißheit dieser Prophezeyhungen solte bleiben / so wäre es ja besser gewesen/ daß es gar nicht wäre verheissen worden/ in dem nur die Meynungen und irrende Gedancken würden vermehrt / aber nun soll die Weißheit vermannigfaltiget werden. Deme ist zwar also/ und giebt es auch die Erfahrung/ daß viele vielerley Meynungen von der Zeit der Prophezeyhung an biß hicher darüber gehabt haben/ die man in den Commentariis über den Daniel finden kan/ aber hie wird denen/ so die Zeit erleben sollen/ ein grosser Trost gegeben/ daß viele Lehrer über die verborgene Schätze des Wortes kommen/ und also nachspühren sollen/ daß eine Tieffe des Verstandes nach der andern auffgehe/ und die Erkändtnüß als eine auffgeschwollene See/ die alle entgegen gesetzte Dämme/ endlich durchbricht / den Erd-Crayß überschwemme. Darum sollen wir behutsam seyn/ daß wir nicht dasjenige/ was uns etwa vorkömmt und sich nicht mit unsern alten hypothesibus reimet/ wegwerffen/ sondern wir sollen an diese verheissene Zeit und Auffschliessung der Schrifft gedencken. Wennn der Geist GOttes in diesen Text-Worten gesaget hätte/ es solte der Daniel/ oder was in dem Daniel

stehet/

stehet / nimmer mehr verstanden werden / so möchten wir alle eröffnete Gedancken zugleich mit einmahl verwerffen / aber nun er im Gegentheil saget / daß / da er in gewisser determinirten Zeit zugesiegelt bleiben soll / doch nach Verfliessung derselbigen soll erkannt / und mit grossem Verstande gefasset / und nicht etwa nur von einem und andern / sondern von vielen vielen begriffen werden / so weiß ich nicht / wie man es für GOtt verantworten will / wenn man sich der göttlichen auffgehenden Warheit so entgegen setzet / und es für Traume auszuschelten sich nicht entfärbet. Zwar hat es unser GOtt / wie schon in etwas davon droben erwehnet / nach seiner wunderbahren Weißheit (da sonsten nichts in der Heil. Offenbahrung versiegelt ist) ihm gefallen lassen / die Worte / welche die sieben Donner geredet haben / zu versiegeln / aber nicht in der Meinung / als wenn sie niñermehr solten entsiegelt und eröffnet werden / sondern es werden die Zeugen JEsu Christi in der letzten Zeit den Inhalt solcher Donner-Worte so warhafftig verstehen und erkennen so warhafftig sie Johannes verstanden und erkannt hat ; ja sie werden Macht empfangen / daß sie dasjenige / was dem Johanni zueröffnen / und auffzuschreiben verbothen worden / frey öffentlich heraus sagen / und der Welt offenbahren. Von dem Johanne und Jacobo / als zweyen Gebrüdern lesen wir / daß sie Bnehargem / das ist : Donner-Kinder sind genandt worden : Weil denn Johannes allhie ein Bild derer letzten Zeugen ist / was ihnen einmahl von GOtt in den letzten Zeiten widerfahren / und wie ihnen der Fall Babels, und das Gericht des Thiers / als auch das darauf das folgende Reich JEsu Christi offenbahr werden soll / so werden solche letzten Zeugen auch mit Macht ihr Zeugnüß / wie mit einer Donner-Stiñe führen / welches Zeugnüß immer grösser und grösser / herrlicher und herrlicher / deutlicher und deutlicher wird entdecket werden. Denn was vorhin in den sieben Kirchen-Zeiten unter den sieben Gemeinen etwas dunckeler bezeuget / ist in den Siegeln klärlicher eröffnet / in den sieben Posaunen noch deutlicher ausgesprochen / und endlich durch die starcken Stimmen der sieben Donner am allerkräfftigsten den Feinden GOttes entdecket und gedräuet / mit welchen gehörten Donner-Stimmen das vorhin mit sieben Siegeln verschlossene Buch offen stehet Apoc. 10. 2. 7. 9. 10. zum warhafftigen Zeugnüß / daß die Geheimnüsse GOttes nicht allezeit sollen zugesiegelt bleiben / sondern so gewiß einmahl den Zeugen Christi sollen offen stehen / so gewiß dieses

Buch von Johanne ist offen gesehen / ja gar von ihm ist gegessen und verschlungen worden. Und weil solches Donner-Zeugnüß kein Evangelium ist / sondern eine Ankündigung des Zorns GOttes über alle die böses thun / vornehmlich den so genandten Christen und den Heyden / sie seyn auch / in was für einem Stande sie wollen / so wird es geschehen / daß eben hierüber das Thier solche Zeugen anfeinden / und auff allerley Weise verfolgen / und tödten werde / wobey zugleich erfüllet wird / daß zwar das verschlungene Büchlein in dem Munde der Zeugen Gottes wie Honigseim schmecket / und sie sich über die eröffneten Wunder GOttes verwundern und erfreuen werden / aber es wird ihnen dabey der Bauch krimmen / und werden darüber tapffer leyden müssen: sie werden aber solches nicht achten / sondern werden das / was ihnen von GOtt eröffnet ist / mit Freymühtigkeit für der ehebrecherischen Welt bekennen / und ausposaunen. Bey dem offenem Büchlein wird auch das Lied Mosis des Knechtes GOttes / und das Lied des Lammes offenbahr werden / was es sey / und worinnen es bestehe / und wie so wol Moses als Christus von den Gerichten über die Welt / und dem darauff folgenden Reiche GOttes gezeuget hätten / welches vorhin in solcher Harmonie noch nicht ist gehöret worden / aber zur letzten Zeit gantz lieblich zusammen klingen wird. Da werden die Citharen / und die Harffen mit ihren Harffen-Schlägern spielen / welche das neue Lied alleine lernen und alleine singen können: Das Chrystallinische Meer wird alsdenn auch offenbahr / welches durchscheinend ist / und alles eröffnet / was von den Geheimnüssen und Wundern GOttes in der Heil. Schrifft von Anfang der Welt an biß auff die letzte Zeit enthalten ist. Da da werden denn alle Widersprecher / die nicht wollen / daß Christus über sie herrsche / mit Schanden bestehen und sich schämen / daß sie dieser so herrlichen Warheit / die von dem Reiche Christi in solchem hellen Blick zum Wunder hervor gehet / so feindseelig wiedersprochen haben. Aber mich düncket / man will gerne etwas hören / was es doch sey / was ich in dem Propheten Daniel für Wunder und Geheimnüsse erblicket habe. Ich will mich zwar nicht dahin messen / daß ich es alles also deutlich verstehe / wie es bald wird verstanden werden / von denen / die der Zeit immer näher und näher kommen / doch will ich meine Erkändtnüß nach meinem Maaß / damit mich GOtt nach dem Reichthum seiner Barmhertzigkeit abgemessen hat / eröffnen. Ich habe droben erwiesen / daß zwischen den דברים und zwischen

dem

dem ספר ein Unterscheid müsse gemachet werden/ und daß jenes eigentlich bedeute/ was in dem 12. Capitel enthalten/ dieses aber alles/ was in dem gantzen Buche begriffen wäre / und also die gantze Prophetie in sich schlösse/ darin auch unter den Historien als Typis viele andere geheime Dinge verborgen lägen. Da liegen nun in dem 12. Capitel verborgen (1.) das Geheimnüß der Zerstreuung des heiligen Volcks/ nemlich der Juden/ welches Volck noch den Nahmen des heiligen Volcks behält/ gleich wie Jerusalem die heilige Stadt genannt ward/ ob sie gleich eine Propheten-Mörderinne geworden war. Also wird in der Heil. Offenbahrung Cap. 11. v. 1. 2. Jerusalem noch mit dem Nahmen der heiligen Stadt beleget / in welcher die beyden Zeugen sollen getödtet werden / wiewol ich nicht leugne/ daß nicht zugleich solches Jerusalem ein Bild der gantzen Kirchen seyn könte/ wie es ihr in der letzten Zeit ergehen werde. Diese Zerstreuung / da Jerusalem unter der Heyden Füssen liget biß auff den heutigen Tag/ wird so lange währen biß der Heyden Zeit erfüllet ist/ nach deren Erfüllung die Zerstreuung des heiligen Volcks/ und aller Kinder GOttes/ die wie Jacob für Esau fliehen müssen/ nach dem Prophetischen Sinn Daniels ein Ende haben/ und die Blindheit von Israel/ und das Hüllen von allen Völckern weggethan werden soll. (2.) So wird im Daniel klärlich angezeiget/ daß das Ende der Verstossung und Zerstreuung der Juden alsdenn nicht weit seyn werde/ wenn Michael / der für das Jüdische Volck stehet/ sich gegen den Drachen/ der so lange ihre Bekehrung auffgehalten hat/ streiten und siegen wird; **Zur selbigen Zeit werden alle errettet werden/ die in dem Buche geschrieben stehen**/ welcher Zahl wol groß gnug seyn wird/ davon auch keiner dahinten bleibet/ so viel in dem Buch der Allwissenheit GOttes werden auffgezeichnet seyn: Rom. 11. 12. Ezech. 37. 10. & 9. 28. Dan. 12. 1. Ap. 12. 1. seqq. Jerem. 31. v. 1. 2. seqq. (3.) Es wird aber dasselbige Jüdische Weib noch eine kleine Zeit in die Wüsten hinein müssen: denn nach der Stürtzung aus dem Himmel mercket der Teuffel / daß er wenig Zeit habe Apoc. 12. 12. weswegen er seinen letzten Grimm und Geifer/ wo er kan/ ausgiesset: Denn wenn er des Weibes nicht nach seinem Willen kan mächtig werden/ als die zweene Flügel τῦ ἀετῦ τῦ μεγάλυ des Adlers / der da groß ist/ bekommt/ und wegflieget/ und in der Wüsten an einem von GOtt bereiteten Orte für dem Angesicht der Schlangen ernehret wird / so verfolget er in eben derselbigen Zeit die übrigen von dem Saamen des Weibes / die da

GOttes Gebot halten/ und haben das Zeugnüß JEsu; welches eine Beschreibung derer ist/ die schon in der Erkändniß JEsu Christi stehen/ ja wirckliche Christen seyn/ die zwar aus Jüdischer extraction herkommen/ aber selbst nicht wissen/ daß sie aus Abrahams Geschlechte nach dem Fleische entsprossen/ doch bey GOtt/ der sie alle mit Nahmen kennet/ bekannt gnug sind. Diese alle werden von dem Drachen verfolget/ Apoc. 12. 17. und solches alles thut der Drache (4.) durch das Thier/ oder/ wie im Daniel Cap. 7. stehet/ durch das kleine Horn/ welches sich des gantzen Thiers bemächtiget/ und das gantze Thier præsentiret/ allwo eine solche trübseelige Zeit seyn wird/ als nicht gewesen ist/ sint Menschen gewesen sind/ biß auff dieselbige Zeit/ Dan. 12. 1. Matth. 24. 21. 22. 23. 24. Apoc. 13. v. 5. 6. 7. 8. Hie ist Gedult und Glaube der Heiligen/ und die Zeit ist da/ in welcher viele gereiniget/ geläutert und bewähret werden/ Dan. 12. 10. Apoc. 12. 17. Cap. 13. 7. Cap. 14. 12. 13. (5) Solche trübseelige Zeit aber/ darinnen der HErr nach seiner Verheissung die Tage verkürtzet/ Matth. 24. 22. Habacuc. 4 v. 1. 2. währet nur viertehalb Jahr/ welche der H. Cyrillus Hierosolymitanus in seinem Catechesi Cap. 15. fol. m. 165. ausdrücklich beschreibet und bekräfftiget: Sed Deo sit laus, qui magnitudinem tribulationis exiguitate temporis circumscripsit: Dicit enim, qvod propter electos abbreviabuntur dies illi Βασιλεύσει δὲ ὁ Ἀντίχριστος τρεῖς καὶ ἥμισυ ἔτη μόνα, hoc est, regnabit autem Antichristus tribus annis & dimidio tantum. Der H. Augustinus de civitate Dei lib. 20. c. 23. f. m. 1242. spricht hievon mit gleichstimmenden Worten: Antichristi adversus Ecclesiam sævissimum regnum licet exiguo spacio temporis sustinendum, donec ultimô judiciô regnum sancti accipiant sempiternum, *qui vel dormitans hæc legit*, dubitare non sinitur. Tempus quippe & tempora, & dimidium temporis annum unum esse & duos, & dimidium, ac per hos tres annos & semissem etiam numerô dierum posterius positô elucescit: Aliquando in scripturis & mensium numero declaratur. vid. &. Tom. 10. f. m. 1188 1189. Theodoretus in Dan. c. 12. f. m. 728. Irenæus, Apostolorum coævus l. 5. de Hæresibus c. 21. & c. 25. Wenn wir auch gleich solche testimonia Patrum nicht hätten so ist doch der determinirte computus in der Apocalypsi hievon richtig/ welcher præcisè nach dem Hebräischen computo/

dazo. Tage auff einen Mond gerechnet werden/ viertehalb Jahr ausmachet. Denn/ wie die sieben Verstossungs-Jahre des Königes Nebucadnezars beym Daniel sieben Zeiten genandt werden Dan. Cap. 4. 22. 29. also werden diese viertehalb Jahr genandt eine Zeit/ etzliche Zeit / und eine halbe Zeit Dan. 7. 25. Cap. 12. 7. oder wie es noch eigentlicher in der Apocalypsi ausgesprochen wird/ eine Zeit/ zwo Zeit und eine halbe Zeit. Apoc. 12. 14. Die eine Zeit sind 360. Tage/ darinnen die Tyranney des Thiers gegen die Heiligen den Anfang nehmen/ und groß seyn wird: zwo Zeit oder etzliche Zeit sind 720. Tage/ darinnen die Verfolgung noch grösser werden: Eine halbe Zeit sind 180. Tage/ darinnen die Trübsahl am grössesten seyn wird / also daß auch die zweene Zeugen/ die zur kräfftigen Stärckung der Glieder der Christlichen Kirchen biß auff den letzten Mann/ und die gantze trübseelige Zeit durch unbeschädiget weissagen/ getödtet werden Apoc. 11. 7. welche Tage/ als 180. imgleichen 720. und 360. zusammen gethan/ die in der Offenbahrung specificirte und in dem 12. Capitel v. 6. benennete 1260. Tage ausmachen / oder nach Monathen auszusprechen 42. Monden seyn/ Apoc. 11. 2. 3. Cap. 13. 5. und præcisè viertehalb Jahr machen/ darinnen die grosse trübseelige und letzte bedrängte Kirchen Zeit vor sich gehen wird. (6.) Nach Verfliessung dieser Zeit will Gott dem Tyrannischen Babel nicht länger zusehen/ sondern läst durch seinen Engel schweren/ daß nach Verfliessung der einen Zeit/ zwo Zeit / und einer halben Zeit Dan. 12 7. keine Zeit fur ihrem Tyrannischen Thier-Regiment mehr übrig seyn solle/ Apoc. 10. 6. sondern daß GOttes endliche Gerichte so woll über die Huhre als über das Thier/ das die Huhre so lange getragen hat/ kommen/ und sie wie die Schmertzen ein schwanger Weib unverhoffet überfallen werden/ welches denn auch also geschicht Apoc. 11. 13. Denn eben zu der selbigen Stunde/ als die zweene Zeugen nach Endigung der einen Zeit/ etlicher Zeit/ und einer halben Zeit/ oder/ welches einerley ist/ nach Endigung derer 1260. Tage/ und der dreyen / und einen halben Tag/ darinnen sie sind tod gewesen/ in den Himmel in einer Wolcken auffstehen / da fanaen die Gerichte Babels an/ da die grosse Erdbebung geschicht/ und das zehnde Theil der Stadt fällt und sieben tausend Nahmen der Menschen/ damit das ander Weh geschlossen wird. Es kommt aber bald darauff/ nem-

lich nach denen von Daniel darüber gezehlten Tagen noch ein grösserer Fall/und Erdbeben im dritten Weh/daß eine solche nicht gewesen/sint Menschen gewesen sind auff Erden Apoc. 6. 12. c. 16. an welchem das geistliche Babylon wie ein Mühl-Stein ins Wasser geworffen/ und dabey für GOtt gedacht wird/ihr zugeben den Kelch des Weins von seinen grimmigen Zorn. Ap. 16. 18. seqq. Das ist der zwiefältige Fall/davon es Ap. 18. heisset: Sie ist gefallen/ sie ist gefallen/ Babylon die grosse/ und eine Behausung der Teuffel worden/ und eine Behältnüß aller unreinen Geister/ und eine Behältnüß aller Unreiner und feindseeliger Vögel. Esai 34. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. Dieses gehöret/ wie gesaget/ in das dritte Weh/ welches über Babel schnell kommen wird/ Apoc. 11. 14. in welchem dritten Wehe/ zur Zeit der siebenden Posaune / und zur Zeit der sieben Zorn-Schalen/ welches eben das dritte Weh seyn wird/ folget der Untergang beydes der Huren und des Thiers. Denn wenn GOtt durch die 10. Hörner/ so auff dem Thier zusehen seyn/ nach seiner wunderbahren Weißheit und Regierung die Hure hat bloß und wüste machen lassen. Apoc. 17. 16. 17. so muß das Thier mit den falschen Propheten in den feurigen Pfuel hinein. Apoc. 19. 20. Esai. 14. 9. 16. (7.) Über diese beyde Urtheile der Gerechtigkeit werden sich nicht alleine die Himmel freuen und die heiligen Apostel und Propheten Apoc. 18. 20. 24. als deren Blut in Babel ist erfunden worden/und längst um Rache geschryen hat. Apoc. 9. 10. sondern die Heiligen werden auch selbst/da sie kurtz nach den beyden Zeugen aufferstanden Apoc. 11. 11. 12. 18. mit Christo die execution gegen ihre Feinde verrichten Apoc. 17. 14. Cap. 19. 14. Esai. 13. 3. 4. 5. Sapient. 37. 8. da werden sie bey dieser sonderbahren Aufferstehung die Heyden weiden mit einer eisernen Ruthe Apoc. 2. 27. und werden die Welt richten 1. Cor. 6. v. 2. ja über die Engel richten/ da der Drache mit seinem Anhang mit einer grossen Ketten wird gebunden und in dem Abgrund herunter gestürtzet werden. Von solcher absonderlichen geheimen Aufferstehung handlet Daniel in unsern Text-Worten/die wir bißher betrachtet haben/worauff immediate nachgesetzte Worte folgen: Und du Daniel verbirge diese Worte / und versiegle diese Schrifft biß auff die letzte Zeit/so werden viele darüber kommen/ und grossen Verstand finden: Denn wenn sie von der allgemeinen Aufferstehung/ wenn das Meer/ die Hölle und der Todt ihre Todten wie-

wiedergeben Apoc. 20. 12. 13. 14. gehandelt würde/das wäre kein Geheimnüß/ denn das haben sie zur Zeit Daniels alle verstanden: Daß aber Daniel in seinem Theil/und Habacuc in seinem Theil/ Dan. 12. v. ult. Habac. 4. 18. 19. und andere in ihrem Theil auffstehen solten/und mit unter den vielen seyn würdē/das war eine geheime Sache/welche biß auff die letzte Zeit solte verborgen bleiben/und alsdenn erstlich durch den erleuchtenden Geist Gottes verstanden werden. Ferner ist das auch eine geheime Sache / daß zu der Zeit/wenn noch 75. Tage vorbey seyn/ und die 1335. Tage angehen sollen/ die andern Mord-Geister / als Mit-Glieder des Thiers mit dem Thier und dem falschen Propheten ihre verfluchte Leiber wiederkriegen / und zur Seiten der Grube in den feurigen Pfuel hinfahren. Denn / wenn diese beyde/als das Thier und der falsche Prophet lebendig ergriffen/ und in den feurigen Pfuel geworffen werden/so fahren sie auff die Hölle zu / welche ihnen die Todten erwecket/ die da zur ewigen Schmach und Schande auffwachen / und als Gliedmassen des Thiers zur Seiten der Gruben/ die von gestern her zugerichtet ist/nemlich in den feurigen Pfuel/hinunter fahren/ Esai. 14. v. 9. 15. Cap. 30. 33. Apoc. Cap. 19. v. 20. (8.) So ist eine geheime Sache / was es doch sey/daß das tägliche Opffer abgethan/ und ein Greuel der Verwüstung dargesetzet werde zur letzten Zeit/ Dan. 12. 11. dabey in acht zunehmen/daß der Prophet Daniel in seiner Prophezeihung drey unterschiedliche Greuel der Verwüstung beschreibe. Der erste Greuel wird gefunden Dan. 8. 10. seqq. und Cap. 11. 31. welches zur Zeit Antiochi seine Erfüllung gehabt 1. Macc. Cap. 1. 2. 3. 4. 5. 6. dabey wir erkennen/ daß er als ein rechtes Bild des letzten kleinen Horns in der vierten Monarchie præcisè auch viertehalb Jahr gegen das heilige Volck geraset habe. Denn also schreibet Josephus l. 1. de bell. jud. c. 1. f. m. 708. τὸν ἐνδελεχισμὸν τῶν κατ' ἡμέραν ἐναγισμῶν ἔπαυσεν ἐπ' ἔτη πρία, καὶ μῆνας ἕξ. Der ander Greuel der Verwüstung stehet am Ende des 9. Capitels v. 27. welches auff die Verstöhrung Jerusalems zielet / da die Verwüstung biß ans Ende trieffen/und so lange wehren wird / biß die Zerstreuung des heiligen Volcks ein Ende hat/nemlich biß Israel bekehret ist/ alsdenn sollen die alten Wüstungen/so lange Zeit wüst gelegen/gebauet/und Jerusalem von allerley Völckern bewohnt werden Ezech. 38. 8. Der dritte Greuel der Verwüstung ist zulesen in dem 12. Capitel im 11. Versicul/

und

und zielet auff die letzte Zeit/wenn das Thier und der falsche Prophet solchen Greuel in die Kirche einführen/und allerley greuliche Abgöttereyen auff die Bahn bringen werden. 2. Timoth. 2. Dan. 7. 25. Apoc. 13. das sind die droben specificirten 1260. Tage/ da die heilige Stadt von den Heyden soll zertreten werden Apoc. 11. 2. die 30. Tage aber/ die im Daniel c. 12. 11. mit Benennung der 1290. Tage weiter gezehlet sind/ halten die Tage des Gerichts Babels in sich/nach welchen der GOttesdienst zwar in etwas wieder hervor kommt/ aber nicht ehe in völligen Stande ist/ biß noch weiter 45. Tage/ in welchem des Thiers Gericht und also das gantze Babel in seinem gantzem complexu und Begriff betrachtet/ vollendet sind. Darauff heisset es (9.) Wol dem! der erwartet/ und erreichet 1335. Tage als mit welchen zugleich die erste Schlacht Gogs und Magogs/und des Thiers/ als seines alliirten zu Ende seyn. Apoc. 19. 19. 20. damit zugleich das Gefängnüß des Volcks völligst gewendet/ und der Geist GOttes über das gantze Hauß Israels ausgegossen wird Ezech. 38. 25. 29. Zeph. 3. 9. Joel. Cap. 3. v. 16. 21. Ezech. 47. 1. seqq. Esai. 60. seqq. Zach. 12. und 14. und an vielen Orten mehr. Da heist es אשרי wol dem/ der diese Zeit erwartet/ und erlebet! der sie aber nicht erlebet/ und in Christo JEsu durch den Glauben entschlaffen ist/ der hat doch Theil daran / weil alle Gläubigen/die das Geheimnüß des Glaubens in gutem Gewissen bewahret/ und die Heiligung vollendet haben in der Furcht GOttes / dazu gehören/ und über Israel regieren! Sehet alle diese Stücke und noch wol mehr liegen in dem Worte הדברים verborgen; was für Wunder meynen wir wol/daß in den gantzen הספר seyn? warum nemlich GOtt es also gefüget/daß Daniel/ Hanania/ Misael und Asaria/die darnach Belzasar / Sadrach/ Mesach und Abednego genannt wurden / als Gefangene aus Juda an dem Königlichen Hoffe zu Babel zum Zeugnüß haben kommen müssen? und wie sie erst in grosser consideration gekommen/daß auch der Heydnische König von das wahren GOtt Israelis ist überzeuget worden / und den Daniel zum Fürsten über das gantze Land/ und zum Obersten über alle Weisen in Babel gesetzet hat? Was hat er da nicht von der letzten Zeit für Tieffen ausgesprochen! wie Gott ein Reich vom Himmel zur Zeit solcher Königreich werde auffrichten/daß alle andere verstöhrete/selbst aber von andern

nicht

nicht solte zerstöhret werden Cap. 2. 44. 45. Wer siehet nicht aus dem 3. Cap. daß die gottlosen Bedienten des Königes zu Babel wegen der Erhebung den Daniel neiden/und deswegen aus List dem Könige ein Bild auffzurichten/und selbiges von allen angebetet zu werden angeben/auff daß/wenn Sadrach/Mesach und Abednego/davon sie schon wusten/ daß sie es nicht thun würden/ Krafft des königlichen Befehls/und angedrauter Straffe in den feurigen Ofen geworffen würden. Solte dieses nicht zur letzten Zeit/ wenn die Heiligen weder das Thier noch sein Bild anbeten wollen/ was hie in typo vorhergegangen/ erfüllet werden? Apoc. 13. v. 15. 16. Aber der HErr erhält die drey Männer/ und die zwey Zeugen/ die/ ehe sie verbrennen solten/von GOtt macht empfangen uber die Feinde Fẽuer vom Himmel fallen zulassen. Apoc. 11. 5. Nebucadnezar hat wegen der Erhaltung der drey Männer im feurigen Ofen/ und daß von eben demselbigen Feuer die/so den feurigen Ofen angehitzet/verbrandt wurden/in sich geschlagen/ward aber doch bald hochmüthig Dan. 4. 27. weswegen GOtt hinter ihn herkam/ und ihn demühtigte/in welchem guten Stande der Bekehrung er auch ohne Zweiffel gestorben. Wer will aber die Geheimnüsse aussprechen/ was Nebucadnezar für ein Bild der Heydnischen Völcker sey/die durch grosse Plagen und Uberzeugungen noch sollen bekehret werden? wer weiß/ was Balthasar vorstelle/ daß er/da er die güldene Gefässe/und die Kirchen-Güter aus dem Heiligthum nam/und sie gemein machte/ durch Herausgehung der drauenden Hand in derselbigen Nacht noch getödtet / und sein Königreich den Meden und Persen gegeben ward? imgleichen/ warum doch Daniel / der von Dario hochgehalten/und deswegen geneidet ward/ in die Löwen Gruben hinein gemust/ aber wunderlich wieder heraus errettet worden? Cap. 9. und was er sonst für Thaten gegen die Baals-Pfaffen ausgeübet/ welches keine schlechte Historien seyn/sondern solche Dinge in sich fassen/davon der Engel Cap. 12. saget: daß vieles in diesem ספר versiegelt sey/ das zur letzten Zeit erst solle entsiegelt und entdecket werden/ Zach. 13. 2.3.4.5. 6..Cant. 2. 12. Was sind in dem siebenden Capitel nicht für grosse Dinge von der letzten Zeit; da das kleine Horn/ das unter den zehn Hörnern zu letzt hervorbricht/ drey Hörner demüthiget? wer derselbige Tyrann? der mächtiger seyn wird/als keiner vor ihm gewesen Dan. 7. 24. Apoc. 13. 7. der Zeit und Gesetz werde ändern/den Höchsten lästern/die Heiligen überwin-

den/biß er endlich mit allen andern Thieren vertilget und umgebracht werden werde? Mercklich ist es auch/daß das Thier/ welches der Prophet Daniel noch nicht hat beschreiben können zu seiner Zeit/dem Apostel und Evangelisten Johanni von GOtt sey gegeben worden zubeschreiben / als da die Zeit schon näher war: Wie es nemlich einen Löwen Mund/ Pardel Leib / und Bähren Füsse gehabt/damit anzudeuten/daß der Assyrische Löwe/ und der Griechische Pardel/ und der Bähre der Perser mit allen ihren Landschafften und Kräfften in das vierdte Römische Reich sey einverleibet worden. Wer weiß/ was in dem 8. Capitel der 23. 24. 25. und 29. Versicul im Munde habe? und was für ein præciser calculus im 9. Capitel von den 70. Wochen sey herzunehmen? und also ferner biß auffs 11. und 12. Capitel/ allwo von den gottlosen letzten König und von seinem Maulin / samt den frembden GOtt/ und wie er sein Gezelt zwischen zweyen Meeren um den wehrten heiligen Berg schlagen und dabey ihm ein Geschrey von Mitternacht und Morgen erschrecken soll/ Esai. 41. 25, Apoc. 16, 12. Dan. 11. 44. von vielen Wundern gehandelt wird. Alle diese Dinge müssen noch nach der Weissagung der Worte: Und du Daniel/ verbirge diese Worte/ und versiegle diese Schrifft biß auff die letzte Zeit/ so werden viel darüber kommen/ und grossen Verstand finden/ erfüllet/ und nach der mannigfaltigen Weißheit GOttes in den letzten Tagen dieser Welt/ da der Thier-Reiche aus seyn soll/ mit grossem Verstande verstanden werden; woraus denn dieses πόρισμα folget/ daß/ wo nun dieser Verstand entweder gantz oder grossen Theils gefunden ist/ auch die letzte Zeit nicht weit seyn müsse / weil solche Verborgenheit in der letzten Zeit erst soll offenbahret werden. So denn nun solche Klarheit mitten unter der Finsternüß der Völcker/ die in ihrer Raserey gegen die Kinder des Lichts sollen von GOtt gerichtet werden/ jetzo so herrlich auffgehet / was wird es denn seyn/ wenn die Zeit kommen wird/davon in dem Propheten Esaia am 60. und in den nachfolgenden Capiteln stehet/ imgleichen in dem 25. Capitel/ daß zu der Zeit der HErr auff dem Berge Zion alles Hüllen / damit alle Völcker verhüllet sind/ und alle Decke/damit alle Heyden zugedecket sind/ mit einmahl wegnehmen werde? Zu der Zeit wird die Decke Mosis und der Propheten/ und die Decke/ so über den Gleichnüssen des lieben Heylandes/ und über seine heilige Weissagungen/ und über die gantze heilige Offenbahrung vor den Augen der meisten Gelehr-

ten

ten und Ungelehrten noch hänget/weichen müssen/weil der HErr der Geist ist/und Freyheit giebet/ daß man mit auffgedecktem Angesicht die klare Warheit wird sehen können/nicht allein in der Obern Triumphirenden Kirche/ sondern auch nach ihrem Theil und Maaß in der herrlichen Kirche allhie auff Erden/ die von des HErren Klarheit wird leuchten / und von seiner göttlichen und wunderbahren Erkändtnüß/ wie mit einem grossen / Meer-Wasser wird erfüllet seyn Hallelujah! Amen! Komm HErr JEsu/ und laß uns dein Antlitz leuchten/ daß alle Welt deinen erhöheten Arm sehe / und dich preise! Amen!

Cap. IV.

NAchdem ich in dem ersten Capitel dieses andern Theils die geheiligte Stille der grossen halben Himmels Stunde/worinn die gantze materie des gantzen siebenden Siegels bestehet/ und/ wie so sehr vieles unter solchen kurtzen Worten begriffen wäre/ mit vielen Umständen bewiesen/ auch wie er / der Sabbatismus oder die Ruhe/ so dem Volcke GOttes noch bevorstehet/darinnen zufinden sey/ und daß der siebende Tag der Schöpffung/ der ein herrlicher Typus gewesen/eben solchen tausend-jährigen Sabbath / da wir einen Sabbath nach dem andern feyren werden/ adumbrire und vorstelle / nach der Länge dargethan habe; Nach dem ich auch in dem anderem Capitel das von dem Herrn Winckler in seiner Kinder-Tauffe übel erklährte 20. Capitel der Heil. Offenbahrung klärlich widerleget/ und darauff in dem 3. Capitel den herrlichen Ort und Spruch Danielis Cap. 12. 4. welchen der Herr Winckler zu unterschiedlichen mahlen angezogen / in seinem rechten Sinn vorgestellet habe/wie denn an dessen rechter Erklährung in dieser Sache sehr viel gelegen ist/und werth geiwesen/ daß sie nach seiner Länge gründlich ausgeführet würde: So ist nun nicht mehr übrig/als daß ich noch dasjenige kürtzlich vor mir nehme/ welches er in seinem Scripto gegen die Lehre von dem in der siebenden Posaune uns annoch zukünfftigen Reiche JEsu Christi auffbringet. Da führet er nun erstlich an/daß ich mit dieser meiner

Meynung auff die Seite der Juden trete / welche die Oerter also/ wie ich/ auslegeten/ ingleichen/ daß solche Lehre die Heydnischen Sibyllen im Munde gehabt hätten/ die doch billig bey den Christen keine statt haben solten ; So wäre solche Meynung zwar von einigen Patribus angenommen/ aber es wären solche Patres/ die theils von blöden Verstande wären gewesen/ theils ihnen selbst contradiciret und wiedersprochen hätten / theils auch längst wären verworffen und wiederleget worden. Was den ersten Einwurff betrifft/ wie nemlich man in dieser Lehre den Juden favorisirte/ und mit ihnen in ein Horn blieſe/ davon lauten seine Worte p. 99. 100. also: Was die Christen sagen/ die Prophezeyung Joels wäre schon erfüllet/ das verneinen die Juden/ wie aus dem gottlosen Buche Maschmia Jeschua welches Isaac Abarbanel aus ergrimmten Hertzen wider Christum und seine Gläubige geschrieben / klar ist. שפירשתי שהיעודים האלא אי אפשר שיפורשו לא כדרך הנצרים ולא על בית שני ושהם עתודים להתקיים das ist: Ich habe bewiesen/ daß diese Verheissungen gar nicht können nach dem Sinn der Christen noch von dem andern Tempel (**der zu Christi und der Apostel Zeit war**) erkläret werden/ sondern ihre Erfüllung ist noch zukünfftig. Und zwar soll sie noch erfüllet werden באחרית הימים תשוב הנבואה בעם ישראל יותר בשלמות מעה שהיתה בימים הראשונים das ist: Es werde in der letzten Zeit die Gabe der Weissagung viel vollenkommener seyn/ als sie in den vorigen Tagen der heiligen Propheten war **zu solcher Zeit wird solche Gabe so groß seyn daß sie ausgegossen werden soll** על כל המון האנושים über alle Menschen קודם השלמת התשועה יהיה יום הדין vollbrachter Erlösung Israels wird der Tag des Gerichts seyn/ da Gott wird sitzen/ und über die Völcker richten; Und so dann תהיה תחיית המתים wird eine Aufferstehung der Todten seyn. Dieses und mehrers lehret dieser Feind Christi über diesen Text von welchem ja sonderlich zu glauben / daß die Decke Mosis auff seinen Hertzen gelegen/ sein Sinn verblendet/ und in ihm des HErrn Angesicht sich nicht abgespiegelt/ daher es auch solchem Zeug/ den er wider Christum bereitet/ nicht soll gelingen/ und diese Zunge/ die sich wieder ihn gesetzet/ soll man im Gericht verdammen: Das ist das Erbe der Knechte des HErrn/ und ihre Gerechtigkeit von Christo. Esaiæ 54. 17. Hie hätten wir nun gemeinet/ die Jungfer würde auff die Seiten der Christen/ und nicht der Juden getreten seyn; aber leider! hie bezeuget ihre Offenbahrung ein anders: Sie schilt/ die wider die Juden sagen/ daß diese Weissagung vorlängst erfüllet/ so hefftig/ als kaum der grimmigste Jude thun könte. Dr. Carpzovius, Theologiæ Professor hat in einem programmate auff das Oster-Fest gedruckt im vergangenen Jahre eben so

wol

wolden consensum der Juden wegen der bessern Zeit in der zukünfftigen Welt der tausend Jahre angezogen / und die / so den Chiliasmum sanctum Apocalypticum glauben / damit beschämen wollen: Rabbi Samuel Jatzo in Ester f. 44. Crassiorum Chiliastarum sententiam vocat *opinionem stultorum* הכסילים subtiliorum vero, *doctrinam sapientum* החכמים qvi ideo Messiæ præstolentur adventum, ut se à stultitiâ positivâ & privativa liberet. Clarius hæc Rabbi Maimonides persequitur verbis planissimis, qvibus splendidum opus, Thalmudicas constitutiones complexum claudit Hilkot Melachim cap. ult. Tom. 4. operis Jad fol. 290. &c, לא נתאוו החכמים hoc est: Non desiderant sapientes & Prophetæ dies Messiæ, ut mundo universo dominentur neq; ut imperent Christianis, neq; ut à gentilibus extollantur, neq;, ideo, ut edant & bibant, & carnaliter gaudeant; sed ut legi, ejusq; studio unicè vacare possint, & qvod tum futurus non sit, qvi eos vexet, & impediat, qvo minus se digne præparent ad consequendam vitam æternam, prout in Hilkot Tschubah rem exposuimus. Illo igitur tempore non erit fames, nec bellum, nec invidia, aut contentio, siqvidem bonitas copiosissime effundetur. & omnis generis deliciæ instar pulveris aderunt, nec qvisqvam in re aliâ qvam in cognitione Dei occupabitur. Et propterea omnium erunt sapientissimi, & cognoscent res absconditas, ipsamq; adeo Creatoris sui scientiam attingent, qvantum quidem humanæ vires patiuntur: qvia dictum est: *Replera est terra scientiâ Domini, sicut aqvæ mare operientes.* Locum illum ad qvem Maimonides, seu Rabbam provocat, ex Hilkot Tschubah c. 9. Tom. 1. ad fol. 50. excerpere non gravabimur מומן שהאדם Hoc est: Qvamdiu homo in hoc mundo, morbo, bello aut fame premitur, tam diù, non potest satis invigilare sapientiæ & præceptis divinis, qvorum servatione vitam æternam promeremur. Atq; propterea omnes Israëlitæ ac sapientes eorum dies Messiæ desiderarunt, ut qviete potiantur à regnis, qvæ nullam ipsis qvietem jam concedunt ad vacandum legis studio, & præceptorum servationi, prout decet; Atq; reqviem sic consecuti sapientiæ incrementa sumant, qvâ digni fiant vita æternâ; *Siqvidem illis diebus scientia & sapientia, & ve-*

vitas multiplicabitur. ET paucis interpositis pergit: וסוף כל השכר Finis totius mercedis ac bonum ultimum, qvod neq; unqvam deficiet; neq; imminuetur, est vita æterna: Dies autem Messiæ in hoc mundo futuri sunt, & mundus suo more persistet, nisi qvod Judæis regnum restituendum sit; Id qvod pridem veteres sapientes voluerunt, cum dicerent, non esse inter hunc mundum & Messiæ dies discrimen aliud, qvam qvod regna reliqva Judæorum potestati suberunt. Idem Maimonides in Commentario ad Mischnæ Massecches Sanhedrim prolixiùs repetit, interq; alia in isto *Messiæ* regno fore gloriatur עשיית כל מצוות תורת משה רבונו השלום מאיך התרשלות ועצלה ולא אונס Hoc est: Perfectam omnium præceptorum legis Mosaicæ servationem, absq; intermissione & negligentiâ & sine omni coactione. Es hat von dieser Sache auch der R. Isaac in seinem munimine Fidei cap. 1. imgleichen in dem 6. Capitel desselbigen Buches gar nachdencklich geschrieben/ welches der berühmte Johannes Christophorus Wagenseilius in seinem Buch/ tela ignea Satanæ genannt / also übersetzet hat. (1) Tempore Messiæ unum modo futurum esse regnum, & unum Regem, nempe Messiam, reliqva autem regna tum non esse superatura Dan. II. 4. (2) unam tum fore tantum religionem, unamq; legem, nempe Israëlitarum Esaiæ c. 52. c. 66. Zach. 14. (3) Exscindenda tunc esse idola, & memoriam illorum cum Prophetis falsi loqvis, ac spiritu immundô perituram ex terrâ. Zach. 13. Esa. c. 2. Zeph. 2. (4) Nulla hoc tempore amplius futura esse peccata & delicta in orbe, præcipue in gente Israëlitarum Deut. XXX. Zeph. III. Jerem. II. L. Ezech. XXXVI. XXXVII. (5) Tunc etiam post finita bella Gogi & Magogi futuram esse pacem & tranqvillitatem per orbem universum, neq; amplius opus habituros mortales armis Esa. 2. Hos. 2. Ezech. 39. Zach. 19. (6) Nec minus pacem in terrâ Israëlis futuram esse inter bestias feras, & animalia domestica, ne sibi invicem noceant Esa. 11. 65. Ezech 34. Hos. 2. (7) Nullas his temporibus futuras esse calamitates per universam terram Israëlis, incolàsq; vitâ diuturnâ gavisuros esse, Esaiæ 65. (8) Reversuram esse hisce diebus divinitatem ad Israëlitas, ceu olim penes eos fuerat, ac largiter suppeditaturam esse genti Judaicæ donum prophetiæ, sapientiam ac

scien-

ſcientiam Ezech. 37. 39. 43. Joël 2. 3. Zach. 2. Eſa. 11. Jerem. 31. (9) Collectionem decem Tribuum, & adunitionem eorundem cum tribu Judæ & Benjamin Ezech. 37. (10) Impugnationem Gogi & Magogi, & in gentem ipſorum ſtragem Ezech. 38. 39. (11) Sciſſionem montis olivarum, & ſiccationem Nili & Euphratis. Zach. 14. Eſa. 27. (12) Scaturiginem aqvarum vivarum Hieroſolymis è ſanctuario, qvarum pars ſe exoneret in mare orientale, pars in mare poſterum Ezech. 46. Zach. 14. Joël. 3. (13) Progenerationem fructuum menſtruorum ab omnis generis arboribus frugiferis in ripâ aſſurgentibus Ezech. 47. (14) Qvod prehenſuri ſint decem homines ex omnibus lingvis gentium alam viri Judæi, dicendo: Ituri ſumus vobiscum Zach. 8. (15) Qvod reliqvæ gentium aſcenſuræ ſint annuatim Hieroſolymas, ut adorent Deum Zach. 14. (16) Qvod Gentes venturæ ſint in Sabbathis, & Neomeniis, ut adorent Deum in Hieroſolymis Eſa. 2. 42. Pſ. 97. (17) Adventum Eliæ Prophetæ. Malach. 3. (18) Futuram conſtructionem templi ſecundum omnem formam, & cultum ſuum, ubi gloria divina perpetuo ſit commoratura Ezech. 40. ſeqq. (19) Diviſionem Palæſtinæ in duodecim tribus Iſraëlis Ezech. 47. (20) Reſurrectionem mortuorum ex Deuter. 32. Eſa. 26. Dan. 11. Man kan ferner in dem Buche מיקוה ישראל/ welches R. Menaſſe Ben Iſrael gemachet hat/ imgleichen in der diſputation, ſo der gelehrte Jude mit den berühmten Arminianiſchen Profeſſore Philippo à Limburg vor einigen Jahren gehalten/ und bey andern mehr leſen/ daß mich höchlich wundert/ wie ſo wol bey denen Juden vor als nach Chriſti Geburth ſolche Warheiten und Verheiſſungen dem Iſrael geſchehen/ die an ihm noch nicht ſind gäntzlich erfüllet worden/ beſſer eingeſehen und erkandt ſind/ als leyder von vielen Chriſten/ die doch billig ein viel gröſſeres Licht/ auch in dieſem Stücke haben ſolten. Ach kenneten die Juden JEſum Chriſtum in dem Stande ſeiner Erniedrigung/ als ſie ihn kennen in dem Reiche/ in welchem er noch ſeine Herrligkeit zeigen ſoll vor aller Welt; kenneten auch hergegen viele Chriſten den Stand des uns annoch in der ſiebenden Poſaune bevorſtehendes Reich Chriſti/ darinnen die Reiche der Welt unſers GOttes ſeines Chriſtus werden ſollen/ wie ſie den Stand ſeiner Erniedrigung erkennen/ ſo wäre es nicht allein eine

köſt-

köstliche Sache/sondern ich hoffete auch zu GOtt/ wir würden bald einen Eingang bekommen in das Hertz der Juden/ und mit den übrigen Articuln des Glaubens von der GOttheit JEsu Christi/und seinen heil. Verdienst uñ Opffer für die Sünde mit grössern Nachdruck in ihre Seele einzudringen; aber nun man solches leugnet/welches fast auff allen Blättern der heiligen Schrifft altes Testamentes stehet/ welche von dem herrlichen Reiche des heiligen Messiæ zeugen/und davon die Juden vollenkömmlich in ihrem Geiste überzeuget seyn/daß solche Dinge noch nicht erfüllet sind/ und Krafft der in der heil. Schrifft ewig-zeugenden Warheit noch müssen erfüllet werden/ so ist alles vergebens/was man mit ihnen anfängt/und mögen nicht überzeuget werden/in dem sie allezeit in ihrem Hertzen also schliessen/daß die Christen mit den andern Articuln des Glaubens und Warheiten eben also umgehen/ und solche unrecht erklähren müssen/wie sie diese Verheissungen von dem herrlichen Reiche des heil. Messiæ unrecht/ und gegen den Sinn des heiligen Geistes erklähret haben. Der berühmte Engelländer Josephus Mede hat in seinem Commentario Apocalyptico f. m. 290. gar wol wegen dieser Sache geurtheilet: His ita sese habentibus viris doctis, & de hujusmodi in Theologiâ mysteriis judicare valentibus expendendum reliqvo, annon hæc optima cum judiciis agendi ratio esset, non ut clarissimæ illæ de rebus in secundo & glorioso Christi adventu Prophetiæ ad primum torqveantur, verum ut ab illis persvadeatur, nullum alium Messiam ipsis exspectandum esse, qvi ista omnia, mutatis nempe mutandis impleret, qvam JEsum illum Nazarenum, qvem majores ipsorum crucifixerunt, id qvod Apocalypsis passim, tamq; studiose inculcat: *Ecce*, inqvit, statim ab initio, *JEsus Christus* primogenitus ille ex mortuis, qvi dilexit nos & lavit nos â peccatis nostris per sangvinem suum, venit cum nubibus, & videbit eum omnis oculos, etiam qvi eum transfixerunt, & plangent coram eo omnibus tribus terræ. Dum enim nos clarissimas illas, de rebus in secundo Christi Adventu prophetias ad primum torqvemus, Judæi nos derisui habent, & in infidelitate suâ magis obfirmantur. Es hat ein vornehmer Lehrer unser Kirchen/ in einer von ihm beantworteten Frage/ Ob man noch vor dem jüngsten Tage/und also hier in der Welt bessere Zeiten vor der Christlichen Kirchen zu hoffen hätte? Hievon gar herrlich geschrieben: Ich will anitzo nicht sagen/ sprichter/ von den Weissagungen der alten Propheten/ derer ich nicht zweiffele unterschiedliche zu seyn/ die noch biß dahero nicht sind erfüllet worden/ und also noch erfüllet werden müssen/

sen/weil die Göttliche Warheit nicht fehlen kan. Also / wo wir reden von den sieben letzten Capiteln Esaiæ, so sage ich/ daß vieles darinnen sey/ davon wir ohne Zertrennung des Textes nicht behaubten können/ daß es erfüllet sey. Ich sorge auch / wo wir immerdar auffstehen und lehren/ alle solche Weissagungen / die so herrlich von Worten lauten/wären bereits in diesem und jenem geistlichen Verstande erfüllet/wo keiner/dem man solches nicht weitläufftig zeiget/die Erfüllung gewar werden kan/ja auch/ wo mans ihm lange gewiesen/nicht recht siehet/wie es wahr sey/ so gebe man denen Juden einen gewaltigen Anstoß. Dann diese erwarten die Erfüllung solcher herrlichen Weissagungen annoch auff eine herrlichere und viel vortrefflichere Art und Weise/ wie die Worte auch lauten / und glauben / daß solches werde geschehen/ wenn der Messias kommen wird. Wenn wir denn sagen/es sey solches schon geschehen/auff eine solche Art/ die in der That der Majestät der Worte nicht gemäß ist / so können sie solches nicht glauben / indem die so nachdrückliche Worte ihnen gar zu starck einleuchten / damit werden sie aber in dem Unglauben desto mehr gestärcket/daß sie nicht zugeben / daß dieser unser JEsus der rechte Messias sey / indem dasjenige ja nicht geschehen/was die Propheten von ihm und seinen Reiche mit so herrlichen Worten gewiesen haben. Aber damit würde ihnen hergegen desto leichter das Maul gestopffet/und ihre Bekehrung erleichtert / wenn wir in der Warheit gestünden/ es sey noch nicht alles erfüllet/sondern solle noch viel herrlicher erfüllet werden/ indeme noch ein guter Theil der Tage Messiæ übrig seyn. Nicht weniger weiß ich/daß Atheisten gleichfals in ihrer Boßheit mächtig gestärcket worden sind/ wo sie in denen Propheten Dinge lasen/ die wir sagen/ sie seyn schon erfüllet/ da es viel Mühe kostet / nur etlicher massen sich vorzustellen / wie es denn erfüllet sey / da sie gewiß in ihren Hertzen sich mocqviren/ oder wohl gar damit ausbrechen / so wolten sie auch noch künfftige Dinge vorher sagen/ da einmahl etwas geschehen müste/da man etlicher massen solches auff ihre Worte würde ziehen können/ welches alles aber gewißlich der Majestät des göttlichen Wortes/ und den Prophezeihungen sehr verkleinerlich/ hingegen diese Regel bey mir gewiß ist: Was GOtt verheissen/ und verkündiget hat/ wird auch so erfüllet/ daß/ wenn ers erfüllet / ein jeglicher/ der nicht die Augen boßhafftig zuschliessen will/ bekennen müsse / daß es erfüllet sey. Ja GOtt leistet allemahl ehe noch mehr in der That/als er verheissen hat/ als daß auch das geringste davon zurück bleiben solte. Sehen wir an/wie die Propheten von Christi Gebuhrt Lehre und Leben/ Wundern/Leiden/ Tod und Auffersthehung geweissaget haben/ so ist solches alles so haar klein erfüllet/daß mans zeigen kan/ und den Juden/ da sie es nicht erkennen/nur nechst der Decke Mosis einige vorgefasste Meinungen in dem Wege stehen/daß sie deucht/ es schicke sich solches Verächtliche vor die Herrlichkeit des Messiä nicht/ weil sie keinen Unterscheid un-

ter denen Zeiten seines Reichs/ daß es eine Weile in diesem/ ein andermahl in einem andern Zustande seyn werde/ zu machen wissen/ noch gemeiniglich von denen Christen dazu Anleitung bekommen. So gar ist solches wahr/ daß wir sagen mögen/ es sey nicht nur alles vor verkündigte/ sondern immer noch ein mehres erfüllet worden. GOtt hat lassen von den Wundern Messiä vieles vorsagen/aber es sind von dem HErrn JEsu nicht nur dieselbigen / sondern noch mehre geschehen. Das Leyden und Sterben des HErrn JEsu ist schrecklich beschrieben Ps. 22. und 69. so dann Esaiæ 53. es ist aber noch viel schwerer damit hergegangen/und alles auffs kräfftigste erfüllet worden/welches wir auch noch so viel mehr von denen letzten Verheissungen zu glauben/ daß sie sollen der Herrlichkeit der Worte so gemäß seyn/daß sie eher herrlicher/ als geringer erfüllet werden/wie wir hingegen in der Welt nicht viel darauff hielten/wo uns einer etwas mit vortrefflichen Worten verhiesse/ und es nachmahls so erfüllete / daß es viel rathens bedürffte/obes erfüllet sey; daher wir GOTT so viel weniger dergleichen zu zutrauen haben. Nun dergleichen Stellen finden sich viel in den Propheten so wohl gedachter massen im Esaiâ, als in dem letzten Capiteln Ezechielis und in andern Oertern. Man dencke nur/ob man begreiffen könne/ daß gantz schon solte erfüllet seyn/ was Zach. 14. v. 6. 7. seqq. stehet: **Zu der Zeit wird kein Licht seyn/ sondern Kälte und Frost** [so ich auch glaube in dem finstern Pabstthum gewesen zuseyn) **und wird ein Tag seyn/ der dem HErrn bekandt ist/ weder Tag noch Nacht** [diese Zeit glaube ich/ haben wir itzo/ da nicht mehr die dicke Päpstliche Finsternüssen sind/ aber bey der Glaubens-Lehre das Licht der lebendigen Erkänntnüß gar zuwenig noch zusehen ist/] aber was nachfolget: **Und an dem Abend wirds Licht seyn**/ solches haben wir noch zu gewarten. Denn da zeige es mir einer/ wie solches anug erfüllet sey/ sonderlich/ wo man noch den 9. v. hinzu thut/ **und der HERR wird König seyn/ und der HERR nur einer/und sein Nahme nur einer seyn.** Es wird gewißlich viel Drehens bedürffen / und hingegen den Ungläubigen viel Anstoß setzen/ wo es immer heissen solte/ es sey erfüllet. Gegen dieses herrliche Zeugnüß und wohl abgefassetes judicium wird Herr Winckler nichts auffbringen können: Es wird ihm aber auch schwer werden/ daß er die Bezeugung des HERRN/ so über Joel am 2. geschehen/so liederlich verworffen/ und so harte Worte dagegen geredet/ nachgehends auch von der Adelichen Fräulein also geschrieben: Hie hätten wir nun gemeinet/ die Jungfer würde auff die Seiten der Christen/und nicht der Juden getreten seyn: Aber/ leyder/ hie bezeuget ihre Offenbahrung ein anders: Sie schilt/ die wider die Juden sagen/ daß diese weissagung vorlängst erfüllet/ so hefftig / als kaum der grimmigste Jude hat thun können. Hie könte ich mich gnug diffundiren und weitläuffig zeigen/ wie der Ort und die Prophezeyhung Joels noch nicht gantz erfüllet sey / welches

ches schon zu seiner Zeit soll augenscheinlich und handgreifflich dargestellet werden/ wenn ich von der materiâ der Offenbahrungen ex professo mit der Hülffe GOttes schreiben will/ inzwischen kan man die Vorrede an dem Leser des ersten Theils lesen/ daraus man ersehen kan/ wie der heilige Geist nach dem Prophetischen stylo viele Zeiten mit einmahl ausgesprochen/und nach der Warheit den Typum mit dem Antitypo/den Anbruch mit der gantzen Erfüllung mit ausspreche / weil so wohl das gegenwärtige als zukünfftige eine Sache ist / und aus einem principio und Wurtzel herkommt/ und alsdenn erst der weit um sich greiffender Sinn des Geistes Gottes mag recht verstanden werden/wenn alles zugleich/so wol das vergangene/gegenwärtige und zukünfftige als eine gegenwärtige Sache in denen ausgesprochenen Weissagungen eingesehen wird. Dahero saget Coccejus über den Ort Joel 2. Inprimis dies ille habet consummationem in fine seculi, & maximè in ultimo judicio in apparitione Domini nostri ad reddendum unicuiq; secundum opera sua. Die armen Juden verstehen nicht den Anfang der Erfüllung/und viele Christen verstehen nicht das complementum derselbigen. Beydes kommt daher/ daß sie den Mystischen Verstand/der unter dem grossen Worte GOttes verborgen lieget/und viele Zeiten in sich begreiffet/ nicht verstehen/ und das fehlet so wol in dieser Sache dem Herrn Winckler als den Juden / welche doch in dem besagten Joelischen Texte/in so weit er in seiner völligen Erfüllung betrachtet wird/ viel mehr Licht haben/ als er/ und solten deswegen in gegenwertiger Sache bey ihm nicht so klein angesehen noch ausgethan seyn/ sondern man solte die Warheit als Warheit einsehen/ wo/und bey welchem wir sie finden. Wann denn ein Jude die Warheit saget/ und schreibet über einen Prophetischen Spruch/ so sollen wir sie nicht verwerffen/darum daß es ein Jude saget/ sondern sie annehmen/auff daß wir mit solcher zugestandenen und gefundenen Warheit den Juden eine Thür zu einer andern Warheit eröffnen/ und ihn also eben damit gewinnen möchten. Anstatt / daß der Herr Winckler wegen unserer Einstimmung mit den Erklährungen der Juden in dieser Sache meinet / ein argument gegen uns zuhaben / und uns zubeschämen / wie wir so judiciereten/ so kehren wir billig das Argument um/ und beschämen ihn damit/ daß er/ da er ein Christ ist/ und hellere Augen in allen Theologischen Warheiten haben solte/ als ein Jude/ nun in dieser

Sache so blind ist/daß ihn der blinde Jude überwinde. Gar wol hat Josephus Mede f. m. 228. von den Juden geurtheilet: Sane cum Judæis sentire, non semper in vitio ponendum est. Und noch ein ander Lehrer/der seelige Seidenbecher/ dessen Nahme zwar nicht bey der Welt / aber doch bey dem Könige in Jsrael in Seegen ist/ hat hievon also geschrieben in seinem Sabbatismo, populo DEi relicto §. 206. Gewißlich/ wenn ich die Warheit schreiben soll/so findet sich unter den Juden dißfalls eine mehrere Wissenschafft/als sich bißanhero bey uns Christen gefunden: Sintemahl bey jenem de seculo veniente sive futuro העולם הבא von einer zukünfftigen Welt ausdrücklich gelehret wird/ massen unter andern beym vorhin genandten R. Menasse Ben Israel in Tract. de Resurrectione mortuorum, und anderswo mehr zulesen/daß einer bald zweiffeln muß/ ob bey ihnen den Juden/oder bey unsern Christen mehrere Erbauung über diesem Punct/das Reich Christi betreffend/zuhoffen sey. Ach daß die armen Juden in anderen Articuln und Erklährungen der heiligen Schrifft in solchem Lichte stünden/ und daß die Decke von ihren Augen weggethan wäre/wie wolten wir uns freuen! aber es wird die Zeit schon kommen/ daß der Herr Zebaoth auff dem Berge Zion das Hüllen wegthun wird/ damit alle Völcker verhüllet sind/ und die Decke / damit alle Heyden zugedecket sind/worunter nicht allein die Juden/sondern so viele/ja alle diejenige Christen gehören/welche nicht in der wahren Bekehrung und Wiedergeburth stehen / und nichts von dem HErrn/dem Geist/gründliches wissen/vielweniger ihn haben / der doch allein Freyheit giebet/ und alle Decken wegthut/also daß zwischen uns und dem HErren/ und seine Warheit kein Mittel sey/sondern wir die Warheit als Warheit/und das Licht in seinem Licht mit auffgedecktem Angesicht erkennen/in das vollenkommene Gesetz der Freyheit durchschauen/in dem Angesicht JEsu Christi den Vater sehen/ ja von einer Klarheit zu der andern als vom Geist des HErren erleuchtet in das Bild GOttes verklähret werden können. Damit der Herr Winckler die Lehre von dem künfftigen herrlichen Reiche Christi desto mehr verdächtig machen möge/so führet er nicht allein die Juden / sondern auch die Sibyllam an/die als eine Heydnische Persohn unter den Heyden von dem tausendjährigen Reiche geweissaget hätte/und daß sie von der Abkunfft eines Gnostici

gewe-

gewesen/ dadurch Papias auch verführet worden. Die Sibylla sprichter / welche von dem tausend-jährigem Wohlstand der Kirchen geredet/ gedencket zum Beschluß ihrer Versen / γνωσοῖο παρὲς Φήσοι Σιβύλλαν μαινομένην, ψεύσεραν, daß man ihr fürgeworffen / sie wäre eine unsinnige und falsche Sibylla/ von einem Gnostischen Vater. Blondellus ein genauer untersucher alter Schrifften/ hat aus etlichen Reden der Sibyllá bemercket/ daß sie der extraction aus Phrygien gewesen: Nun war Papias/ Bischoff zu Hierapoli in Phrygien/ in dieser Landschafft war auch Montanus, nachgehends Apollinaris , Bischoff an vorigem Ort/ der auch ein Patron des Chiliasmi war/ also daß in Phrygien diese Meynung in die Kirche gebracht worden. War nun diese Sibylla von der Abkunfft eines Gnostici, die sich aber / wie jene Frau zu Thyatira mit Prophezeihungen einen Nahmen machen könte/ als denn Lactantius sich in dieser Sache beruffet/ so war der einfältige Papias bald zu bereden/ob wäre die Sache von GOTT/ so jene vor seiner Zeit gelebet. Und wenn Papias diß auch nicht von einer Sibylla angenommen/ so siehet man doch/ wie die Frauen gesuchet/ diese Meinungen durch Offenbahrungen auff die Beine zu bringen. Man muß sich über solche wunderliche Schlüsse des Herrn Pastoris billig verwundern/ da er lautet conditionales setzet / zum Exempel/ war nun die Sibylla von von der Abkunfft eines Gnostici imgleichen/ so jene vor seiner Zeit gelebet/ und doch will er etwas categorice damit beweisen/ daß die Meynung der tausend Jahre von Frauen/ und zwar von einer Heydin auff die Bahne gebracht sey. Aber ich mag billig erstlich einem jeden vernünfftigen zubedencken vorlegen/ was doch immer die Sibyllam bewogen hätte/ den tausend-jährigen Wolstand der Kirchen auff die Bahn zubringen/ da sie doch nicht in der Christlichen Kirchen war / sondern sich unter den Heyden auffhielte? Daß die Sibylla vor Christo gelebet/ solches kan man aus dem Livio, aus dem Pausania und andern darthun/ es beweiset auch solches zur Gnüge der Heyde Cicero / welcher in seinem anderem Buche de divinatione f. 402. 403. ausdrücklich ihrer gedencket/ und zwar das Wort ἀκροστιχὶς gebrauchet/ welches nirgends anders in den Sibyllinischen Versiculn gefunden wird /als da sie von Christo JEsu gezeuget/ und seinen Nahmen mit den ersten Buchstaben vor einem jeglichen Versicul herunter gesetzet hat/ davon die Inscription / welche die Patres in dem Worte ἰχθὺς zusammen gezogen haben/ samt dem Anfang der Verse pag. 238. also lautet:

ΙΣ ΧΣ ΘΥ ΥΙΟΣ, ΣΩΤΗΡ ΣΡΣ

Ἰδρῶσι, ἢ χθὼν κρίσεως σημεῖον ὅτ' ἔσῃ
Ἥξει δ' ἀφανόθεν Βασιλεὺς αἰῶσιν ὁ μέλλων
Σάρκα παρὼν πάσαν κρῖναι, κ᾽ κόσμον ἅπαντα.
Ὄψον) Ϲ Θεὸν μέρπες πιστοὶ κ᾽ ἄπιστοι,
Ὕψισον μ᾽ τῶν ἁγίων ἅπὶ τέρμα χρόνοιο,
Σαρκοφόρων ψυχὰς ἀνθρώπων βήμαλι κρίνων.

Also muß Cicero schon eben dieses Sibyllinisches Scriptum zu seiner Zeit gesehen haben/in welchem die Sibylla selbst des Acrostici gedacht

ΞΤ ὁνῦν σεφχαφεὶς' ἐν ἀκροστίχισιν Θεὸς ἡμῶν
Σωτὴρ ἀϑάνατ Βασιλεὺς, ὁ παϑὼν ἕνεχ' ἡμῶν.

Weiln dann in solcher Acrostichide die Sibylla des Reiches der Heiligen/die mit ihrem Könige die Welt richten/und mit ihnen regieren werden/ ausdrücklich erwehnt/ oder/daß ich des Herrn Wincklers Worte gebrauche/des tausend-jährigen Wolstandes der Kirchen gedacht hat/ und aber solche Dinge nicht aus dem neuen Testament/ als welches damahls noch nicht war/hat hernehmen können/auch in den Schrifften des alten Testamentes von dieser Sache mit solchen Umständen nie so deutlich geschrieben worden / wer wolte denn daran zweiffeln können / daß sie nicht von GOtt und seinem Geiste/ welcher sich auch unter den Heyden nicht hat unbezeuget lassen/ solche Geheimnüsse ausser ordentlicher Weise empfangen hätte? Woraus ich denn gegen meinem Widersacher billig urgire / daß er doch in sich schlagen und bedencken möge/ob es wol zuverantworten stünde / daß ein Christ solche Warheit verleugnete/ welche GOtt auch unter den Heyden selbst kund gethan hat? und ob nicht solche Sibylla an jenem Tage gegen ihn aufftreten möchte/in dem er so kühn gewesen/daß er mit ihrem Exempel die göttliche Warheit hat verdächtig machen wollen/da er doch solche mit ihrem Exempel hätte bekräfftigen sollen? Es hat der berühmte Erasmus Swidius gar herrlich in seinen orationibus hievon geschrieben/und ein gantz ander Urtheil als der Herr Winckler gethan/gefället. Damit nun dieses desto besser möge gefasset werden/wie dieser Sibyllæ/dessen ἀκροστιχὶς vom Cicerone angezogen/sey gedacht worden/so will ich mich nicht verdriessen lassen/den

Ort

Ort Ciceronis hiemit gantz her zusetzen: Sibyllæ versus observamus, qvos illa furens fudisse dicitur, qvorum interpres nuper falsa qvædam hominum famâ, dicturus in senatu putabatur, eum, qvem revera Regem habebamus, appellandum qvoq́; esse Regem, si salvi esse vellemus. Hoc si est in libris, in qvem Hominem? & in qvod tempus est? Callide enim, qvi illa composuit, perfecit, ut qvodcunq́; accidisset, prædictum videretur, hominum, & temporum definitione sublatâ. Adhibuit etjam latebram obscuritatis, ut iidem versus aliàs in aliam rem posse accommodari videremus. Non esse autem illud carmen furentis, cum ipsum Poëma declarat, (est enim magis artis & diligentiæ, qvàm incitationis & motûs,) tùm verò ea, qvæ ἀκροστιχὶς dicitur, cum deinceps ex primis versus literis aliqvid connectitur, ut in qvibusdam Ennianis, qvæ Ennius fecit. Id certe magis est attenti animi, qvam furentis. Atq́; in Sibyllinis ex primo versu cujusq́; sententiæ primis literis illius sententiæ carmen omne prætexitur. Hoc Scriptoris est, non furentis, adhibentis diligentiam, non insani. Qvamobrem Sibyllam qvidem sepositam & conditam habeamus, ut, id qvod proditum est à Majoribus, injussu senatus ne legantur qvidem libri, valeantqve ad deponendas potius, qvam ad suscipiendas religiones: Cum Antistitibus agamus, ut qvidvis potius ex illis libris, qvàm Regem proferant: Qvem Romæ post hæc nec Dii, nec Homines esse patientur. Aus dieses berühmten Redners und Bürgermeisters zu Rom seinen Worten siehet man (1.) daß/ wie ich kurtz vorher erwehnet/ er eben diese Sibyllam und deren Verse gemeinet habe/ als darinnen die ἀκροστιχὶς zufinden/ und in dem gantzen Opere Sibyllino sonst keine andere mehr zu finden ist; der Gegen-Part muß es beweisen / daß eine andere vorhanden: Kan er aber solches nicht thun/ so bleibet diese probation so lange unbeweglich stehen. (2.) So hat er des Regis oder des Königes darinnen gedacht/ ohne welchem man nicht seelig werden könte; dieser König wird eben so wol in solchem Acrostichide angezogen / und genandt Σωτὴρ ἀϑάνατος & Βασιλεὺς, welcher die Völcker einmahl mit einer eisernen Ruthe weiden würde

Ῥάβδος ποιμαίνουσα σιδηρειά τε κρατήσει.

(3.) So kan man durch diese Worte des Ciceronis den Einwurff/ welchen

man

man pfleget gegen die Sibylliniſchen Weiſſagungen einzuwerffen/ kräfftig benehmen/ da man ſaget/ daß die Sibylla gar zu deutlich von Chriſto JEſu und von ſeinem Reiche geredet hätte/ welches gegen die Art der Prophezeihungen wäre/ und kein Prophet ſo deutlich davon geredet hätte. Cicero ſaget allhie ausdrücklich / daß ſie nicht deutlich ſey. Hoc ſi eſt in libris, (Regem illum eſſe appellandum ſi ſalvi eſſe vellemus) in qvem hominem? & in qvod tempus eſt? Callide enim, qvi illa compoſuit, perfecit, ut, qvocunq; accidiſſet, prædictum videretur, hominum & temporum definitione ſublatâ. Adhibuit etiam latebram obſuritatis, ut iidem verſus aliàs in aliam rem poſſe accommodari videremus. Damahls / als es noch nicht von Chriſto/der in die Welt kommen ſolte/erfüllet war/da war es dem berühmten Bürgermeiſter/welcher der Griechſchen Sprache ſehr kündig war/ und ſolches Carmen auch lobet/gantz dunckel und unverſtändig / wie es denn auch andern noch unverſtändlich gnug geweſen iſt ; daß es aber uns / die wir in Chriſto die Erfüllung ſo viel nemlich ſchon von ihm erfüllet iſt/ erlebet und geſehen haben/ ſo klahr ſey/ ſolches iſt nicht zuverwundern. Denn es ſollen alsdenn auch die Propheten in ihren Weiſſagungen/ die ſie von dem herrlichen Reiche des heiligen Meſſiæ geweiſſaget haben / klar und deutlich ſeyn/wenn nun die Warheit deſſelbigen erfüllet wird/daß man ſich alsdenn verwundern wird/wie es doch immer gekommen/daß man ſoches nicht geſehen/ und darüber / wie der Herr Winckler thut/ſo viel diſputirens und Widerſprechens gemachet hat. Daß man aber ſaget/es wäre gegen die Art der Prophezeihungen/welche nicht ſo deutlich ausgeſprochen wären / wie die Propheten in ihren Weiſſagungen an das Jüdiſche Volck nicht ſo deutlich geredet hätten/ ſo antworte ich/ daß ja GOtt frey ſtehe/ ſich deutlich / bißweilen auch undeutlicher in denen Prophetiis heraus zulaſſen / und daß es nothwendiger geweſen/gegen die Heyden/ die von Chriſto nichts gehöret / deutlicher zureden/ als gegen die Juden/welchen er ſein Wort und Zeugnüß mit ſo groſſer Fülle mitgetheilet hatte. Es hat Sebaſtianus Caſtellio dieſe Sache gar wol beantwortet in einer Epiſtel an den Königlichen Frantzöſiſchen Abgeſandten/der an die Schweitzer geſchicket war/nehmlich an den Maurum Muſæum / wenn er auff einige objectiones/ die man gegen

die

die Sibylliniſchen oracula pfleget zu machen / alſo aufflöſet: Sed ſunt non nulli, qvibus hæc oracula nimis aperta videantur, ideoq́; ficta putent ab aliqvo Chriſtiano ad pelliciendos Gentiles ad Chriſtum & ad Chriſtianis gratificandum. Alii, qvi qvamvis vera eſſe fateantur, negent tamen his egere Chriſtianos, ſatis ad Chriſti cognitionem ſcriptis Hebræorum munitos. Contra qvos mihi dicendum exiſtimo. Igitur, qvi nimis aperta putant, faciunt arroganter ſane, qvi Deo vaticinandi modum præſcribant, qvaſi non ei liberum ſit, aperte, obſcure, apud Gentes, apud Judæos, futura ſuo arbitratu prædicere: aut qvaſi non exiſtent in ſacris qvoq́; literis prædictiones qvædam clariſſimæ, ut illius, qvi dicit, fore qvendam de ſtirpite Davidis, nomine Joſiam, qvi ſit ad aram Bethelenſem ſacerdotes ipſos immolaturus: Ut Eſaiæ, qvi Cyrum multis ante annis nominavit, qvam natus eſt Cyrus: ut Danielis qvi mundi imperia ſic deſcripſit, ut ex re geſtâ oraculum ſumſiſſe videri poſſit, & cætera hujusmodi, qvæ ſunt plurima. Sed fateamur ſane, Sibyllina oracula eſſe clariora. Nonne, qvæ de Chriſto Gentilibus prædicta ſunt, ea clariora eſſe oportuit? Qvod Moſe & cætera diſciplina carebant, qvæ eis ad Chriſti lumen qvaſi præluceret, ut, qvod hîc deerat id oraculorum perſpicuitate compenſaretur. Accedit eò, qvod (qvemadmodum patet ex Eſaia) voluit Deus obſuriorem eſſe Chriſti adventum, ut in eum ſævirent, atq́; ita pertinaciæ ſuæ pœnas darent, qvod idem de gentilibus dicere non licet. Qvanqvam non debemus hæc oracula ex eâ, qvæ nunc eſt, luce exiſtimare. Nam qvæ nobis poſt res geſtas notiſſima ſunt, ea, cum futura prædicerentur, erant obſcuriſſima. Maria, Gabriel, Bethlehem cum nominantur, omnes qvid ſit, intelligunt: At cum hæc tot antè ſeculis in græcis à Sibylla dicerentur, qvis poſſet conjicere, qvid ea ſibi vellent? Adde, qvod Deus, qvid fuit horum tàm clarorum Autor oraculorum, item voluit etiam ea multis latére ſeculis, nec in vulgi venire manus, ſed à pauciſſimis legi. Qvod perinde fuit, ac ſi eſſent obſcuriſſima. Qvanqvam hæc perſpicuitas eò valet, ut vera eſſe, non falſa appareat. Nam ſi qvis ea finxiſſet, profecto obſuriora de induſtria feciſſet, ut ante rem geſtam

ſcripta, & his ſimilia viderentur, qvæ ſunt in literis ſacris. Qvod ſi hæc ficta ſunt, qvando tandem ficta ſunt? Ante Chriſti tempora? An poſt? ſi ante, vera ſunt oracula: Poſt ficta eſſe qvî poſſunt? Cum multis autorum teſtimoniis conſtet, ea Romæ aſſervata eſſe usq; à Tarqvinii Priſci temporibus, ſemperq; Romanos magnis in rebus ſolitos adire libros Sibyllinos. Es haben die alten Patres/ ſo wohl in der Griechſchen als Lateiniſchen Kirchen dieſe Carmina der Sibyllen ſehr recommendiret/ unter welchen iſt der Theophilus / welcher zu Antiochia Biſchoff geweſen/und an den Autolycum zur Zeit Antonini Veri gegen die Heyden geſchrieben hat / imgleichen Clemens in ſeinen Büchern περὶ στρωμάτων, und ſonderlich/da er in ſeinem Protreptico von denen Propheten handelt. Euſebius in vita Conſtantini gedencket auch der Sibyllæ, und ſpricht: καὶ ταῦτα τῇ παρθένῳ δηλαδὴ θεόθεν ἐπόψει προνοηθῆναι· Μακαρίαν δὲ αὐτὴν ἔγωγε κρίνω, ἣν ὁ ΣΩΤΗΡ ἐξελέξατο προφῆτιν τῆς ἑαυτοῦ περὶ ἡμῶν οἰκονομίας· In welchen Worten Euſebius bejahet / daß die oracula der Sibyllen aus der Vorſorge des Heylandes dem menſchlichen Geſchlecht zum beſten gegeben ſeyn. Und bald darauff widerleget er diejenigen/die da ſagen/die Chriſten hätten ſolche Carmina gemachet/und ſpricht: ἐμολόγηται γὰρ, Κικέρωνα ἐντετυχηκότα τῷ ποιήματι &c. Es wäre bekannt/ daß Cicero ſolches Carmen geleſen habe / und hätte in ſeiner Lateiniſchen Sprache davon erwehnet/welcher doch zur Zeit Antonii geſtorben wäre/ Antonius aber wäre von Auguſto überwältiget/ unter deſſen Regierung Chriſtus erſt wäre gebohren/und unter dem Tyberio gecreutziget worden. Vorgedachter Euſebius erkläret auch die gantze vierte Eclogam in Virgilio von Chriſto/in welcher gewiß/ weil der Poet der Sibyllen Worte und Sinn gebrauchet/viele herrliche Dinge vorkommen/ in welcher faſt alle Begebenheiten von Chriſti Geburth/ Erlöſung und von ſeinem Reiche und was darinn vorgehen wird/erzehlet werden/das mich nicht wenig wundert/ wie doch einige Chriſten dahin verfallen / daß ſie eben dadurch das Reich JEſu Chriſti/das noch zukünfftig iſt / in welchen Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen werden/haben umwerffen und auslachen wollen/ weil die Sibyllen davon geſaget/und die Heyden in ihren Carminibus davon geſungen hätten/da ſie doch im Gegentheil hätten ſchlieſſen ſollen/daß dieſe Warheit ſo durchgehends war ſey/daß ſie auch bey den Heyden nicht ſey unbekande

gewe-

geweſen/und GOtt nach ſeiner Providentz einige Spuhren unter ihnen hat übrig ſeyn laſſen wollen. Dahero ſchreibet gar wol Petrus Serarius: Pudere nos debebat, quod Virgilius & alii Ethnici pro ſeculi melioris voto plus veritatis hauſerint, quam vel magni noſtri Doctores, de magno magni Regis ſeculo ex ipſa ſacra ſcripturæ divinitus inſpiratæ luce ſeu eruere valeant, ſeu veſtigare velint. Ich will jetzo nicht anführen/ wie hoch ſie Lactantius halte / welcher der Sibyllæ Bücher zu Rom geſehen/und ihre Schrifften gewaltig gegen die Heyden urgiret hat. Ich will jetzo auch nicht einige herrliche Oerter anziehen / wie die Sibylla die Babyloniſche Huhre ſo graphicè beſchreibe/wie ſie ſey eine Mutter der Hurerey/und wie ſie ſage: μόνη εἰμι, καὶ εἰδεὶς μ' ἐξαλαπάξει, ja wie ſie die Heiligen und Gläubigen verfolget und endlich zu Grunde ſoll verſtöhret werden p. 180. daß es von Rom heiſſe:

KAI PΩMH PTMH.

Ich könte ferner einen notablen Ort/ dadurch die Würde der Sibylliniſchen Verſen könte erkandt werden/aus vielen Exempeln anführen/was die Sibylla von dem Nerone und vielen andern vorher ſaget/ſonderlich wie Nero zur letzten Zeit/ (wie Johannes in der heiligen Offenbahrnng von dem Thier ſaget/daß es wieder aus dem Abgrnnd ſteigen werd/wiederum ſolle im Geiſt hervorkommen pag. 168. 195. 196. welches Sulpitius Severus in ſeiner Kirchen hiſtoria lib. 2. c. 29. bekräfftiget / Nero ſub ſeculi fine mittendus, ut myſterium iniquitatis exerceat: Und in ſeinem andern Dialogo in vita Martini Epiſcopi erwehnet er/ daß einige Freunde den Martinum befraget hätten/ wenn denn nun bald das Ende dieſer Welt kommen würde/ er darauff geantwortet/ Neronem & Antichriſtum prius eſſe venturos: Neronem in occidentali plagâ regibus ſubactis decem imperaturum, perſecutionem autem ab eo hactenus exercendam, ut idola gentium coli cogat. Ab Antichriſto vero orientale imperium eſſe capiendum, qui quidem ſedem & caput regni Hieroſolymam eſſet habiturus, ab illo urbem & templum eſſe reparandum: Illius eam perſecutionem futuram eſſe, ut Chriſtum Dominum cogat negari, ſe potius Chriſtum eſſe confirmans, omnesq; ſecundum legem circumcidi jubeat, & ipſum deniq; Neronem ab

Antichristo esse perimendum, atq; sub illius potestate universum orbem, cunctasq; gentes esse redigendas, donec adventu Christi impius opprimatur. Dieses alles könte ich anführen und beweisen / wie solches an einem gewissen in Geist und Krafft Neronis wieder aufflebenden Tyrannen zur Zeit des Vorscheins werde erfüllet werden / der ein grosser Vorläuffer des letzten Anti-Christes seyn werde / und wie der Antichrist / auff daß er denen Juden gefalle / (deren viele nach der Weissagung Christi dem Anti Christ zur letzten Zeit zufallen sollen) die Beschneidung einführen / und sich gegen GOtt und alles was Gottesdienst heisset / setzen werde / aber ich will jetzo nur des Herrn Pastoris seinen thesin erwegen / da er die Sibyllam von einem Gnostischen Vater gezeuget zu seyn vorgiebet / welches sie selbst wiederleget / in dem sie sich eine nurum Noæ nennet

ὅπῃ δὲ κατακλύζειν κόσμον
ὕδασι, καὶ τὶς ἀνὴρ μόνος εὐδοκίμητος ἐλείφθη
ὑποτόμῳ ἐνὶ οἴκῳ ὀπιπλώσας ὑδατέσσι
σὺν θηρσὶ, πλῆνοῖσι θ' ἵν' ἐμπλησθῇ πάλι κόσμος
τὸν μὲν ἐγὼ νύμφη, καὶ ἀφ' αἵματος αὖτις ἐτέχθην
τῷ τὰ πρῶτ' ἐγένοντο, τὰ δ' ἔσχατα πάντ' ἀπέδειχθη.

Sebastianus Castellio / welchen ich droben angezogen / hat hier über diese Worte also geschrieben: Sibylla ad finem libri tertii tradit, se Nurum esse Noe, cumq; eo evasisse ex diluvio & Babylone profectam vaticinari per Græciam, falsoq; ex Erythra naram dici, ab aliis etiam ex Circe & Gnosto γνωστοῖο πατρὸς. Aus diesen Worten folget ja nicht / daß sie von einem Gnostischen Vater / der im Anfang des neuen Testamentes gelebet hätte / wäre gebohren worden / weil sie nur saget / daß sie den Nahmen haben müsse / der Vater hätte Gnostus / und die Mutter Circe geheissen / deren Nahmen ja mehr haben seyn können. Præterea in fine libri septimi docet, se jam atdoribus, & ævo confectam esse, sed tamen á tempore consumptum iri, neq; semper victuram. Ex qvibus locis patet, eam diutius vixisse, qvam ferret ætas communis hominum, qvæ res locum fecit fabulæ, qvæ ab Ovidio in lib. 14. Metam: posita est, ubi Sibylla ostendit, sibi à Phœbo prorogatam esse vitam, seq; jam sexingentos annos vixisse, &

adhuc

adhuc trecentos esse duraturam. Atq; eadem ejus vitæ longitudo in causa fuit (sicut ego existimo) ut qvæ eadem esset, plures esse putarentur, qvod ea diversis temporibus & locis apparens, plurium speciem præberet, non putantibus hominibus, eam tam diu posse vivere, sed aliam esse. Neq; est, qvod mihi quisqvam objiciat, Sibyllam tamdiu vivere potuisse, qvod hominis vitam Deus Noæ dixisset fore centum viginti annorum, qvæ res non statim post diluvium accidit, propterea qvod hominis pravis conatibus (propter qvos Deus vitam minuit) tum diluviô, tum lingvarum diversitate cohibitis, non erat necesse hoc decurtandæ vitæ extremum remedium statim adhiberi, sed id postea adhibitum est, uti Deus futurum dixerat: Itaq; Abrahamus centesimo anno senex est. Hoc, inqvam, si qvis objiciet, respondebo, Deum de communi & vulgari vitæ curriculo dicere. Nam & Abrahamus, & alii multi diutius vixerunt, & Sibylla vixisse potest, qvo Deus nulli sit obnoxius legi, qvo minus faciat, qvod ipsi visum sit. Weil denn nun aus angezogenen Zeugnüß erhellet/wie der Sibyllen Testimonium / welches GOtt der HErr mitten unter den Heyden hat von den tausend-jährigen Ruhe-Stand der Kirchen ergehen lassen/nicht zuverwerffen sey/und daß nach des Ciceronis seinem Geständnüß die Sibylla gantz verständige Worte in dem Acrostichide geredet/und aber dieselbigen Worte GOttes übereinkommen/ wer wolte denn nicht solche Zeugnüssen / als eine sonderbahre unter den Heyden selbst ergangene Beystimmung der Warheit annehmen? Es hat ohne Zweiffel unserem GOtt gefallen/daß / wie der 119. Psalm/und andere Psalmen Davids mit denen Buchstaben des Alphabets nach der Ordnung verwahret sind/auch der Sibyllen ihr Zeugnüß von Christo und seinem Reiche mit solchem Acrostichide hat sollen versiegelt werden/welches ihm und seiner spielenden Weißheit ja so leicht ist/ in der Seelen eines Weissagenden zu würcken/ als der Ennius mit grosser Mühe und Arbeit von solcher Art Versen gemachet hat/welches gegen den Ciceronem in acht zunehmen/ welcher ohne sein Wissen und intention nach der wunderbahren Providenz und Weißheit GOttes in seinen Schrifften der Sibyllen erwehnen/und dadurch ein groß Argument hat geben müssen/ daß auch mitten unter den Heyden vor Christo das Reich Christi hat müssen

kund werden. Und dahero hätte der Herr Winckler nicht Ursache gehabt/ so operosè zubeweisen/ daß die Sibyllen den tausend-jährigen Wolstand der Kirchen bezeuget hätten/ welches ihn vielmehr hätte beschämen sollen/ vielweniger hätte er so hönisch schreiben dürffen / man sehe aus allen diesen Dingen/ daß die Frauen gesuchet / diese Meinung von dem Chiliasmo sancto durch Offenbahrungen in die Kirche/ und auff die Bahn zubringen/nicht anders / als wenn er schon bewiesen hätte/ es wäre keiner Weissagung zutrauen/wenn sie durch eine Frauens Persohn bezeuget zu seyn erwiesen wäre. Es sind viele Dinge in den Sibyllinischen Versiculen/ welche bißher erfüllet sind/ so werden auch die andern Dinge nicht unerfüllet bleiben/ wie sie selbst an einem Ort geschrieben:

Αὐτὸς μοι τὰ δε πάντα θεὸς κρίνας καπέλεξε
καὶ δι' ἐμῦ στόματος τὰ λελεγμένα πάντα τελέσει.

Unterdessen ist mein Glaube weder auff der Sibyllen noch der Patrum autoriät gegründet/auch nicht auff irgend einigen Offenbahrungen/ sondern/ wie ich das Reich JEsu Christi/ welches noch zuerfüllen stehet/aus der Heil. Schrifft gelernet/also gründe ich mich auff der heiligen Schrifft/ wie ich in dem ersten Theil erwiesen/ aber halte doch dabey diejenige Zeugen der Warheit hoch und werth/ bey welchen eben dieselbige Warheit zufinden / und dringe darum so vielmehr auff ihr Zeugnüß/ als auff ein Zeugnüß purioris Ecclesiæ/ wenn man so sehr bemühet ist/ die Autorität der heutigen DD. mir entgegen zu werffen/ welche gewiß bey uns in solchem grossen Credit nicht kommen können/ als die Zeugnüssen der heiligen Märtyrer und Väter der ersten Kirchen/die theils die Apostel selbst gehöret/ theils von denen es empfangen/die es von denen Aposteln gehöret haben. Wird man aber auffhören/mir die Autoritäten und testimonia hodiernorum DD. entgegen zusetzen/und wird man mit dem Cicerone sich nicht auff die Antistites beruffen/so will ich gerne mich auch begeben / die Patres zu citiren/ und mich lediglich / wie ich auch thue / auff den Grund der heiligen Schrifft beruffen/ und meine daraus erlernete Warheit bestätigen. Der Herr Winckler aber hält wenigen respect für den heil. Vätern / und tractiret den Papiam / den Hieropolitanischen Bischoff gar übel / welcher gewiß mehr göttlicher Weißheit mag gehabt haben/ als etwa einander ihm

ein-

einbilden mag. Er spricht von solchen heiligen Vater also: Papias wird unter den Recht-Gläubigen für den ersten gehalten / der die Meynung von dem tausend-jährigen Reiche in die Kirche gebracht / es war aber ein Mann μικρὸς τὸν νοῦν von schlechtem Verstande / wie Eusebius von ihm bezeuget / welcher bey sich mit GOttes Wort nicht vergnüget / sondern so sehr curiose nach den Legenden fragete / daher er sich vieler / καὶ τινα ἄλλα μυθικώτερα fabelhafften Dinge bereden ließ / ἐν οἷς καὶ χιλίαδα τινὰ ἐτῶν ἔσεσθαι, unter welchen fabelhafften Sachen auch das tausend-jährige Reich war nach Eusebii Worten: Weil er aber für einem frommen Mann gehalten wurde / so gab er hiedurch vielen andern Anlaß / die Sache zu glauben. Also ist dem Herren Winckler / wie er pag. 115. geschrieben hat / der berühmte alte Kirchen-Vater Papias ein einfältiger Mann / welcher sich leicht hat bereden lassen / denen Sibyllen zuglauben / es wäre die Sache von GOtt. So frey hat Eusebius nicht von ihm geurtheilet / welcher von den Sibyllen / wie ich droben angezogen / ein ander judicium gegeben / nemlich daß GOtt solche Sibyllen unter den Heyden erwecket hätte. Ich kan aber dem Eusebio hierinnen nicht recht geben / daß er den Hierapolitanischen Bischoff nennet / μικρὸν τὸν νοῦν, einen Mann von einem geringen Verstande / da ja nicht zu præsumiren / daß die erste Kirche / die bey der Erwehlung der Bischöffe so behutsam war / einen solchen schlechten Mann solte zu solchen grossen Amte erwehlet haben. Wie solte er sich auff Fabeln haben geleget / oder den Johannem nicht recht verstanden haben / da doch die Verwandten Christi / wie ich in der præfation gegen Hr. Dr. Meyer dem Helmstädtischen Hrn. Professorem bewiesen / eine solche reine uñ lautere Erkändtnüß von dem Reiche Christi geführet / solte denn dieser Bischoff von geringeren Erkändtnüß gewesen seyn / als solche / die von dem Ackerbau sich damahls ernehret / und keine Studien gehabt haben? Hieronymus / ob er gleich dem Chiliasmo nicht zugethan ist / sondern von dem Papia schreibet / daß er mille annorum Judaicam δευτέρωσιν mit dem Irenæo, Apollinari, und andern statuiret habe / hat doch in seinem Catalogô scriptorum Ecclesiasticorum, welcher von Sophronio in die Griechsche Sprache gebracht ist / ein gar herrliches Zeugnüß von ihm gegeben / da er also schreibet: Papias Johannis Auditor, Hierapolitanus Episcopus in Asiâ, quinq; tantum scripsit volumina,

quæ

quæ prænotavit: *Explanatio sermonum Domini*, in quibus cum se in præfatione asserat, non varias opiniones sequi, sed Apostolos Auctores habere; considerabam, inquit, quid Andreas, quid Petrus dixissent, quid Philippus, quid Thomas, quid Jacobus, quid alius Jacobus, quid Johannes, quid Matthæus, vel alius quilibet discipulorum Domini, quid etiam Aristion & senior Johannes, discipuli Domini loquebantur: Non enim tantum libri ad legendum prosunt, quantum viva vox, usq; hodie in suis autoribus personans. Ja er der Hieronymus hat ihn und seine Schrifften so hochgehalten/ daß er dieselbigen nicht getrauet zu übersetzen/weil solche hohe Sachen mit solcher venustät und Zierde darinnen ausgedrücket wären: Porro/ sagt er in der Epistel ad Licinium Epist. 27. Edit. Parisiensi fol. m. 244. Josephi libros, & sanctorum Papiæ & Polycarpi volumina, falsus ad te rumor pertulit, â me esse translata, quia nec otii mei, nec *virium* est, *tantas res eâdem* in alteram linguam exprimere *venustate*. Wie solte er denn wol ein Mann gewesen seyn μικρὸς τὸν νῦν, ein Mann von kleinem Verstande? oder wie solte er/ da er des Evangelisten und Apostels Johannis Zuhörer gewesen/die Meynung des heiligen Johannis nicht besser verstanden haben/als der Herr Winckler? oder sonst jemand zu unserer Zeit/ welche der Heil. Offenbahrung/ und denen darinnen bezeugeten tausend Jahren einen gantz andern Verstand andichten. Den Beweiß / welchen man aus dem Justino Martyre nimmt/als wenn er gesaget hätte / es wären viele/ welche den rechten und heiligen Glauben der Christen hätten/ und doch das tausend jährige Reich nicht für wahr gehalten/leugne ich allerdings/ weil aus der gantzen connexion und Schlüssel des heil. Vaters man ersehen kan/daß das Wort ἃ oder nicht/ aus Unvorsichtigkeit des Abschreibers vergessen sey / welches Jolephus Mede gar wol observiret / und ohne dem gnugsam kan bewiesen werden. Denn wenn wir noch biß auff diese Stunde das MSS. und originale des Märtyrers Justini in Händen hätten/ und in solchem Exemplar das Wort ἃ ausgelassen wäre/ so könte man doch einen überführen/daß der Autor in dem Schreiben/ (welches zum öfftern geschicht/ in dem man unter dem concipiren nicht so wol auff die Worte als auff den Sinn/ und auff die nachfolgende Sache gedencket)

sich

sich versehen hätte/ und so der Autor selbst darüber befraget würde/ würde er solches bejahen/und uns noch dazu dancken/daß wir solches so wohl in acht genommen/ und das ausgelassene Wort wieder restituiret/ und das verse ne corrigiret hätten. Und dieses ist so klar/daß mich wundert / wie einer hieran noch zweiffeln möge/ welchem man aus dem Text nachfolgendes vorhalten kan/daß/ wo man solchem Text nicht mit Hinzusetzung der negativæ particulæ hilfft/ man die αἱρέσεις, und andere Gottlose müsten nach Aussprache des Märtyrers Justini für fromme und heilige Leute halten/in dem er diejenigen/ welche er beschrieben/daß sie den rechten und heiligen Glauben der Christen hätten/ kurtz darauff Atheisten und Gottlose und unreine Menschen nennet/ welches man doch solchen heiligen Märtyrer nicht beylegen soll/und doch solche Aufflage nach einer richtigen consequentz ihm von dene beygeleget wird/ welche die ausgelassene particulam negativam allhie nicht erkeñen wollen/welches ich mit Gottes Hülffe in der Antwort auff des Hrn. Lic. Wolfii gantz nichtigen/und ungegründeten Dialogum zu seiner Zeit darthun werde. Der Herr Winckler machet sich sehr breit mit dem Dionysio von Alexandria, welcher mit weit bessern Gründen die Meynung des Nepotis widerleget/ als sie dieser Egyptische Bischoff nach dem Schein cum magno applausû vorhin vorgetragen hätte. Seine Worte heissen also: Nepos ein Ægyptischer Bischoff schrieb ein Buch hievon/ das solchen Applausum funde/ daß man meinete/ das tausend-jährige Reich Christi auff Erden wäre ἀνατρέπεται unwidersprechlich bewiesen/ wie Eusebii Worte sind: Aber da Dionysius von Alexandria darüber kam/ die Argumeuta des Buchs in Gewenwart derer/ die von selbigen eingenommen waren/ examinirete/ und das Gegentheil mit weit bessern Gründen dar thäte/ so liessen sie nicht allein die Meinung fahren/ sondern auch Coracius, der die Sache am meisten getrieben/ betheurete hoch/daß er wolte die Meynung fahren lassen/uñ weder davon reden noch predigen. Und wie viel sind mehr gewesen/ die sich der Sachen so sehr versichert gehalten/ daß sie auch gar die Zeit der Zukunfft angesagt/und der Ausgang doch bewiesen/ daß ihre Gewißheit ungewiß gewesen. Aber ich antworte hierauff/ daß ich nie solche Zeit determiniret/und Krafft der Worte / die vormahls Christus seinen Jüngern gesaget/ euch gebühret nicht zuwissen Zeit und Stunde/die der Vater seiner Macht hat vorbehalten / mit solchen eigentlichen specificirten Zeiten zurücke gehalten habe/ obgleich ich dafür halte/daß der HErr einigen Zeugen und geliebten Freunden solche Zeit wol

offenbahren mögte / wenn nun solche nahe vor der Thür sey/welche Zeit und Stunde damals im Anfang des neuen Testamentes den Jüngern nicht zu wissen nöthig war/als die zu einer andern Arbeit und function erst solten gebrauchet/auch die Wiederauffrichtung des Königreichs/welches dem Jsrael noch auffzurichten ist/noch nicht solte erfüllet werden. Ob ich gleich aber aus vielen Umständen und Ursachen glaube / daß die Zeit nicht mehr so ferne sey/ so hats der HErr mir doch nicht offenbahret/ weswegen ich auch nichts hievon in meinen Predigten noch Schrifften determiniren wollen. Aber die Sache selbst habe ich urgiret/ um so vielmehr/ weil vor dem Reiche JEsu Christi solche Zeiten kommen werden / als nicht gewesen/sint Menschen auff Erden gewesen seyn auff daß man wahre Busse thue/ und in die Gerichte Gottes nicht falle / sondern mitten unter den Land-Plagen sich der Güte GOttes getrösten möchte. Hat nun Nepos und Coracion/deren Schrifften wir nicht haben/zum wenigsten von mir nicht haben können auffgefraget werden/solche Meynung von den tausend-jährigen Reich gehabt / wie ich führe/ und aus der heil. Schrifft droben bewiesen habe/ so hat Dionysius von Alexandria ihn vergebens bestritten / wenn sie gleich beyde von des andern grösserm Anhang wären überwältiget und übertäubet worden. Es scheinet aber/ daß der Herr Winckler die rationes und Gründe des Bischoffs zu Alexandria müsse bey der Hand gehabt haben/ja daß er auch die Gründe und rationes des Nepotis und Coracionis wisse / weil er in Gegenhaltung beyderseits geführeten argumentorum den Ausschlag und decision giebet/ daß in dem Dionysio Alexandrino weit bessere Gründe zufinden gewesen/welche man doch der Kirchen GOttes communiciren wolle/ auff daß man sehe/was damahls pro und contra in dieser Sache disputiret worden. Thut er aber solches nicht / und kan solches nicht thun/ so hat er auch viel zu frey geschrieben/ daß Dionysius weit bessere Gründe als Nepos gehabt hätte. Er halte auch meine Gründe und rationes/ so ich aus der heil. Schrifft genommen / und damit die sieben Lehr Sätze bewiesen habe/ gegen die Gründe des Dionysii zusammen/ und wiederlege mich mit den weit besseren Gründen des Dionysii/ damit man sehe/welche præponderiren. So viel ich aber aus des Eusebii Orte lib. 7. Histor. Eccles. c. 24. ersehen kan/ so hat Nepos eine gantz andere Meynung geführet/als ich/und hat auff ein fleischliches Jüdisches Reich/

worin-

worinnen solche ψευδαὶ σωματικαὶ zusinden seyn würden/gedrungen/ welches Dionysius mit weit bessern Gründen leicht hat widerlegen können. Denn also heissen seine Worte: Ἡ δὲ ὑπόθεσις αὐτῷ· Νέπως ἦν Ἐπισκοπος τῶν καθ' Αἴγυπτον, ἰουδαϊκώτερον τὰς ἐπηγγελμένας τοῖς ἁγίοις ἐν ταῖς θείαις γραφαῖς ἐπαγγελίας ὑπολαβόντα διδάσκων, καὶ τινα χιλιάδα ἐτῶν τρυφῆς σωματικῆς ἐπὶ τῆς γῆς ταύτης ἔσεσθαι ὑποτιθέμενον. Ich möchte aber wünschen/ daß das Buch Nepotis / welches in dem blossen Titul ἔλεγχος ἀλληγορούντων Confutatio Allegoristarum, ein grosses im Munde führet / und darinnen er die heutige Art der allegorisirenden Ausleger in Prophetischen Dingē ohne Zweiffel zugleich mit wiederleget hat/möchte zu unsern Vorschein gekommen seyn/ so könte man ein besseres Urtheil abfassen / da man nun nicht weiß/ wie und auff was Weise dieser Egyptische Bischoff das Reich Christi verthädiget habe. Unterdessen sage ich nochmahls/ daß/ so dieser Egyptische Bischoff nach der Beschreibung Eusebii / und nach dem Zeugnüß des Dionysii Alexandrini/ dessen Worte Eusebius am besagten Ort angeführet/ also gelehret hat/daß er nur von dem Reiche Christi einige kleine Dinge/ und sterbliche Sachen/welche die meisten Menschen gemeiniglich zu suchen und zu hoffen pflegen/ vorgebracht/und von dem herrrlichen Reiche JEsu Christi nichts wahres/noch solchem Reiche anständiges geglaubet / so verwerffe ich solches billig/ als der ich nichts anders / als ὑφηλὸν καὶ μεγαλεῖον περὶ τῆς ἐνδόξου, καὶ ἀληθῶς ἐνθέου τοῦ κυρίου ἐπιφανείας, καὶ τῆς ἡμετέρας ἐκ νεκρῶν ἀναστάσεως, καὶ τῆς πρὸς αὐτὸν ἐπισυναγωγῆς, καὶ ὁμοιώσεως glaube und erkenne. Wenn ich aber doch eigentlich auff die Worte des Dionysii mercke/ so scheinet es/ daß die Zuhörer die Meynung des Nepotis nicht recht eingesehen/ sondern solche in einem andern fleischlichen Sinn mögen eingenommen haben / welches dem Nepoti nicht mag imputiret werden; denn also lauten seine Worte: Verum cum in publicum editus sit liber, isq;, ut non nullis videtur, ad persvadendum sit amplissimus, & cum *quidam Doctores* legem ac Prophetas nihili faciant, Evangelia seqvi negligant, Apostolorum Epistolas contemmant: hujus vero libri doctrinam qvasi magnum aliqvod & arcanum sacramentum venditent, & simpliciores qvosdam ex fratribus nostris nihil sublime atq; magnificum, nec de glorioso prorsusq; divino adventu Domini nostri, nec de resurre-

ctione noſtra, noſtriq; ad Chriſtum aggregatione, & adſimulatione ſentire patiantur, ſed levia qvædam ac mortalia. & qvalia nunc homines ſperare ſolent, in regno DEi cogitare jubeant, neceſſe eſt ut adverſus fratrem meum Nepotem qvaſi præſentem diſputationem inſtituram. Hic kan es ſeyn/ daß Nepos von der unteren Kirche auff Erden/ die alsdenn noch auff Erden ſeyn wird/ wenn die Beruffene/ Außerwehlte und Gläubige mit Chriſto in der obern Kirche mit ihren bey der erſten Aufferſtehung verklährten Leibern auff den tauſend jährigen Hochzeits-Tag regieren/ geredet und alle in den Propheten enthaltene Verheiſſungen/ und glückſeelige Zeiten darauf gezogen/ welche der Dionyſius von der obern Kirche nicht hat unterſcheiden mügen. Es kan auch ſeyn/ daß Nepos ſich nicht alſo deutlich mag erkläret haben/ als es billig hätte ſeyn ſollen / ja es kan auch ſeyn/ daß er gar einige fleiſchliche unanſtändliche Gedancken geführet/ welche billig haben wüſſen widerleget werden/ welches mich alsdenn nichts angehet/ als der ich ſublimia atq; magnifica von dem Reiche JEſu Chriſti meines Heylandes glaube und halte. Unterdeſſen weiß niemand/ wie und auff was für eine Weiſe Coracion die Meynung des ſchon verſtorbenen Nepotis eingenommen und verthädiget habe/ und er von dem Dionyſio darauff alſo widerleget ſey/ daß er in Gegenwart ſo vieler Brüder nach gehaltener Theologiſchen Conferentz wider ruffen / zum wenigſten verheiſſen habe/ daß er ſolche Meynung weiter nicht urgiren noch predigen wolte. Dieſes muß ich aber noch bey dieſer Sache bemercken/ daß eine gantz andere Art und methode bey den damahligen Biſchöffen geweſen / als jetzo bey den heutigen Lehrern iſt/ die gleich alles verkätzern/ und/ wo einer nicht præciſè mit ihnen einſtimmig iſt/ ſolchen alſobald von der Brüderſchafft ausſchlieſſen wollen/ da doch der Dionyſius / ob er gleich den Nepotem wegen der ex hypotheſi von ihm defendirten fleiſchlichen Jüdiſchen Meynung der tauſend Jahre widerleget/ ihm einen Ἀδελφὸν, oder ſeinen Bruder genandt/ und daß er ſeinen πίστιν und Glauben hochhalte. In plurimis aliis rebus laudo Nepotem ac diligo, cum propter fidem, tum ob diligentiam & ſtudium ſcripturarum, poſtremo ob pſalmorum cantus multiplices, qvibus pleriq; ex fratribus etiamnum magnopere delectantur, magnoq; honore ac reverentiâ hominem proſeqvor, vel ob id maxime, qvod ex hâc vitâ migravit.

Wel-

Welches Zeugnüß mich abermahls in meiner obangeführten Meynung bekräfftiget/ daß/ weil Nepos allhie von dem Dionysio wegen seines Glaubens/ und anderen Tugenden gelobet wird/ daß er auch ihnnach seinem Tode in Ehren und reverentz halte/ er die Lehre von der Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi/ von der Aufferstehung und Versammlung der Gläubigen zu Christo und unserer Gleichwerdung/ imgleichen von den Schrifften des alten und neuen Testaments müsse geglaubet und davon einen hohen æstim gehabt haben/ ohne welcher heiligen Erkändtnüß er ja dem Nepoti solchen Glauben und solchen Ruhm und Titul nicht hätte beylegen können/ und dahero nothwendig die Schuld den Zuhörern Nepoti/ und nicht dem Nepoti selbst müsse imputiret werdē. Daß auch Dionysius Alexandrinus nicht eben so glauben-fest sey/ und man ihm nicht gleich beyfallen solle/ weil ers saget/ solches siehet man aus dem nachfolgendem 25. Capitel des siebenden Buchs im Eusebio/ da er gegen alle Zeugnüssen der allerältesten Kirchen-Väter/ die dem Johanni dem Evangelisten die heilige Offenbahrung zuschreiben/ eine andere Meynung führet/ und dieselbigen mit gar schlechten Gründen behauptet/ welches bey mir diese Gedancken eröffnet/ daß ich zweiffeln muß/ ob er auch die rationes des Nepotis in seinem Buche ἔλεγχω Ἀλληγοριῶν recht eingesehen und widerleget habe. Tertullianus hat seine Erkändtnüß von dem Reiche Christi nicht auff einige visiones gebauet/ auch nicht auff des Montani seine Prophetin/ (welches der Herr Winckler beweisen muß) sondern auff den Grund der Propheten und Apostel/ ob er gleich diejenige Weissagung anziehet/ die zu seiner Zeit geschehen/ davon man doch nicht weiß/ ob sie eine Mannes- oder Frauens-Persohn empfangen hat. Seine Worte lauten also lib. 3. adversus Marcionem: Nam confitemur in terra nobis regnum repromissum, sed ante cœlum: Sed alio statu, utpote post resurrectionem in mille annos in civitate divini operis Hierosolymâ de cœlô delatâ, qvam & Apostolus Matrem nostram sursum designat, & πολιτεύμα nostrum, i. e. municipatum in cœlis esse pronuncians, alicubi utiq; cœlesti civitati eum deputat. Nam & Ezechiel novit, & Apostolus Johannes vidit, & qvi apud fidem nostram est novæ Prophetiæ sermo testatur, ut etiam effigiem civitatis ante repræsentationem ejus conspectui futuram in signum prædicavit. Deniq; proximè expunctum est orientali expeditione. Constat enim, Ethnicis qvoq; testibus, in Judæâ per dies qvadraginta matutinis momentis civitatem de cœlo de-

 pendisse

pendisse, omni mœniorum habitu evanescente de profectu diei, & alias de proximo nullam. Hanc dicimus excipiendis resurrectione sanctis, & refovendis omnium bonorum utiq; spiritualium copiâ, in compensationem eorum, qvæ in seculo vel despeximus, vel amisimus à DEO prospectam, siqvidem & justum & Deo dignum est, illîc qvoq; exsultare famulos ejus, ubi sunt & afflicti in nomime ipsius. Hæc ratio regni cælestis. post cujus mille annos, intra qvam ætatem concluditur sanctorum resurrectio, pro meritis maturius vel tardius resurgentium, tunc & mundi destructione & judicii conflagratione commissa demutati in Atomo in Angelicam substantiam, scilicet per illud in corruptibilæ superindumentum transferemur in cœleste regnum. Aus diesem Ort des Tertulliani ist sonderlich in acht zunehmen/ das/ was vorhin durch eine Persohn ist vorher gesaget von der Stadt Jerusalem/ wie da würde eine Stadt sich in der Lufft præsentiren zum gewissen Zeichen der Stadt/ die von oben herab kommt / nemlich des Himmlischen Jerusalems die unser aller Mutter ist/ auch nachgehends also von Juden / Heyden und Christen im Jüdischen Lande/ und zwar præcisè 40. Tage des Morgens vor der Sonnen Auffgang sey gesehen worden/ welche 40. Tage ohne Zweifel was sonderliches bedeuten/ und wol eine mystische reflexion haben mögen auff die 40. Tage/ darinnen Christus mit seinen verklährten Leibe nach seiner Aufferstehung hie auff Erden herumgegangen ist/ welcher Umgang mit den Jüngern und vorerwehlten Zeugen/ denen er sich hat sehen lassen/ und da er mit ihnen von dem Reiche GOttes geredet/ noch was grosses vorbilden muß. Was sonsten von der Autorität und Zeugnüß der heil. Väter könte gehandelt werden / solches werde zu einer andern Gelegenheit verspahren. Hie wiederhole ich nun nochmahls meine in der Specie Facti angestellete Frage/ wenn einer solcher Hauffen Zeugen von einer in seinem Hertzen vorhin überzeugeten und geglaubeten Warheit um sich hat/ und einem unter ihnen dergleichen/ wie mir widerfahren wäre / oder noch widerfahren solte/ daß er von den letzten Zeiten und tausend jährigem Reiche mit allem/ was mit demselbigen verbunden ist / zuerst eine mächtige und überzeugende Auffschliessung des göttlichen Prophetischen Wortes/ wie es in der heiligen Schrifft enthalten/ in seinem Hertzen bekäme / und hernach durch ein so theures Werckzeug der Hoch-Adlichen Fräulein gar ein schrifftliches und deutliches Zeugnüß mit abermahliger völliger Uberzeugung des Hertzens von GOtt empfinge/ daß er die Warheit dieses Reiches/ und der in-

stehenden Gerichte über die Welt zu Auszuführung der Kinder GOttes aus der Schrifft erkandt hätte/ und solche getrost für aller Welt verkündigen solte/wie er sich wol hiebey zuverhalten hätte? und ob er wol solches mächtige Zeugnüß für verdächtig halten/und um anderer Leute widersprechen und Lästern willen sich dessen als einer teufflischen Verführung entschlagen müsse? Es antwortet der Hr. Winckler hierauff also; Die überzeugende Auffschliessung des Prophetischen Wortes macht entweder einen infallibel in der propositions Fürtrag/und Erklärung des Ortes/ oder nicht? Macht sie infallibel/und in allen Stücken ohne allen Irrthum und Fehl/ so hat ein solcher die Ehre/die die heiligen Propheten und Apostel hatten/wie der Pabst thut/und solche infallibilitat muß er beweisen/wie die Apostel mit Offenbarung der Warheit sich wohl bewiesen gegen aller Menschen Gewissen vor GOtt. 2 Cor. 4. 2. Widrigen Falls so treffen ihn alle diese Beweisungen der Warheit GOttes/ welche die Kirche gegen den Pabst führet/ der seine infallibilitat nicht behaupten kan. Wird er aber durch solche überzeugende Auffschliessung nicht infallibel/ so muß er besorgen/daß er in vielen fehlen kan/ und hat sich also nicht zuviel allein zutrauen/ weniger ohne Befragen und Gutbefinden der Kirche einseitig mit seinen Andachten auszubrechen. Darnach/ er von GOtt eine mächtige überzeugende Auffschliessung des Prophetischen Wortes über eine Meinung/ welche zuvor in der Kirchen nicht ist geglaubet/gelehret/vielmehr ihr widersprochen worden/ empfangen zu haben geglaubet/ der ist schuldig/ solche vorher vielen unpartheyischen Gottesgelehrten zur Prüffung zu geben/ ehe er damit vor der Kirche außbricht/ damit die Einigkeit im Geist erhalten und nicht Spaltungen angerichtet werden: So sich jemand lässet düncken/er sey ein Prophet/ oder geistlich/der erkenne/ was ich euch schreibe/ denn es sind des HErrn Geboth/ unter welchen Gebothen auch dieses ist: Die Geister der Propheten sind den Propheten unterthan 1 Cor. 14. 32. 36. Es kan das Auge nicht sagen zu der Hand/ ich darff dein nicht/ darum hat GOtt den Leib also vermenget/ auff daß nicht eine Spaltung im Leibe sey 1 Cor. 12. 21. 24. und deswegen so nachdrücklich befohlen; Unterwinde sich nicht jederman Lehrer zu seyn μὴ πολλοὶ διδάσκαλοι γίνεσθε, werdet nicht viele Lehrer/ die darum viel sind/ daß sie nicht einerley Rede und Meynung haben/ (denn sonst ist GOTT gefällig/wenn der guten Arbeiter viel sind Matth. 9 38.) und wisset/ daß wir desto mehr Urtheil empfahen werden/ denn wir fehlen alle mannigfältig Jac. 3. 2. Ferner so können diese Offenbahrungen dem Autori weder Gewissen noch Beruff mit der Meinumng vom Chiliasmo auszubrechen/ vor GOtt geben/ denn sie haben selbst kein GOttes Wort vor sich/ vielmehr zeigen sie in der Prüffung gnugsam ihren Ungrund an. Wer nun auff solchen luckern Sand ein Haußbauen will/ wird finden/ daß er für den Sturmen der innern Trübsaalen nicht stehen wird.

End-

Endlichen schliesset er den 45. §. also: Hätten etliche Väter / oder einer aus ihnen gleich die Gedancken gehabt/ sie wären gehalten Vermöge solcher Offenbahrungen den Chiliasmum zu verkündigen/so würden es ihnen die übrigē/sonderlich/ die nach der Zeit lehreten/nimmermehr Gut geheissen haben / daß sie solche Sache auff Offenbahrungen/ und nicht auff die heilige Schrifft gegründet/ wie Dionysius von Alexandria thät. Ach es sind ja mehr Männer mit Offenbahrungen der Frauen zu kurtz kommen/ wie Comenius mit den Offenbahrungen Christinæ Poniatoviæ, einer Adelichen Jungfer/und anderer. Pabst Gregorius VII. beklagte auff seinen Tod-Bette/ daß er sich durch Offenbahrungen einiger Frauen zu viel einnehmen lassen. Einem Weibe gestatte ich nicht / daß sie lehre/ auch nicht/ daß sie des Mannes Herr sey / sondern stille sey; Denn Adam ist zum ersten gemacht/ darnach Eva: Und Adam ward nicht verführet / das Weib aber ward verführet/und hat die Ubertretung eingeführet 1. Tim. 2. v. 11. 12. 13. Welche Worte im Nachdencken ein Licht auff die obige Frage geben. So viele Puncte / so viele Irrungen/Unwarheiten und falsche Aufflagen seynd in dieser **Winckelerischen Antwort** zu finden. Ich will von den letzten zu erst anfangen und es beweisen. Irrig und falsch ist/ daß Papias, Justinus Martyr, Tertullianus, Lactantius und Nepos sich auff die Offenbahrungen/ und nicht auff die heilige Schrifft gegründet haben/ vielmehr ziehen sie die Schrifft altes und neues Testamentes mit ausdrücklichen Worten an/ und bezeugen/ daß sie den Chiliasmum sanctum daraus gelernet haben. Papias hat den Apocalyptischen Text vor sich/ und beruffet sich auff die Aposteln/ wie er selber es aus ihrem Munde gehöret hätte; Diese Apostel und Apostolische Männer werden auch also deutlich in dieser Sache sich erkläret haben/ das Papias als einer von denen Aposteln eingesetzter und gewürdigter Bischoff zu Hierapoli solche Warheit hat eigentlich und deutlich verstehen können/was ihr eigentlicher Sinn und Meinung gewesen/vornehmlich/da dieser Bischoff des Evangelisten und Apostels Johannis sein Zuhörer war. Justinus Martyr ziehet abermahl die heilige Offenbahrung / die dem Johanni wiederfahren/ und Christo von GOtt gegeben ist/mit deutlichen Worten an/imgleichen den Spruch Christi aus dem Luc. 20. v. 35. 36. damit er das Reich Christi in der zukünfftigen Welt/ und die Aufferstehung von den Todten/ die alsdenn bey der Erlangung der künfftigen Welt vor sich gehet/ und von den Würdigen wird ererbet werden/ deutlich und herrlich beweiset. Tertullianus ziehet abermahl den Propheten Ezechiel und die heilige Apocalypsin zum Beweiß der tausend Jahr und die H. Offenbahrung der heiligen Stad Jerusalem an/welches Nepos auch gethan hat/so aus dem Eusebio l. 7. Hist. Eccl. c. 24. 25. klärlich zu erkennen ist. Lactantius saget auch: Hæc est doctrina sanctorum Prophetarum, qvam Christiani seqvimur: Und abermahl: Hæc sunt qvæ à Prophetis futura dicuntur

cúntur, qvorum testimonia & verba ponere opus non esse duxi, qvoniam esset infinitum, nec tantam rerum multitudinem mensura libri caperet, tam multis unô spiritu similia dicentibus. Wie mag denn der Herr Winckler sagen/ daß die Patres den Chiliasmum auff Offenbahrungen / und nicht auff die heilige Schrifft gegründet hätten? Es wäre denn Sache/ daß man dafür hielte/ daß die heilige Offenbahrung JEsu Christi nicht mit unter die Canonischen Bücher der heiligen Schrifft zu rechnen wäre. Haben die heiligen Patres nachgehends unter ihnen einige andere Offenbahrung von dem Uberfluß der Güte Gottes empfangen/welche sie mit der heiligen Schrifft übereinstimmend gefunden/so haben sie eben so wenig solche/ als die heilige Schrifft verwerffen wollen/ sondern haben sich gefreuet/daß eben die selbige Warheit von eben demselbigen GOtt/ durch dessen Geist die heilige Schrifft gegeben/von neuen wären bekräfftiget worden. Daß aber einige/ die nach der Zeit gelebet und gelehret/ und die nicht bey der Apostolichen Keuschheit der ersten Kirchen geblieben/sich solcher Warheit wiedersetzet/uñ sie auff etwas anders gedeutet haben/solches ist nicht zu verwundern/ weil damahls die Patres immer mehr und mehr von der Apostolischen Reinigkeit durch die Babylonische Hure Jesabel/ davon die heilige Schrifft saget/ daß sie die Knechte GOttes verführet hätte/sind abgewichen/und vieles Stroh und Stoppeln auff den Grund der Propheten und Apostel/ da JEsus Christus der Eckstein ist/ gebauet haben. Daß mehr Männer von Frauens Persohnen sind überschnellet worden und zu kurtz gekommen/ so glaub ich es wohl/ daß dem Pabst solches mag wiederfahren seyn; ob aber solches dem Johanni Amoso Comenio wiederfahren/ und er von der Christinâ Poniatoviâ und andern sey berücket worden/solches stehet noch zu probiren. Andere haben gantz anders davon geurtheilet und gesaget/ das in solchen prophetiis man nicht auff Zeit und Stunde/ und auch nicht auff die Persohnen sehen solte/auff welche offt dieses und jenes wäre appliciret worden/ welches doch nicht gleich erfüllet sey/ sondern man solte auff die Sache selbst sehen/ die der HErr schon zu seiner Zeit in solchen und dergleichen Persohnen/ deren die vorigen Vorbilder gewesen/erfüllen würde/ gleich wie er durch den Mund seiner Propheten offtmahls von Babel und andern gewisse Weissagungen hat ergehen lassen/die doch nicht nach allen Umständen sind erfüllet/ und noch biß auff diese jetzige Stunde nicht erfüllet seyn/ in welchem Streit ich mich doch anitzo nicht einlasse/ als davon andere schon geschrieben haben/ sondern will nur den von ihm angezogenen/ und auff die gegenwärtige Sache zu einem Nachdencken applicirten Ort aus dem 1. Tim. 2. 11. 12. 13. berühren/damit er auff mich und meine Liebste/ und auff das Adeliche Fräulein stachelt/ nicht anders/ als wenn ich gestattete/ daß ein Weib lehrete/ oder des Mannes HErr seyn möchte/ und daß ich auch durch eine Adliche Persohn/ wie Comenius wäre ver-

führet worden/welches gewiß eine grosse Unwarheit ist. Er hat hergegen seine herumlauffende Vernunfft zu einer solchen Verführerinne/ und seine passiones zu seinem Weibe angenommen/die sein HERR seyn/und ihn hinleiten/wohin sie ihn haben wollen. Das auserwehlte Fräulein aber/ die ihren Keuschen Wandel Christo gewidmet hat/ hat Christum zu ihrem HErrn/ Meister und König angenommen/ der sie lehret/ dem sie folget/ und seiner Stimme gehorchet/ der sie schon schützen/und die Warheit ihrer gerechten Sache schon selbst verthädigen wird/ wenn ihre Feinde sehen werden/ daß er sie geliebet/ und sie vor so viele ihr fälschlich imputirte Lästerungen so herrlich gekrönet hat. Der angeführte Paulinische Spruch hat bißher seine Krafft behalten/ obgleich die heilige Schrifft hin und wieder von solchen Weibespersohnen zeuget/ welche grosse Thaten gethan/ und der Warheit Gezeugen gewesen sind: So wird er auch anitzo seine Krafft behalten/ wenn unter dem Weiblichem Geschlecht/welches niemand zum öffentlichen Lehr- und Predigamt vorgeschlagen hat/ sondern die nach des Apostels seiner decision billig davon auszuschliessen ist/sich die ungemeine Gnaden-Gaben Gottes an unterschiedlichen Orten hervorthun/ wodurch der HErr mannichmahl den Hochmuth der Auffgeblasenen/ die der Schrifft Meister seyn wollen/ und selbst nicht wissen was sie setzen/zu schanden machet/welches vielleicht der HErr mit grossem Nachdruck bald ins Werck bringen möchte/ daß/ da man die Mit-Erben der Seeligkeit/ und von denen Aposteln und Apostolischen Männern vormahls so hochgelobte und in der heiligen Schrifft erfahrne Weibespersohnen/ so gering geachtet/ Er durch solche schwache/ kleine und unmündige Kinder und Säuglinge seine herrliche Macht zum Wunder und schrecken offenbahre/und jener Hochmuth verspotte. Es ist nicht gnug/ daß der Herr **Winckler** solches alles so schlecht dahin schreibt/ und ferner sagt/ ich hätte weder Gewissen noch Beruff von Gott gehabt/ mit dem Chiliasmo auszubrechen/welcher keinen Grund hätte/und mich für den Stürmen der innern Trübsaal nicht bewahren könte. Es ist wohl eine wunderliche Sache/ daß der Herr Pastor urtheilet/ es hätte der Chiliasmus keinen Grund in GOttes Wort/ und wäre auff einen luckern Sand gebauet/da er doch in seinem gantzen Tractat keinen eintzigen Grund noch kein düchtiges Argument hervorgebracht/ ob der Chiliasmus, wie ich ihn glaube/ irrig und falsch sey welches er doch allerdings hätte thun sollen/ wenn er die Leute hätte bereden wollen/ daß die Offenbahrungen/ so der Adelichen Fräulein geschehen/ nicht von GOtt seyn könten; sondern er lässet es gnug seyn/wenn er also schliesset: Die neulichen Offenbahrungen könten nicht richtig seyn/ weil sie den Chiliasmum verthädigten: Wie? wenn nun der Chiliasmus und die erste Aufferstehung der Heiligen/ so mit denen tausend Jahren immediate verbunden ist/ und den parallelismum temporis zu gleich mit sich führet/ in der heiligen Schrifft seinen Grund/

seinen

seinen ewigen und unüberweglichen Grund hat / welches ich in dem ersten Theil dieses Tractats zur Gnüge erwiesen/ wie will es denn mit seinem præcipitirten judicio werden? Muß man nicht sagen/ daß alle seine Concepten auff einen luckern Sand gebauet seyn? Und daß die Offenbahrungen der Adlichen Fräulein richtig/und seine Beurtheilungen falsch wären?und seine Ideen mit der H. Schrifft nicht übereinkommen / sondern wider dieselbige die uns noch bevorstehende gesegneten tausend Jahre leugnen? Daß man abermahl so frech dahin schreibet/ daß ein solches von mir auff einen luckern Sand gebauetes Hauß zur Zeit der Anfechtung/ und der innern Trübsaalen nicht stehen würde / so bezeuge ich ihm und allen / die dieses lesen/ Feinden und Freunden für GOtt/ daß diese heilige Warheit unter so vielen oppositionen/ Warnungen Lästerungen/ Dräuungen/ Verfolgungen/ Bitten und Flehen/ so wohl derer Freunden/ Anverwandten und Blutsverwandten/ als auch vieler andern/ die kein Licht in dieser Sache / aber eine grosse Liebe für mir hatten / darüber meine Seele offt wie mit Sturmwinden von aussen ist überfallen worden/ doch innerlich mich also starck gemachet / das ich und meine Liebste / die mit mir in gleicher erkäntnüß stehet mit Freuden alle Schmach/ Hohn und Spott darob ertragen/ die Verwerffung nicht allein willig angenommen/ sondern den HErrn von gantzen Hertzen dafür preisen/ daß wir würdig geachtet sind/ um seines Nahmens willen Schmach zu leiden. Ja biß auff den heutigen Tag ist eine überschwengliche Freude in unsern Hertzen / und der Göttliche Friede/ welcher höher ist / als alle Vernunfft / erqvicket das Marck in unsern Gebeinen/ es werden uns auch so viele Blicke vieler andern Warheiten und der künfftigen Herrligkeit gezeiget / die wir sonsten in unsern euserlichen Wohlstand noch wohl lange in solcher Maasse hätten entbehren müssen. Wer hieraus die Prüffung/ und die Probe noch nicht erkennen kan/ der versuche es nur/ob/wenn ihm um einiger Caprizen und süssen gemachten Concepten willen etwas wiederfahren solte/ ihm nicht viel Sorgen kommen werden? Und ob nicht an statt der Göttlichen Freude viel traurige Gedancken entstehen / an statt des himmlischen Friedens der Seelen viele Unruhe / an statt der Liebe gegen seinen Beleydiger ein bitterer Haß in seinen Hertzen auffsteigen werde? Davon ich / dem Höchsten sey Danck! wegen der geschmäckten Göttlichen Warheit / daß ich meine Verfolger kan in mein Gebeth einschliessen / und ihnen das wünsche / welches ich mir selbst gönne/ ja / wo mirs müglich wäre / wolte ich sie in das Hertz meines GOttes aufftragen/ und ihnen alle diese meine süsse empfundene Freude / als einen Vorschmack der ewigen Herrligkeit zugleich mittheilen/auff daß sie auch einmahl schmecken möchten / wie freundlich der HErr mir wäre / der mich in dieser meiner Sache also tröstete/ und so gar nicht mit mir zürnete / daß er mich vielmehr täglich in der einmahl erkandten Warheit bekrafftigte. Sehet **Herr Winckler** / das kan nicht vom Fleisch und

Blut herkommen/ vielweniger von einem irrigen Geiste / sondern von dem Geist der Warheit und der Liebe / der mir armen nach dem Maaß der Gnaden mitgetheilet/ und mich so getrost machet in allen / was ich gelitten habe und noch leide. Daraus lerne er dann in dem Angesicht des Allerhöchsten/ für dessen Angesicht ich dieses schreibe / wohl und in seiner Furcht zu erkennen / daß es kein luckerer Sand ist/ darauff mein Hauß gebauet / sondern ein unbeweglicher Felß sey / welches von keinen Sturmwinden wird umgerissen werden/sie kommen auch zur Rechten/ oder zur Lincken/denn יהוה סלעי GOTT ist mein Felß/ darauff ich gebauet. Von der infallibilität schreibet der **Herr Winckler** mit gar keiner Gewißheit/ und meinet/er wolle andere auch so ungewiß machen/wie er in dieser Sache ist. Es kommt gantz kein Pabst heraus/ wenn man saget und lehret / daß man in der und der Sache/die man Göttlich erkennet / infallibel sey. Denn ich frage den Hn. Pastorem,ob nicht die Evangelischen in ihren thesibus, die sie gegen die Abgötterey und Eigenverdienst setzen und lehren / und damit sie den Papisten und andern ungläubischen Völckern widersprechen/eine Göttliche Gewißheit haben/und darinnen infallibel seyn? Solten sie denn/ wo sie solches sageten durch seinen Schluß zu Pabste gemachet werden? Vielmehr riechet das consilium, das er mir giebet/ nach dem Pabstuhm/ ich solte erst mit andern Theologis communiciret haben/ ehe ich den Chiliasmum hätte public gemachet. Hätte ich solches gethan / und wäre mit meinen Fragen und dubiis zu solche gekommen/ wie er ist / so hätten sie alle mir widersprochen / und wohl dabey aus solchem consensu der vorigen Theologorum ein Argument gemachet / daß ich mir nicht unterstehen solte/ zu glauben/ daß bey mir die Warheit wäre / in deme solche tapffere Theologi nicht allein von dem von mir gezeigeten Chiliasmo nichts gewust / sondern ihn auch als eine in dem 17. Articul der Augspurgischen Confession verworffene Lehre verworffene Lehr verworffen und verdammet hätten / welchen ich billig mehr/ als mir zu trauen soite / worinnen den recht das Hertz des Pabsthums von der Autorität des Pabstlichen Stuhles und ihrer conciliorum verborgen lieget. Aber ich habe einmahl für allemahl gelernet / zwar die grauen Häupter unserer Kirchen zuehren/ die mit Luthero, Johann Arends und anderen tapfferen Theologis so viel Herrliches ausgerichtet haben/aber deswegen sind sie nicht bey mir in solcher Päbstlicher Autorität/ daß ich alles plat annehme / was sie setzen/ sondern GOtt kan mir eine Warheit/die sie noch nicht gesehen haben/ sehen/ oder sie bey einem andern Dorffprediger/oder Schulbedienten finden lassen / welche bey mir solchen Nachdruck hat / daß ich von der Macht der Warheit / die ich bey ihnen ausgesprochen finde / überwältiget werde und sie venerire, und doch den Unterscheid machen kan/ daß ich deswegen solche vorbenahmte theure Werckzeuge Gottes in andern ihren grossen Verrichtungen der Kirchen sie andern weit vorziehe. Und also sehe

ich mich auch nicht an / als messete ich mich über Lutherum/ oder Johann Arends/ oder sonst einen verühmten Theologum zu seyn/ als der ich gerne der geringste in dem Hause GOttes zu seyn wünsche; aber das sage ich doch zugleich / daß ich die Gabe/ die ich von dem HErrn in Erkänntnüß seines Reiches/und in den Schrifften der Propheten und in der Apocalypsi / die der Schlüssel aller Propheten ist/ empfangen habe / nicht darum wegwerffen könne/ weil weder die vorigen/ noch viele heutige Lehrer sie nicht erkennen/ sondern ich muß sie sehr hoch halten/weil sie meines Gottes ist/davon nichts kleines herkommen kan/ was lauterlich vor ihm ist/ und von ihm ist gewircket worden. Es folget ferner nicht daraus/daß man sich/wo man in einer Sache eine Göttliche Gewißheit/ und infallibilität hat / mit den Aposteln wolle gleich schätzen. Denn der Apostel Paulus giebt seinen Thessalonichern das Lob/ daß das gepredigte *Evangelium* bey ihnen gewesen/ nicht allein im Wort/ sondern beydes **in der Krafft und in dem heiligen Geist und in grosser Gewißheit**. 1. Thess. 1. 5. Solten sie nach diesem wahren Zeugnisse nicht nach ihrer Masse / eine Göttliche Infallibilität und Gewißheit in ihren Hertzen von der angenommenen und geschmäckten Warheit gehabt haben / welche der Apostel also beschreibet/daß sie in der Krafft und in dem heiligen Geist/ der die Warheit versiegelt/ und die Gläubigen gewiß machet / gestanden seyn? Waren aber die Thessalonicher deshalben Aposteln? Johannes schreibet von seinen Zuhörern/ daß die in dem heiligen Worte GOttes enthaltene Warheit nicht alleine bey Gott/ sondern auch bey den Gläubigen wahr sey. 1. Joh. 2. ja daß sie aus der Salbung/ die sie alles lehrete/ alles wissen könten/ und daß sie bey demselbigen bleiben solten/ wie sie von ihr wären gelehret worden; Sie könten damit den Geist der Warheit von dem Geist des Irrthums unterscheiden / und bedürfften nicht/ daß sie von andern gelehret würden/ welches alles solche prædicata seyn / daraus man schliessen kan/ daß die gläubigen und auserwehlten Kinder GOttes von der Warheit/ die sie geschmäcket/ nicht etwa nur eine Opinion oder Bereding oder eine stareke præsumption, sondern eine Göttliche Gewißheit gehabt haben/ also daß es nicht anders hat seyn können/ als sie es erkennet/ indem sie es gewust / daß sie es von GOtt empfangen/ nach dem klaren Spruch Pauli / da er im Nahmen aller Christen saget in der 1. Cor. 2. 12. **Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt / sondern den Geist aus GOTT / daß wir wissen können / was uns im GOtt gegeben ist.** Dieses Wort des HErrn / aus welchen ich das Reich Christi gelernet / hat mich gewiß gemachet/ und der heilige Geist / der das Wort versiegelt in unsern Hertzen/machet mich in dieser Sache nach meinem Masse/ damit mich GOtt abgemessen hat / zu haben mein Theil/so gewiß und infallibel, daß / wenn hundert Wincklers wären/die mir solches umstossen wolten / sie es doch nicht vermögen solten. Da hilfft denn nichts / daß man mir die und die-

jenigen DD. wolte entgegen halten/ welchen ich doch hierinnen und in andern Dingen zuglauben nicht gehalten bin/ weil sie bißher meisten theils den Spruch aus der Apoc. 6. 12. seqq. und daß 63 Capitel Esaiæ, und viele andere Oerter übel verstanden haben. Und aus disem principio, und in so weit solche Lehrer viel incognita pro cognitis angenommen/ und der Warheit verfehlet haben/ist der geringste Lay/ welchen der HErr die Warheit erkennen lässet/ in seinem Gewissen verbunden/ nicht auff das Ansehen der Kirch-Väter zu sehen/ sondern auff die alte ewige Warheit/ welche lange verborgen gewesen/und nun in ihren Hertzen aufgegangen ist. Dann was hundert und tausend Jahr nicht recht nach dem Sinn des Geistes ist gelehret worden/ das kan in einem Jahr im Gegentheil nach der Warheit durch den auffschliessenden Geist Jesu Christi also deutlich auffgeschlossen und vorgestellet werden/daß alle vorigen Erklärungen mit einmahl für der Majestät und Glantz der Warheit weichen müssen. Solche geschmäckte Warheit bringet eine ἀσφάλειαν mit/ und machet uns gantz getrost/nicht anders/ als wenn man zehen tausend Zeugen hinter sich hätte/ und alswenn die hervorgebrachte Warheit nie anders wäre gelehret worden. Und daher kommt es/ daß man von einer solchen grossen/und in dem Hertzen von GOtt auffgeschlossenen Warheit nicht klein reden kan/ sondern uns offt so derbe reden heisset/ daß wir keck sagen/ wie man es glauben solle und müsse/wolte man anders einen Göttlichen Begrieff von der Sache haben. Gleich wie wir auch in andern klaren principiis und Grund-Warheiten einen nicht lange zu bitten pflegen/ er möchte uns doch zugefallen glauben/ daß 2 mahl 2 vier seyn/alldie weil wir solches mit allem Rechte von einem jeglichen Verständigen fordern können/ daß ers glauben müsse; Ja gleich wie wir sehr würden ausgelachet werden/wenn wir mit vielen niedrigen Bitts-Worten einen ersuchten/ er möchte es doch so mit glauben/ daß 2 mahl 2 viere wären; eben also gehet es auch offt einem Kinde GOttes bey einer vollenkömmlich durchgeschaueten Warheit/davon es nicht kleine/ geringe und niedrige Worte machen kan/sondern redet solche mit grosser Freudigkeit und Gewißheit aus/ als eine Sache die sonsten von allen pfleget erkant und geglaubet werden/und beweiset sich mit Offenbahrung der Warheit gegen aller Gewissen/ob es gleich nicht von allen gleich begrieffen wird/ sondern hören muß/ daß sie die vorgetragene Warheit nicht fassen können/ wie es denen Aposteln selbst also von den Feinden der Warheit wiederfahren ist/ welche doch mit allen ihren Einwürffen/ und eingestreuetem Zweiffel und Verdrehung nicht vermogt haben/ daß sie von den Göttlichen Überzeugungen der Warheit hätten sollen abwendig gemachet worden seyn/ sondern sind vielmehr durch ihre contradictiones fester gegründet und bekräfftiget worden. Es ist wohl kein Zweiffel/ daß nicht die scharffsinnigen Heydnischen Philosophi die theuren Apostel so wohl in ihren Hertzen/ als mit dem Munde beschüldiget haben/ (wie die heutigen

Schrifft-

Schrifftgelehrten den Kindern GOttes jetzo eben so wohl vorrücken und auffbürden) sie wären gar zu præsumptuös/ sie bildeten sich vielleicht solche Infallibilität ein / da sie doch solche Gewißheit noch nicht probiret hätten / noch dieselbigen beweisen könten: Aber sie sind wegen solcher Reden nicht ungewisser geworden/ sondern haben es bedauret/ daß die vorgefasseten Meinungen und die Vernunfft solche grosse philosophos haben dahin bringen können / daß sie viel incapabler zu dem Begriff der Göttlichen Warheiten gewesen / als wenn sie nie nichts von der philosophie gehöret hätten. Sie die Apostel/ und auch die / so zwar nicht Apostel / aber doch wahre erleuchtete Christen waren / welche ἰσόπνευον πίστιν mit den Aposteln empfangen hatten / haben die Blösse ihrer Widersprecher wohl gesehen / wie sie bey allen ihren gelehrten Widersprechungen keiner Warheit und Gewißheit haben theilhafftig werden können / sondern sich in lauter Zweiffel herumtreiben lassen müssen / wie ich denn in dem HErrn versichert bin / daß in dieser Sache/ die zwischen mir und meinen Widersachern vorgehet / alle/ welche da sagen/ daß die tausend Jahre schon vorbey seyn / in lauter Zweiffel / und in summâ formidine oppositi seyn müssen / ob sie sich gleich mannigmahl durch starcke impressiones bereden / daß es wohl seyn könte / daß die Apocalyptischen tausend Jahr schon vorbey wären. Hergegen kan ich einem jeglichen für GOtt versichern / daß ich eine solche auffschliessende Hertzens Gewißheit habe / die bey mir so gewiß ist/ als ein klarer Artickel in der Theologie immer seyn kan / welche Thüre der Warheit/ die Christus JEsus / der den Schlüssel Davids hat / in mir also auffgethan hat / niemand mehr zu schliessen kan. Und aus diesem festen Grunde kan es nicht seyn/ daß einer von einer Warheit völlig Uberzeugeter solte viel bey andern um Rath fragen / so wenig man von einem fordern kan / daß ein Vernünfftiger einen um Rath fragen müste / der vorher schon auff das allergewisseste wüste/ daß die neündte Zahl grösser wäre als die achte. Das kan wohl geschehen/ daß man andern eine wahre Sache vortrage/ auf daß man dadurch nach seiner Hoffnung vieler Zeugnüsse und Übereinstimmungen einholen / und seine Widersacher desto eher damit gewinnen möge / wie ich deswegen an einige Gottes-Gelehrte die Speciem Facti geschicket/ und auch unterschiedliche herrliche und der Warheit beyfallende Judicia eingeholet habe; aber nimmermehr thut mans darum / daß man wolte darüber informiret werden/ davon man schon mehr denn allzugewiß überzeuget ist. Solte man auch so lange warten/ biß der Consensus so vieler Theologorum einliesse / so möchte einer lange warten; können sie doch nicht einmahl in geringern Dingen / auch nicht in philosophicis eins werden/ wie solten sie denn ein wahres Urtheil fällen / und untereinander einig werden in denen Dingen/ davon sie wegen ihrer alten vorgefassten Meinungen und vermeinten Kätzereyen und Irrthümern also sind eingenommen worden / daß sie nimmer

zum

zum Licht der Warheit bey solchem währenden Stande kommen mögen. Hätte sich Lutherus seeliger damahls mit den collegiis und hohen Päpstischen Schulen und deren Doctoribus besprechen wollen/ so wäre die Sache nie zur Reformation gekommen/ dahero fuhr er fort/ als der gar wohl wuste/ daß/ wo ein nobile & generosum aliqvod factum solte vorgenommen werden / er mit dem Spruch: **Sie HERR und Gideon**/ herausbrechen/ und die Sache/die er GOttes Sache zu seyn Göttlich erkennet/ und die er so offt GOtt im Gebeth befohlen hatte/ ferner GOttes heil. Direction mit einem Helden-Muth überlassen und getrost lehren müsse/ wenn er gleich wüste/ daß ihm die gantze Welt widersprechen solte. Denn es muß warlich ein Durchbruch geschehen/ auff daß die andern/ die noch sollen gebohren / und von der Warheit gewonnen werden/ einen Vorgänger haben/ der ihnen den Weg gebahnet hat/ wie es denn auch geschehen wird/ daß ihrer viele nachfolgen werden/ welches noch dieses und das nachfolgende seculum soll ausweisen/ in welchem man diese Warheit/ die man itzo als einen Unflath verwirfft/ und als eine Kätzerey verfolget/ mit völligem Hertzen wird annehmen und bekennen. Ach! daß der wahren Propheten viel wären/ die ein wahres Urtheil fällen könten/ wie gerne wolte ich sie hören/und wie würden sie noch mehr Umstände hervorbringen/ die ich etwa noch nicht gesehen. Ich zweiffele auch nicht / es werden noch viele stärckere Zeugen GOttes nach mir kommen/ die mit einem mächtigen Geiste von oben gewapffnet/als Herolde das Reich unsers glorwürdigsten Heylandes mit Zeichen und Wundern verkündigen werden. Da sind denn die Geister der Propheten den Propheten gerne unterthan / nicht aber denen/ die wider die Propheten sind/ und sie in ihren Weissagungen nicht verstehen/sondern nur lästern. Der Herr Winckler beweise erst/ daß er in dieser Sache ein Prophet ist/ so will ich gerne nach seinem aus der 1. Epistel an die Corinthier 14. 32. angezogenem Spruche ihn als einen solchen annehmen/aber nun er hierinn kein Licht hat/wie in diesem andern Theil im andern Capitel und anderswo zur Gnüge ihm gezeiget ist/wie kan ich ihn denn für ein Auge halten/ oder mich seiner Führung und Judicio übergeben? Seiner Auslegung über die Worte Jacobi μὴ πολλοὶ διδάσκαλοι γίνεσθε kan ich nicht beypflichten/ sondern halte vielmehr/ daß die Meinung des Apostels diese sey / **Werdet nicht viele Lehrer**/ also daß viele unter euch (wie es wohl in Hamburg und an andern Orten geschichet) mit vielen Hauffen zum Lehr-Amt eilen woltet/ welches damit überein kommt/ wie es Lutherus gar wohl übersetzet hat: **Unterwindet sich nicht jederman Lehrer zu seyn.** Der Apostel giebt eine Ursache/und spricht/ daß/ da wir sonst für uns selbst nur eine eintzele Verantwortung zu geben/ und also weniger Urtheil zu befahren hätten/ so müsten wir bey dem Lehr-Amt für uns/ und andere zugleich Rechenschafft abstatten: Darum setzet er hinzu: **Und wisset/**

daß

daß wir desto mehr Urtheil empfangen werden / dabey er noch eine andere Ursache hinzu füget v. 2. **Denn wir fehlen alle mannigfaltig** / **wer aber in keinem Wort fehlet** (wie ein Lehrer der Gerechtigkeit in seinem Amte seyn soll/ und nicht etwas in der Gemeine Gottes reden darff/ ohne was JEsus Christus in ihm gewürcket hätte) **der ist ein vollenkommener Mann**/ und kan den gantzen Leib/ so wohl sich als auch den Leib der Kirchen im Zaum halten. Das wäre eine köstliche Sache/wenn solcher Prediger viel wären! wie würde man so gerne mit ihnen communiciren in denen Dingen/ darinnen man noch keine völlige Gewißheit hätte/ in welchem casu der Herr Winckler wohl gethan hätte / daß er vorhero wegen seiner Meinung von **dem Sontage**/ den er gemeinet/daß der Apostel Paulus in der Epistel an die Hebräer 4. v. 8. 9. darauff gezielet/ mit andern tapfferen Theologis hätte gar wohl überleget / ehe er sie auff die Cantzel gebracht/ und nachgehends mit seinen Andachten weiter ausgebrochen/ und sie gar hat drucken lassen. Der Herr Winckler kommt letztlich auff die imputation der Spaltung/ welche als eine gefährliche Frucht aus denen Offenbahrungen/die auff den Chiliasmum so hart drungen/ erfolgen muste. Ich habe nicht allein in meiner Ablehnung/sondern auch in meiner justâ animadversione, und anderwerts zur Gnüge von mir decliniret und für GOtt bezeuget/ welches ich itzo von neuen wiederhole/ daß ich mit keinem Knipperdollischen Auffruhr und Spaltungen keine Gemeinschafft habe/ sondern allezeit den Frieden gesuchet/ obgleich/ wenn ich geredet/ andere Krieg angefangen haben. Es hat mir je und je gefallen die rechte Christliche Sententz des Franciſci Roùs, des Collegii in Oxfurt præpoſiti, der in seiner Academiâ cœlesti cap. X, p. 65. also redet: Interea pacis Amor & desiderium â corde tuo discedere non debet, imò tuum cum errore bellum non nisi amore pacis administrandum est: Cavendum etiam est, ne minimos errores pro maximis habeas, nec triticum propter lolium damnes, nec majori schismatis & separationis culpâ parvulos errores emendare studeas. Wenn ich denn so viele Dinge gesehen/ die in unserer Kirchen wohl zu corrigiren wärē/so habe ich sie doch lieber tragen wollen/als zugeben/ daß durch mich einige Spaltung geschehen solte/und habe darinnen dem Exempel meines Heylandes/welches er p. 119. 120. anführet/nachfolgen wollen. Ich habe auch deswegen die hefftigen Streitigkeiten/ dadurch unter denen andern Religions-Verwandten nur gröſſere Spaltungen zu entstehen pflegen/ nicht gebilliget/ dadurch es gekom̃en ist/ daß man mich für einen gelinden Moderatisten gehalten/ und für einen Syncretisten gescholten hat. Wie ich aber für allem Mischmasch der Religionen einen Abscheu habe/ in dem GOtt ein GOtt der Warheit ist/und die Warheit lieb hat/ die ich auch liebe/und auch die allergeringste Warheit so hoch halte/ daß ich sie/ ehe ich sie verwerffen/oder um fleischlichen Respecten gering achten wolte/ allen äus-

 serlichen

ferlichen Frieden vorziehen/ und ehe ich sie eine Unwarheit nennete/auch mein Leben dafür lassen wolte/ und nach meinen Gewissen es deswegen dahin geben müste/so halte ich doch auch wiederum wider mein Gewissen zu seyn/ an einem irrenden Bruder den und den Jrrthum nicht tragen wollen/bey welchem ich durch solches mein Christliches Tragen offt mehr vermag/ als mit allen meinen disputiren/verdammen und verketzern/ dadurch das Band der Einigkeit und der Liebe/ durch eine schändliche Spaltung zerreisset. Wann aber es dazu kömmt/wie es zu Zeiten Lutheri dazu kam/ welchen die Päbstische Kirche ausgestossen hat/ daß auch itzo die Kinder des Friedens von den zänckischen Zungen/ die nicht leyden können/ daß einige Warheit bey ihnen auffgehe/ außgestossen werden/ so lassen sie es geschehen/ und dancken GOtt/ der sie von vielen Stricken und Banden selbst loß gemachet/ und auff einem weiten Raum gestellet hat. O was ist doch für ein Zanck/ Bitterkeit und Spaltung unter denen so genannten Amts-Brüdern in den collegiis und Ministeriis! wie richtet doch man fast alle Monathen neue Zerschneidungen an! wovon man traurige Exempel hat/ da einer gegen zweene/ zwey gegen drey und drey gegen andere seyn/ ja der eine wieder sich selbsten ist/ und das verdammet und wiederruffet/ was er einige Tage vorher bejahet hatte/ da einer wie des Meers Wellen und wie ein Rohr bald mit diesem bald mit jenem hält/ bald wiederum anders Sinnes wird/ zur klaren anzeige/ daß nichts Gewisses in ihren Hertzen ist/ und die grössesten Spaltungen zum Aergernüß der armen Schaaffe anrichten. Weil man denn bey solchen Umständen klärlich siehet/daß das Reich mit ihm selbst uneins ist/ wie solten denn die Kinder GOttes Lust können haben/ mit solchem schädlichen Stuhl eins zu werden? Oder sich viel betrüben/ daß sie von denen nicht geliebet würden/ die den Frieden hassen? Solten sie sich nicht vielmehr freuen/ und ihre Häupter empor heben/ darum daß sich ihre Erlösung nahet? Solten sie nicht vielmehr sich unter einander suchen und sammlen/ wen andere zerstreuen? Solten sie nicht mit Schall frolocken und jauchzen/ daß die Zeit herbey kommen/ da sich Licht und Finsternüß scheiden? Es darff warlich ein Kind GOttes sich nicht bemühen/sich zu scheiden/oder eine Secte zu verlassen und eine neue wieder anzufanger/sondern wenn sie sich reinigen von dem Unflath der Menschen und keine Gemeinschafft mit den unfruchtbahren Wercken der Finsternüssen haben/ so scheidet sich das böse Theil von sich selbsten von dem Guten/ bey welchem es nicht bleiben kan/denn es ist sein Tod worden/ es ist ihm der Fromme auch nicht einmahl leidlich anzusehen. Hat denn der Gottlose Macht dazu/so treibet er ihn gar von sich/ und schilt ihn noch dazu aus/und giebt ihm alle diejenigen Nahmen/und wirfft auff ihn allen denselbigen Unflath/ darinnen er biß über die Ohren selbst stecket/ und redet von Spaltungen/ und von Auffrührern und Empörungen/ da er und seinesgleichen doch die allerärgesten Zerschneider seyn/ und den ungeneheten Rock Chri-

sti

sti und der Christlichen Kirchen zerreissen. Solche ihre böse und übele proceduren lässet auch die Weißheit und Langmuth GOttes ihnen zu/ auff daß sie/obgleich unwissend/dasjenige am kräfftigsten befordern müssen/ welches sie doch durch ihr Ausjagen und Ausstossen zuverhindern gesuchet haben. Wenn die guten Quadersteine noch zerstreuet liegen/ und etwa hie in diesem Lande/ dort in einem andern Lande als nützliche Steine zum Bau gefunden werden / so sind sie zwar für sich gute Steine/ aber es kan kein Bau daraus werden / so lange sie noch also von einander und zerstreuet liegen. Da muß es denn kommen/ wenn ein jeglicher Stein durch viel Creutz und Trübsaal ist fein eben geworden/ daß er anderwerts hingetragen wird/ wie es itzt an vielen Orten geschicht/daß man solche herrlich gemachte Steine von sich ausstosset und wegführen lässet/ welche der weise Baumeister alsdenn zusammen nimmt/ und einen herrlichen Bau davon machet/ welcher zum Wunder und Lust-Spiel von vielen einmahl muß angesehen und gelobet werden. GOtt hat für/ eine bessere Zeit nach seiner verheissung einzuführen/ und die Schaaffe/die allenthalben zerstreuet sind / durch seinen starcken Arm und getreue Hirten-Liebe zusammen zu bringen: Er will einen guten Bau auffbauen/ und die Menge der Gläubigen als gute Steine/die zu seinem Hauß gebräuchlich sind/ zusammen bringen: So müssen seine Feinde/ welchen die Augen geblendet sind/ eben solche gute Steine aus ihrem Mittel herausschaffen/ welche sie als eine Hindernüsse der Kirchen ansehen/ und in ihrem Lande nicht leiden wollen: Aber eben dadurch kommen ihrer viele zusammen / und ein geistlicher Stein freuet sich/ daß er bey einen andern Christen zur näheren Vereinigung und Gemeinschafft komme/ und seinen nahen Stein trage/und von einem andern wiederum getragen werde zur Ehre und Lobe des Werckmeisters/ der aus ihnen zum Wunder und Lust-Spirl so einen herrlichen Bau auffführet/ und ein Glied an dem andern erqvicket. Nach solcher Scheidung und Spaltung hat meine Seele lange verlanget! nicht/daß sich die Zerschneider mit bittern Hertzen dabey versündigen möchte/ sondern/ weil es ja anders nicht seyn kan/ daß GOtt eben dadurch aus dem Bösen was Gutes hervorbringet/und daß die Kinder Gottes zum Frieden und zur Einigkeit gebracht werden. Wenn es erst also daher gehet/ und das Gute und das Böse in die äuserste und rechte fermentation kommen/so gehet es recht daher/weswegen der HErr JEsus in den Tagen seines Fleisches wünschete/ daß solches Feuer erst brennete. Dann ob es gleich anfangs das Ansehen gewinnet/ daß es nicht gut sey/ daß man von dem Ort/wo man so lange gelegen/ und in dem Amte gestanden/ solle weggeführet werden/und sich so müsse rütteln und schütteln lassen/ ehe man nach einem andern Ort kommt / so ist es doch sehr gut/ daß es also von GOTT gefüget worden. Ja es fällt einem treuen Lehrer und andern Christen offt bey/ daß man doch an solchen Ort so wohl selbst in Gott gewachsen/ als andere neben sich fruchtbahr gemachet und zu GOtt geführet hat/aber darnach

werden sie es erst erfahren/wie heilsam es gewesen/daß GOtt sie habe ausgestossen etliche auch/ wie dem verzögerndem Loth wiederfuhr/mit Gewalt heraus gerissen habe/ und wie sie ihre Grösse gewonnen/ und nur noch übrig ist/daß sie von GOtt zum herrlichen Bau gebrauchet werden mögen. Ob es denn auch ferner das Ansehen hat/ es würde durch solche reaction des Guten und des Bösen alles in die höchste confusion gesetzet/ es würde das Gute mit dem Bösen und das Kind mit dem Bade ausgegossen/so hat es doch keine Gefahr/ denn GOtt der HErr/ der da hieß das Licht aus der Finsternüß hervorgehen/ hat noch diese Weise/ daß er durch solche harte collisiones es zum guten Ausbruch und Endzweck gedeyen lasse/ also daß das Gute auff dem Platz bleibe und den Sieg behalte/ das Böse aber als die terra damnata mit allem finstern Wesen sich verkrieche und da nieder falle. Nun muß man das leyden/ daß Christus und seine göttl. Lehre/ wenn er von seinem Königreich lehret/ für ein Auffrührer gehalten werde/ der die Römer uns wolte über den Halß ziehen/ und grosse Verwirrungen anrichten: Es müsten die Friedens-Boten/ welche ruffen und predigen/**lasset euch versöhnen mit GOTT**/ dafür angesehen werden/ daß sie solche Menschen wären/ die den gantzen Welt-Cräyß erregeten/ da doch diejenigen/ so sie also beschuldigten/ eben die rechten Auffrührer und Auffwiegeler für GOtt waren/ über welche Gott endlich die Römer/dafür sie sich fürchteten/ über den Hals schickete. Denn ich frage/ob die Warheit oder die Lügen eine wahre Ursache zur Spaltung sey? Ich sage von einer wahren einfliessenden Ursache: Denn was ex accidenti und zufälliger Weise geschiehet/da das Evangelium rumoret/ daß der böse Vater einen frommen Sohn/ und die böse Mutter eine fromme Tochter zu hassen anfängt/ und viele Spaltungen dadurch erreget werden/ solches kommt nicht eigentlich von dem friedfertigen Evangelio her/sondern von denen/die dem Evangelio nicht gehorsam seyn/ und solche bittere Wurtzel zur Uneinigkeit ausäen. Das Böse/ die Unwarheit/ eigen Gutdüncken/ eigene Liebe/ eigene Ehre/ eigene Vernunfft und Witz sind Ursache an aller Spaltung/und nicht das Gute/noch die Warheit/ noch die Bekändtnüß der Warheit. Denn so bald die Unwarheit die Stimme der Warheit höret/ und Christum den König der Warheit im Anzuge zu seyn vermercket/so bald erschricket Herodes/und mit ihm das gantze falsche Jerusalem: So bald das Licht die bösen Wercke bestraffet/ so bald neidet die Finsternüß das Licht/ und will sich nicht straffen lassen/ da ist denn Spaltung/Rumor und Lerm in allen Gassen/ und ruffen über Unruhe und Zertrennung/ da doch des straffenden Lichts Endzweg war/ die zerstreueten Sinnen der Menschen zusammlen/und sie mit sich selbst/ und mit dem heiligen unzertheileten GOtt zuvereinigen. Paulus muste auch den Nahmen haben/daß er solche Zerrüttung anfing/ aber er verantwortete sich herrlich: **Sehet auff die Hunde**/ spricht er Philipp. 3. 2. 3. Sehet/

het auff die bösen Arbeiter/ sehet auff die Zerschneidung: Denn wir sind die Beschneidung/ die wir GOtt im Geiste dienen/ und rühmen uns von Christo JEsu. Weiln denn von dem Herrn Wincklern noch nicht bewiesen/ daß es Unwarheiten seyn/ die in der Lehre des Chiliasmi und des zukünfftigen Reiches Christi enthalten seyn/ so fallen damit alle seine Einwürffe von der gefährlichen Frucht zur Spaltung mit einmahl dahin/ und er bekommt von der göttlichen Censur denselbigen Nahmen/ welchen er andern auffzubürden getrachtet hat. Ehe ich diesen Tractat schliesse/ so muß ich noch mit wenigen von der Einfalt reden/ die von ihm so höhnisch angezogen wird/ und darüber er die Bezeugungen/ die auff solche heilige Einfalt dringen/ und solche so hoch anpreisen/ mit andern Nach-Schreyern so spöttisch auslachet/ und meinet / daß dadurch dem von der wahren Kirchen und auch von mir jederzeit verworffenem Chiliasmo Thür und Thor auffgethan würde. Die Adliche Jungfer / spricht er pag. 116. erfordert solche Einfalt/ krafft welcher man ihren Offenbahrungen schlecht hin glauben und darüber nicht disputiren soll. Erhielte nun die Jungfer diese Einfalt bey allen/ so wäre der Chiliasmus gehoben/ und dürffte niemand ferner solchen nach GOttes Wort untersuchen und widerlegen: Ginge es denn in diesem Stücke an/ so dann auch in andern bey denen/ die von dieser und jener Meynung meyneten eine göttliche Gewißheit zuhaben / solcher massen kämen alle Irrthümer empor/ und würde man in kurtzen sehen/ was aus solcher Einfalt für ein Christenthum entstehen würde. Aber hie thut der **Herr Winckler** der Adlichen Fräulein Gewalt und Unrecht/ welche in allen Bezeugungen/ die ihr vom HErrn gegeben sind / auff keinerley Weise eine solche Einfalt rühmet / die vielmehr eine Dumheit und Aberglaube mag genannt werden/ auch mit nichten die Prüffung/ die in der heiligen Schrifft von dem heiligen GOtt so hoch recommendiret wird/ will verworffen haben/ sondern auff die göttliche Einfalt und Lauterkeit dringet / welche eine Feindinne ist der ihr selbst Klug-dünckenden Vernunfft/ die so stoltz ist/ daß sie ihr selbst gelassen nichts annimmt/ als was mit ihren Circulen/ und mit ihrem vorgefasseten und fest eingedrückten Bilde überein kommt/ und dahero das Wort GOttes/ und alle göttliche Warheit mit grossem Ubermuth verwirfft. Damit man nun klärlich sehe/ wie der **Herr Winckler** so gar seinem Nechsten Unrecht thue/ so will ich die Worte aus denen Bezeugungen/ darinnen von der Einfalt gedacht wird/ hersetzen. In dem 17. §. Lit. B. 11. **Seyd freudig in mir alle wege / und dancket meinem Nahmen/ seyd einfältig/ seyd mittleydig/ seyd auffrichtig.** In dem 21. §. **Je einfältiger ihr werdet / je lieber es mir ist/**

daß ihr tieffer und tieffer hineinsehet in meine Geheimnüsse/welche ich offenbahren will denen/ die zerschlagenes Gemüthes sind / und kund machen den einfältigen im Glauben. Im 26. §. Es werden sich die weisen Sonnen/die sich weise düncken/ und die da wollen helle Sternen seyn/ sich mit der Natur bewegen/denn sie sind unter der Natur/und werden sich untereinander treiben im Grimm / Boßheit/Morden und dergleichen/ und werden fallen und verlöschen und finster werden/und denn wird den Friedfertigen und Sanfftmüthigen/den Unmündigen und Einfältigen geholffen/ und sie werden zur Herrligkeit eingehen. Und abermahl: Bleibet nur/ wie die wolgerathene einfältige unmündige Kindelein/ so küsse ich euch mit meiner Weißheit/und umleuchte euch mit meiner Klarheit. In dem 28. §. Höre mein Wort mit kindlichem einfältigem Hertzen: Wiederum: Gehe in die Einfalt/wie die wolgerathene Kinder / denn es werden noch viele Jrrthümer und Zertheilungen aus den hohen Geistern der Vernunfft kommen / die Unmündigen und Einfältigen aber werden bewahret werden. § 37. stehet also: Amen/ rede ich der HERR HERR/ derer Kindlein im Geiste GOtt und Heyland/darum schaffet/ daß ihr einfältig werdet/so werdet ihr gantz licht/freuet euch/denn der Sieg ist Zions. Und in dem 42. §. in der letzten damahls gegebenen Bezeugung. Fürchtet euch nicht/ ihr Küchlein/ die ihr meine Stimme höret/ denn ihr sollet bewahret werden für der Stunde der Versuchung/denn den Unmündigen wird das Geheimnüß kund/ und was thöricht/ was schlecht ist vor der Welt/ das habe ich mir zubereitet/ und die Einfältigen thun gewisse Tritte/ und das da nichts ist/habe ich erwehlet / und den Kindelein wird die himmlische Weißheit gegeben/auff daß sie zu schanden machen/ was sich im fleischlichen Sinn erhöhet/und was klein ist/stösset das erhöhete herunter. Darum fürchtet euch nicht ihr Küchlein/ denn euch ist gegeben die reine Weißheit/daß ihr gewiß seyn könnet / und wohl unterscheiden: Denn ihr habt die reine Salbung/ und den Geist der Warheit/durch welche ihr alle heimliche Liste erkennet / und gewiß werdet. Was ist in allen diesen angezogenen Zeugnüssen von der Einfalt wol zufinden/ daran sich ein Christ stossen solte? Warum stosset sich denn

der Herr Winckler daran? und welches ist es/welches er unrecht zuseyn vermeynet? Wo verwirfft allhie eine einige Bezeugung die Prüffung und Unterscheidung der Geister? Lehret die letzte nicht vielmehr/ daß die göttliche Einfalt und Lauterkeit eben das heylsahme Mittel sey/dadurch wir für aller Verführung kräfftig können bewahret werden? gleichwie die Eva wäre ohne Betrug und Verführung geblieben/wenn sie der Schlangen Listigkeit nicht gehorchet/ sondern bey der Einfalt in Christo geblieben wäre. Wo dringet eine Bezeugung darauff/ daß man ohne einige Prüfung alles so plat und blindelings annchmen soll? oder wie und wo provociret doch das auserwehlte Fräulein auff ihre eigene Persohn/ und auff ihre Worte/daß man ihr glauben/ und nicht weiter nachfragen soll/und daß man es solle gnug seyn lassen/weil sie es gesaget hätte? wie der Herr Pastor unverantwortlicher weise ihr andichtet/ und sich nicht wenig an GOtt versündiget/ der so freundlich mit dem Fräulein umgehet/ und seine Worte in ihrem Munde und Hertzen geleget hat. Diese Einfalt ist klüger als alle Weißheit der Menschen/diese Einfältigen thun gewisse Tritte/ diese Einfältigen werden mit den Unmündigen zusammen gesetzet/damit anzuzeigen/daß Gott den Kleinen und Unmündigen seine Weißheit offenbahre/die er den Klugen und Weisen verborgen hat. Man siehet auch klar/ was die Bezeugungen durch das Wort **Einfalt und Einfältigen** wolle verstanden haben/nemlich diejenigen/ die sich nicht selbst weise düncken lassen/ sondern denen Weisen/die unter der Natur seyn/ und von der Natur getrieben werden/entgegen gesetzet sind/ und die keinen Theil haben mit den hohen Geistern der Vernunfft/die in Jrrthum und Zertheilung einhergehen/dahergegen diese göttliche kindliche Einfalt/lauter/niedrig und heilig ist/ und grosses Licht und Klarheit mit sich führet und fähig ist/ daß sie immer tieffer und tieffer in die Geheimnüssen GOttes hinein sehen kan/ als welcher von GOtt die himmlische Weißheit gegeben wird/ alle heimliche Liste zuerkennen/ und die Warheit von der Lügen mit einem klaren Auge zu unterscheiden. So vergebe es nun dem Herrn Winckler GOtt/daß er so frech/und mit solchem stoltzen Hertzen von der **Einfalt** der Adlichen Fräulein geschrieben/ und sich an so vielen Orten darüber mocquiret hat. Ach daß er doch das/was er selbst von der Einfalt geschrieben/wie sie keine Ausflucht noch dispute/ noch Widerstand suche/ sondern sich einfältiglich an die klahren Worte der heiligen Schrifft hielte/ und mit dem Hertzen darauff ruhete/ selbst practisiret hätte/ so würde er bald die tausend Jahre/ und die damit verbundene erste Auffrstehung gefasset haben/ in dem sie mit solchen deutlichen klaren Worten ohne alle Glossen und Verkünstelungen von dem heiligen Geiste Apoc 20. beschrieben ist; Aber nun er solches nicht gethan/ sondern sich so sehr durch viele Ausflüchte/ Verdrehungen und Künsteleyen in seiner Erklährung über das 20. Capitel in seinem Tractat von der Kin-

der-

der Tauffe verstricket hat/dahero ist solche böse Frucht und Auslegung aus dem verstreueten Geiste/ und aus der herumlauffenden Vernunfft gekommen/ welches die gerühmte **Einfalt** nicht zugelassen hätte. O du göttliche Einfalt/ wie herrlich bistu! und wie wunderschön bistu! die du alles mit einem klarem Angesicht/wie es ist/ ansiehest/ und mit **dem ewigen Ein**/ und mit dessen unzertheileten Weißheit dich vereinigest/mit welcher du alles siehest! Der Geist der göttlichen Simpelheit/und Einfalt ist der Geist des Alterthums/ ein Geist des Lebens/ und des klahren Lichtes uud fähret zur Klarheit/ dahergegen das gedoppelte Auge des verstreueten Sinnes lauter Finsternüß hat/ und alles verkehrt ansiehet/wie scharff es auch in der ungeheiligten Vernunfft was zusehen vermeinet. Ein einfältiges Hertz gehet stracks vor sich auff die ruffende Stimme des Vaters/ wie ein gehorsames Kind/welches nicht lange disputiret / ob das anbefohlene und vorgeschriebene gut sey/sondern es trauet dem Vater zu/daß es gut sey/weil er Vater ist/der da gut ist/und folget mit einem unabgewandten Gesicht/ wohin der Vater es zugehen heisset. Wo aber einer nicht wird als ein solches wolgerathenes Kind/ und sein inwendiges Auge nicht einfältig und lauter seyn lässet/derselbige hat noch das vorige von Adam und Eva ihm angeerbetes Schalcks-Auge/ das finster ist/ und kan die göttlichen Sachen/die über alle Vernunfft gehen/mit seinem gemengeten und unlauterem Gesichte nicht sehen/ noch sie in ihrer heiligen Reinigkeit und Weißheit/ darinnen sie liegen/ nicht erkennen/ sondern fängt an mit seinem verkehrtem/ gedoppeltem und uneinfältigem Auge alles in der Schrifft verkehrt und gedoppelt anzuschauen. Wenn denn schon ein solcher etwas wahres nach dem Buchstaben der heiligen Schrifft ausspricht/ was er etwa von andern gehöret/oder durch langwierige Ubung in seinen Verstand und Gedächtnüß gebracht hat/so ist er doch an der Sachen selbst blind/ und hat keine überzeugende Gewißheit/weil das/ was an sich selbst eine Warheit ist/ doch bey ihm/ und in seinem Hertzen keine Warheit ist/ als dazu er keine Augen hat/ und weder dieses noch jenes/weder das gantze/ noch ein Stuck von der Göttlichkeit der Sachen erreichet. Solche waren diejenige/die durch die Philosophie und lose Verführung/und durch die Vernunfft in bösen Wercken an göttlichen Dingen blind waren/ und die das/was sie etwa aus andern von göttl. Dingen erschnappet/ im Munde führeten/und in der Demuth und Geistlichkeit der Engel einhergiengen/deren sie doch keins gesehen hatten. So waren auch die Schrifftgelehrten und Weisen gesinnet/die mit ihrer Weißheit GOtt in seiner Weißheit nicht fassen konten / und sich doch bey aller ihrer Narrheit für Weise hielten/ welches Henricus Zutphanienſis in seinen herrlichen Thesibus allhie zu Magdeburg gedruckt An. 1600. gar herrlich ausführet. Nun ist es schon

elend

elend gnug/ daß sie für sich so elend/arm/blind und bloß seyn / aber nun sie solche Blindheit für ein klahres Licht halten und sagen: **Wir sehen** und machen noch dazu ihr unlauteres ungläubiges Schalcks-Auge zu einem Richter über das reine unvermischete/lautere und heilige/um damit die Einfalt in Christo zubeurtheilen/ wie leyder der Herr Winckler die in denen Bezeugungen beschriebene lautere Einfalt beurtheilet hat/ solches ist das aller elendeste und erbärmlichste. Würde er aber das gedoppelte Auge seiner herümschweiffenden und vermannigfaltigten Vernunfft ausstechen/und ein Kind werden/den Gehorsahm des Glaubens in der Lauterkeit annehmen/so würde ihn die Weißheit GOttes küssen / und mit ihm/wie mit einem Kinde spielen/und ihn so sehr lieb haben/wie sie mit den auserwehlten Fräulein/die solche Einfalt in Christo von Jugend auff geliebet / so freundlich gespielet und sich ihr offenbahret hat/ die er mit der zerstreuet-worden den Eva unverantwortlicher Weise vergleichet/und noch dazu ihr die Schuld giebet/daß sie sich und andere auff einen andern Christum und ein anders Evangelium leite. Ach der Herr pastor glaube doch nicht / daß diese hochgepriesene und in den Bezeugungen recommendirte **Einfalt** so dumm und so alber sey/daß sie nicht das Böse sehen und erkennen könte/ und daß alle / die nach der Aussprache und nach dem Sinn der heil. Schrifft unmündig / einfältig/ simpel / ein Kind/ ja ein Säugling werden/ so blindelings was annehmen: Nein keines weges. Denn wo diese göttliche Einfalt ist/ da ist der vereinbahrte Geist mit GOtt/ da ist ein Wille/ ein Geist/eine action und Bewegung mit GOtt/ der da in solchem einfältigen lauterlich will / und solcher Einfältiger nicht ehe will / als GOtt will/ und nichts ehe was weiß/noch zu wissen begehret/ als wie und wenn GOtt in ihm wissen will: Wenn denn GOtt und sein Geist solchen gläubigen Einfältigen sich beweget/so ist er leidend und zugleich würckend/er leydet Gottes Werck in ihm/und widerstrebet ihm nicht/ und den hat Gott eben solche Freyheit in ihm zu wircken alles / was er will/ wie er in dem Anfang der Schöpffung hatte/ da ihm nichts widerstund/und darauff wird ein solcher heiliger/ gläubiger und einfältiger ein συνεργὸς τοῦ Θεοῦ, ein Mitt-Würcker GOTTES / doch also/ daß er nicht so wohl rede / als des Vaters Geist in ihm / und nichts ausspreche/ als was er vom Vater gehöret/ und nicht so wol lebe / als Christus in ihm / der sein Leben ist / und nicht so wol würcke / als Christus in ihm/und aus solcher genauen Würckung una numero actio eine Würckung/ein Gottes Werck/ein GOttes Gebäu wird zum Preiß des/der es gewürcket und gebauet hat. Diese Worte sind dem uneinfältigen/gedoppleten/ vermischeten/ selbst lauffenden und vorlauffenden eigen weisen und ungläubigen Menschen gantz frembd/weil ihm die Sache selbst frembd ist/ aber der vereinbahrte Geist mit GOtt/ der ein Geist mit GOtt ist/hat scharffe und reine Au-

gen/ die das gemischete von dem ungemischeten/ das gesäurete von dem ungesäureten/ die Finsternüß von dem Licht/ und die Lügen von der Warheit wol unterscheiden kan. Denn wo diese Einfalt ist/ da ist Klarheit und führet immer mehr und mehr in die Klarheit/ uñ in die göttliche Freyheit/ daß wir mit ungedecktem Angesicht die Warheit als Warheit sehen mögen; Sie machet nach der theuren Rede Christi den gantzen Leib Licht/ dahergegen πονηρὸς das böse Schalcks-Auge den gantzen Leib finster machet. Sehet diese Tauben-Einfalt hat die Klugheit der Gerechten/ und den göttlichen lautern Verstand bey sich / daß sie sich nicht mehr wägen und wiegen lässet von allerley Winde der Lehre durch Schalckheit und Teuscherey der Menschen / man kan sich so wohl ihr als der göttlichen Schwachheit rühmen/ wohin der sonst hochgelehrte/ und zu den Füssen Gamalielis gesessene/ und in allerhand Weißheit der Griechen geübete Paulus gekommen war/ als er alle solche eigene Weißheit zu den Füssen des gecreutzigten JEsu/ und für der überschwenglichen Erkändtnüß Christi niederlegete und mit grosser Freudigkeit sagete: **Unser Ruhm ist der/ nemlich das Zeugnüß unsers Gewissens/ daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit/ nicht in fleischlicher Weißheit/** als die der göttlichen Einfalt schnur stracks entgegen ist/ **sondern in der Gnade GOttes auff der Welt gewandelt haben** 2. Cor. 1. 12. Diese Einfalt/ die so lauter und klar ist/ küsse er/ **Herr Winckler** / und steche sein gedoppeltes Gesicht aus / auff daß er das Auge/ das einfältig ist / das so helle/ und in der göttlichen Weißheit strahlet / von GOtt überkomme / so wird er schon erkennen/ daß keine Einfalt/ die da dumm / faul / unverständig/ blind/ unvorsichtig/ eigensinnig/ verwegen oder leichtgläubig sey / noch über die Worte/ und wider die Worte GOttes daher fahre/ noch in denen Bezeugungen / so der auserwehlten Fräulein von oben herab wiederfahren/ irgends recommendiret sey/ sondern das Auge des Glaubens/ das Auge des Geistes/ das so rein ist/ das von der Augen-Salbe des Geistes erleuchtet ist/ das einfältig und von aller Verstreuung befreuet ist/ das nur ein objectum hat/ und auff eines siehet / und alles in dem einem einiget/ was es auch siehet und erkennet/ ja den gantzen Leib licht machet/ welches gewiß eine Sache ist/ die da soll geliebet/ uñ nicht so verlästert werden. Denn bey dieser Einfalt würde er die Warheiten/ und das Reich JEsu Christi/ welchem er widersprochen hat / erkennen / und eine solche hermeneuticam sacram, und überall einstimmende harmonie finden/ daß er sich hoch verwundern würde/ in dem der HErr selbst sein Licht/ sein Auge/ seine Erleuchtung/ seine Weißheit/ seine Einfalt und seine Lauterkeit wäre/ dadurch sein gantzer Enthusiasmus rationis auffgehaben/ und er selbst von der Unruhe seines Hertzens/ von seinem weitläufftigem ausgebreitetem Wesen und Verwirrungen befreyet/ und zur grosser Fruchtbarkeit vieler/ die ihn hören/ gebracht würde/ welches ihm von

Her-

Hertzen wünsche. Dieses ist meine Antwort auff sein Bedencken in so weit er den Chiliasmum darinnen verworffen/ und als einen Jrrthum ausgeschryen hat/ welcher/wie er saget die Crone wäre/nach welchen die gegebene Bezeugungen der Adlichen Fräulein zieleten/ und eben dadurch von ihm und von andern für unwahr und ungöttlich sind declariret worden/ weil sie den Chiliasmum im Anfang/Mittel und Ende allenthalben in dem Munde führeten/und selbigen verthädigten. Wenn denn nun aus meiner Verthädigung des Chiliasmi / wie ich zu GOtt hoffe/ in dem Hertzen des Christlichen Lesers wird offenbahr seyn/ daß solche heilige Lehre in der Heil. Schrifft der Apostel und Propheten gegründet sey/ so wird das von ihnen gemachte Argument umgekehret werden/und also heissen: Welche Bezeugungen die Lehre vom Chiliasmo / die fast jederman /den Gelehrten so wol als den Ungelehrten fremd und unbekandt gewesen/und doch endlich in der heiligen Schrifft gegen aller Feinde ihr verlästern/verkätzern und verdammen/ ihren wahren Grund zuhaben erkandt ist / gelehret und verthädiget haben / dieselbigen Bezeugungen können nicht aus den Kräfften der starcken phantasie/noch der Vernunfft/ noch von dem Jrrgeist/ noch von dem Vermögen einer Jungfer von 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. Jahren / in welchen Jahren sie solche Bezeugungen bekommen hat/ herkommen/ sondern müßen ein höhers principium haben / und von dem heiligen Geist / dem Geiste der Warheit hergeflossen seyn. Nun haben die Bezeugungen/ die der bekandten auserwehlten Fräulein gegeben seyn / die Lehre vom Chiliasmo, die fast jederman/den Gelehrten so wohl als Ungelehrten fremd und unbekandt gewesen / und doch endlich in der heiligen Schrifft gegen aller Feinde ihr Verlästern / Verkätzern und Verdammen/ ihren wahren Grund zu haben erkannt ist / gelehret und verthädiget / darum so können die Bezeugungen der Adlichen bekandten auserwehlten Fräulein nicht aus den Kräfften der phantasie,noch der Vernunfft/noch von einem Jrrgeist/noch von dem Vermögen einer Jungfer von 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. Jahren/ in welchen Jahren sie solche Bezeugungen bekommen hat/ herkommen / sondern müssen ein höheres principium haben / und von dem heiligen Geiste/ dem Geist der Warheit hergeflossen seyn. Wenn nun dieses alles wird offenbahr und erkannt werden/ so wird man das Fräulein und die Bezeugungen des HErrn mit andern Augen ansehen/und alsdenn wird man meine Lehre hören/daß sie lieblich sey Ps.141. 6. Der HErr aber unser Gott lasse diese meine Vorstellungen und Beweißthümer aus der Schrifft an ihm/**Hr. Winckler**/meinem alten Freund gesegnet seyn ! Es wird nicht nöthig seyn / daß / wie er gemeinet / daß eine à parte Bezeugung gegen ihn komme/weil er in denen gedrückten Bezeugungen schon gnug findet/das ihn trifft/ wornach er sich zu prüffen/und warhafftige Ursachen hat / daß er es GOtt abbitte/ daß er so woll die Bezeugungen selbst/ als auch das Fräulein und mich gefährlich

angetastet/und mit seinem verstreueten Sinn und selbst-weisen Vernunfft die Göttliche Einfalt so hönisch ausgelachet hat. Er hat selbst auff GOtt appelliret/dem ich ihn/und die Erforschung seines Hertzens mit einem inbrunstigem Wunsch zu seinem besten überlasse/ vor dessen hellen Augen die Vorschüttung einer guten Meinung nicht gelten mag/ wenn sie nach dem Seckel des Heiligthums abgewogen/ und zu leicht erkannt wird. Wie mag er aber doch sagen/ daß er sich aller Anzüglichkeiten entäussert/ da er doch so viele Stiche gegeben / welche auch die fleischlichen Menschen erkennen/ daß sie nicht können gerechtfertiget werden/ in dem er das auserwehlte Fräulein öffentlich für dem Angesicht der Kirchen und der Welt ausgeschriehen hat/ daß sie bey Erhitzung ihres Geblütes einen bösen Verdacht gegen eine Persohn gehabt / und in fleischlichen passionen gestanden/ die sie unter den Nahmen Jehova für Göttlich angegeben/ mich aber beschuldiget er/ daß mir die Lehre von der Gerechtigkeit Christi und vom Glauben/ gegen die Pythagorische/ Platonische/ Cabalistische und Paracelsische Weißheit gar zu abgeschmackt vorkäme/ und was der herben imputationen mehr seyn/ die ich droben im Anfang des ersten Theils specificiret habe/worinnen er mir für GOtt Gewalt und Unrecht thut/wie er solches aus der erste præfation ersehen kan/wie groß ich das Wort Gottes halte/gegen welchen alle Schrifften aller Menschen wie nichts zu rechnen sind. Sind mir aber das Liebes-Zeichen? Was wird denn der Haß bey ihm seyn? Er erwege mit einer ernstlichen Erwegung/ wie er mit seinem herausgegebenen und præcipitirten Bedencken so viele in ihrem Wüten und Toben gestärcket/ hergegen aber die Schwachen darniedergeschlagen/ zum wenigsten sie auffgehalten hat/ daß sie die Warheit mit willigem Hertzen nicht angenommen haben/ welche Warheit dennoch endlich / wie ich von ihr festiglich hoffe / durch alle hindernüssen herdurchdringen/und ihre siegreiche Wapffen zeigen wird. Und wolte GOtt/ daß der Herr **Winckler** nach Lesung dieser Schrifft (denn sonst sind schon viele zu andern Gedancken gekommen) **der erste** sey / der von dieser Göttlichen Warheit gefangen und überwältiget werde/ so werden ihre Fessel ihm ein starcker Schirm/ und ihr Halsband ein herrlich Kleid werden. Diese recht eingesehene Warheit hemmet nicht den Weg der Gottseeligkeit/sondern befordert sie gewaltiglich/auf daß man die Crone des Reiches durch den reinigenden Glauben/ mit Vergessung alles was dahinten ist / überkommen möge. Das bin ich fur GOtt versichert/ daß keiner so eine Göttliche Erkänntnüß von dem Reiche JEsu Christi hat / welches in der siebenden Posaune soll offenbahrt werden/ sich stossen/oder Ursach haben were zu sagen: **Dada / solche Leute sind die sonderliche Heiligen/ solche Früchte tragen sie / so müssen sie sich offenbahren / daß ihr Thun lauter Heucheley sey** / sondern sie werden/ wenn ihnen die Augen recht auff gehen/ eben diese seine Worte/ die er geschrieben hat/auff ihn selbst appliciren/ wenn sie seine

præ-

præcipitantz/seine falsche Beschuldigungen/ seine Unwarheiten / seine Unbeständigkeit ihnen vorstellen/und solche Gedancken sich von seiner gerühmten Gottseeligkeit machen möchten. Gott gebe ihm zu erkeñen/wie er so roh in die Welt geschrieben/ daß der Glaube derer welche das tausend-jährige Reich glauben/so eng und so klein sey/ daß sie ihre Hoffnung in tausend Jahren einschlössen / welches ich in diesem Tractat gantz anders bewiesen. Denn die mit Christo tausend Jahre in dem himmlischen Jerusalem regieren/ die bleiben bey Christo allezeit/ ob gleich solche Art der Regierung auffhöret/ gleich wie die Art der 40 tägigen conversation mit seinen Jüngern und auserwehlten Zeugen durch seine Auffarth auffgehöret hat. Die tausend Jahre sind in der Obern Kirche gegen der Kirche auff Erden/und ihre Zeit zu rechnen nur ein Tag/ und zwar der Hochzeits-Tag / da Christus mit seiner Braut/ mit welcher er sich itzo schon im Glauben und im Geist verlobet hat/ die Hochzeit machet/und mit sich auff seinen königlichen Stuhl setzet/ daß sie mit ihm regieren tausend Jahr/ Ap. cap. 3. 21. und cap. 20. 6. Wie nun an dem Hochzeits-Tage alle nachfolgende Tage der Ehe hängen / und eine Braut nicht darum dem Bräutigam copuliret wird/ daß sie nur einen Tag mit ihm lebe/ oder solche Freude und Liebe nur in einem Tage eingeschlossen sey / sondern sie bleibet bey dem Bräutigam allezeit: Also und dergestalt hangen auch die nachfolgenden Tage der Ewigkeiten an diesem hohen und herrlichen Hochzeits-Tage/(von dessen Fülle auch die/so in der Kirche auff Erden sind/ ihre Freuden und Herrlichkeiten haben werden Esaiæ 25.] unaufflößlich zusammen/in dem der Bräutigam seine Braut/und alle/ die da nach den tausend Jahren noch seelig werden/ in des Vaters Hauß in die Weite der Ewigkeit hinein führet/ in welcher viele Wohnungen seyn/und in welchen die 144000. tausend Versiegelte/ als Erstlinge des Lammes in alle ewige Ewigkeiten den Vorzug behalten / und mit dem Bräutigam auff eine Göttliche ὑποταγὴ unterthan seyn dem / der ihm alles unterthan hat/ auff daß GOtt sey alles in allen. Woraus man klärlich erkennet daß nichs zeitliches/ sondern lauter ewiges und unvergängliches Wesen sey/ welches der Vorwurff unserer Hoffnung ist/ die in das Inwendigste hinein gehet/ da JEsus Christus unser Vorläuffer hineingegangen/welchem wir einmahl nachfolgen werden. Dieses Reich soll wohl bleiben/ der Mensch glaube es/ oder nicht: Der Unglaube wird Gottes Glauben und Warheit nicht auffheben/sondern diese heilige Lehre wird einen solchen Durchbruch bekommen/ den niemand wehren kan. Denn hie ist Immanuel, dessen das Reich ist/und dessen seine Kinder sind/die er zu Zeugen gemachet/ und in der Nacht dieser Welt zu Wächter gesetzet hat / daß sie das im Vorschein herannbrechende Reich haben bezeugen und für dem Firmament des Himmels haben ausruffen müssen. Die Nach-Welt wirds erfahren/ob wir nicht recht geruffen haben/ daß es Tag werden solle / wenn sie den schönen Glantz der Morgenröthe werden

in ihrer Nacht auffgehen sehen. Es wird alsdenn der **heilige Weg** welchen man bey dieser Nacht nicht hat sehen können / und deswegen es so viele Anstösse gegeben hat/ offenbahr werden/ daß auch die Thoren darinnen nicht irren können. Nun der HERR kommt/ja er kömmt/die Scheidung Lichts und Finsternüß gehet nach dem harten Streit vor sich/ und das Licht wird Herr über die Finsternüß und der Tag vertreibet die finstere Nacht/ weil es gar am Abend Licht seyn wird. Was wollet ihr Menschen Kinder den noch lange schlaffen? kommt dem Bräutigam entgegen mit brennenden Lampen/mit Oehl gefüllet/ umgürtet eure Lenden mit Warheit / und seyd als die/so davon eilen. Lasset die Nacht-Lichter fahren/ die euch nun bey dem heranbrechenden Licht nicht mehr dienlich seyn / und bleibet nicht mehr Kinder / sondern als eine Braut/ die zu ihren Jahren gekommen/ und nun eine grosse Mutter werden soll. Es ist warrlich eine ander Zeit vorhanden/ dabey sich der Jüngeling in dem Mann verliehret/ gleich wie sich das Kind in dem Jüngeling verlohren hat/ obgleich der Jüngeling so wohl als der Mann aus dem Kinde fortgewachsen ist. Berathschlaget euch doch nur nicht/ wie ihr das Licht dieser Warheit / und diesen heranbrechenden Morgenstern des herrlichen Tages wollet verdunckeln / auffhalten/oder gantz ausblasen. Könnet ihr auch wohl dem Tage/oder der auffgehenden Morgenröthe zum Tage verbieten/ daß er nicht auffgehen soll? Oder dem Tage befehlen/ daß er nicht hervorbrechen noch scheinen soll? Oder denen Creaturen des Tages gebieten / daß sie ihre Stimmen zum Zeugnüß des auffgehenden Tages nicht erheben sollen? Hütet euch nur/daß euch dieser Tag (wie es den Nacht-Thieren pfleget zuwiederfahren) nicht wie ein Dieb ergreiffe/und ihr des Schaden habet. Ihr Kinder des Tages aber/ als Kinder des himmlischen Vaters freuet euch/denn die feindseelige Nacht/ darinnen ihr nicht habet können erkandt werden/ gehet vorbey: Eure Sonne aber gehet hergegen auff/die nicht mehr untergehet/denn der HERR gehet über euch auff/ und seine Herrligkeit erleuchtet euch! Hallelujah !!!

E N D E.

Inhalt der Materien.

Im ersten Theil.

In der Vorrede wird gehandelt von den grossen Tieffen und Geheimnüssen des Wortes GOttes.

In dem ersten Theil selbst wird anfänglich gehandelt von der rechtẽ Prüffung der Geister pag. 11 seqq. hernach folgen sieben gründliche Lehr-Sätze von dem Reiche JEsu Christi: Der erste Lehr-Satz pag. 27. Der andere pag. 44. Der dritte pag. 81. Der vierdte pag 88. Der fünffte pag. 99. Der sechste pag. 115. Der siebende pag. 134.

Im andern Theil.

In der Vorrede wird gezeiget / wie heilsam die Lehre von dem Reiche Christi sey / und wie man die Hand des HERRN an seinen Knechten / und den Zorn an seinen Feinden sehen werde. Der rechte Sinn des 63. Capitels Esaiä wird gezeiget.

Im andern Theil selbst sind vier Capitel enthalten. Das erste Capitel pag. 1. zeiget / wie die Zeit der tausend Jahre auch in andern Schrift-Oertern nach der Sache selbst gegründet sey / als Esa. 24. 21. 22. 23. Ezech. 38. 7. 8. Apoc. 8. 1. Hebr. 4. 3. 4. 9. Die 6 Tage der Schöpffung werden betrachtet / sonderlich aber der 7. Ruhe-Tag welcher ein Bild des 1000jährigen Sabbatismi ist.

Das ander Capitel pag. 52. widerleget das 5. Capitel aus des Hrn Wincklers Kinder-Tauffe.

Das dritte Capitel pag. 77. erkläret den Ort Dan. 12. 4. daß zur letzten Zeit viele versiegelte Geheimnüsse sollen auffgeschlossen werden.

Das vierdte Capitel pag. 116. stellet einige Zeugnisse der Juden und Sibyllen von dieser Warheit vor / die das Erkäntnüß vieler Christen beschämen. Es wird gezeiget / wie schädlich es sey / daß man die so klare Warheit gegen die Juden leugne. Es werden die Patres und die göttliche Einfalt / die der Herr Winckler so höhnisch auffgezogen / verthädiget und gezeiget / wie nicht ich / sondern er auff luckern Sand gebauet.

Druck-Fehler.

Im ersten Theil.

Pag. 14. lin. wahren Geist p. 16. l. 12. ψυχικὸς p. 26. l. 29. überzeuget werden p. 28 l. 14. welche einen andern p. 29. l. 3. ja/ dem GOtt der Vater alles unterthan hat p. 30. l. 13. da die Feinde GOttes schreyen werden Ibid. l. 26. von Gott seine bestimmte Zeit p. 31. l. 13 da Gott nicht mehr Ibid. sondern seinen Kindern p. 39. l. 2. verbannete Volck p. 42. l. 5. in den Send-Schreiben l. 6. erwiesen l. 9. den Engeln p. 43. l. 20. aber sind von einem andern p. 48. l. 35. was mit der extrem-Gottlosen p. 50. l. 8. da ist l. 19. 1335 Tage l. 34. so wäre dadurch p. 52. l. 28. das güldene Haupt p. 54. l. 22. unterschieden ist/ gesetzet. p. 66. l 1. erscheinen wird p. 70 l. 31. vom Thor Benjamin l. 33. kein Bann p. 79. l. 19. 20. dahero muß auch diesen was grosses und herrliches verheissen seyn p. 80. l. 32. mit ihm hielten p. 83. l. 16. hören und aufferstehen l. 29 soll umgebracht p. 89. l. 6 wieder erregten p. 96. l. 31. Regiments-Wesen p. 100. l. 20. von Ewigeeit zu Ewigkeit p. 111. l. 15. ב"ה p. 113. l. 15. und in individuo l. ult, Joh, 14. v. 2. Vaters Hauß p. 126. l. 15. vor dem p. 133. l. 12. seinen endlichen Lohn p. 143. l. 4. schon einen solchen Concept p. 145. l. 33. nach der Zertheilung unter ein gewesenes König-Reich p. 149. l. 13. gesaltzen bleiben p. 151. l. 25. reflexion.

Im andern Theil.

IN der Vorrede 2. Bog. Col. 6. l. 4. zuvorgesaget/ erfülle/ daß viele Col. 8. l. 6. bitte ich den Christlichen Leser p. 5. l. 20. werde sich Gog p. 9. l. 5. der siehet klärlich p. 13. l. 5. die in der Apocalypsi l. 7. bedeutet/ in Betrachtung / daß siebende p. 14. l. 4. 5. der Stein ohne Hände vom Berge herunter gewältzet/ nach der Vision den p. 23. l. 29. transportiret p. 24. l. 6. 7. schon am ersten Tage scheinen lassen/ und das Licht p 30. l. 23. nach dem Buchstaben und nach den äussern Wercken p. 31. l. 20. alsdenn ihm p. 32. l. 6. dieser wäre/ spricht er/ p. 38 l. 29. gethan hat/ so grosses enthalten/ dahero p. 39. l. 6. vollenkommene/ als in der untern Kirche das grosse Maaß p. 40. l. 22. 23. wir dieses bemercken/ daß weil p. 41. l. 4. 5. Nacht war / in den sechs l. 25. Welt-Tage l. 26. auffrichten wird. p. 42. l. 1. welche l. 11. 12. herrlichen l. ult. dieser gute Tag p. 45. l. 19. verus homo p. 47. l. 32. Æven p. 51. l. 12. will er behaupten p. 76. l. 3. ἐυθέως p. 80, l. 13. 14 hat sagen können l. 26. also er hergegen p. 113. l. 6. thun würden/ sich widersetzten/ sie krafft l. 19. 20. was Belsazar p. 120. l. 19. relinquo Ibid. cum Judæis agendi l. 27. omnis oculus l. 28. omnes tribus terræ p. 125. l. 13. in dieser Sache auff ihr Zeugnüß beruffet l. 16. Meynung

Diese Druck-Fehler sind bey eilfertiger Durchlesung in acht genommen worden/ die andern/ so hin und wieder zu finden/ wird der geliebte Leser selbst emendiren können.

Druck-Fehler.

Im ersten Theil.

Pag. 14. lin. wahren Geist p. 16. l. 12. ψυχικὸς p. 26. l. 29. überzeuget werden p. 28 l. 14. welche einen andern p. 29. l. 3. ja/ dem GOtt der Vater alles unterthan hat p. 30. l. 13. da die Feinde GOttes schreyen werden Ibid. l. 26. von Gott seine bestimmte Zeit p. 31. l. 13 da Gott nicht mehr Ibid. sondern seinen Kindern p. 39. l. 2. verbannete Volck p. 42. l. 5. in den Send-Schreiben l. 6. erwiesen l. 9. den Engeln p. 43. l. 20. aber sind von einem andern p. 48. l. 35. was mit der extrem-Gottlosen p. 50. l. 8. da ist l. 19. 1335 Tage l. 34. so wäre dadurch p. 52. l. 28. das güldene Haupt p. 54. l. 22. unterschieden ist/ gesetzet. p. 66. l 1. erscheinen wird p. 70 l. 31. vom Thor Benjamin l. 33. kein Bann p. 79. l. 19. 20. dahero muß auch diesen was grosses und herrliches verheissen seyn p. 80. l. 32. mit ihm hielten p. 83. l. 16. hören und aufferstehen l. 29 soll umgebracht p. 89. l. 6 wieder erregten p. 96. l. 31. Regiments-Wesen p. 100. l. 20. von Ewigeeit zu Ewigkeit p. 111. l. 15. כל p. 113. l. 15. und in individuo l. ult, Joh, 14. v. 2. Vaters Hauß p. 126. l. 15. vor dem p. 133. l. 12. seinen endlichen Lohn p. 143. l. 4. schon einen solchen Concept p. 145. l. 32. nach der Zertheilung unter ein gewesenes König-Reich p. 149. l. 13. gesaltzen bleiben p. 151. l. 25. reflexion.

Im andern Theil.

IN der Vorrede 2. Bog. Col. 6. l. 4. zuvorgesaget/ erfülle/ daß viele Col. 8. l. 6. bitte ich den Christlichen Leser p. 5. l. 20. werde sich Gog p. 9. l. 5. der siehet klärlich p. 13. l. 5. die in der Apocalypsi l. 7. bedeutet/ in Betrachtung / daß siebende p. 14. l. 4. 5. der Stein ohne Hände vom Berge herunter gewältzet/ nach der Vision den p. 23. l. 29. transportiret p. 24. l. 6. 7. schon am ersten Tage scheinen lassen/ und das Licht p 30. l. 23. nach dem Buchstaben und nach den äussern Wercken p. 31. l. 20. alsdenn ihm p. 32. l. 6. dieser wäre/ spricht er/ p. 38 l. 29. gethan hat/ so grosses enthalten/ dahero p. 39. l. 6. vollenkommene/ als in der untern Kirche das grosse Maaß p. 40. l. 22. 23. wir dieses bemercken/ daß weil p. 41. l. 4. 5. Nacht war / in den sechs l. 25. Welt-Tage l. 26. auffrichten wird. p. 42. l. 1. welche l. 11. 12. herrlichen l. ult. dieser gute Tag p. 45. l. 19. verus homo p. 47. l. 32. Æven p. 51. l. 12. will er behaupten p. 76. l. 3. εὐθέως p. 80. l. 13. 14 hat sagen können l. 26. also er hergegen p. 113. l. 6. thun würden/ sich widersetzten/ sie krafft l. 19. 20. was Belsazar p. 120. l. 19. reiinquo Ibid. cum Judæis agendi l. 27. omnis oculus l. 28. omnes tribus terræ p. 125. l. 13. in dieser Sache auff ihr Zeugnüß beruffet l. 16. Meynung

Diese Druck-Fehler sind bey eilfertiger Durchlesung in acht genommen worden/ die andern/ so hin und wieder zu finden/ wird der geliebte Leser selbst emendiren können.

Druck-Fehler.

Im ersten Theil.

Pag. 14. lin. wahren Geist p. 16. l. 12. ψυχικὸς p. 26. l. 29. überzeuget werden p. 28 l. 14. welche einen andern p. 29. l. 3. ja/ dem GOtt der Vater alles unterthan hat p. 30. l. 13. da die Feinde GOttes schreyen werden Ibid. l. 26. von Gott seine bestimmte Zeit p. 31. l. 13 da Gott nicht mehr Ibid. sondern seinen Kindern p. 39. l. 2. verbannete Volck p. 42. l. 5. in den Send-Schreiben l. 6. erwiesen l. 9. den Engeln p. 43. l. 20. aber sind von einem andern p. 48. l. 35. was mit der extrem-Gottlosen p. 50. l. 8. da ist l. 19. 1335 Tage l. 34. so wäre dadurch p. 52. l. 28. das güldene Haupt p. 54. l. 22. unterschieden ist/ gesetzet. p. 66. l 1. erscheinen wird p. 70 l. 31. vom Thor Benjamin l. 33. kein Bann p. 79. l. 19. 20. dahero muß auch diesen was grosses und herrliches verheissen seyn p. 80. l. 32. mit ihm hielten p. 83. l. 16. hören und aufferstehen l. 29 soll umgebracht p. 89. l. 6 wieder erregten p. 96. l. 31. Regiments-Wesen p. 100. l. 20. von Ewigeeit zu Ewigkeit p. 111. l. 15. כל p. 113. l. 15. und in individuo l. ult, Joh, 14. v. 2. Vaters Hauß p. 126. l. 15. vor dem p. 133. l. 12. seinen endlichen Lohn p. 143. l. 4. schon einen solchen Concept p. 145. l. 32. nach der Zertheilung unter ein gewesenes König-Reich p. 149. l. 13. gesaltzen bleiben p. 151. l. 25. reflexion.

Im andern Theil.

IN der Vorrede 2. Bog. Col. 6. l. 4. zuvorgesaget/ erfülle/ daß viele Col. 8. l. 6. bitte ich den Christlichen Leser p. 5. l. 20. werde sich Gog p. 9. l. 5. der siehet klärlich p. 13. l. 5. die in der Apocalypsi l. 7. bedeutet/ in Betrachtung / daß siebende p. 14. l. 4. 5. der Stein ohne Hände vom Berge herunter gewältzet/ nach der Vision den p. 23. l. 29. transportiret p. 24. l. 6. 7. schon am ersten Tage scheinen lassen/ und das Licht p 30. l. 23. nach dem Buchstaben und nach den äussern Wercken p. 31. l. 20. alsdenn ihm p. 32. l. 6. dieser wäre/ spricht er/ p. 38 l. 29. gethan hat/ so grosses enthalten/ dahero p. 39. l. 6. vollenkommene/ als in der untern Kirche das grosse Maaß p. 40. l. 22. 23. wir dieses bemercken/ daß weil p. 41. l. 4. 5. Nacht war / in den sechs l. 25. Welt-Tage l. 26. auffrichten wird. p. 42. l. 1. welche l. 11. 12. herrlichen l. ult. dieser gute Tag p. 45. l. 19. verus homo p. 47. l. 32. Æven p. 51. l. 12. will er behaupten p. 76. l. 3. εὐθέως p. 80. l. 13. 14 hat sagen können l. 26. also er hergegen p. 113. l. 6. thun würden/ sich widersetzten/ sie krafft l. 19. 20. was Belsazar p. 120. l. 19. reiinquo Ibid. cum Judæis agendi l. 27. omnis oculus l. 28. omnes tribus terræ p. 125. l. 13. in dieser Sache auff ihr Zeugnüß beruffet l. 16. Meynung

Diese Druck-Fehler sind bey eilfertiger Durchlesung in acht genommen worden. die andern/ so hin und wieder zu finden/ wird der geliebte Leser selbst emendiren können.

Druck-Fehler.

Im ersten Theil.

Pag. 14. lin. wahren Geist p. 16. l. 12. ψυχικὸς p. 26. l. 29. überzeuget werden p. 28 l. 14. welche einen andern p. 29. l. 3. ja/ dem GOtt der Vater alles unterthan hat p. 30. l. 13. da die Feinde GOttes schreyen werden Ibid. l. 26. von Gott seine bestimmte Zeit p. 31. l. 13 da Gott nicht mehr Ibid. sondern seinen Kindern p. 39. l. 2. verbannete Volck p. 42. l. 5. in den Send-Schreiben l. 6. erwiesen l. 9. den Engeln p. 43. l. 20. aber sind von einem andern p. 48. l. 35. was mit der extrem-Gottlosen p. 50. l. 8. da ist l. 19. 1335 Tage l. 34. so wäre dadurch p. 52. l. 28. das güldene Haupt p. 54. l. 22. unterschieden ist/ gesetzet. p. 66. l 1. erscheinen wird p. 70 l. 31. vom Thor Benjamin l. 33. kein Bann p. 79. l. 19. 20. dahero muß auch diesen was grosses und herrliches verheissen seyn p. 80. l. 32. mit ihm hielten p. 83. l. 16. hören und aufferstehen l. 29 soll umgebracht p. 89 l. 6 wieder erregten p. 96. l. 31. Regiments-Wesen p. 100. l. 20. von Ewigeeit zu Ewigkeit p. 111. l. 15. ב"ה p. 113. l. 15. und in individuo l. ult, Joh, 14. v. 2. Vaters Hauß p. 126. l. 15. vor dem p. 133. l. 12. seinen endlichen Lohn p. 143. l. 4. schon einen solchen Concept p. 145. l. 33. nach der Zertheilung unter ein gewesenes König-Reich p. 149. l. 13. gesaltzen bleiben p. 151. l. 25. reflexion.

Im andern Theil.

IN der Vorrede 2. Bog. Col. 6. l. 4. zuvorgesaget/ erfülle/ daß viele Col. 8. l. 6. bitte ich den Christlichen Leser p. 5. l. 20. werde sich Gog p. 9. l. 5. der siehet klärlich p. 13. l. 5. die in der Apocalypsi l. 7. bedeutet/ in Betrachtung / daß siebende p. 14. l. 4. 5. der Stein ohne Hände vom Berge herunter gewältzet/ nach der Vision den p. 23. l. 29. transportiret p. 24. l. 6. 7. schon am ersten Tage scheinen lassen/ und das Licht p 30. l. 23. nach dem Buchstaben und nach den äussern Wercken p. 31. l. 20. alsdenn ihm p. 32. l. 6. dieser wäre/ spricht er/ p. 38 l. 29. gethan hat/ so grosses enthalten/ dahero p. 39. l. 6. vollenkommene/ als in der untern Kirche das grosse Maaß p. 40. l. 22. 23. wir dieses bemercken/ daß weil p. 41. l. 4. 5. Nacht war / in den sechs l. 25. Welt-Tage l. 26. auffrichten wird. p. 42. l. 1. welche l. 11. 12. herrlichen l. ult. dieser gute Tag p. 45. l. 19. verus homo p. 47. l. 32. Æven p. 51. l. 12. will er behaupten p. 76. l. 3. εὐθέως p. 80. l. 13. 14 hat sagen können l. 26. also er hergegen p. 113. l. 6. thun würden/ sich widersetzten/ sie krafft l. 19. 20. was Belsazar p. 120. l. 19. reiinquo Ibid. cum Judæis agendi l. 27. omnis oculus l. 28. omnes tribus terræ p. 125. l. 13. in dieser Sache auff ihr Zeugnüß beruffet l. 16. Meynung

Diese Druck-Fehler sind bey eilfertiger Durchlesung in acht genommen worden/ die andern/ so hin und wieder zu finden/ wird der geliebte Leser selbst emendiren können.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Petersen, Johann Wilhelm,

Die Warheit Des Herrlichen Reiches Jesu Christi Welches In der siebenden Posaune noch zu erwarten ist Aus der heiligen Schrifft In Sieben Lehr-Sätzen bestättiget, Und allen, so bißher dawider geschrieben, Absonderlich aber dem (Tit) Herrn Johanni Wincklern, Pastori zu S. Michaëlis in Hamburg
Bd.: 2

[S.l.] (1693)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Theol.syst.296
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11070209-1